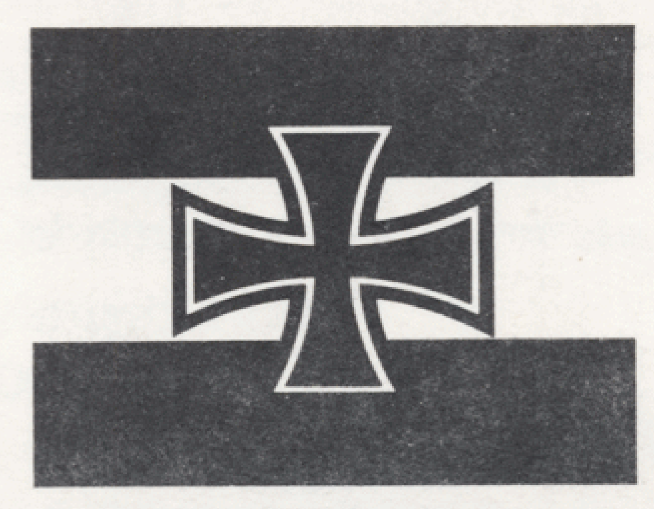
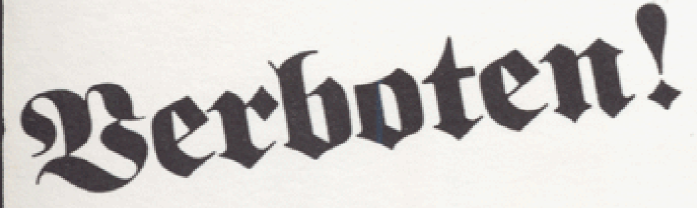
ALLIIERTE KRIEGS-VER-BRECHEN

UND VERBRECHEN GEGEN DIE MENSCHLICHKEIT



VORWORT
VON HANS-ULRICH RUDEL,
Oberst a.D.



SAMISDAT PUBLISHERS LTD.
206 CARLTON STREET
TORONTO, ONTARIO M5A 2L1
Kanada



Liebe Landsleute und Kameraden!

Wir erlauben uns hiermit, ein Angebot für unser neuestes Buch, das in Deutschland im Zusammenhang mit den Besatzungsmächten und wegen anderen Umständen nicht herausgegeben werden konnte, zu unterbreiten.

Es ist das kürzeste und doch umfaßendste Buch über dieses Thema in deutscher Sprache. Alles Material vom Ende des Ersten Weltkrieges an. Weimar Republik, Spartakus, Rot Front, N.S.D.A.P., Judenhetze, Antideutschenhetze, Hitlers Versuche zur Lösung der Judenfrage, Kriegsschuldfrage, Partisanengreuel, Bombenterror, 6 Millionen Legende, Alliierte Kriegsverbrechen, Freimaurertum, Juden in Rußland, sowie aktuelles zum Thema deutscher Tributzahlungen (Wiedergutmachung) ist kurz und bündig mit Quellennachweis behandelt.

Dieses Buch gehört in die Hand eines jeden Deutschen, besonders aber Politikern aller Parteien in Bund, Land und Kreis. Studenten und Gewerkschaftler sowie Geistliche und Mediziner dürfen als Leser in Frage kommen. Nur so kann der Wahrheit eine Bahn gebrochen werden!

Aus diesem Grunde stellen wir über 1000 Bücher zum Sonderpreis von D.M. 10.00 pro Buch, einschliesslich Luftpostporto, zur Verfügung.

Um Ihnen die Arbeit zu erleichtern und ein schnelleres Ankommen, noch vor der Bundestagswahl, zu garantieren, *schicken Sie uns einfach D.M. 10.00 pro Name in Scheinen,* (Einschreiben bitte!), sowie klar geschriebenen Namen und genaue Adresse, und wir übersenden sofort per Luftpost, in neutralem Umschlag, die bestellte Anzahl Bücher in alle Teile der Welt.

Eine wesentlich erweiterte, reichbebilderte Ausgabe, zum Preise von D.M. 20.00 pro Buch ist jetzt in Bearbeitung. Vorausbestellungen werden gern entgegen genommen.

Wir bitten dringendst um Ihre Mitarbeit und Mithilfe bei der Verbreitung der Verschwiegenen Wahrheit, insbesondere an unsere Jugend, denn ohne Ihre tatkräftige Unterstützung können bereits geplante weitere Bücher von uns nicht veröffentlicht werden. Was im besetzten Deutschland oft verboten wird, ist möglich von hier aus zu vertreiben.

In der Hoffnung auf enge Zusammenarbeit verbleibe ich mit Dank und Hochachtung, herzlichst

Ihr

Christof Friedrich

Christof Friedrich

Sonderpreis
DM 10.00

Titelblatt symbolisiert:
Zusammenarbeit von
Dollarimperialismus &
Sowjetimperialismus



Beschlagnahmt!

Dokumente zum Zweiten Weltkrieg

Alliierte Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit

VORWORT VON HANS-ULRICH RUDEL, Oberst a.D.

Zusammengestellt und bezeugt im Jahre 1946 von Internierten des Lagers 91 Darmstadt und herausgegeben vom

DÜRER-VERLAG, BUENOS AIRES

Copyright 1977
Neuauflage von:
SAMISDAT PUBLISHERS LTD.
206 CARLTON STREET
TORONTO, ONTARIO
M5A 2L1 TELEPHONE (416) 922-9850

INHALT:



Vorbild der Jugend : Oberst Hans Ulrich Rudel, 519 Abschüsse und 2530 Feindflüge.

V O R W O R T

Die Wahrheit ist unteilbar. Doch hinsichtlich der Kriegs- und Nachkriegsverbrechen wird sie gebogen, verfälscht und mit Füßen getreten. Unter immer neuen Anklagen werden die Besiegten des Zweiten Weltkriegs verfolgt. Die Untaten der Sieger sind hingegen für Massenmedien und Justiz tabu. Die hier praktizierte Moral hat doppelten Boden.

Man spricht heute viel vom 'mündigen Bürger'. Doch mündige Bürger sollten die ganze Wahrheit kennen, um sich ein abgewogenes und gerechtes Urteil bilden zu können. Dieses Buch erfüllt die Pflicht, alliierte Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit aufzudecken.

Niemand will Vergeltung. Es geht nicht um Rache, es geht um Wahrheit und Gerechtigkeit. Es geht auch um Verständigung und Aussöhnung unter den Völkern, deren Grundlage Wahrheit und Gerechtigkeit sein müssen.

Dieses Buch is schließlich allen jenen gewidmet, die für unser Vaterland leiden mußten und die bloß darum verfolgt oder getötet wurden, weil sie Deutsche waren. Eine spätere Zeit wird die Opfer dieser Verbrechen objektiv werten.

Hans-Ulrich Rudel, Oberst a.D.



Hiermit legen wir der Oeffentlichkeit eine Dokumentensammlung vor, mit deren Herausgabe wir lange gezögert haben, die aber durch das völkerrechtswidrige Verhalten der Siegermächte des Zweiten Weltkrieges gegenüber den Besiegten notwendig geworden ist.

Wir haben lange gehofft, man würde den Tausenden noch inhaftierten deutschen und ihnen verbündet gewesenen Soldaten zwar nicht Gnade, wohl aber Recht gewähren. Man hat weder das eine noch das andere getan. Deutsche Soldaten gelten nach wie vor als Kriegsverbrecher, ihre Gegner als „christliche Kreuzzügler". Und wenn mal ein deutscher General es wagt, a n d e r e n als den Deutschen ihre Kriegsverbrechen vorzuhalten, entrüstet man sich darüber. Dies sollte zu denken geben, namentlich in einem Augenblick, in dem wiederum die weltpolitischen Händel auf Kosten der deutschen Jugend ausgetragen werden sollen.

Es ist nicht Absicht dieses Buches, ein zweites Nürnberg — mit umgekehrten Vorzeichen — zu fordern; es ist auch nicht seine Absicht, den Schild des deutschen Soldaten reinzuwaschen, denn vor der Geschichte ist dieser n i e beschmutzt gewesen. Dagegen ist es Absicht dieses Buches, A n k l a g e g e g e n a l l e S e l b s t g e r e c h t i g k e i t zu erheben, der Welt darzulegen und unseren Kindern zu überliefern, w e r einmal über ihre Väter und deren Volk den Stab gebrochen hat und w e r dann durch störrisches Festhalten an Haß und Vergeltungswahn den gemeinsamen Neubeginn hintertrieben hat. D i e s e n Menschen wird die Welt das Recht absprechen müssen, über deutsche Soldaten und deren Verbündete im Namen der Menschlichkeit zu richten, und die Urteile von Nürnberg und Tokio und Dachau und Ascq und wie alle diese Stätten alliierter Rechtsprechung heißen, werden damit nicht nur vor dem Gewissen des deutschen Volkes — dort waren sie es schon lange — sondern auch vor der Geschichte und der Weltöffentlichkeit null und nichtig.

Außerdem ist es Absicht dieses Buches, die deutsche Alternative zu rechtfertigen, die da lautet: Entweder Wiederaufrollung der Prozesse gegen deutsche Soldaten, diesmal jedoch unter Zusicherung einer einwandfreien Rechtsordnung und unter gleichzeitiger Aufnahme der Prozesse gegen alliierte Kriegsverbrecher, wozu die vorliegende Dokumentensammlung ein durch zahllose weitere Unterlagen zu ergänzender Beitrag sein könnte — oder aber sofortige Niederschlagung schwebender Verfahren und Freilassung (nicht „Begnadigung") aller noch inhaftierten deutschen und verbündeten Soldaten, wobei die möglicherweise

vorhandenen kriminellen Fälle den zuständigen Heimatgerichten zu überantworten wären.

Die nachstehend in chronologischer Reihenfolge aufgeführten Tatbestände ergeben sich aus den „Eidesstattlichen Versicherungen" von Internierten des Lagers 91 Darmstadt. Die neben die tatbestandsmäßige Wiedergabe gesetzte Zahl verweist auf die entsprechende Dokumentennummer. Im amerikanischen Internierungslager Darmstadt, das ursprünglich 24.000, später 18.000 Internierte zählte, hatte sich im Jahre 1946 auf Ersuchen der Nürnberger Verteidigung ein Arbeitsausschuß internierter Juristen gebildet, vor dem im Zeitraum von April bis Juli 1946 etwa 6000 Augenzeugen eidesstattliche Erklärungen abgaben über erlebte Verstöße gegen die Kriegsregeln von Seiten der Alliierten. Dieses Material, das sorgfältig geprüft und in sechsfacher Ausfertigung zusammengestellt wurde, sollte von Hermann Göring in seiner Schlußrede dem IMT in Nürnberg vorgelegt werden. Dazu kam es nicht, da der deutsche Lagerkommandant namens Fischer die Angelegenheit den Amerikanern hinterbrachte, welche die Beschlagnahme und Verbrennung des Materials befahlen. (Fischer wurde später von den Amerikanern als Bürgermeister eingesetzt, dann jedoch an die Polen ausgeliefert und ist seitdem verschollen). Das Original und eine Kopie konnten jedoch rechtzeitig von ausbrechenden Lagerinsassen herausgeschleust und in Westdeutschland verborgen werden.

Es handet sich bei vorliegendem Material nur um die Ergebnisse e i n e s Lagers, also nur um einen kleinen Ausschnitt dessen, was deutschen Menschen in bewußter Zuwiderhandlung gegen die Kriegsregeln angetan worden ist. Es sind auch die dem Leser manchmal belangloser erscheinenden sogenannten „kleinen" Vergehen mit aufgeführt, einmal um die Ursprünglichkeit der Dokumentensammlung zu wahren, zum anderen um aufzuzeigen, daß es sich bei den alliierten Vergehen durchaus nicht um e i n z e l n e V e r i r r u n g e n handelte, sondern, daß neben dem Dresden vom Februar 1945 unzählige „kleinere Dresden" die Methoden der alliierten Kriegführung gegen das Deutsche Volk kennzeichnen.

Die V e r g e b u n g ist eine edle Forderung, doch setzt sie Gerechtigkeit und guten Willen auf b e i d e n Seiten voraus. Die Alliierten haben das Wort!

Buenos Aires, im Juni 1953.

Die Herausgeber.



Justitia fundamentum regnorum, steht in lapidaren Lettern über dem Tor der Wiener Hofburg. Gerechtigkeit ist das Fundament jeglicher Gemeinschaft wie des internationalen Zusammenlebens. Wo die Gerechtigkeit fehlt, herrschen Macht, Terror und schließlich das Chaos.

Gerechtigkeit ist ihrem Wesen nach unteilbar: Was recht ist, muß recht sein in Europa, in Afrika wie in Amerika. Was gestern recht war, muß es auch heute und in hundert Jahren sein. Was dem Naturrecht, das in jedes Menschenherz geschrieben ist, oder dem göttlichen Gesetz widerspricht, kann keine Gesetzgebung und keine Diktatur zu Recht machen.

In unseren Tagen zweifeln viele ernstlich daran, ob es noch eine Gerechtigkeit gibt. Wir leben in einer Zeit der Ausnahmegesetze für Rassen, Klassen, für Sieger und Besiegte, die mit Gerechtigkeit nichts mehr gemein haben. Es sei nur erinnert an die Alleinschuldklausel des Versailler Vertrages oder – wie ein führendes amerikanisches Blatt sich ausdrückt – die Lynchgerichte von Nürnberg und Tokio, bei denen Sieger nach ex post facto Gesetzen über die Besiegten urteilten. Die Versailler Lüge von der Alleinschuld der Deutschen wurde zu einer Gesamtschuld des deutschen Volkes erweitert. Die Propaganda interessierter Kreise hält bis heute hartnäckig an dieser These fest, glaubt man ja doch damit jedes als Recht maskierte Verbrechen gegen das deutsche Volk ‚rechtfertigen' zu können.

Kein rechtlich und sittlich denkender Mensch wird leugnen, daß auch im Dritten Reich Untaten begangen wurden. Wir wehren uns nur dagegen, daß diese heute aufgebauscht und verallgemeinert werden, daß man daraus den Schluß ziehen möchte: So sind sie alle, diese Deutschen! Schuld ist eine persönliche Angelegenheit. Der Schuldige darf und muß im Interesse der Gemeinschaft bestraft werden, wenn seine Schuld einwandfrei, objektiv, unter Berücksichtigung aller Umstände durch ein überparteiisches Gericht festgestellt ist.

Unrecht wird nicht dadurch aus der Welt geschafft, daß man neues Unrecht und neue Verbrechen begeht. Wer selber Unrecht beging – wie etwa die Untersuchungen über die Morde von Katyn ergaben – hat das Anrecht verwirkt, als Ankläger aufzutreten und Richter zu spielen.

Das wirkliche und erfundene Unrecht deutscher Kreise wurde und wird in tausend Sprachen und in voller Lautstärke in die Welt hinausgeschrieen. Ueber das Unrecht derer, die sich zu Anklägern, Richtern und Umerziehern — kraft des Sieges auf dem Schlachtfeld — berufen fühlen, schweigt die Welt in tausend Zungen. Noch heute sitzen ungezählte Opfer der Lynchjustiz hinter Stacheldraht und Kerkermauern, darunter viele, die kein anderes Verbrechen begingen, als daß sie für ihr Vaterland kämpften und nicht zu Verrätern wurden, die man in jedem Lande mit normalen Ehr- und Sittlichkeitsbegriffen verachtet — oder zum Galgen bringt.

Aber Wahrheit und Gerechtigkeit brechen sich am Ende doch Bahn. Wer sich ihnen wirklich verpflichtet fühlt, müßte auch den Mut haben, die Fehler seines eigenen Volkes aufzudecken. Wie wenige haben doch heute diesen Mut, auch in den ‚freien' Ländern! Es ist gefährlich. Man riskiert dabei Lüge, Verleumdung, Verlust der Existenz oder den ‚Fenstersturz' — als ‚Selbstmörder'.

Diese Dokumentensammlung stellt n i c h t, wie man wohl in der Propaganda behaupten wird, sofern man nicht die übliche Methode des Totschweigens und der Verdächtigung der Verfasser und Herausgeber wählt, einen Aufruf des Hasses dar. Sie will der Wahrheit und Gerechtigkeit dienen.

Sie sagt den selbstgerechten Richtern des deutschen Volkes, sie sollten sich doch auch und zuerst um die Balken im eigenen Auge kümmern. Sie ist indirekt eine Aufforderung, die vorgelegten Tatsachen zu überprüfen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen nach den Grundsätzen des Nürnberger Gesetzes.

Schuld verlangt Wiedergutmachung, genau so wie man sie vom deutschen Volke fordert und erwartet. Wiedergutmachung wirklichen Unrechts ist nicht dem Belieben der Schuldigen überlassen, sondern eine strenge Verpflichtung der Gerechtigkeit. Solange die Sieger des Schlachtfeldes als Engel des Lichtes paradieren, die Besiegten als Teufel der Finsternis hingestellt werden, kann es keinen Frieden geben.

Dies Buch ist schließlich eine Mahnung an alle Menschen guten Willens: »Wir wollen eingestehen, daß auf beiden Seiten Unrecht geschah;« wir wollen es gemeinsam überwinden, das Pharisäertum und den Haß begraben. Wir wollen anfangen, wieder Menschen zu sein!

Chicago, 4. November 1952

Dr. h.c. E. J. Reichenberger.

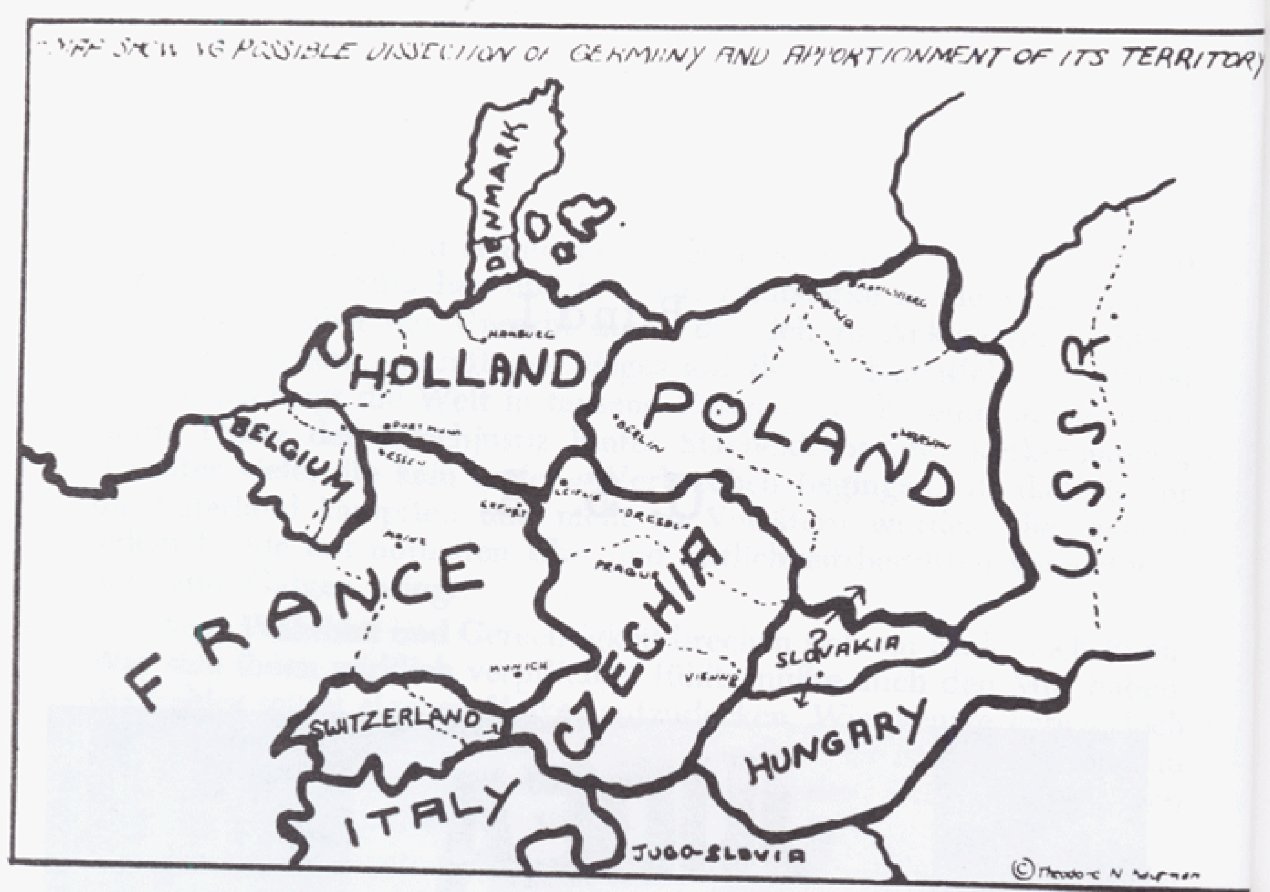
Band I.

U. S. A.



1933: Antideutsches Boykottplakat in New York:

„Juda erklärt Deutschland den Krieg“



Performed thousands of times, no records indicate cases of complication or death. When one realizes that such health measures as vaccination and serum treatments are considered as direct benefits to the community, certainly sterilization of the German people cannot but be considered a great health measure promoted by humanity to immunize itself *forever* against the virus of Germanism.

The population of Germany, excluding conquered and annexed territories, is about 70,000,000, almost equally divided between male and female. To achieve the purpose of German extinction it would be necessary to only sterilize some 48,000,000—a figure which excludes, because of their limited power to procreate, males over 60 years of age, and females over 45.

Concerning the males subject to sterilization the army groups, as organized units, would be the easiest and quickest to deal with. Taking 20,000 surgeons as an arbitrary number and on the assumption that each will perform a minimum of 25 operations daily, it would take no more than one month, at the maximum, to complete their sterilization. Naturally the more doctors available, and many more than the 20,000 we mention would be available considering all the nations to be drawn upon, the less time would be required. The balance of the male civilian population of Germany could be treated within three months. Inasmuch as sterilization of women needs somewhat more time, it may be computed that the entire female population of Germany could be sterilized within a period of three years or less. Complete sterilization of both sexes, and not only one, is to be considered necessary in view of the present German doctrine that so much as one drop of true German blood constitutes a German.

Of course, after complete sterilization, there will cease to be a birth rate in Germany. At the normal death rate of 2% per annum, German life will diminish at the rate of 1,500,000 yearly. Accordingly in the span of two generations that which cost millions of lives and centuries of useless effort, namely, the elimination of Germanism and its carriers, will have been an accomplished fact. By virtue of its loss of self-perpetuation German Will will have atrophied and German power reduced to negligible importance.

Originalaufnahmen des „Kaufmann-Planes", der die Ausrottung aller Deutschen zum Ziel hatte. Genau ausgerechnet wieviel Ärzte benötigt worden wären um alle Deutschen im Reproduktionsfähigen Alter zu sterilisieren. In mehreren Sprachen gedruckt. Von allen grossen Zeitungen, Radiostationen u.s.w. damals lebhaft und ernstlich kommentiert.



Alles freut sich über einen hinterrücks ermordeten Deutschen Soldaten.

Juni 1944

Bei Couches (Frankreich) werden sich ergebende Angehörige einer SS-Einheit aus Schützenwagen weiter beschossen und zum Teil verwundet. (390)

Bei Caen wird ein außerhalb auf einer Farm gelegener Truppenverbandsplatz durch feindliche Artillerie beschossen, obwohl amerikanische Artillerieflieger das als Truppenverbandsplatz gekennzeichnete Gelände seit einer Stunde überfliegen. Es gibt Tote und Verwundete. (278)

August

Im Kessel von Falaise bekämpfen amerikanische Panzer in direktem Beschuß mit Schwerverwundeten besetzte deutsche Sanitätsfahrzeuge. Hinter einem Hügel in Deckung gehende Fahrzeuge werden weiter durch Granatwerfer beschossen. (467)

September

In den Kämpfen bei Chateau-Salins-Cremecz-Mördringen-Bergwintringen-Saarhöhenstellung-Saarlautern-Ensdorf-Saarbrücken verwenden die Amerikaner Explosivmunition. (277)

November

Bei den Kämpfen um Guisingen bei St. Barbara gehen USA-Truppen im Schutze vorgetriebener deutscher Zivilisten vor. (277)

Bei Morvillers treiben die Amerikaner deutsche Kriegsgefangene vor ihren vorgehenden Panzern gegen die deutsche Front vor. (291)

Dezember

Auf der Straße Heidolsheim–Schlettstadt wird die gesamte Besatzung einer deutschen vorgeschobenen Stellung von Tieffliegern verwundet und kampfunfähig geschossen. Ein in die Stellung eingedrungener amerikanischer Spähtrupp nimmt den Verwundeten alle Wertsachen ab und verschwindet unter Mitnahme eines Leichtverwundeten. Die zur Bergung eingesetzten Krankenträger werden trotz deutlicher Kennzeichnung mit Granatwerferfeuer belegt, ein Krankenträger wird schwer verwundet. (486)

Bei den Kämpfen um die Zitadelle von Saarlautern schicken USA-Truppen deutsche Kriegsgefangene gegen die deutschen Linien vor und zwingen sie unter Bedrohung mit Maschinenpistolen hinüber zu rufen: „Deutsche Soldaten, Kameraden, ergebt Euch, jeder Widerstand ist zwecklos.“ (277)

Im Raum von Kolmar wird die Turmklappe eines in Brand geschossenen amerikanischen Panzers geöffnet und eine weiße Fahne sichtbar. Beim Herankommen werden 2 deutsche Soldaten mit Handgranaten beworfen. (276)

In Ensdorf/Saargebiet werden 4 deutsche Gefangene nach der Gefangennahme durch Kopfschuß getötet. (277)

Beim Angriff auf den Stadtrand von Ettelbrück/Luxemburg treiben die Amerikaner 50 bis 60 deutsche Gefangene vor sich her. (282)

Bei den Kampfhandlungen um Grand-Menile/Belgien wird ein deutscher Sanitätswagen mit 8 Schwerverwundeten von amerikanischer Pak oder Panzern beschossen. (283)

Während der Eifel-Offensive gerät der Funker Harry Freiboth verwundet in amerikanische Gefangenschaft. Er wird später mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. (482)

1945

Januar

Amerikanische Scharfschützen beschießen bei Rotbach/Elsaß eine durch eine Rote-Kreuz-Flagge gekennzeichnete Sanitätskolonne. Ein Träger wird getötet. Ein Schwerverwundeter muß zurückgelassen werden. Er wird am Abend gleichfalls tot aufgefunden. (288)

Kolmar im Elsaß: Deutscher Kriegsgefangener wird zum Tragen von MG-Munition zur Feuerstellung der amerikanischen Truppen gezwungen. (399)

Amerikanische Soldaten nehmen dem bei der Versorgung von Verwundeten gefallenen Truppenarzt Dr. Brill die Rangabzeichen und Auszeichnungen ab. Außerdem schneiden sie ihm den Ringfinger ab um in Besitz seines Ringes zu gelangen. (290)

In der Nähe von Blanche–Fontaine wird Angehöriger der 1. Komp. Korps-Nachr. Abt. 466 von einem angeblich verwundeten amerikanischen Soldaten um Hilfe angerufen. Als er sich niederbeugt, um ihm zu helfen, schießt dieser mit einer Pistole auf ihn und verwundet ihn so schwer, daß er kurz danach stirbt. (482)

Bei Klein-Aachen werden auf die amerikanische Stellungen mit erhobenen Händen zulaufende verwundete deutsche Soldaten von Amerikanern erschossen. (660)

In Forbach/Lothringen werden mehrere Sanitäter beim Einholen von Verwundeten wiederholt von amerikanischen Truppen beschossen. Mehrere Sanitäter kommen dabei ums Leben. Im gleichen Kampfabschnitt schießen Amerikaner auf in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten. (396)

Westlich Zweibrücken wird ein deutscher Sanitätskraftwagen am hellen Tage aus einer Entfernung von 200 m von amerikanischem Granatwerfer in Brand geschossen. Fahrer und Insassen verbrennen. (280)

März

Im Raum von Zweibrücken treiben die Amerikaner deutsche Gefangene durch Minenfelder als Kugelfang vor sich her. (1654)

In Sandhausen bei Heidelberg vergewaltigen zwei amerikanische Soldaten ein 14jähriges Mädchen. (220)

In Gambach/Kreis Friedberg/Hessen dringt ein amerikanischer Soldat in das Gehöft „Waschmühle" ein und versucht, die etwa 20jährige Tochter des Besitzers zu vergewaltigen. Der seinem Vorhaben entgegentretende Onkel des Mädchens wird erschossen. (19)

In Lorsch/Hessen wird die Ehefrau Rosenberger von einem amerikanischen Soldaten mißhandelt und vergewaltigt. Auch andere Frauen müssen sich dort wegen Vergewaltigungen durch amerikanische Soldaten in ärztliche Behandlung begeben. (20)

In Marburg/Lahn wird die Ehefrau Emde von vier amerikanischen Soldaten nacheinander vergewaltigt. (27)

In Nauheim/Kreis Limburg/Lahn dringen nachts amerikanische Soldaten in das Haus des Bauern Dick ein. Tochter und Ehefrau flüchten in das Nachbarhaus. Der Vater wird mit vorgehaltener Pistole gezwungen, die Tochter zurückzuholen. Diese wird dann vergewaltigt. (423) (424)

In Neesbach/Kreis Limburg/Lahn werden zwei Frauen von amerikanischen Soldaten vergewaltigt. Eine entsprechende Beschwerde des Bürgermeisters beantwortet der amerikanische Kommandant mit dem Bemerken, daß dies auch bei deutschen Soldaten vorgekommen sei. (523)

In Weilburg/Lahn besetzen die Amerikaner das Wohnhaus des Direktors Schüle. Sie verwüsten die Wohnung und entwenden das gesamte Tafelbesteck, Porzellan, Glas, echte chinesische Goldstickereien, Silberwaren und Bronzen. Der im Keller stehende Stahlschrank wird erbrochen. Fotoapparate, Juwelen, Familienschmuck, eine Briefmarkensammlung und Urkunden werden gleichfalls mitgenommen. Aus schweren Koffern, die von Verwandten zur Sicherung vor Fliegerschäden dort untergebracht waren, wird die gesamte Wäsche im Werte von RM 30.000.– geraubt. (3467)

In Boehl/Pfalz werden nach dem Einmarsch amerikanischer Truppen zwei jüngere Frauen, eine davon mehrfach, von amerikanischen Soldaten vergewaltigt. (3470)

Im Abschnitt Obergailbach-Bliesbrücken/Lothringen töten amerikanische Soldaten nach Aufgabe jeglichen Widerstandes eine große Anzahl deutscher Soldaten. Auch Verwundete werden erschossen. (400)

Die Amerikaner beschießen den als Truppenverbandsplatz gekennzeichneten Wasserturm am Bahnhof Buchholz. Nachdem sich die Besatzung ohne Kampf ergeben hat, wird sie ausgeraubt. Ein Sanitäter, der um Rückgabe des ihm geraubten Nierenschutzgürtels bittet, erhält einen Faustschlag ins Gesicht, wobei ihm ein Zahn eingeschlagen wird. (470)

Bei Vörde/Kreis Wesel treiben vorgehende amerikanische Soldaten zwei Eisenbahner als Kugelfang vor sich her. (466)

Im Bereich der Gemeinde Ramstein/Pfalz durchsuchen acht Mann einer Negereinheit das in der Nähe gelegene Forstamt angeblich nach einer geheimen Sendeanlage. Während der Forstmeister mit der Schuß-

waffe festgehalten und seine Ehefrau in die Küche eingesperrt wird, wird seine 18jährige Tochter gezwungen, zwei Soldaten in den Oberstock des Anwesens zu begleiten. Dort wird die Tochter unter Würgen am Hals und Hieben mit dem Gewehrkolben von den beiden Negern vergewaltigt. Außerdem werden Uhren, Schmuck und sonstige Gegenstände weggenommen. (426)

In Idstein/Taunus wird das mit dem Roten Kreuz gekennzeichnete Krankenhaus beschossen und durch Volltreffer getroffen. (471)

In Breungesheim sperren amerikanische Soldaten den Förster Mack und die Kinder des Försters Spamer in ein Zimmer ein. Danach vergewaltigen sie nacheinander Frau Spamer in der Küche. Frau Spamer wird dabei bewußtlos. Als sie wieder zu sich kommt, wird sie erneut vergewaltigt. (21)

In Panrod/Kreis Untertaunus vergewaltigen amerikanische Soldaten eine 63jährige und eine 35jährige Frau. Sie lassen sich dabei durch die Anwesenheit von Kindern nicht stören. (24)

In Hausen/Kreis Usingen stellen die Amerikaner einem deutschen Gegenangriff gefangene deutsche Soldaten entgegen. Hinter diesem „Schutzwall" ziehen sich dann die Amerikaner zurück. Ein deutscher Soldat wird dabei verwundet. (275)

Im Raum Frankfurt-Limburg/Lahn werden auf dem freien Felde vor der Brücke liegende deutsche Verwundete trotz Winkens mit weißen Tüchern fortgesetzt von amerikanischen Truppen beschossen. Nach der Einnahme der Autobahnbrücke wird festgestellt, daß die Verwundeten von unzähligen Schüssen durchsiebt sind. (292)

In Eschenrod/Kreis Büdingen vergewaltigen amerikanische Soldaten zwei Frauen, davon eine viermal hintereinander. (228)

April

Auf der Straße Papiermühle-Bellberg bei Hermsdorf/Thür. beschießt ein amerikanischer Panzer zwei Schülerinnen, deren eine verwundet wird. (9)

In Rothenburg/Fulda tragen drei Frauen gesundheitliche Schädigungen infolge von Vergewaltigungen durch amerikanische Soldaten davon. (250)

Drei amerikanische Soldaten vergewaltigen in Greifenstein nach einander Frau S. Durch Bedrohung mit der Maschinenpistole werden ihre Eltern gehindert, ihrer um Hilfe rufenden Tochter beizustehen. (210)

Die zwei Einwohner von W. P. und O. B. von Scherfeld/Kreis Osterode/Harz werden von amerikanischen Soldaten gefangengenommen, fortgeführt und erschossen. (6)

Der Verwalter W. des Rittergutes Kunnersdorf, Lehrwirtschaft der Universität Leipzig erhebt bei den zuständigen amerikanischen Kommandanten von Borsdorf Einspruch dagegen, daß täglich von amerikanischen Soldaten Vieh weggeholt wird. Der Kommandant sagt Unterstützung zu. Tags darauf wird W. von amerikanischen Soldaten aus der Wohnung geholt, weggeführt und erschossen. (7)

In Naumburg/Saale versucht ein amerikanischer Soldat die 15jährige A. in Gegenwart ihrer Mutter zu vergewaltigen. Auf Flehen der Mutter steht er davon ab unter der Bedingung, daß die Mutter sich ihm hingibt. Diese muß es tun, um ihr Kind zu retten. (14)

Vier oder fünf amerikanische Soldaten vergewaltigen in Bad Soden-Allendorf die beiden Töchter des Fabrikanten L. in Gegenwart ihrer Mutter. (62)

Der Pflanzenzüchter M. in Legefeld bei Weimar wird von einem amerikanischen Unteroffizier und einem wegen Diebstahls entlassenen Polen zur Abgabe einer Pistole aufgefordert und auf die Erklärung hin, daß er alle Waffen abgegeben habe, in Gegenwart seiner Kinder von dem Unteroffizier mehrmals mit der Faust ins Gesicht geschlagen und derart gegen den Leib getreten, daß er das Bewußtsein verliert. Bei der anschließenden wiederholten Durchsuchung der Wohnung werden Möbel, Koffer usw. mutwillig beschädigt und alle Wertsachen geraubt. (3824)

Die wertvolle Porzellansammlung des Direktors Dr. H. S., bestehend aus Alt-Höchst, Ludwigsburg, Frankenthal, Meißen, Sevres, russ. Porzellan (Elisabeth) mit Prachtstück 10 Janitscharen, Höchst-Melchior, wird von dem Supply-Offizier des amerikanischen Hauptquartiers, einem Major, von Eltville, wo sich die Sammlung aus Luftschutzgründen befindet, zum Hauptquartier Frankfurt/Main gebracht. Trotz Bitten des Eigentümers um Rückgabe werden insbesondere die wertvollen Janitscharen-Figuren verpackt und versandt. (522)

Zwei junge Mädchen in Stammheim/Kreis Friedberg werden von über zwanzig Negern vergewaltigt. (747)

Mehrere amerikanische Soldaten dringen in Niederkaufungen nachts gewaltsam in das Haus des Bauern J. B. ein und verlangen Schnaps. Als ihnen erklärt wird, daß kein Schnaps vorhanden sei, mißhandeln sie den 75jährigen Bauern, seine Schwiegertochter und einen 16jährigen Jungen, während eine anwesende alte Frau einen Nervenschock erleidet. Als B. auch dann keinen Schnaps geben kann, hängen ihn die Soldaten auf dem Boden seines Hauses auf. Nur die Tatsache, daß kurz darauf der Strick reißt, rettet ihm das Leben. (373)

In Eschenstruth werden zwei Frauen von Negern gezwungen, sich völlig zu entkleiden. Die Neger schärfen lange Messer, dann müssen sich die Frauen an die Wand stellen und die Neger werfen die Messer neben ihren Körper in die Wand. Dann werden die Frauen mehrfach vergewaltigt. (373)

In Schwarzbach/Kreis Hünfeld vertreibt ein amerikanischer Offizier durch Pistolenschüsse den Besitzer K. F. aus seinem Haus und vergewaltigt eine evakuierte Soldatenfrau unter Bedrohung mit Erschießen. Amerikanische Soldaten plündern inzwischen im Dorf. (45)

In Oberhausen/Oberlahnkreis werden den beiden Töchtern der Witwe D. die Kleider von zwei betrunkenen amerikanischen Soldaten vom Leibe gerissen und die beiden sodann vergewaltigt. (205)

Zwei amerikanische Soldaten, angeblich ein Captain und ein Arzt, einer amerikanischen Panzereinheit sperren in Schiffenberg bei Gießen den Ehemann unter Bedrohung mit der Pistole in den Schlafraum und vergewaltigen dessen Frau. (249)

In Schaafheim vergewaltigen zwei amerikanische Soldaten Frau E. T. Ferner wird die 18jährige Tochter durch mehrere amerikanische Soldaten vergewaltigt und der Vater durch Bedrohung mit der Pistole daran gehindert seiner Tochter zu Hilfe zu kommen. (247)

Die 20jährige E. R. in Bad Köstritz, Mutter eines kleinen Kindes, wird von einem amerikanischen Soldaten, der sie vergewaltigen will und dem sie Widerstand leistet, durch Kopfschuß getötet, ihre Mutter verletzt.

Eine andere Frau wird durch einen amerikanischen Soldaten vergewaltigt. Drei amerikanische Soldaten vergewaltigen eine Flüchtlingsfrau, welche nackt aus dem Fenster springt, um sich vor weiteren Vergewaltigungen zu retten. (3809)

Bei einem Angriff amerikanischer Panzer auf das Dorf Berge bei Lippstadt werden zwei Gruppen deutscher Kriegsgefangener als Kugelfang vor den amerikanischen Panzern hergetrieben. (284)

Drei Frauen werden in Altenburg/Thür. durch amerikanische Soldaten vergewaltigt, darunter eine in Anwesenheit ihrer Kinder. (491)

Zwei Frauen werden in der Nähe von Herborn von einem Neger vergewaltigt. (425)

Vier bis fünf amerikanische Negersoldaten vergewaltigen in Bieber/Kreis Wetzlar die 15jährige H. S., schlagen ihre, sie schützende Mutter nieder und bedrohen den Vater mit der Waffe. Im gleichen Ort wird eine weitere Frau vergewaltigt. (412)

In Kulmbach/Bayern verschaffen sich amerikanische Soldaten gewaltsam Einlaß in die Häuser, schlagen Türen und Fenster ein und machen Jagd auf Frauen und Mädchen. Die 21jährige Tochter einer Essener Flüchtlingsfamilie wird vergewaltigt. (372)

In Grafenau/Bayerischer Wald wird die Gasthofstochter B. von einem betrunkenen amerikanischen Soldaten vergewaltigt, während ein anderer sie mit der Pistole gefügig macht. (524)

In Heiligenroda/Landkreis Kassel wird der Einwohner G. M. unter grundlosen Beschuldigungen auf amerikanische Wehrmachtsangehörige geschossen zu haben, von amerikanischen Soldaten festgenommen und ins Feld geführt. Dort fordern sie ihn auf zu laufen und erschießen ihn von hinten in Gegenwart seines 15jährigen Jungen. Ebenso wird unter der gleichen Beschuldigung der Einwohner R. H. durch zwei amerikanische Soldaten in Begleitung mehrerer Ausländer aus der Wohnung geholt, ins Feld gefahren und dort erschossen. (208)

Der Ort Lippoldsberg/Weser, der den amerikanischen Truppen ohne Widerstand übergeben wird, wird trotzdem von diesen geplündert. In zahlreichen Fällen werden Frauen und Mädchen vergewaltigt. (15)

Eine Reihe von Frauen und Mädchen muß sich in Homburg/Bez. Kassel wegen Vergewaltigung durch amerikanische Soldaten in ärztliche Behandlung begeben. (25)

In Wesleben wird eine bei dem Landwirt A. S. beschäftigte polnische Arbeiterin von mehreren amerikanischen Soldaten vergewaltigt und ihr Arbeitgeber durch Bedrohung mit der Pistole in Schach gehalten. (26)

In Hünfeld dringen schwarze amerikanische Soldaten in die Brückenmühle ein und vergewaltigen zwei Frauen. Eine im Gasthof „Frankfurter Hof" wohnhafte Evakuierte wird im Beisein ihrer zwei Kinder ebenfalls von Negern vergewaltigt. (23)

Im Kocherabschnitt bei Heilbronn schießen die amerikanischen Truppen mit Phosphorgranaten und Infanterie-Explosiv-Geschossen. Zwei Angehörige der Waffen-SS werden von amerikanischen Soldaten aus ihren Deckungslöchern herausgeholt, mit erhobenen Händen in eine Mulde geführt und dort erschossen. (661)

Bei Paderborn wird ein mit Roten-Kreuz-Brusttuch und Armbinde gekennzeichneter deutscher Soldat durch Schläge und einen Schuß in den Arm gezwungen, während der Kampfhandlungen vor einem amerikanischen Pkw herzugehen. (3830)

Drei amerikanische Soldaten dringen gewaltsam in das Haus des Bürgermeisters B. in Helmershausen ein. Während ein Soldat den dort anwesenden Reichsbahnobersekretär H. einer Leibesvisitation unterzieht und ihn in Schach hält, vergewaltigt ein anderer Soldat die älteste Tochter des H. Der dritte Soldat versucht – allerdings erfolglos – die Ehefrau des H. zu vergewaltigen. (219)

Der Reichsbahnobersekretär H. aus Helmershausen erhält bei seiner Verhaftung am 5. 4. 1945 durch einen amerikanischen Soldaten (Neger) einen Messerstich ins rechte Bein. (219)

Deutsche Soldaten, die sich ohne Waffen und mit erhobenen Händen in Silges/Kreis Hünfeld amerikanischen Panzern nähern, um sich zu ergeben, werden durch deren Maschinengewehrfeuer niedergeschossen. Am Straßenrand liegende deutsche Verwundete werden aus nächster Nähe erschossen. (293)

Amerikanische Soldaten ergreifen in Mackenzell die 16jährige U. M., die sich auf dem Heimweg von der Arbeitsstelle zur Wohnung befindet, zerren sie in einen Kraftwagen, fahren zu einer außerhalb des Ortes liegenden Gartenanlage, zwingen sie unter Bedrohung mit der Pistole

zum Entkleiden und vergewaltigen sie sechsmal. U. M. liegt an den Folgen der Schändung sechs bis acht Wochen krank zu Bett. (420)

Bei Blauberg in der Nähe von Büdingen werden deutsche Soldaten, die sich ohne Waffen mit erhobenen Händen den amerikanischen Linien nähern, beschossen. (469)

Amerikanische Soldaten tragen in Kassel die in der Stadt entwendeten Wertsachen, wie Uhren, Ringe (auch Eheringe) Schmucksachen, Geldbörsen, Bargeld usw. zusammen und begutachten sie in einem Hause in der Fünffensterstraße. Das Brauchbare wird mitgenommen und das Unbrauchbare vernichtet. (992)

In Frankreich bei Chateaux-de la Herciot wird ein verwundeter deutscher Soldat von einer amerikanischen Panzerbesatzung herangewunken. Als er sich mit erhobenen Händen dem Panzer nähert, wird er erschossen. (287)

Bei Bad Soden werden ein SS-Hauptsturmführer, ein SS-Unterscharführer und acht SS-Angehörige schlafend von einer amerikanischen Einheit überrascht und aus naher Entfernung unter Feuer genommen. Nachdem zwei Mann gefallen, fünf andere verwundet sind, werden die übrigen gefangen genommen. Sie werden bei dem Abtransport geschlagen, getreten, restlos ausgeplündert und mit Kolbenstößen zur Sammelstelle getrieben. (281)

Dem Kinobesitzer G. in Eschwege wird aus seiner Aktentasche ein Umschlag mit 3.000.– Reichsmark von amerikanischen Soldaten entwendet. Die sofortige Reklamation des G. wird von dem amerikanischen Leutnant mit dem Bemerken zurückgewiesen: „Amerikanische Truppen stehlen nicht.“ (344)

Eine amerikanische Patrouille in Stärke von fünf Mann dringt abends gegen 10 Uhr in Gersfeld in das Haus Stättner Nr. 9 ein, treibt die Ehefrau und vier Kinder im Alter von 3–14½ Jahren in einer Ecke des Zimmers zusammen, erbricht im Keller das Luftschutzgepäck und entwendet alten wertvollen Familienschmuck. Nach einem ausgiebigen Zechgelage im Keller versuchen die Soldaten, im angetrunkenen Zustand die 14½jährige Tochter zu belästigen. Diese muß von der Mutter in Sicherheit gebracht werden. (3818)

Ein Zug (ca. 60 Mann) amerikanischer Soldaten, der sich der Ortschaft Raunungen bei Bad Kissingen nähert, führt in seiner vorderen Reihe zwei deutsche Soldaten mit. Das hat zur Folge, daß das die Dorfstraße sichernde MG Schießverbot erhält und zurückgenommen werde muß. (465)

Auf Frankenhausen/Kyffhäuser vorgehende amerikanische Panzer führen Kriegsgefangene SS-Angehörige auf ihrer Vorderseite als Kugelfang mit. (398)

Bei Unna/Westfalen wird ein Bauer, der sich mit Hilfskräften und einem Pferdegespann bei der Feldbestellung befindet, von einer amerikanischen Batterie, deren Feuer durch ein Beobachtungsflugzeug geleitet wird, beschossen. Der Bauer, seine Hilfskräfte und die Pferde werden durch drei aufeinanderfolgende Salven getötet. Ein militärisches Ziel befindet sich nicht in der Nähe. (12)

An der Straßenkreuzung Zeilsheim-Hofheim-Unterliederbach schießt ein amerikanischer Soldat (Neger) mit einem Karabiner auf die auf dem Felde arbeitenden Bauern. (3468)

In Kahlwinkel/Kreis Eckartsberga plündern amerikanische Soldaten nachts in einem Geschäft und der dazugehörigen Wohnung sämtliche Wertsachen. Türen, Möbel, Lampen usw. werden demoliert, Lebensmittel durch Übergießen mit Salzsäure ungenießbar gemacht. (993)

In Sachsendorf/Kreis Hildburghausen wird Frau I. Z. von einem amerikanischen Soldaten vergewaltigt. (3827)

Frau B. in Königslutter a. Elbe wird von einem amerikanischen Negersoldaten vergewaltigt. Im Rathaus der Stadt wird der Geldschrank aufgesprengt und ein Betrag von RM 20.000.– entnommen. (494)

Von durchziehenden amerikanischen Truppen werden in Tautenhein/Kreis Borna/Sa. wiederholt die Häuser durchsucht und dabei wertvolle Gegenstände mitgenommen. In der Landbank Tautenhein e. G. m. b. H. wird aus dem Kassenschrank der Barbestand von RM 7.500.– von einem amerikanischen Soldaten weggenommen. Der dagegen protestierende und wenigstens eine Quittung verlangende Geschäftsführer wird mit der Waffe bedroht. Dem amerikanischen Kommandanten wird der Vorfall angezeigt. (3452)

In Ponit/Kreis Altenburg/Thür. werden Ortsgruppenleiter B., Bürgermeister K. und Getreidehändler K. durch einen amerikanischen Soldaten in Begleitung von zwei ehemaligen serbischen Kriegsgefangenen auf deren Denunziation verhaftet und von den beiden Serben in Gegenwart des amerikanischen Soldaten erschossen. (11)

Drei amerikanische Soldaten verlangen in der Gastwirtschaft N. in Lössen/Kreis Schleiz die Herausgabe von Waffen. Als der Wirt die Jagdwaffen des Jagdpächters zeigt, schlagen ihn die Soldaten ohne jeden Grund nieder, reißen ihn hoch und schlagen ihn wieder zusam-

men. Bei der weiteren Befragung wird ihm die Pistole auf die Brust gesetzt. Bei jeder Verneinung einer Frage erhält der Wirt einen Schlag vor den Hals, bis er zusammenbricht. Sein Gesicht ist geschwollen und blutunterlaufen. Der über 70 Jahre alte anwesende Bürgermeister erregt sich über die Vorgänge derart, daß er sich einige Stunden später erhängt. (376)

Zwei amerikanische Soldaten versuchen in Lausen/Prov. Sachsen die 26jährige H. zu vergewaltigen. Diese zieht ihre kleine 8jährige Schwester schützend an sich, worauf der eine der Soldaten sein Gewehr entsichert und das Mädchen im Weigerungsfalle mit Erschießen bedroht. Erst als trotzdem das Mädchen sich mit der weinenden Schwester auf dem Arm an die Wand stellt und ihr Schicksal erwartet, lassen die Soldaten von ihr ab und verlassen unter Mitnahme einer goldenen Uhr die Wohnung. (636)

Der Waffen-SS-Angehörige K., der zur Ausheilung eines Lungensteckschusses in einem Erfurter Lazarett liegt, begibt sich in Begleitung einer Roten-Kreuz-Schwester zur Gefangenen-Sammelstelle und wird unterwegs von einem Soldaten durch Genickschuß getötet. (3807)

Zwei Frauen, die bei Elbenrod/Kreis Alsfeld von zwei amerikanischen Negersoldaten belästigt werden, wollen mit ihren kleinen Kindern weglaufen und werden durch Schüsse schwer verletzt, eine der Frauen tödlich. (248)

Ein 74jähriger Mann in Zwenkau wird ohne Grund in seinem Hause von amerikanischen Soldaten durch Faustschläge blutig geschlagen und eine halbe Stunde später auf der Straße zu Boden geschlagen, sodaß er auf einem Handwagen weggebracht werden muß. (3822)

Der Ort Hedersleben wird von 1200 amerikanischen Soldaten belegt. Nach dem Abzug der Truppen werden in dem Hause des Kaufmanns H. Wohnungen und Laden in verwüstetem Zustand vorgefunden, alle Konserven geöffnet und verdorben, Wein ausgetrunken, Gläser und Porzellan zerschlagen, die Waren durcheinander geworfen und mit Marmelade und Flüssigkeiten übergossen. Acht Zentner Zucker und vieles andere fehlen. Stühle sind zerhackt, Wäsche und Kleider zerrissen, ebenso Familienbilder und Andenken. Die Betten sind vollkommen verdreckt. Zwei englische Soldaten, die mit vielen anderen die Räume besichtigen, gehen kopfschüttelnd davon. (3813)

Zwei zur Bergung eines Verwundeten bei Friedrichsbrunn eingesetzte Sanitäter werden von Amerikanern beschossen, einer der beiden Sanitäter fällt durch Brustschuß. (397)

In Rackwitz bei Leipzig wird der Betriebsleiter E. N. von zwei amerikanischen Soldaten unter Mißhandlungen weggeschafft und durch Genickschuß erschossen. (10)

Ein amerikanischer Soldat vergewaltigt in Schulpforta Kreis Weißenfels unter Bedrohung mit der Pistole die Wirtschaftsleiterin J. S. Anzeige beim amerikanischen Offizier wird erstattet. (637)

In Altenburg/Thür. mißhandeln zwei amerikanische Soldaten einen Zivilisten so schwer, daß er blutüberströmt zusammenbricht. Der Soldat stampft dann mit den Schuhen auf dem Kopf des Wehrlosen herum, bis dieser kein Lebenszeichen mehr von sich gibt. Die Soldaten werfen dann den Körper quer über den Kühler ihres Wagens und fahren davon. (632)

Ingenieur G. in Altbach/Wttb. wird am hellen Tage auf einem Waldweg von zwei amerikanischen Soldaten ohne Grund und Warnung angeschossen. Infolge Kopfdurchschuß und Kopfsteckschuß ist das linke Auge erblindet. Danach plündern die Soldaten noch das Gepäck des Verletzten. (525)

Frau R. in Fronberg wird von einem amerikanischen Soldaten unter Bedrohung mit der Pistole vergewaltigt. (631.

Amerikanische Soldaten dringen in Lingenhofen Kreis Würtingen in Häuser ein, sperren die Hausbewohner in die Keller und rauben Geld, Uhren, Schmuck, Wäsche und anderes. (3464)

Der Graveur H. R. in Heidenheim/Brenz wird von sechs amerikanischen Soldaten verhört, während diese ihre Maschinenpistolen auf ihn anlegen. Nach einer Weile setzen sie ab, lachen ihn aus und spucken ihn an. Dieses Bedrohen mit Erschießen wird stundenlang fortgesetzt bis ein russischer Kriegsgefangener den Amerikanern sagt, daß er die Russen gut behandelt habe. Er wird daraufhin entlassen. Zu Hause erleidet er einen Nervenzusammenbruch und muß mehrere Wochen das Bett hüten. (987)

In Hauktshöhe bei Burglenfeld dringen zwei farbige Soldaten mit vorgehaltenem Gewehr in das Haus des Landwirts J. W. ein. Ein Neger zerrt die eine Tochter aus der Küche in das Schlafzimmer und will sie dort vergewaltigen. Plötzlich fällt ein Schuß, das Mädchen stürzt

laut schreiend in die Küche und bricht dort blutüberströmt zusammen. Durch den Schuß wird der andere Neger dabei gestört, die zweite Tochter zu vergewaltigen. (13)

Die ersten in Ingolstadt einrückenden amerikanischen Infanterie-Patrouillen zwingen zehn Offiziere und ca. 25 Soldaten des Verpflegungsamtes, vor ihnen her als Kugelfang den Weg zur Donaubrücke zu zeigen. (289)

Frau M. W. in Ambusch wird von einem amerikanischen Soldaten vergewaltigt. (472)

Zwei amerikanische Soldaten versuchen in Selb Frau G. zu vergewaltigen während ihr Ehemann mit der Pistole bedroht wird. Auf den hinzukommenden Studienrat G. geben sie zwei Schüsse ab. Erst andere herbeigerufene amerikanische Soldaten verhindern die Vergewaltigung. (630)

In Eging durchsuchen zwei amerikanische Soldaten das Bahnhofsbüro und die dortigen Bediensteten, nehmen alle Uhren und Ringe ab, erbrechen Türen und entnehmen Wertsachen, Geld und Fotoapparate. (3806)

In Eidsberg vergewaltigen drei amerikanische Soldaten die 60jährige Frau S. und deren Tochter. (421)

In Rechbachwerk/Bayer. Wald vergewaltigen drei amerikanische Negersoldaten gemeinsam die 19-jährige Z. (18)

In Postbauer versucht ein Neger die im Bett liegende lungenkranke Tochter des Postagenten F. zu vergewaltigen. Auf das Schreien des Mädchens hinzukommende Personen verhindern dies. Derselbe Neger plündert den Kassenschrank der Postagentur und nimmt neben dem Bargeld Uhren und Schmuckgegenstände mit. (17)

In Landsberg/Lech müssen nach dem Einmarsch der Amerikaner die Wohnungen binnen zehn Minuten geräumt werden und werden nach dem Abzug der Truppen in zerstörtem und geplündertem Zustand vorgefunden. (Matratzen aufgeschnitten, Lautsprecher, Porzellan und Geschirr zerschlagen, Möbel aus dem Fenster auf die Straße geworfen, Schuhe, Schmuck, Uhren und andere Wertsachen geplündert. Ein Neger versucht F. E. und ein anderes Mädchen zu vergewaltigen, wird aber durch Hinzukommen eines Vorgesetzten daran gehindert. (473)

Zahlreiche Frauen und Mädchen werden in Remlingen/Mainfranken durch farbige Angehörige der amerikanischen Besatzungsarmee (Arbeitskommando für Straßenreparatur) vergewaltigt. Die 16-jährige Tochter des Landwirts H. T. wird am hellen Tage auf freiem Feld in

Gegenwart ihres Vaters, der mit dem Gewehr in Schach gehalten wird, von drei Negern vergewaltigt und muß längere Zeit in ärztliche Behandlung. Etwa 30 weitere ähnliche Fälle werden im Dorf gemeldet, ferner die Plünderung und Wegnahme der Wertsachen. (16)

Amerikanische Soldaten entwenden aus dem Hause des Bürgermeisters in Baltmannsweiler/Wttbg. nach gründlicher Durchsuchung eine wertvolle Briefmarkensammlung, mehrere goldene Uhren, einen Brilliantring, zwei Fotoapparate, einen Feldstecher, Wäsche und andere wertvolle Gegenstände. Der Gesamtschaden beträgt ca. 25.000.– Reichsmark. (3823)

Amerikanische Soldaten vergewaltigen in Neuhof Kr. Blankenburg/Harz eine im vierten Monat schwangere Flüchtlingsfrau. Der Ehemann wird für die Dauer der Vergewaltigung verhaftet. (496)

Amerikanische Soldaten vergewaltigen in Neuhof Kr. Blankenburg/Harz eine im Gasthaus „Braunschweiger Hof" wohnende Frau aus Düsseldorf. (469)

In Hünfeld überfallen amerikanische Negersoldaten ein Mädchen, das mit seinem Bräutigam, einem Niederländer, spazieren geht. Als dieser seine Braut schützen will, wird er durch Schüsse so verletzt, daß er am nächsten Tage stirbt. Das Mädchen wird am Arm verletzt.
Amerikanische Negersoldaten vergewaltigen mehrfach hintereinander eine Frau in Gegenwart ihrer Kinder, während der Ehemann mit der Waffe bedroht wird. Auch eine Postbeamtin wird von ihnen vergewaltigt. (92)

In Bernsburg/Oberhessen wird der Hof des Bauern Jakob von amerikanischen Soldaten zusammen mit Polen dreimal überfallen. Motorradteile, Bereifungen, vier Schweine, Wurst und Fleischwaren, Vorräte an Wein und Branntwein sowie Bekleidungsstücke werden hierbei entwendet. Bei dem letzten Überfall belästigen zwei völlig betrunkene Neger die Bäuerin in gemeiner Weise und schießen mutwillig mit Maschinenpistolen im Wohnzimmer umher. (3466)

Zwei amerikanische Soldaten vergewaltigen in Güssefeld/Kreis Salzwedel den weiblichen Lehrling des Bauern W. S. auf dem Kornboden unter Bedrohung mit der Pistole. (3451)

Ende August 1945 schaffen amerikanische Soldaten aus der Wohnung Brömmers das Schlafzimmer, mehrere Teppiche, Bettvorleger, Tischlampen und Fenstergardinen fort.
Mitte September 1945 wird auch noch der Radioapparat von amerikanischen Soldaten abgeholt. (3453)

Der ehemalige Ortsbauernführer J. G. von Kerspenhausen Kreis Herzfeld wird in Gegenwart seiner Ehefrau und seiner 13-jährigen Tochter gegen 23 Uhr von amerikanischen Soldaten zu Boden geschlagen und mit Füßen getreten. (3803)

Mai

In Pferchenheid an der tschechischen Grenze werden deutsche Zivilisten, unter ihnen der Prokurist einer Hamburger Firma, von amerikanischen Soldaten mit langen dicken Stöcken mißhandelt. Als sich ein Zivilist durch Weglaufen den Mißhandlungen zu entziehen sucht, wird er erschossen. Die amerikanischen Soldaten freuten sich darüber. (221)

Amerikanische Soldaten geben am Tage nach der Besetzung die Bahnhofskantine in Engelshof bei Leipzig, die Wohnung des Bahnhofwirts sowie der verschiedenen Bahnbeamten und das Bahnhofsdienstgebäude zur Plünderung durch Polen und Russen frei. Diese rauben alle Räume vom Keller bis zum Boden aus. (2820)

Bei dem praktischen Arzt Dr. L. F. in Teutschental erscheinen ungefähr 15 bis 20 Frauen und Mädchen zur Untersuchung, die von amerikanischen Soldaten geschlagen und vergewaltigt worden sind. (3454)

In Ulm finden zahlreiche Vergewaltigungen durch farbige Angehörige der amerikanischen Armee statt. Ein Bäckermeister, der seiner Tochter zu Hilfe kommen will, wird erschossen. (3817)

Zwei oder drei amerikanische Soldaten und ein ehemaliger serbischer Kriegsgefangener dringen in den Pfarrhof in Taufkirchen bei Eggenfelden/Niederbayern ein und fordern von dem Pfarrer Wein. Als dieser erklärt, er habe in dem Pfarrhause keinen Wein, drängen sie ihn zur Kirche und zwingen ihn unter ständiger Bedrohung mit der Waffe, den für den Gottesdienst bestimmten Meßwein herauszugeben. (492)

Französische Truppen der amerikanischen Armee durchsuchen sämtliche Privathäuser in Schönau Bez. Berchtesgaden. Das Haus des W. W.

wird zwölfmal durchsucht. Dabei werden die anwesenden Hausbewohner mit der Waffe bedroht. Außer Wertsachen werden Anzüge, Leib- und Bettwäsche in Koffern weggeschleppt. (3810)

Amerikanische Soldaten (Neger) durchsuchen das Haus des Landwirts P. E. in Röhlingen/Krs. Ahlen/Wttbg. und entwenden die Wertsachen. Sie vernichten oder verbrennen Bettwäsche und andere Gegenstände und schießen auf den Besitzer des Hauses, als dieser die restlichen drei Hühner von 38 Stück zu retten versucht.

In der Nacht wird das auf dem Hof beschäftigte Polenmädchen von einem Negersoldaten vergewaltigt. Die übrigen Anwesenden werden mit Gewehren in Schach gehalten. Die Soldaten verlangen von dem Bauern, daß er vier Mädchen aus dem Dorf heranholt. Sie bedrohen ihn dabei mit der Pistole und mißhandeln seinen Bruder.
Auch in den Nachbargemeinden werden Frauen und Mädchen vergewaltigt. In Eppental wird die 20-jährige K. von einem amerikanischen Soldaten angeschossen, als sie sich durch Flucht vor seiner Vergewaltigung zu entziehen sucht. Als Frl. K. und eine evakuierte Frau aus Duisburg sich in ein Haus hineinretten, sprengt der sie verfolgende amerikanische Soldat mit einer Handgranate die Tür auf und vergewaltigt dann die Frauen.

Die Uebergriffe nehmen einen derartigen Umfang an, daß der Ortspfarrer fast täglich Vorstellungen beim amerikanischen Kommandanten erhebt. (526)

Vier deutsche Soldaten, die sich in der Nähe von Moosburg a. d. Isar unbewaffnet und mit erhobenen Händen einer auftauchenden amerikanischen Panzerspitze nähern, werden aus einer Entfernung von etwa 50 m mit Maschinengewehren zusammengeschossen. (279)

Zwei Stabshelferinnen der Luftwaffe werden in Salzmannskirchen bei Erding von zwei amerikanischen Soldaten vergewaltigt. (211)

In Stixe Kreis Bitter/Meckl. müssen sich ungefähr 500 Personen, darunter viele Frauen und Kinder, auf einer Wiese versammeln. Dort werden ihnen von amerikanischen Soldaten nach gründlicher Durchsuchung alle Wertsachen abgenommen. Sie müssen zwei Tage und zwei Nächte ohne Obdach und Verpflegung auf der Wiese bleiben. (3801)

Der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter von Palling/Obb., wird von amerikanischen Soldaten mißhandelt, im Kraftwagen fortgeschafft und am Dorfausgang erschossen. (8)

In Innsbruck/Inn erschießt ein amerikanischer Soldat im Gasthaus Hentschel grundlos einen französischen Zivilisten. (924)

Amerikanische Soldaten entwenden aus dem Geschäft des Fotografen K., Maxglanerhauptstr. 236 in Salzburg sämtliche Filme, Apparate, Objektive und sonstiges Fotomaterial; aus seinem Privathaus wird ein Barbetrag von RM. 300.– nach Aufbrechen sämtlicher Behältnisse fortgenommen. K. erhält Schläge ins Gesicht. (3819)

In Busdahl dringen amerikanische Soldaten in ein Haus ein, zerschlagen Einrichtungsgegenstände und zerschneiden Matratzen und Bettwäsche. Frauen und Kinder werden in den Keller eingesperrt. Bei Anbruch der Dunkelheit vergewaltigen angetrunkene amerikanische Soldaten das Hausmädchen und eine etwa 40-jährige Frau. (493)

In Linz/Donau zerren amerikanische Soldaten ein 17-jähriges ungarisches Flüchtlingsmädchen in das Führerhaus eines Lkw und vergewaltigen es. Einem Zivilisten, der sich dagegen wendet, werden fünf oder sechs Zähne eingeschlagen. (521)

In Bad Wiessee wird der A. N. von amerikanischen Soldaten angehalten und ihm seine Uhr abgenommen. Als er gegen die Abgabe seines Eheringes Einspruch erhebt, wird er zu Boden geschlagen. Nach Wiedererlangung der Besinnung fehlen ihm Ehering, Brieftasche, Füllhalter und Bleistift. Seine Beschwerde wird von einem amerikanischen Offizier zurückgewiesen. (3812)

Bei der Durchsuchung des Hauses Haselhuhn in Bad Elster entwenden amerikanische Soldaten eine Reisetasche mit RM. 1800.–. Auf den Protest legt einer der Soldaten die MPi auf den Inhaber B. an und erklärt: „Es ist Krieg." (989)

Amerikanische Soldaten vergewaltigen Frau P. M. in Görbitz Haus Nr. 1. Durch Bedrohung mit der Pistole wird sie am Schreien gehindert. (3828)

Fünf amerikanische Soldaten erzwingen durch Bedrohen mit Pistolen auf dem Grundstück des M. S. die Herausgabe von Silber, Radioapparaten, Uhren und Ringen in Zscherben/Kreis Saale. (986)

K. B. aus Nidda, Schillerstraße 4 wird abends von vier amerikanischen Soldaten aus seiner Wohnung abgeholt und in den etwa 20 Minuten entfernten Harbwald gefahren. Er wird dort mit einer Reitpeitsche geschlagen und mit Füßen getreten, so daß drei Rippen gebrochen, Rükken und Beine verletzt sind. B. muß einige Wochen zu Bett liegen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. (3802)

In der Nähe von Weißig bei Gera wird der stellv. Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes und Hilfsarzt des DRK, der sich mit seinem Motorrad, das durch eine Rot-Kreuzflagge gekennzeichnet ist, auf der Fahrt

zu einer schwerkranken Frau befindet, von amerikanischen Soldaten angehalten. Trotzdem er an den Rot-Kreuzarmbinden als Arzt erkennbar ist, werden ihm trotz Protest Motorrad und Armbanduhr weggenommen, er wird mit Soldaten nach Saarau gefahren, wo es ihm erst nach entschiedener Vorstellung bei einem amerikanischen Offizier gelingt, frei zu kommen. (968)

Russische Mädchen, die amerikanische Offiziere bedienen, schaffen mit deren Genehmigung aus einem Hause in Pfronten-Ried Koffer mit Wäsche und Kleidungsstücken fort. Amerikanische Offiziere erwidern auf Einspruch, daß deutsche Soldaten in Rußland dasselbe getan hätten. (3423)

In Bad Wildungen wird ein 17-jähriges Mädchen, das an einem Lazarett vorbeigeht, von einem amerikanischen Wachtposten ohne Veranlassung mit einem Gewehr durch den Hals geschossen und schwer verletzt. (206)

In Stiege/Harz wird die Ehefrau des Journalisten H. F. von amerikanischen Soldaten unter dem Vorwand verhaftet, daß sie ihren Ehemann verborgen halte. Der Ehemann ist indessen schon am 18. 5. in Wesermünde verhaftet worden. Obwohl Frau F. Mutter von drei Kindern ist (fünf Monate, vier und sieben Jahre) wird sie erst nach drei einhalb Monaten Haft freigelassen. (3450)

Dem Bürgermeister a. D. H. K. aus Stendal werden in Harzgerode von einem amerikanischen Leutnant und einem Sergeanten zwei Koffer und ein Rucksack mit Bekleidung, Wäsche, ein Sparbuch über RM. 950.– Bargeld in Höhe von RM. 800.– sowie sämtliche Papiere abgenommen. Auf seine Bitte um eine Quittung erhält er die Antwort: „Deutsche Schweine haben nichts zu verlangen." (311)

Amerikanische Soldaten zerstören in Weimar im Quartier Fotos durch Ausstechen der Augen, Nasen und Ohren. Sie entwenden u.a. Matratzen, Kopfkissen, Oberbetten und Steppdecken.
Bei dem Kunstmaler G. Arnold, Böcklinstraße werden wertvolle Gemälde durch Messerstiche zerstört und Klubmöbel zerschnitten. (3804)

Fünf amerikanische Soldaten dringen in ein nur von Frauen bewohntes Haus in Heringen/Krs. Limburg ein und vergewaltigen die Frau T. B. derart, daß sie anschließend ins Krankenhaus überführt werden muß. Eine ältere Frau springt in ihrer Angst aus dem Fenster. (209)

Ein amerikanischer Soldat, der sich als Sohn einer vor Jahren ausgewanderten jüdischen Familie ausgibt, schlägt den 71-jährigen früheren Orts-

gruppenleiter in Schlüchtern mit dem Gewehrkolben bis zur Bewußtlosigkeit. Dieser erleidet eine schwere Gehirnerschütterung. (374)

Juli

Der Landwirt H. R. in Schwiebertingen/Krs. Stuttgart wird, vermutlich weil man ihn als Angehörigen der Allgemeinen SS ansieht, von zwei amerikanischen Soldaten nachts aus dem Bett auf die Straße geschleift und verprügelt. Eine halbe Stunde später wird er neuerdings aus dem Bett geholt und von den zwei Amerikanern unter Mißhandlungen aufs freie Feld gefahren. Als er aus Furcht, hinterrücks erschossen zu werden, dem Befehl vom Auto wegzulaufen, nicht nachkommt, wird er mit Gewehrkolben und Faustschlägen bewußtlos geschlagen, durch Uebergießen mit Wasser wieder zur Besinnung gebracht und abermals bewußtlos geschlagen. Durch die Mißhandlungen erleidet er vier Rippenbrüche, klaffende Kopfwunden, eine schwere Gehirnerschütterung und den Verlust sämtlicher Zähne im Oberkiefer. (3455)

In Emmershausen/Krs. Usingen brechen amerikanische Soldaten bei H. R. ein und stehlen RM. 3000.– aus der Kasse. (465)

Im Bahnbetriebswerk Kassel wird ein Heizer von einem Soldaten in amerikanischer Uniform derart geschlagen, daß er blutüberströmt flüchtet. (422)

August

Drei amerikanische Soldaten dringen in Felsberg/Bez. Kassel nachts in das Haus des Bäckermeisters K. L. ein und verlangen Schnaps. Als er keinen geben kann, schlagen sie mit Gewehrkolben derart auf ihn ein, daß er zusammenbricht, Gehirnerschütterung, viele Prellungen und Blutergüsse, linksseitigen Kieferbruch und mehrere Rippenbrüche erleidet und in Lebensgefahr schwebt. (207)

November

Eine Rot-Kreuz-Schwester wird auf der Straße längs des Lagers Platting von einem Posten angeschossen und tödlich verwundet. (3814)

Winter 1945/46

In Marburg/Lahn wird der Beinamputierte Referendar Dr. R. niedergeschlagen und hilflos liegengelassen. Obwohl er den Vorfall der 100 m entfernt liegenden MP meldete, wird nichts unternommen.
Einem Manne wird durch amerikanische Soldaten ein Auge ausgetreten.
Ein anderer Mann verliert durch Fußtritte das Gehör.
Ein 62-jähriger Zahnarzt wird durch amerikanische Soldaten im Gesicht schwer verletzt. (3815)

März 1946

Aus einem Hause in Marburg/Lahn nehmen amerikanische Soldaten unter Aufsicht eines Offiziers acht Kisten Kristall weg, meist alten Familienbesitz der Familie des Geheimrates Prof. Dr. J. (3805)



NAZI GETS HOT SEAT

Perched on front of a jeep, German officer bound for prison camp rides under the muzzle of Corp. John Richard's rifle. From Wilmington, Ohio. Richards is serving with 7th Army.

YANKS INSULTING GERMAN WOMEN, SAYS CHAPLAIN

NUERNBERG, Germany, Feb. 24 (AP)—Capt. Frederick B. Eutsler, chaplain of the 487th United States port battalion, said today in a letter to the Stars and Stripes that the public behavior of American troops in Germany has become "deplorable." He urged that the newspaper "launch a crusade against this disgraceful conduct which is earning a bad name for our army."

"I refer particularly to the assumption of many GI's that every German woman is immoral and it is their privilege to force their attentions on these women and insult them with indecent proposals," he wrote.

Deutscher Soldat als Kugelfang, ein gemeiner Trick der Amerikaner dem tausende deutscher Soldaten und Zivilisten zum Opfer fielen.

Ein amerikanischer Militär Pfarrer protestiert gegen die Frauenschänderei der U.S. Truppen im Nachkriegsdeutschland.

VERSTÖSSE GEGEN DIE KRIEGSREGELN IM LUFTKAMPF

1940

Mai

Zwei feindliche Flugzeuge werfen auf das Hospital in Amiens Bomben, obgleich das Gebäude deutlich durch das Rote Kreuz gekennzeichnet ist. Dadurch werden zwei Verwundete getötet und 24 erneut schwer verletzt. (136)

1942

Oktober

Feindliche Flugzeuge greifen auf der militärisch völlig bedeutungslosen ostfriesischen Insel Spiekeroog Gruppen von HJ-Angehörigen an, die auf den Feldern der Insel mit Erntearbeiten beschäftigt sind. (126)

1943

Juni/Juli

Zwischen Soden und Saalmünster wird der Personenzug Frankfurt – Fulda zweimal mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Nachdem der Zug gehalten hat, wird der Beschuß auf die flüchtenden Menschen fortgesetzt. (193)

September/Oktober

In Danzig werden bei vollkommen klarer Sicht durch feindliche Flugzeuge Bomben auf das mit dem Roten Kreuz deutlich gekennzeichnete Diakonissen-Krankenhaus geworfen. Die Kinderabteilung erhält einen Volltreffer und wird völlig zerstört, wobei 49 Kinder und sechs Krankenschwestern den Tod finden. (132)

Oktober

Bei Limburg greifen zwei feindliche Jagdflieger auf der Autobahn Lkws, die mit Hausrat beladen sind, mit Bordwaffen an. Hierdurch wird eine Person getötet und drei weitere schwer verletzt. (156)

In dem Dorf Viermünden Krs. Frankenberg (Eder) werden durch Tiefflieger systematisch die Bauernhäuser unter Feuer genommen und in

Brand geschossen, wodurch insgesamt zehn Bauerngehöfte vernichtet werden. Das Dorf besitzt keinerlei Industrieanlagen. (506)

In Hamburg-Wandsbeck werfen feindliche Flieger bei Tage Giftbonbons und als Füllfederhalter getarnte Sprengkörper ab. Hierdurch werden mehrere Kinder, die diese Gegenstände aufheben, getötet und verletzt. (311)

1944

Januar

Feindliche Flieger greifen bei klarer Sicht den nur 30 Häuser zählenden Ort Schauereck Krs. Euskirchen mit Bordwaffen und zehn bis zwölf Sprengbomben an. Dadurch werden zahlreiche Einwohner, darunter auch Frauen und Kinder, getötet. (560)

10 km südlich Houffalice in Belgien wird eine Sanitätskolonne durch drei feindliche Tiefflieger dreimal hintereinander angegriffen. Hierdurch werden 40–50 Mann getötet und eine weitere große Anzahl Verwundeter verletzt. (561)

März

Zwischen Schonungen und Gädheim (Unterfranken) greifen feindliche Tiefflieger einen deutschen, sichtbar gekennzeichneten Lazarettzug mit Bordwaffen an. Zahlreiche Verwundete werden getötet oder erneut schwer verletzt. (179)

Im Bereich von Blaubeuren bei Ulm schießen feindliche Tiefflieger wiederholt auf die Landbevölkerung sowohl in den Feldern wie auch auf den Straßen. Ein Bauer wird auf der Straße schwer verletzt, sein Pferdefuhrwerk zusammengeschossen. Eine Schafherde wird ebenfalls beschossen. Militärische Ziele sind in der Gegend nicht vorhanden. (352)

In Stendal werden Frauen und Kinder, die in den Gärten arbeiten, von feindlichen Fliegern aus 20–30 m Höhe angegriffen und mit Bordwaffen beschossen, wobei Tote und Verwundete zu beklagen sind. (311)

In Templin (Uckermark) werfen feindliche Flugzeuge bei Tagesangriff Sprengbomben auf das Kreiskrankenhaus bzw. Lazarett, das deutlich mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet ist. Ergebnis: 200 Zivilisten und Verwundete tot. (578)

April

In der Nähe von Oschatz (Sachsen) beschießen zwei feindliche Tiefflieger deutsche Frauen und Kinder, die auf den Feldern arbeiten. (397)

In Goslar wird ein deutscher Bauer auf dem Felde bei der Arbeit von einem feindlichen Tiefflieger erschossen. An seiner Leiche werden von Ärzten handtellergroße Explosionslöcher im Rücken festgestellt. ((392)

Nach einem Luftkampf zwischen deutschen und amerikanischen Jagdfliegern drehen zwei USA-Maschinen ab, fliegen einen am Fallschirm hängenden deutschen Piloten an und erschießen ihn mit dem MG in der Luft. (158)

Ein auf dem Bahnhof in Usingen haltender Zug, der mit Zivilisten voll besetzt ist, wird von zwei feindlichen Tieffliegern mit Bordwaffen beschossen. Ergebnis: sechs Tote, 14 Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte. (144)

Ein 12-jähriges deutsches Mädchen, das mit einem Pferdegespann bei Rothenburg / Tauber auf der Landstraße unterwegs ist, wird durch feindliche Tiefflieger getötet. (326)

Sechs feindliche Jagdbomber greifen die kleine Landgemeinde Harthausen Krs. Eßlingen mit Bomben und Bordwaffen an. Industrieanlagen sind dort nicht vorhanden. (505)

Nach Luftkampf zwischen deutschen und feindlichen Fliegern beschießen zwei feindliche Flugzeuge in der Nähe von Korbach (Waldeck) einen am Fallschirm hängenden deutschen Piloten. (504)

Feindliche Tiefflieger schießen auf der Landstraße kurz hinter Erlangen einen deutschen Personenkraftwagen mit Bordwaffen zusammen. Die Insassen, zwei Zivilisten, werden getötet. (326)

In Lellbach (Waldeck) greifen amerikanische Jagdflugzeuge nach dem Luftkampf mit deutschen Jägern einen deutschen Piloten, der aus brennender Maschine ausgestiegen ist und am Fallschirm hängt, mit Bordwaffen an und erschießen ihn. (340)

M a i

In Lößen greifen amerikanische Flugzeuge bei klarer Sicht aus geringer Höhe deutsche Zivilisten an. Ein Ehepaar wird getötet, zwei Kinder und ein 20-jähriges Mädchen schwer verletzt. (547)

J u n i

Feindliche Jagdbomber greifen in der Nähe von St. Lo deutsche Sanitätswagenkolonne, die deutlich mit Rotem Kreuz gekennzeichnet ist, mit Bordwaffen an. Sämtliche Fahrzeuge brennen aus. Die Schwerverletzten verbrennen. (116)

In Baron (Normandie) greifen acht feindliche Flugzeuge deutlich gekennzeichneten deutschen Hauptverbandsplatz an. Ergebnis: 50 Verwundete tot, zahlreiche andere schwer verletzt. Über Baron abgeschossener britischer Fliegeroffizier bestätigt, daß die Rote-Kreuz-Zeichen des Platzes gut sichtbar gewesen sind. (657, 659)

Feindliche Tiefflieger beschießen bei Ansbach einen nur mit Zivilisten besetzten Personenzug, wodurch zahlreiche Männer, Frauen und Kinder getötet und verwundet werden. (326)

Bei Mayenne – Mouertlin greifen feindliche Flugzeuge deutschen Sanitätslastkraftwagen mit Rote-Kreuz-Abzeichen im Tiefflug mit Bordwaffen an und schießen ihn in Brand. Alle 18 Verwundeten verbrennen. (509)

Tiefflieger greifen den Personenzug Schwebta – Heiligenstadt mit Bordwaffen an. Jeder einzelne Personenwagen des langsam fahrenden Zuges wird mit Maschinengewehrgarben belegt. Ergebnis: fünf Tote und 10 – 15 verwundete deutsche Zivilisten. (198)

Feindliches Jagdflugzeug schießt im Raume Alencon auf einen im Luftkampf abgeschossenen deutschen Piloten, der ausgestiegen ist und am Fallschirm hängt. (306)

Im Raume Argentan–Fallaise (Normandie) wird deutsche Rote-Kreuz-Kolonne mit Verwundeten von amerikanischen Tieffliegern völlig zusammengeschossen. Englischer Major versichert, daß Engländer keine Rote-Kreuz-Fahrzeuge angreifen, wogegen die Amerikaner freie Jagd hätten und für abgeschossene Fahrzeuge Prämien erhielten. (314)

In der Nähe von Caputh bei Potsdam greifen zwei feindliche Flugzeuge aus geringer Höhe Segel- und Ruderboote auf der Havel an. Dasselbe wiederholt sich auf dem Stölpchen- und dem Kleinen Wannsee. Militärische Ziele sind auf diesen Wasserflächen nicht vorhanden. (203)

Auf der Straße Castel – San Pietro in der Nähe von Rom greifen drei feindliche Tiefflieger zwei deutsche Sanitätskraftwagen mit Bordwaffen an und schießen beide in Brand. (333)

Bei Occagens (Normandie) greifen feindliche Jagdbomber fünf deutsche Sanitätskraftfahrzeuge, die deutlich als solche gekennzeichnet sind, mit Bordwaffen an und schießen sie in Brand. Begleitpersonal und der größte Teil der Verwundeten kommt in den Flammen um. Selbst Verwundete, die zu flüchten versuchen, werden von den Jagdbombern beschossen. (133)

Im Raume Caen greifen amerikanische Flieger bei guter Sicht deutlich gekennzeichneten deutschen Hauptverbandsplatz mit Bomben und Bordwaffen an, wodurch mehrere Tote und zahlreiche Verwundete entstehen. (535)

In Bauville (Normandie) greifen amerikanische Jagdbomber französisches Rotes-Kreuz-Fahrzeug an. Eine hochschwangere Französin und deren Tochter werden getötet, der Ehemann schwer verletzt. (112)

Bei Alencon wird deutsche Sanitätswagenkolonne, deren Fahrzeuge alle das Rote Kreuz tragen, von feindlichen Tieffliegern mit Bordwaffen beschossen. (500)

Deutscher Lazarettzug wird im Raume Dijon von drei amerikanischen Flugzeugen mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Ergebnis: drei Tote und 15 Verwundete. (551)

J u l i

Der deutsche Verwundetensammelplatz in Rennes wird bei klarer Sicht von einem Verband zweimotoriger amerikanischer Bomber angegriffen. Starke Verluste entstehen sowohl unter den Verwundeten wie auch unter der französischen Bevölkerung. (178)

Auf der Straße Leffatte – Fallaise greifen feindliche Jagdflieger Sanitätskraftwagen an und schießen ihn in Brand. Der Flieger setzt Angriff fort, als Wagen schon brennt, so daß Rettung der Verwundeten unmöglich. Fünf Verwundete verbrennen. (457)

Auf der Straße von Argentan nach Caen wird eine Sanitätskraftwagenkolonne von 50 deutlich gezeichneten Fahrzeugen von feindlichen Tieffliegern zusammengeschossen. (558)

Vier amerikanische Flieger greifen im Raume Fallaise bei klarer Sicht Sanitätskolonne von acht mit Rotem Kreuz versehenen Wagen an. Die acht Wagen werden in Brand geschossen, wobei zahlreiche Verwundete getötet oder erneut verwundet werden. (536)

Auf der Straße Vimoutiers–Trun greifen feindliche Tiefflieger zehn deutsche Sanitätskraftfahrzeuge an und schießen sie mit Bordwaffen in Brand. (555)

In Peroux (Normandie) wird das deutsche Lazarett 502, untergebracht in einem Kloster, das weithin sichtbar durch das Rote Kreuz gekennzeichnet ist, von feindlichen Fliegern im Tiefflug beschossen. (574)

Deutscher Krankentransport, bestehend aus acht Fahrzeugen, wird auf der Fahrt von Fallaise nach Laigel von sechs feindlichen Jagdfliegern zusammengeschossen. Die Mehrzahl der Verwundeten wird getötet. (577)

In Chateau Auxais (Normandie) wird der sichtbar gekennzeichnete deutsche Truppenverbandsplatz von vier feindlichen Jagdbombern im dreimaligen Angriff mit zwölf Bomben belegt und mit Bordwaffen beschossen. Ergebnis: drei Ärzte und siebzehn Verwundete tot. (386)

Eine Flüchtlingskolonne von ca. 150 französischen Zivilisten (Männer, Frauen und Kinder), durch weiße Tücher und Fahnen als Flüchtlingszug deutlich erkennbar, wird durch feindliche Jagdflugzeuge im Tiefflug mit Bordwaffen beschossen. Ergebnis: dreiundachtzig Tote, zwölf Verwundete. (127)

Bei St. Arbi werden zweiundzwanzig deutsche Sanitätsfahrzeuge, die mit Verwundeten beladen sind, eine halbe Stunde lang von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Nach dem Angriff werden Verwundete von der Straße in die nahe gelegene Kirche gebracht, die durch Rote-Kreuz-Abzeichen als Verwundetensammelstelle gekennzeichnet ist. Bei einem zweiten Angriff wird diese Kirche durch Bomben zerstört, wobei 160 Verwundete, darunter auch Amerikaner und Engländer getötet werden. (127)

Auf der Strecke zwischen Laon und Brüssel wird deutscher Lazarettzug, der deutlich gekennzeichnet ist, dreimal von feindlichen Fliegern angegriffen. (559)

Zwei deutsche Sanitätskraftwagen werden bei Rouzie auf der Fahrt zum Verbandsplatz von Tieffliegern beschossen und stürzen in den Straßengraben. Zahlreiche Verwundete werden getötet. (176)

August

Auf der Straße nach Paris wird deutlich gekennzeichneter Sanitätskraftwagen von zwei amerikanischen Fliegern in Brand geschossen. Zwei Verwundete verbrennen. (534)

Bei Argentan greifen feindliche Jagdbomber bei klarem Wetter deutsche Sanitätskraftwagen an, die mit Schwerverwundeten beladen sind. Diese müssen mehr als zwölf Stunden ohne ärztliche Hilfe in Erdlöchern zubringen. (406)

Auf der Straße Rouen—Bauvais wird deutsche Sanitätskolonne von vier feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen. Fünf Kraftfahrzeuge werden bei diesem Angriff in Brand geschossen, neun Verwundete getötet. (386)

Auf der Straße von Calais nach Tron wird deutscher Omnibus mit Schwerverletzten von einem Jagdflugzeug beschossen, obwohl der Wagen mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet ist. Mehrere Verwundete werden getötet. (181)

In der Nähe von Berne wird eine Kolonne von vier Sanitätskraftwagen mit Verwundeten von feindlichen Jagdfliegern siebenmal angegriffen. Beschuß wird auch fortgesetzt, als das Begleitpersonal mit Rote-Kreuz-Fahnen winkt und die Hintertüren der Wagen öffnet, so daß die Bahren der Verwundeten deutlich zu sehen sind. Ein Geschoß reißt einem Verwundeten das linke Bein ab.
Auf dem Weitertransport von Berne nach Rouen werden vier ebenfalls gekennzeichnete Lastkraftwagen mit Verwundeten erneut angegriffen. Ein Wagen wird in Brand geschossen, wobei fünfzehn Verwundete verbrennen. Nach wenigen Kilometern erfolgt der zweite Angriff, bei dem der Fahrer und drei Verwundete eines anderen Wagens durch Bordwaffenschüsse getötet werden. (393)

Bei Elboeuff (Seine) greift ein amerikanisches Flugzeug gekennzeichneten Lkw mit Verwundeten an. Ein Teil der Verwundeten wird getötet, ein anderer erneut verletzt. (260)

Im Raume Vimoutier wird deutsche Sanitätskraftwagenkolonne von etwa dreißig bis vierzig Kraftwagen durch feindlichen Tieffliegerangriff vollkommen in Brand geschossen. Die Zahl der Toten ist besonders groß. (337)

Bei Rouen wird deutsche Sanitätskraftwagenkolonne von etwa achtzig Fahrzeugen, die mit Schwerverwundeten beladen ist, von feindlichen Tieffliegern angegriffen. (508)

Im Raume Brogli-Bernay werden sechs bis acht Sanitätskraftwagen mit Verwundeten von feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen und alle Fahrzeuge in Brand geschossen. Die Schwerverwundeten verbrennen in den Fahrzeugen. (322)

Bei Elboeuff wird eine mit Rotem Kreuz gekennzeichnete Fähre von feindlichen Tieffliegern trotz Kennzeichnung beschossen. Dreißig bis vierzig Sanitätsfahrzeuge, die auf der Fähre sind, werden in Brand geschossen und die Fähre selbst beschädigt. Sogar Ärzte und Sanitätssoldaten, die Verwundete aus den brennenden Wagen retten, werden weiter beschossen. (114)

Auf der Strecke Tours–Dijon wird deutscher Lazarettzug von Tieffliegern angegriffen, wobei sechs Verwundete getötet werden. (579)

Bei Carrara (Italien) wird deutscher Hauptverbandplatz durch feindliche Jagdbomber mit Bomben belegt und zerstört, obwohl er deutlich gekennzeichnet ist. Ergebnis: sechs Tote. Zahlreiche Verletzte unter Verwundeten und Sanitätspersonal. (177)

Bernay (Normandie): Kolonne von deutschen Sanitätsfahrzeugen wird von feindlichen Fliegern im Tiefflug zusammengeschossen. Die Verwundeten in den Fahrzeugen finden zum größten Teil den Tod. (563)

Bei Le Mesnil-Pisseux wird ein auf der Straße stehender deutscher Sanitätskraftwagen mit einem Schwerverwundeten von einem Jagdflieger angegriffen, wobei der Verwundete durch Bordwaffenbeschuß getötet wird. (180)

Bei Bernay-Orbec wird eine deutsche Sanitätskraftwagenkolonne von Tieffliegern zusammengeschossen. Aus den zerschossenen Wagen hängen die verbrannten Leichen deutscher Verwundeter heraus. (655)

Feindliche Tiefflieger greifen bei Vimoutiers-Orbec deutsche Verwundetentransportkolonne von fünfzig bis sechzig gekennzeichneten Sanitätskraftwagen im Tiefflug an. Die Kolonne wird restlos vernichtet. (659)

Bei St. Aubin (Normandie) wird eine deutsche Sanitätskolonne, bestehend aus zwanzig bis fünfundzwanzig Kraftwagen mit dem Roten Kreuz, durch feindliche Tiefflieger vernichtet. (531)

Deutlich gekennzeichneter deutscher Lazarettzug wird bei Dorman a. d. Maas von Tieffliegern mit Bordwaffen angegriffen, wodurch ein Mann getötet und mehrere verwundet werden. (141)

Bei Elboeuff a. d. Seine wird deutsche Sanitätskolonne von zehn Sanitätskraftwagen mit Rote-Kreuz-Fahnen von feindlichen Tieffliegern zweimal hintereinander angegriffen. Drei Wagen und das ärztliche Gerät eines Feldlazaretts der 7. Armee verbrennen dabei. (572)

In einem Dorf der Normandie greifen zwölf bis sechzehn amerikanische Tiefflieger eine Sanitätskolonne, die aus sechsunddreißig Fahrzeugen mit dem Roten Kreuz besteht, und vor einem Lazarett hält, bei klarer Sicht mit Bordwaffen solange an, bis alle sechsunddreißig Fahrzeuge in Brand geschossen sind. Sämtliche Verwundeten der Kolonne verbrennen in den Fahrzeugen. Danach greifen die Flugzeuge das Lazarett mit Bomben und Bordwaffen an und legen es in Schutt und Asche, obwohl das flüchtende Personal den Fliegern mit weißen Tüchern zuwinkt. (327)

Bei Fers-Bernay greifen feindliche Jagdflugzeuge zwei deutsche Sanitätsfahrzeuge, mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet, mit Bordwaffen an und töten sämtliche Insassen des einen Wagens.
Auf der Strecke von Bernay nach Loewen wird deutscher Lazarettzug in der Höhe der Maasbrücke angegriffen, wodurch Tote und Verletzte zu beklagen sind. (138)

September

Zwei deutsche Jagdflieger, die im Luftkampf aus ihren abgeschossenen Flugzeugen mit Fallschirm abgesprungen sind, werden in der Nähe der deutsch-holländischen Grenze von feindlichen Fliegern in der Luft hängend weiter beschossen und verwundet. (3964)

Feindliche Bombenflugzeuge werfen in Braunschweig Bomben auf das Luftwaffenlazarett, wodurch fünfunddreißig Verwundete, Ärzte und Sanitäter getötet werden. (130)

Bei Mons (Belgien) greifen feindliche Jagdflugzeuge deutschen Sanitätskraftwagen mit Bordwaffen an. Mehrere verwundete Insassen werden dabei getötet. (834)

Deutscher Jäger wird bei Gorsel (Holland) im Luftkampf abgeschossen. Der Pilot springt mit dem Fallschirm ab. Während er noch in der Luft hängt, wird er von feindlichem Jagdflugzeug durch Bordwaffenbeschuß getötet. (322)

Bei dem Dorf Elgert im Kreis Neuwied werden zwei deutsche Bauern von feindlichen Jagdflugzeugen einzeln angegriffen und mit Bordwaffen beschossen. Dabei wird der eine Bauer getötet, der andere schwer verletzt. (382)

Bei Lehnen a. d. Mosel greift feindliches Jagdflugzeug auf dem Felde arbeitende Bauernbevölkerung an. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter und sein Kind werden getötet, eine deutsche Frau und ein französischer Kriegsgefangener schwer verwundet. (378)

Deutscher Sanitätskraftwagen, mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet, wird in Stolberg bei Aachen von feindlichen Fliegern mit Bordwaffen angegriffen, wodurch zwei deutsche Soldaten getötet werden. (769)

In Jülich (Rheinland) wird durch Sprengbomben feindlicher Flugzeuge das Reservelazarett St. Josefshaus mit Kloster völlig zerstört. Ca. fünfzehn katholische Ordensschwestern finden den Tod. (553)

Amerikanisches Bombengeschwader greift bei einem Tagesangriff auf Jülich das Kriegslazarett einschließlich aller Nebenanlagen an. Die ge-

samte Lazarettanlage wird durch den Bombenteppich restlos zerstört. An der Lage des Bombenteppichs ist erkennbar, daß es sich um einen vorsätzlichen Angriff auf das durch das Rote Kreuz weithin sichtbar gekennzeichnete Lazarettgelände gehandelt hat.
Am nächsten Tage greifen feindliche Jagdflugzeuge einen Lazarettzug, ebenfalls mit Rotem Kreuz gekennzeichnet, im Bahnhof Jülich an. Durch Bomben und Bordwaffenbeschuß in mehrmaligem Anflug werden zahlreiche Insassen getötet oder verwundet. (350)

Bei Zornheim, Krs. Mainz werden durch Bomben eines Tieffliegers sieben Personen getötet. In der Gemeinde Einsheim wird eine Frau durch Bordwaffen in einer Kutsche auf der Straße getötet. Durch Tieffliegerangriff auf einen Personenzug im Bahnhof Guntersblum verlieren sieben reisende Zivilpersonen ihr Leben. (3439)

Feindliche Flugzeuge greifen im Tiefflug Personenzug auf der Nebenstrecke Dillenburg–Biedenkopf an. Zwei Personen werden getötet. Etwa zu derselben Zeit werden in dieser Gegend nachstehende Angriffe feindlicher Tiefflieger auf nichtmilitärische Ziele festgestellt:

1. Bei Gönnern Angriff auf Personenzug. Fünf Tote, mehrere Schwerverletzte.
2. Bei Ewersbach Beschuß von Wohnhäusern, wobei eine Scheune abbrennt. Ein Toter, ein Schwerverletzter.
3. Bei Niederhörlen wird ein Dorf, das völlig abseits ohne jedwedes militärische Ziel liegt, mit Bordwaffen angegriffen.
4. Bei Bischofshofen Bordwaffenbeschuß eines Personenzuges. Ein Toter.
5. Bei Eibelshausen Beschuß eines Personenzuges. Ein Toter.
6. Bei Wallau Angriff auf Personenzug. Sechs Tote.
7. Das Dorf Niederscheld wird mehrere Male am Tage von feindlichen Fliegern angegriffen. Vierunddreißig Tote, mehrere Verletzte.
8. Günterrod: Bauern werden auf freiem Felde beschossen. Ebenso wie die in den Wald flüchtenden Zivilisten.
9. Die Wohnhäuser und Scheunen von Niederesenhausen werden von feindlichen Fliegern mit Bordwaffen angegriffen. Vier Wohnhäuser und acht Scheunen werden in Brand geschossen.
10. Bei Herborn beschießen feindliche Flugzeuge einen Schafhirten mit Herde auf dem Felde. Schäfer und vierundzwanzig Schafe werden getötet.
11. Gusternhain: Dieses kleine Bauerndorf wird mit Bomben angegriffen. Zweiundzwanzig Tote und zahlreiche Schwerverletzte.
12. In Erdbach wird ein Wohnhaus mit Bordwaffen beschossen. Fünf Tote.
13. Auf das kleine Dorf Breitscheid werden Bomben geworfen. Vier Tote und mehrere Schwerverletzte. (758)

In Großen-Linden wird der auf dem Bahnhof haltende Personenzug bei Tage von Tieffliegern mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Ergebnis: Vierzehn Fahrgäste tot, etwa vierzig, darunter auch Frauen und Kinder, schwer verletzt. (334)

Bei Siegburg greifen vier feindliche Jagdbomber um die Mittagszeit überfüllten Personenzug an. Als der Zug hält, und die Reisenden in Massen auf das Feld zu flüchten versuchen, werden sie systematisch aus den Bordwaffen beschossen. Ergebnis: zweiundvierzig Personen, darunter fünfunddreißig Frauen und Kinder werden getötet und eine große Anzahl weiterer Zivilisten verletzt. (329)

Bei Betzdorf greifen feindliche Tiefflieger einen Personenzug an. Deckung suchende Reisende werden mit Bordwaffen beschossen, ein Schaffner wird getötet. (346)

Im Kreise Limburg/Lahn wird ein Dorf von 560 Einwohnern, das keinerlei militärische Anlagen aufweist, aus geringer Höhe von feindlichen Bombern angegriffen. Durch den Abwurf von 350–400 Sprengbomben werden dreizehn Häuser zerstört und dreizehn Menschen getötet. (317, 341)

Oktober

Bei Friedrichsdorf-Köppern greifen feindliche Flugzeuge einen Arbeiterzug mit Bordwaffen an. Ergebnis: sechsunddreißig tote Zivilisten. (121)
Im Raume Ludwigshagen wird ein Lastwagen im Tiefflug mit Bordwaffen beschossen und dabei zwei Personen getötet. (348)

Feindliche Tiefflieger greifen bei Nienburg wiederholt auf dem Felde arbeitende Frauen und Kinder sowie auf der Straße fahrende Bauernwagen an. Häufiger Angriff auf Eisenbahnzüge in dortiger Gegend erfordert erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung, meist unter Frauen und Kindern. (337)

Amerikanische Jagdflieger greifen bei Battenfeld Krs. Frankenberg eine Gruppe von Bauern und Frauen an, die auf dem Felde arbeiten. Ein Flieger wirft zwei Bomben. Eine Bäuerin wird getötet. Etwa 300 m entfernt wird eine weitere Gruppe von Landarbeitern mit Bordwaffen beschossen, wobei ein Pferd getötet wird. Das Dorf Battenfeld besitzt keine kriegswirtschaftlichen Betriebe. (305)

Bei Waldmoor wird stehender Lazarettzug von vier Jagdfliegern mit Bordwaffen angegriffen, wobei mehrere Krankenschwestern getötet werden. (575)

Bei Oberroßbach greifen feindliche Tiefflieger den Personenzug Friedberg–Bad Homburg an. Nach Anhalten des Zuges beschießen sie die flüchtenden Reisenden, vor allem Frauen und Schulkinder, sowie auf den Feldern arbeitende Bauern, Frauen und Kinder. Zahlreiche Personen werden getötet oder verletzt. (129)

Bei Nieder-Weimar Krs. Marburg belegen zwölf amerikanische Jagdflugzeuge einen haltenden Zug mit Bomben und Bordwaffenfeuer. Zu gleicher Zeit beschießen sie die bei der Kartoffelernte beschäftigte Bevölkerung auf dem Felde. Sieben Personen, davon fünf aus einer Familie werden getötet. (431)

Im Raume Stockheim-Lauterbach greifen zwölf feindliche Tiefflieger einen Personenzug direkt hinter dem Bahnhof Elbeshausen an. Flüchtende Reisende werden weit abseits von der Bahn im Felde noch beschossen. Vier Personen (zwei Kinder und zwei Frauen) werden getötet. (307)

November

Auf der Strecke Lauda–Wertheim greifen feindliche Flugzeuge im Tiefflug einen Personenzug mit Bordwaffen an. Als er hält, und die Fahrgäste flüchten, schießen sie hinter ihnen her, wodurch zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt werden. (3973)

Bei Gr. Welsbach greifen amerikanische Tiefflieger um die Mittagszeit einen Kleinbahnzug an. Ergebnis: sechzehn Tote, siebzehn Schwerverletzte und etwa fünfzig Leichtverletzte, meist Frauen und Kinder. (148)

Vier Jagdbomber greifen in Derkun/Rheinland ein sichtbar gekennzeichnetes Feldlazarett mit Bomben an. Mehrere Insassen werden getötet bezw. verwundet. (582)

Bei Finstingen/Lothringen werden vier Fahrzeuge eines Flüchtlingszuges, durch weiße Fahne sichtbar gekennzeichnet, auf der Landstraße von feindlichen Tieffliegern angegriffen und mit dem Vieh völlig zusammengeschossen. Eine Frau und zwei kleine Kinder werden getötet. (152)

Bei Dorta greifen feindliche Tiefflieger einen Personenzug mit Bomben und Bordwaffen an. Ergebnis: sechzehn Zivilisten tot, zwölf weitere verwundet. (332)

Durch Jagdfliegerangriff auf Lastkraftwagen werden im Raume Ludwigshafen fünf Personen getötet. (348)

In Euskirchen schießt ein feindliches Jagdflugzeug auf eine flüchtende deutsche Frau und ihr Kind. Nach verfehltem ersten Anflug setzt es erneut an und tötet die Frau. Das Kind wird so schwer verletzt, daß es kurze Zeit später verstirbt. Ein in der Nähe befindliches Lazarett wird ebenfalls von Jagdfliegern beschossen. (384)

Das Städtchen Rüdesheim a. Rh. wird durch einen Tagesangriff mit Spreng- und Brandbomben etwa zur Hälfte zerstört. Etwa 250–300 Einwohner, meist Frauen und Kinder finden dabei den Tod. In Rüdesheim befinden sich keinerlei militärische Anlagen. (3945)

Dezember

Drei amerikanische Jagdflugzeuge greifen deutlich gekennzeichneten Sanitätskraftwagen mit Leichtverwundeten an. Ein Verwundeter wird getötet, ein weiterer schwer verletzt. (157)

Über Bonn wird deutscher Jäger von amerikanischen Flugzeugen im Luftkampf abgeschossen. Amerikanischer Jäger beschießt den ausgestiegenen, am Fallschirm schwebenden deutschen Piloten mit Bordwaffen. (313)

Fünf bis sechs feindliche Flugzeuge greifen auf der Strecke Friesach/Kärnten Bruck a. d. Mur Personenzug mit Bordwaffen an. Lokomotivführer und Heizer werden dabei erschossen. Flüchtende Reisende werden ebenfalls beschossen, wobei fünfundzwanzig Personen, meist Frauen getötet werden. (142)

Auf der Strecke Frankenberg–Korbach greifen feindliche Tiefflieger gekennzeichneten Lazarettzug an. Die Wagen zeigen mehrere hundert Einschußstellen. (128)

Acht feindliche Flieger greifen bei Oberselters den Eilzug Limburg–Frankfurt/Main mit Bordwaffen an. Drei Personen werden getötet, zahlreiche weitere verletzt. (183)

An der Westfront beschießen Jabos gekennzeichneten deutschen Sanitätskraftwagen, der mit Verwundeten beladen ist, mit Bordwaffen. Fahrer und vier Schwerverwundete verbrennen in dem Wagen.

In der Nähe von Werdorf bei Wetzlar greifen vier feindliche Jagdflugzeuge deutschen Flüchtlingszug an. Als der Zug hält und die Insassen flüchten, werden sie mit Bordwaffen beschossen und mit Bomben beworfen. Eine Frau wird getötet, fünfzehn weitere Personen schwer verletzt. (187)

Bei Idenheim Krs. Bitburg wird eine Frau mit einem Ochsengespann und ein Mann mit einem Pferdegespann auf der Straße von feindlichen Tieffliegern erschossen. (349)

In Siegburg wird das in dem ehemaligen Kloster auf dem Michelsberg, hoch über der Stadt gelegene Lazarett, das durch große weiße Felder mit dem Roten Kreuz weithin sichtbar gekennzeichnet ist, bei einem Luftangriff mit Bomben belegt. Dadurch werden zahlreiche Verwundete getötet. (192)

Bei Gronau wird ein Personenzug von feindlichen Tieffliegern angegriffen. Fahrgäste flüchten in ein 50 m entferntes Wäldchen, worauf auch dieses unter Beschuß genommen wird. Ein Knabe von 16 Jahren wird getötet, mehrere Personen verletzt. (122)

Nach dem dritten Angriff auf die Stadt Gießen am 6. 12. 1944 flüchten die Menschen aus der brennenden Stadt auf das freie Feld. Drei feindliche Tiefflieger schießen fortwährend in die flüchtende Menge, wobei zahlreiche Personen getötet und verletzt werden. (391)

Bei Bruchsal wird Schnellzug mittags bei hellem Sonnenschein und klarer Sicht von zwei feindlichen Jagdfliegern angegriffen. Die aus Wagen, Türen und Fenstern flüchtenden Fahrgäste werden in dreimaligem Anflug unter Feuer genommen. Etwa zehn Personen werden verwundet. (429)

Auf der Straße ostwärts Gerimont wird deutsche Sanitätskolonne, bestehend aus drei Omnibussen und zwei Sanitätskraftwagen von feindlichen Tieffliegern in Brand geschossen. Vier Sanitätssoldaten werden getötet, siebzehn verwundet. (573)

Bei Berdogne wird mit Rotem Kreuz gekennzeichnete Kraftwagenkolonne einer Sanitätseinheit angegriffen. Ergebnis: drei Tote.
Nachmittags erfolgt weiterer Angriff auf das Lazarett Berdogne, das deutlich mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet ist. (405)

USA-Flieger greift das Lazarett in Bad Kreuznach mit Bomben an und trifft den linken Seitenflügel schwer. Mehrere Krankenschwestern, acht Verwundete und drei Zivilisten, die gerade als Besucher anwesend sind, werden getötet.
Im Februar 1945 wird weiteres Lazarett „Sonnenhaus" in Bad Kreuznach durch zwei Bomben feindlicher Flugzeuge schwer beschädigt. Zwei Sanitäter, eine Schwester und mehrere Verwundete werden getötet, ebenso wie ein zu Hilfe eilender Oberzahlmeister durch Bordwaffenschüsse sein Leben verliert. (538)

Auf der Strecke Prüm–Euskirchen greifen feindliche Jagdbomber bei bester Sicht Verwundententransportkolonne, bestehend aus vier mit Roten Kreuzen gekennzeichneten Reichspost-Omnibussen im Tiefflug an. Zahlreiche Insassen werden getötet. Rettungsmaßnahmen des Begleitpersonals werden durch Einzelangriffe systematisch zunichte gemacht. (191)

Im Raume Luxemburg werden Sanitätskraftwagen von drei Jagdflugzeugen mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Bergungsversuche sind wegen des Beschusses eine halbe Stunde lang unmöglich.
Acht Wagen werden vernichtet bezw. schwer beschädigt, dreizehn Tote und eine große Anzahl Verwundeter ist das Ergebnis des Beschusses. (379)

Im Bahnhof Landstuhl-Pfalz stehender Lazarettzug wird von feindlichen Tieffliegern, obwohl er gekennzeichnet ist, angegriffen. Mehrere Insassen werden getötet oder verwundet. (499)

Bei Landstuhl/Pfalz wird Lazarettzug an einem Tage an verschiedenen Stellen zweimal angegriffen, obwohl er deutlich mit Rotem Kreuz kennzeichnet ist. (646)

Bei Zilly auf der Strecke Wien–Agram greifen feindliche Tiefflieger Lazarettzug viermal mit Bordwaffen an. Ergebnis: sieben Tote, zahlreiche Verwundete. (115)

1944

(ohne Monatsangabe)

Bei St. Sylvan wird deutsche Maschine im Luftkampf abgeschossen. Der ausgestiegene Pilot wird von den feindlichen Fliegern solange beschossen, bis er mit dem Fallschirm abstürzt.
Feindliche Tiefflieger beschießen bei Orbec deutsche Sanitätskolonne, gekennzeichnet durch das Rote Kreuz, mit Bordwaffen. Zahlreiche Verwundete können nicht mehr geborgen werden, da die Angriffe sich laufend wiederholen und verbrennen in den Wagen. (537)

Bei Behmte greifen feindliche Tiefflieger deutschen Personenzug mit Bordwaffen an. Nach dem Halten des Zuges werden fliehende Zivilisten weiter beschossen. Eine Frau wird schwer verwundet, ihre beiden Kinder getötet. (409)

Im Raume Fallaise-Rennes greifen zwei feindliche Jagdflieger zwei deutlich gekennzeichnete Sanitätskraftwagen an und schießen sie in Brand. Sämtliche Verwundeten verbrennen. (185)

Feindlicher Flieger beschießt bei Homberg Bez. Kassel einen deutschen Piloten am Fallschirm, den er vorher im Luftkampf abgeschossen hat. Beschuß wird solange fortgesetzt, bis der Pilot tot ist. (134)

Feindliche Jagdbomber greifen bei Louvres deutsche Sanitätsfähre mit Bomben und Bordwaffen an. Dabei wird Fähre betriebsunfähig geschossen, die Sanitätsfahrzeuge zerstört und zwanzig Verwundete getötet. (552)

Bei Fallaise greifen feindliche Tiefflieger gekennzeichnete Sanitätskolonne von fünfzehn bis zwanzig Fahrzeugen mit Bordwaffen an. Fast alle Verwundeten werden getötet. (877)

Auf der Straße Argentan–Sees greifen zwei feindliche Tiefflieger gekennzeichneten deutschen Sanitätskraftwagen an. Der Fahrer und drei Verwundete werden durch den Bordwaffenbeschuß getötet. (568)

Bei Marbach Krs. Fulda beschießt feindlicher Jagdflieger einen Personenzug und nach dessen Halten die aus dem Zuge flüchtenden Reisenden. Dabei wird eine Frau getötet.
Bei Großenbach Krs. Hünfeld beschießen Tiefflieger zwei zivile Lastkraftwagen. Beide Fahrer werden getötet. (546)

Im Raume Argentan–Fallaise greifen amerikanische Tiefflieger bei klarer Sicht auf offener Straße deutsche gekennzeichnete Sanitätskolonne von fünfunddreißig bis vierzig Kraftwagen mit Bordwaffen an. Die Kolonne wird restlos vernichtet. (543)

Bei Belstedt wird ein deutscher Triebwagen von feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen. Dem Angriff fallen zahlreiche Tote und Schwerverletzte zum Opfer. (544)

Feindliche Tiefflieger greifen auf der Strecke Frankfurt/Main–Usingen deutschen Personenzug an und schießen auch nach dem Halten des Zuges auf die fliehenden Reisenden. Achtunddreißig Personen, darunter Frauen und Kinder werden getötet. (782)

Bei einem Luftkampf zwischen amerikanischen und deutschen Jägern bei Beesenlaublingen (Saalkreis) werden zwei deutsche Jäger abgeschossen. Die amerikanischen Jagdflugzeuge greifen einen am Fallschirm schwebenden deutschen Piloten in wehrloser Lage weiter an und verwunden ihn. (502)

Bei Wächtersbach wird ein Zug mit Leichtverwundeten von feindlichen Fliegern beschossen. Fünf Soldaten werden schwer verletzt, zwei davon sterben kurz hinterher. Die Tiefflieger beschießen auch flüchtende Zivilpersonen auf der Straße. (354)

Bei Groß-Breitenbach wird auf dem freien Felde ein pflügender deutscher Bauer und sein 8jähriger Enkel durch Bombenwurf eines feindlichen Flugzeuges getötet. Militärisches Ziel ist nicht in der Nähe. (188)

In Zornheim werden deutsche Bauern, die in der Weinlese tätig sind, von zwei feindlichen Jagdflugzeugen mit Bomben und Bordwaffen angegriffen, wobei mehrere Personen getötet werden (320)

Bei Magdeburg greifen feindliche Flugzeuge einen Personenzug mit Bordwaffen an. Eine große Anzahl von Zivilisten, darunter auch Frauen und Kinder fallen dem Beschuß zum Opfer. (311)

Auf der Straße von Nordhausen nach Bleicherode wird ein Personenkraftwagen von Tieffliegern beschossen. Ein 17jähriges Mädchen, das im Straßengraben Deckung sucht, wird durch Brustschuß getötet. (139)

In Dorla Krs. Fritzlar wird ein Bauer mit seinem Kuhgespann von feindlichen Tieffliegern mit Bordwaffen beschossen. Bauer und Kühe werden getötet. (3955)

Im Raume Frankfurt/Main–Darmstadt greifen feindliche Flugzeuge einen Personenzug mit Bomben und Bordwaffen an. Ergebnis: Über 300 Tote und Verletzte.
Ein weiterer Angriff erfolgt auf der Strecke Frankfurt-Höchst-Idstein auf einen Personenzug, wodurch wiederum mehrere hundert Personen getötet oder verletzt werden. Die Angriffe, die bei klarer Sicht erfolgen, haben deshalb so hohe Verlustziffern zur Folge, weil die feindlichen Flugzeuge sich nicht mit Bombenwürfen begnügen, sondern die flüchtenden Reisenden (Männer, Frauen und Kinder) noch mehr als eine halbe Stunde lang mit Bordwaffen-Feuer auf dem freien Felde belegen.
Städtisches Krankenhaus Sachsenhausen wird trotz deutlicher Kennzeichnung mit dem Roten Kreuz sowohl durch Bomberverbände als auch durch Tiefflieger beschossen. (319)

Bei Wächtersbach Krs. Gelnhausen beschießen feindliche Tiefflieger deutlich gekennzeichneten deutschen Lazarettzug mit Bordwaffen, wodurch zwei Personen getötet werden.
Zur gleichen Zeit wird in Bad Orb das mit dem Roten Kreuz gekennzeichnete Lazarett, das je zur Hälfte mit Verwundeten und mit Kindern belegt ist, mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. (202)

Feindliche Tiefflieger töten bei Dorla einen deutschen Bauern auf dem Felde hinter seinem Pfluge. (394)

Drei bis vier Jagdbomber greifen im Raume Wösingen-Bratten den Personenzug Karlsruhe–Eppingen mit Bordwaffen an. Etwa zehn Zivilpersonen werden getötet, ca. fünfunddreißig verletzt, davon mehrere Frauen und Kinder. (312)

Winter 1944/1945

Feindliche Tiefflieger beschießen bei Kassel-Wilhelmshöhe einen Flüchtlingszug. Auch die über das schneebedeckte freie Gelände fliehenden Reisenden werden beschossen. (975)

Bei Winterbach wird eine auf der Landstraße fahrende Flüchtlingskolonne von Jagdbombern aus etwa 50–60 m Höhe angegriffen. Eine Frau wird getötet, ein Mann und ein Kind verletzt. (331)

Anfang 1945

In Wertheim wird deutlich gekennzeichneter deutscher Lazarettzug von feindlichen Tieffliegern angegriffen. Obgleich das Sanitätspersonal mit Rote-Kreuz-Fahnen winkt, belegen die Flugzeuge den Zug mit schwerem Feuer. Es gibt zahlreiche Tote und Verletzte. (145)

Der Personenzug Gotha – Leipzig wird von feindlichen Tieffliegern angegriffen und beschossen, wodurch zahlreiche Tote und Verwundete zu beklagen sind. (428)

Feindliche Tiefflieger greifen in der Rheinpfalz zivile Eisenbahnzüge ohne Rücksicht auf die Zivilreisenden an. Zivilisten werden getötet und verwundet. In einem Fall erfolgt der Angriff erst, nachdem sich der Pilot vergewissert hat, daß die Passagiere den Zug verlassen haben. Auch dann wird nur die Lokomotive fahrunfähig geschossen. Ein Zeichen dafür, daß eine Schonung der Zivilbevölkerung durchaus möglich ist. (3975)

Im Westerwald (auf den Strecken: Siershahn – Engers und Siershahn – Limburg) greifen häufig feindliche Tiefflieger deutlich erkennbare Zivileisenbahnzüge auf Nebenstrecken an. Zivilpersonen werden getötet und verwundet. (3974)

Bei Dingden wird ein mit holländischen Flüchtlingen besetzter Zug durch vier alliierte Flugzeuge beschossen. Beim Verlassen des Zuges nochmals zweimaliger Angriff auf Zivilisten. Unter den Reisenden Tote und Schwerverletzte, darunter Kinder.
Holländische Zivilarbeiter werden durch Feindflieger angegriffen. Es ist deutlich erkennbar, daß es sich nicht um deutsche Heereseinheit handelt. (113)

Bei Ihren/Eiffel, Krs. Prüm, beschießt feindlicher Tiefflieger den Hauptverbandsplatz der 1. SS-Sanitätsabteilung Panz.-Div. „Das Reich“. Es gibt mehrere Tote und Verletzte. (554)

Bei Magdeburg greifen Tiefflieger den Lazarettzug Wien–Stettin an. Waggons brennen aus. Einige Verwundete verbrennen. (147)

Bei Weißwampach (Luxemburg) greifen Tiefflieger den Hauptverbandsplatz, weithin sichtbar mit Rotem Kreuz gekennzeichnet, an. Verwundete, die gerade im Operationsraum sind, werden getötet. Der größte Teil des Sanitätspersonals wird verwundet. (149)

Auf der Strecke Darmstadt–Wiebelsbach greifen Tiefflieger zwischen Reinheim und Lengfeld den Personenzug an. Die Maschine wird zerstört und sämtliche Wagen werden durchlöchert. Zwei Mann des Zugpersonals und sechs Reisende, darunter zwei Frauen, werden getötet. (189)

Bei Leichlingen verfolgen zwei Tiefflieger den Personenzug, beschießen ihn und bewerfen ihn mit Bomben. 22 Tote und ca. 50 Verletzte, in der Hauptsache Frauen und Kinder.
Bei Arnsberg beschießen mehrere Tiefflieger aus ca. 50 m Höhe den Schnellzug Düsseldorf–Berlin. Nach Halt des Zuges werfen die Flieger Bomben und beschießen die flüchtenden Reisenden. 17 Tote, 30 Verletzte.
Bei Opladen verfolgen Tiefflieger einen Personenkraftwagen. Fußgängergruppen werden auf einem Feldwege wiederholt aus niedriger Höhe beschossen. Zwei Tote, fünf Verletzte. Ein pflügender Bauer wird schwer verwundet. (382)

Bei Burg greift Tiefflieger einen Sanitätskraftwagen auf der Straße Burg–Reuland–Winterspellt an. Drei Verwundete und der Fahrer werden getötet. (385)

Der Ort Taverneux (Belgien) ist zum Lazarettort erklärt. Im Hause Nr. 8 sind verwundete Deutsche und Amerikaner untergebracht. Auf dem Dache ist das Zeichen des Roten Kreuzes weithin sichtbar. An

einem Nachmittag bei klarer Sicht wird das Dorf, vor allem das Haus Nr. 8 mit Bomben belegt. (402)

Bei Burgsdorf greifen Flieger den Zug der Halle-Hettstedter Kleinbahn an. Ca. 40 Tote und 30 Verwundete. Burgsdorf ist ein kleines landwirtschaftliches Dorf mit 250 Einwohnern ohne Industrie, 30 km westlich von Halle. (195)

Zwei amerikanische Flieger greifen bei St. Vith den Hauptverbandsplatz, der voll mit Verwundeten belegt ist, vormittags 10 Uhr an. Vier Mann werden getötet. (223)

Auf der Straße Bielefeld–Soest schießen Tiefflieger etwa 20 km vor Soest einen Zivilpersonenkraftwagen in Brand. Fahrer tot, Mitfahrer schwer verletzt. (533)

Bei Bruchsal greifen Tiefflieger einen Lazarettzug gegen 9 Uhr vormittags auf freier Strecke an. Einige Rote-Kreuz-Schwestern werden verwundet. (330)

Zwei Tiefflieger schießen sechs Sanitätskraftwagen bei Euskirchen aus etwa 100 m Höhe in Brand. Die Wagen, mit Verwundeten voll beladen, verbrennen sämtlich. (323)

Auf der Straße Bärenthal–Landau wird eine Sanitätswagen-Kolonne angegriffen. Sechs Schwerverwundete und ein Fahrer verbrennen. (580)

Bei Groß-Langenfeld/Eiffel wird ein Sanitätskraftwagen angegriffen. Zwei Tote. (3438)

Januar/März

Bei Olberode greift auf der Strecke Treysa–Hersfeld ein Tiefflieger einen Personenzug an. Acht Reisende, meist Frauen, werden getötet und 15 verwundet. (403)

Auf der Strecke Kassel–Gießen greifen Flieger in der Mittagsstunde einen Lazarettzug an und beschießen ihn mit Bordwaffen in mehreren Anflügen. Verwundete im Zuge werden getötet oder nochmals verletzt. (976)

In Nassau an der Lahn sind das Kurhaus, andere Hotels und sonstige Häuser als Lazarette in Anspruch genommen und nach den Bestimmungen der Genfer Konvention gekennzeichnet. Diese Gebäude sind durch Fliegerangriffe zerstört und hierbei eine große Anzahl von Verwundeten und Rote-Kreuz-Schwestern getötet worden. (553)

Westlich Landstuhl/Pfalz greifen mehrere Tiefflieger in wiederholten Anflügen deutschen Lazarettzug, auf den Dächern und den Seitenwänden vorschriftsmäßig mit Roten Kreuzen gekennzeichnet, vor einem dunklen Wald stehend, so daß sich die Kennzeichen besonders deutlich abheben, mit Bomben und Bordwaffen an. Es sind keinerlei militärische Ziele in der Nähe. (3972)

In Siegburg greifen Tiefflieger einzelne Zivilpersonen, darunter Frauen und Kinder auf den Straßen und außerhalb der Stadt auch auf den Feldern an. Am 26. März 1945 wird eine Frau in der Nähe von Mücke in Oberhessen durch Tiefflieger getötet. (387)

F e b r u a r

Auf der Strecke Oberursel—Köppen greifen feindliche Flugzeuge seit Anfang Februar 1945 ständig den fahrplanmäßigen Personenzug an. Sie beschießen hierbei die flüchtenden und Deckung suchenden Reisenden. Tote und Verwundete. (121)

Amerikanische Tiefflieger greifen auf der Strecke Frankfurt/Main—Limburg den fahrplanmäßigen Arbeiterzug an. Reisende versuchen, sich unter eine Unterführung zu retten. Auch hier werden sie von den Fliegern beschossen. 30 Personen, meist Frauen und Kinder getötet, erhebliche Anzahl schwer und leicht verletzt. (140)

Feindlicher Tiefflieger greift in Jesberg, Bez. Kassel, vormittags auf dem Dorfplatz spielende Kinder an und beschießt sie mit Bordwaffen. (3949)

Amerikanische Bomber greifen den Kurort Nassau a. d. Lahn in sieben Wellen an. Hauptziele sind beide Kurhäuser, die seit Kriegsbeginn Lazarette und als solche weithin sichtbar gekennzeichnet sind. Unter den Trümmern sind 150 Verwundete, Arzt, Chefarzt mit Familie und mehrere Schwestern begraben. Im Ort keinerlei militärische Ziele. (144)

Zwei Jagdflugzeuge beschießen bei Cobstedt den Personenzug 835 in der Nähe der Blockstelle Cobstedt. Mehrere Tote und Verletzte. (154)

Feindliches Flugzeug greift bei Dillenburg einen Arbeiterzug mit Bordwaffen und Bomben an. Etwa 20 Tote (Männer, Frauen und Soldaten) und viele Schwerverletzte. (187)

Tiefflieger greift bei Vaihingen/Enns einen Personenkraftwagen, in dem außer dem Fahrer eine schwangere Frau mit zwei oder drei Kindern sitzt, an. Die Insassen suchen im Straßengraben Deckung und werden weiter beschossen. Die Frau und eines ihrer Kinder werden getötet, ein weiteres Kind schwer verletzt. Der Fahrer erhält Kopfverletzung. (339)

Auf der Straße bei Berndorf/Eiffel beschießt Tiefflieger ein Zivilfuhrwerk. Der Besitzer wird getötet. (792)

Auf der Straße Barnstedt–Steigra greift Tiefflieger einen Kutschwagen an. Fahrer tot, Pferd erschossen. Der Flieger beschießt arbeitenden Bauern auf dem Felde. (548)

Mehrere Feindflieger greifen bei Wallau a. d. Lahn Personenzug an und beschießen ihn. Mehrere Reisende werden getötet, eine weitere große Anzahl schwer verletzt. (432)

Feindflieger greift in Mainz-Gustavsburg bei klarstem Wetter Sanitätskraftwagen der Firma Mannesmann an. Vier Zivilisten tot, eine Frau schwer verletzt. (347)

Bei Lemgo/Lippe wird ein auf dem Felde pflügender Bauer von Feindflieger durch Brustschuß und zwei Oberschenkelschüsse getötet. Einige Tage später wird ein aus dem Walde kommendes Holzfuhrwerk von Jabo angegriffen. Fahrer und Pferde werden getötet. (389)

Bei Langen/Hessen greifen mehrere Tiefflieger einen Personenzug an. Reisende suchen Deckung auf einem Acker und einer Wiese. Die schutzlosen Menschen werden weiter beschossen. Mindestens 15 Tote. (507)

In Zscherben/Saalkreis greifen vier Tiefflieger Ansammlung von Flüchtlingen an. Zwei Tote. (550)

Auf der Nebenstrecke Walldum–Hardtheim greift Tiefflieger den Personenzug an. Die in den Wald flüchtenden Reisenden werden beschossen. Zwei Mädchen und ein Mann werden getötet. (566)

Auf der Straße Mannheim–Seckenheim erschießt Tiefflieger Bauer mit Pferdegespann beim Pflügen. (567)

Bei Eßlingen greift Tiefflieger Personenzug an. Vier Tote, 15 – 20 Schwerverletzte. (407)

Auf der Nebenstrecke Treysa–Hersfeld beschießt Tiefflieger bei Olberode den dort haltenden Personenzug und die in den Wald fliehenden Reisenden. Fünf Todesopfer. (556)

Der als Lazarettstadt gekennzeichnete Kurort Nassau a. d. Lahn wird von Feindfliegern angegriffen. Das als Lazarett gekennzeichnete Kurhaus wird zerstört, ebenso der größte Teil der Stadt. Im Kurhaus ca. 100 Tote. (658)

Zwei Flugzeuge greifen das Bauerndorf Niederalm bei Mainz mit Bomben und Bordwaffen an. 13 Tote. 17 Häuser sind zerstört. (404)

Auf die Landgemeinde Lutter Krs. Fulda werden 400 Bomben abgeworfen. Zwölf Tote. Lutter ist eine Gemeinde ohne Industrieanlagen. Angriff erfolgt bei klarer Sicht. (581)

Dresden wird in der Nacht vom 13./14. Februar angegriffen. Tausende obdachloser Menschen wurden bei den Flüchtlingssammelstellen „Großer Garten" und „Vogelwiese" gesammelt. Am 14. Februar vormittags zwischen zehn einhalb und elf Uhr erfolgt neuer Angriff auf die Stadt. Die Bomben werden auf die auf den Vogelwiesen und im „Großen Garten" lagernden Flüchtlinge geworfen. Anschließend beschießen die Feindflieger im Tiefflug die Flüchtlinge. Flakabwehr ist nicht vorhanden. Zehntausende wehrloser Frauen und Kinder werden hierbei getötet. „Vogelwiese" und „Großer Garten" sehen aus wie ein Schlachtfeld. Im „Großen Garten" greifen die Flieger auch die Teillazarette des Reservelazaretts III an. Große Anzahl von Schwerverwundeten getötet. (125)

In Nürnberg greifen Feindflieger das Standortlazarett mit Spreng- und Brandbomben an. 21 Verwundete werden getötet. (576)

Auf der Strecke Ambach–Würzburg greifen bei Mörlbach ca. 15 Tiefflieger einen Personenzug an. Zug ist vorwiegend mit Frauen und Kindern besetzt. Großer Teil der Reisenden sucht Deckung in dem dekkungslosen Feld neben der Bahn. Nach Zerstörung der Lokomotive und Wagen nehmen die Tiefflieger die wehrlosen Menschen unter Feuer. Hierbei stoßen die Flieger bis auf 20 m herunter. Ergebnis: 20 Tote und über 50 Schwerverletzte, im wesentlichen nur Frauen und Kinder. (197)

Feindflieger bombardieren durch Tiefangriff die kleine Stadt Hildburghausen. Die am Rande der Stadt liegende Anstalt für Geisteskranke (Lazarett) wird schwer getroffen. 50 Verwundete, acht Schwestern und 110 Einwohner werden getötet. (562)

Februar/März

Bei Dötlingen i. O. greift Tiefflieger Lastkraftwagen mit Anhänger an. Der Lastzug ist einwandfrei als Zivilfahrzeug erkennbar und wird in Brand geschossen. Dem Beifahrer wird durch Explosionsgeschoß der Kopf zerrissen. (199)

In Buhla bei Urberach belegen Feindflieger eine Behelfsheimsiedlung, bestehend aus ca. 15 Häuschen zwischen 14 und 15 Uhr mit ca. zehn

Bomben. Ein Mann, Vater zweier unmündiger Kinder, wird getötet, und einer Frau ein Bein unterhalb des Knies abgerissen. Die Siedlung selbst wird schwer beschädigt. (184)

Ein Bauernfuhrwerk wird von mehreren Tieffliegern angegriffen. Ein Mädchen hierbei getötet. Ein auf dem Felde arbeitender Bauer wird schwer verwundet und stirbt einige Tage später. (146)

Auf dem Bahnhof Caldiero/Italien greifen Tieflieger einen vollbeladenen Lazarettzug an und beschießen ihn. Elf Tote und ca. zwanzig Verwundete. (532)

Im Raum Mecklar–Hersfeld greifen Flieger wiederholt Schnell- und Personenzüge an. Einmal zwanzig, einmal elf und ein anderes Mal sieben Tote, sowie eine große Anzahl von Verletzten. (153)

Im Bahnhof Weingarten (Baden) greifen Tieflieger einen Personenzug an. Sieben Tote und eine größere Anzahl von Verletzten. (722)

Feindflieger beschießt die Zivilbevölkerung der kleinen Stadt Andernach a. Rhein. Eine Person wird getötet. (571)

Der Ort Bredten/Baden wird wahllos von amerikanischen Tieffliegern beschossen. Militärische Ziele sind nicht in der Nähe. (312)

März

In Berlin erfolgt Tagesangriff auf die Charité, die durch Rote-Kreuz-Zeichen gekennzeichnet ist. Ärztliche Versorgung ist unterbrochen und eingestellt. (192)

Zwei Tieflieger greifen einen mit neun Arbeitern besetzten Lastkraftwagen an. Fünf Tote, vier Verletzte. (137)

Bei Hockenheim greift Tieflieger Landfuhrwerk an. Bauer wird schwer verletzt und beide Pferde tot. (124)

Auf der Straße Trebitz–Wettin wird ein Lastkraftwagen von Tieffliegern beschossen. Hierbei finden Fahrer, Beifahrer und drei weitere Arbeiter den Tod. Vier werden schwer verwundet. (3976)

Auf dem Felde arbeitender Mann wird von Tieflieger angegriffen und getötet. Junger Bursche, der Milchwagen fährt, ebenfalls von Tieffliegern angegriffen und getötet. (143)

Auf der Straße Wirtheim–Schlüchtern greifen Tiefflieger alle Ziele mit Bordwaffen an. U. a. wird ein Fuhrwerk mit Hausrat getroffen und eine Frau mit Tochter getötet. Ebenso ist eines der beiden Pferde tot. (182)

Tiefflieger greifen auf der Straße Balduinstein–Langenscheidt–Hirschberg Bauernfahrzeug an. Der Fahrer eines Wagens wird schwer verwundet. (186)

Tiefflieger beschießen den Lazarettzug 681. Nach Abschuß der Lokomotive werden einzelne Wagen beschossen. Angriff erfolgt aus niedriger Höhe. Rote Kreuze auf Wagendächern und an den Wagenseiten sind gut sichtbar. Ein Teil der Verwundeten wird erneut verletzt. (123)

Auf der Strecke Heidelberg–Schwäbisch-Gmünd beschießen zwei Tiefflieger mit Bordwaffen einen Lazarettzug. Drei Verwundete werden nochmals verwundet. Ebenso wird das Deckung suchende Sanitätspersonal beschossen. (190)

Bei Volkmarsen fliegt Tiefflieger das Gefährt des Bauern Robert Blume dreimal an, tötet den Bauern und die beiden Pferde und schießt die Fuhre in Brand. Derselbe Flieger greift auf der Straße Volkmarsen – Lüdersheim das Milchfuhrwerk des Bauern Viereck aus Lüdersheim an und erschießt beide Pferde. (430, 411)

Im Raume Westerburg–Wilmenrod (Oberwesterwald) wird eine alleingehende Frau im Alter von etwa 50 Jahren von einem Tiefflieger angegriffen und durch Armschuß schwer verletzt. (221)

Bei Nauheim Krs. Limburg/Lahn greift Tiefflieger das Fuhrwerk des Bauern Außerahl auf dem Felde an. Beide Pferde werden erschossen. Anschließend Beschießung der Ortschaft. (317, 341)

Tiefflieger beschießen bei Ottendorf, Krs. Braunau (Österreich) einen Flüchtlingszug. Hierbei werden Frauen und Kinder getötet und verwundet. (324)

Der Tierarzt Dr. Korb wird mit seinem Sohne im Personenkraftwagen auf der Landstraße bei Fladungen von einem Tiefflieger angegriffen und getötet. Der Sohn wird hierbei verletzt. (388)

Bei Wetzlar greifen Tiefflieger einen Lastkraftwagen an. Der Angestellte Heinz aus Leun, Krs. Wetzlar, sowie ein französischer Kriegsgefangener sind sofort tot. Der Fahrer Muth erleidet so schwere Kopfverletzungen, daß er nach zwei Tagen verstirbt. (336)

Tiefflieger beschießen im Bahnhof Cuxhagen (Hessen) zum Einsteigen bereitstehende Reisende. Zehn Tote und zehn Schwerverwundete. (503)

Auf der Heimfahrt von Bechtheim/Taunus beschießt ein Tiefflieger ein Bauernfuhrwerk, beladen mit Heu. Das Fuhrwerk gerät in Brand. Bauer und Tochter werden getötet. (540)

In Bad Lauterbach/Harz befindet sich gegen 14 Uhr größere Ansammlung von Frauen und Kindern vor einem Bäckerladen. Ein amerikanischer Flieger wirft hier eine Bombe und 35–50 Frauen und Kinder werden getötet. (545)

In Mittelhattert Krs. Oberwesterwald greift feindlicher Flieger die Krankensammelstelle, durch Rote-Kreuz-Zeichen gut gekennzeichnet, an. Ca. 15 Verwundete hierbei getötet. Krankensammelstelle wird vernichtet. (564)

Bei Bieneck beschießt Tiefflieger auf der Landstraße einen Bauernwagen. Eine Frau und ein Kind werden hierbei getroffen. (569)

Amerikanisches Kampfflugzeug greift bei Nestätten die Schule, die als Lazarett durch weithin sichtbares Rotes Kreuz sichtbar ist, an. Acht Personen werden getötet. (653)

Auf der Strecke Bamberg–Lichtenfels greift Feindflugzeug bei der Station Zapfendorf einen Personenzug an. Tote und Verwundete. (924)

In Bad Neuhaus/Untersteiermark erfolgt Angriff auf vier Sanitätswagen im Lazarettbereich des Feldlazaretts 6/592. Eine Person wird getötet und mehrere werden verwundet. (809)

Bei Westheim/Pfalz greift Tiefflieger ein Pferdefuhrwerk an. Besitzer und Pferde werden erschossen. (831)

Im Raum Ansbach–Treuchtlingen greifen Tiefflieger einen Personenzug an und beschießen die flüchtenden Zivilisten wahllos mit Bordwaffen. Angriff wird aus niedriger Höhe wiederholt und hierbei eine Mutter, die ihr ca. zwölf Jahre altes Kind mit sich führt, erschossen. (309)

In Obersthausen greift Tiefflieger vormittags auf der Straße haltendes Fuhrwerk des Mühlenbesitzers Arno Hartmann an. Ein Pferd wird hierbei getroffen.

Kurz vorher greifen Feindflieger vor dem Ortsausgang der Nachbargemeinde Dillhausen das Fuhrwerk des Wilhelm Löhr aus Niedershausen an . Ein Pferd wird hierbei erschossen. (308)

Bei Schwandorf (Oberpfalz) greifen Feindflugzeuge einen Flüchtlingszug, fast nur mit Frauen und Kindern besetzt, an. Der Zug ist als Flüchtlingszug (Flüchtlingsgut auf offenen Güterwagen) gut zu erkennen. 25 Tote und 50–60 Verletzte. (117)

Bei Gelmeroda greifen Tiefflieger Kriegsgefangene auf der Reichsautobahn südlich Weimar an. Gefangene machen sich durch Schwenken von Tüchern bemerkbar. 118 Tote (Engländer, Franzosen, Russen, Belgier, Südafrikaner). (501)

Im Raume Allenmühl–Pleubersbach Krs. Heidelberg greifen Tiefflieger den Bauern Karl Bayer an, der mit seinem Fahrrad unterwegs ist. B. wird erschossen. Zu gleicher Zeit Angriff auf ein Pferdefuhrwerk, beide Pferde tot. (345)

Auf der Straße Cromberg–Königstein/Taunus greifen amerikanische Tiefflieger den Straßenverkehr an. Deckung ist nicht vorhanden. Bei einer kleinen Kiefernschonung wird eine Gruppe von Arbeitsdienstmaiden von Tieffliegern unter Feuer genommen. Militärische Ziele sind nicht vorhanden. (203)

Auf der Straße Leipzig–Halle beschießen Tiefflieger mit Bordwaffen in der Nähe von Eilenburg Flüchtlingstrecks. Hierbei werden zahlreiche Flüchtlinge getötet und verletzt. (118)

Bei Tagesluftangriff auf Marburg/Lahn zerstören Feindflugzeuge durch Bomben einen Teil der chirurgischen Klinik, die deutlich mit dem Roten Kreuz gekennzeichnet ist. (310)

Zwei Tiefflieger greifen auf der Straße Marienborn–Bretneuheim Privatfahrzeuge an. Zwei Pferde tot, Fuhrwerk zerstört. Lastkraftwagen ausgebrannt. Militärischer Verkehr ist nicht vorhanden. (404)

Zivilisten, die nach dem Luftangriff auf Würzburg ihre gerettete Habe fortschaffen, werden auf der Ausfallstraße Würzburg–Höchberg von amerikanischen Jagdflugzeugen beschossen. Militärische Einheiten sind nicht in der Nähe. (408)

In Bergneustadt Bez. Köln greifen Tiefflieger das mit Roten Kreuz deutlich gekennzeichnete Reservelazarett an, das durch Volltreffer fast vollständig zerstört wird. Über 20 Tote. (196)

Bei Heringen Krs. Limburg greifen Tiefflieger den Bauern Hies mit seinem Fuhrwerk bei klarem Wetter an. Hies wird hierbei getötet, ein mitfahrender Pole verwundet. Pferd ebenfalls tot. (316, 325)

Bei Crumstadt greifen Tiefflieger arbeitende Bauern an und beschießen den Ort. Hierbei werden acht Pferde getötet und eine Scheune in Brand geschossen. Kriegswichtige Ziele sind nicht vorhanden. (557)

Auf der Strecke Kassel–Melsungen greifen Feindflieger bei Cuxhagen aus geringer Höhe einen Zug an. Acht Tote, große Anzahl von Schwer- und Leichtverletzten. (410)

Fliehende Bauern werden bei Potterweil (südlich Nauheim) beschossen, und der Bauer Heinrich Bieber hierbei getötet. (845)

Am Palmsonntag gegen acht Uhr dreißig vormittags überfliegen mehrere Tiefflieger den Ort Wilferdingen Krs. Pforzheim. Ein Flieger wirft zwei mittelschwere Bomben, wodurch ein Haus vollständig, mehrere Häuser schwer bzw. leicht beschädigt werden. Neun Personen finden den Tod. Die Beerdigung muß in den frühen Morgenstunden erfolgen, weil in dieser Zeit auch Leichenzüge auf Friedhöfen beschossen werden. (395)

Amerikanische Flugzeuge bewerfen die kleine, nur aus Bauernhöfen bestehende Gemeinde Fredelsloh mit ungefähr vierzig Spreng- und ungezählten Brandbomben. Das ganze Dorf ist ein Rauch- und Flammenmeer. Zwölf Tote, zahlreiche Verletzte und Verschüttete, meist alte Leute und Kinder. 31 Häuser und Wirtschaftsgebäude sind vollkommen zerstört. Tiefflieger beschießen zu Hilfe eilende Einwohner mit Bordwaffen. In einem Auto allein neun Mann getötet. (328)

Bei Gütersloh greifen acht amerikanische Jäger einen Personenzug an. Acht Personen tot und sechs verletzt. (332)

Feindflieger beschießen die Straßenbahnzüge der Strecke Wuppertal–Ronsdorf in den Morgenstunden. Ebenso schießen sie auf flüchtende Fahrgäste, darunter Schulkinder, mit Bordwaffen. Regelmäßig Verluste an Toten und Verwundeten. (382)

Fünf Jagdbomber töten durch Bordwaffenbeschuß nach mehrmaligem Anfliegen den Metzgermeister Eugen Müller aus Bießenburg am Ortsausgang von Bieskirchen auf der Strecke Lehnberg–Bießenburg. (3967)

F r ü h j a h r

Die Kur-, Wohn- und Lazarettstadt Nassau a. d. Lahn wird viermal bei Tage bei guter Sicht durch Feindflieger angegriffen.

Ebenso ist das Dorf Seelbach Krs. Unterlahn Opfer eines Angriffes mit Brandbomben. Seelbach ist nur Bauerngemeinde, fernab von Industrie- und Verkehrsanlagen. (318)

Bei Buxheim–Wölkertshofen greift Tiefflieger alleinfahrenden Bierlastwagen an. Fahrer wird schwer verwundet und stirbt am gleichen Tage. Beifahrer wird ebenfalls verwundet. Desgleichen Tiefangriff auf Zugmaschine mit offenem Anhänger, auf dem Milchkannen geladen sind. Dem Fahrer wird ein Fuß abgeschossen. (355)

April

Feindliche Flieger töten zwei Zivilpersonen auf der Fahrt von Schorndorf/Württemberg nach Lentig in der Nähe von Gunzenhausen. (3965)

Tiefflieger greift in Dehlingen/Württemberg einen auf dem Felde pflügenden Bauern an. Dieser wird durch Bordwaffenbeschuß getötet. (3971)

Bei Ingolstadt greift Tiefflieger ein Bauernfuhrwerk an. Ein 17-jähriges Mädchen und die beiden Pferde werden getötet. (201)

Bei Gadebusch greifen feindliche Flugzeuge die auf dem Felde arbeitenden Bauern an. In der Nähe sind keine militärischen Ziele vorhanden. (120)

Tiefflieger greifen bei Hof (Bayern) den Schnellzug Berlin–München an. Zuginsassen, fast nur Verwundete, Frauen und Kinder, sind Flüchtlinge aus Berlin. Bei dem Angriff verlassen die Fahrgäste den Zug und suchen am Bahndamm und in den umliegenden Wiesen Deckung. Flieger schießen mit allen Waffen in die ungeschützte Menschenmenge hinein. Ca. zwanzig Tote, viele Verletzte (Frauen und Kinder). Zug, vollkommen zusammengeschossen, brennt aus. Selbst in die zusammengetragenen Verwundeten schießen die Flieger aus kaum 50 m Höhe und töten dadurch weiter schwerverwundete Menschen. (194)

Auf der Strecke Nürnberg–Berlin greifen vier Tiefflieger bei Rudolstadt/Thüringen einen Personenzug an. Zug ist überfüllt mit Frauen, Kindern, Arbeitsmaiden, Luftwaffenhelferinnen, verwundeten Urlaubern und vielen amputierten Soldaten. Die Reisenden flüchten aus dem fahrunfähig geschossenen Zug. Tiefflieger beschießen mit Explosiv- und Brandgeschossen alles, was aus der Umgebung des Zuges flüchtet. 45 Tote und viele Verwundete, sowie abgerissene Glieder bedecken das Feld. (150)

Im Raume Lauterbach (Hessen) wird ein Personenzug angegriffen. Die flüchtenden Reisenden, fast nur Frauen und Kinder werden beschossen. Vier Tote und zehn bis fünfzehn Verletzte. (315)

Drei Tiefflieger greifen gegen 14 Uhr aus etwa 100–150 m Höhe eine Krankenkraftwagenkolonne, bestehend aus etwa 15 Fahrzeugen, an. Elf Sanitätskraftwagen werden vernichtet. Zwölf Verwundete getötet, 15 bis 20 weitere erneut verletzt.
In der Nähe dieser Stelle weidet eine Schafherde. Flieger werfen auf diese zwei Bomben. Dabei wird der Schäfer sowie eine Flüchtlingsfamilie, bestehend aus zwei Frauen und zwei Kindern, getötet. (321)

In Altenbrak/Harz greifen drei Tiefflieger zwei vor dem Lazarett haltende Sanitätskraftwagen an. Verwundete, die ausgeladen werden, werden erneut verletzt. (338)

In Aufhausen bei Regensburg beschießt Tiefflieger den Bauer Josef Bergmann und tötet ihn. (380)

Bei Zeitz greifen Tiefflieger einen Krankentransport, bestehend aus einem Sanitätskraftwagen und drei mit Rote-Kreuz-Flaggen versehenen Personenkraftwagen, auf der Reichsautobahn an. Acht Tote und mehrere Verwundete. (381)

Bei Backnang/Württemberg greifen Tiefflieger arbeitende Bauern auf dem Felde an. Mehrere Bauern werden getötet. Zur gleichen Zeit werden Bauern in der Nähe von Sulzbach in Württemberg auf dem Felde von Tieffliegern beschossen. (39)

Tiefflieger greifen bei Schwarzenfeld (Oberbayern) Personenzug auf freier Strecke an. Männer, Frauen und Kinder fliehen aus dem Zuge. Tiefflieger schießen im Tiefflug auf die flüchtenden Reisenden. (541)

Auf der Strecke Udine–Tuasimo (Italien) erfolgt Angriff auf deutlich gekennzeichneten Lazarettzug. Acht Wagen brennen aus. Die aus dem Zug herausgebrachten Verwundeten werden ebenfalls beschossen. (781)

Bei Stulln, nahe Marienbad, greift Tiefflieger Fuhrwerk an. Fahrer wird erschossen. (549)

Drei Flugzeuge greifen bei Neusorg Personenzug an. Ein Toter, ein Verletzter. (565)

In Stockheim Krs. Heilbronn beschießt Feindflugzeug einen deutlich mit dem Roten Kreuz gekennzeichneten Sanitätskraftwagen, der mit Verwundeten beladen ist. Ein Verwundeter wird nochmals verletzt, der Wagen schwer beschädigt. (3972)

Der fahrplanmäßige Personenzug wird um sieben Uhr bei Niederstotzingen auf der Strecke Aalen – Ulm mit Bordwaffen beschossen. Zwölf Tote. (310)

Tiefflieger greifen bei Bamberg Personenzug an und beschießen die Reisenden. Mehrere Tote und Verwundete. (978)

Bei Zeitz greifen gegen Mittag Tiefflieger vierzehn Mal eine Krankenwagenkolonne an, bestehend aus einem Sanitätskraftwagen und drei oder vier Personenkraftwagen. Die Fahrzeuge, gekennzeichnet mit dem Roten Kreuz-Zeichen, werden völlig in Brand geschossen. Acht Tote, größere Anzahl Verletzte. (131, 3966)

Auf der Strecke Nürnberg–Erlangen greifen Tiefflieger nachmittags Personenzug an. Zwei Tote und 23 Schwerverletzte. (570)

Auf der Station Schlölen Krs. Weißenfels greifen Flieger Personenzug an. Maschinengewehrfeuer auf die flüchtenden Zivilisten. In der Nähe sind militärische Ziele nicht vorhanden. Zehn Todesopfer, darunter Frauen und Kinder. (721)

Tiefflieger greift bei Rottdorf Krs. Weimar Bauernfahrzeug an. Bauer und 12-jähriger Junge werden erschossen. Keine Truppenverbände in der Nähe. (119)

Zwei Tiefflieger vernichten auf der Straße Straubingen/Donau–Groß-Schmiedingen einen Sanitätskraftwagen. Zwei Sanitäter und drei Verwundete werden getötet. (657)

Tiefflieger greift das kleine Dorf Lastau bei Colditz, Krs. Grimma, mit Bordwaffen an. Die 80-jährige Frau Clara Schmidt wird hierbei schwer verwundet. (335)

Tiefflieger greifen im Raume Schleusingen (Thüringen) einen Treck von Ostflüchtlingen an. Mehrere Frauen werden hierbei getötet und verwundet, zehn bis zwölf Pferde erschossen. (427)

Mai 1945

Bei Camberg greifen Flieger Personenzug an. Der erste Angriff richtet sich auf die Lokomotive. Daraufhin flüchten die Zuginsassen unter eine Bahnunterführung. Anschließend erfolgt der zweite Angriff auf die Unterführung von zwei Seiten. Hierbei werden ca. 30 Personen getötet und eine Anzahl verletzt. (351)



BEHANDLUNG DER KRIEGSGEFANGENEN BEI UND UNMITTELBAR NACH DER GEFANGENNAHME.

Aus einer großen Zahl der Erklärungen, die über die Vorgänge bei der Gefangennahme und unmittelbar nachher, bis zur Einlieferung in die Kriegsgefangenen-Lager, ergibt sich folgendes Bild:

Bei der Gefangennahme, oft noch ehe den Gefangenen die Waffen abgenommen sind, werden ihnen ihre Wertsachen abgenommen vor allem Uhren und Ringe, aber auch Bargeld, Füllhalter und ähnliches. Haben die Gefangenen Gepäck bei sich, so wird dieses von den amerikanischen Soldaten durchsucht und Photoapparate und andere Gegenstände von Wert daraus entnommen. Für die Art, wie dabei verfahren wird, ist bezeichnend, daß am 2. 5. 1945 einem SS-Sturmbannführer sein Trauring mit solcher Gewalt abgerissen wird, daß sich dabei das Fleisch vom Finger löst. Auch bei Verwundeten wird keine Ausnahme gemacht. Am 16. 4. 1945 wird in Meerane ein evangelischer Feldgeistlicher, der sich gegen die Wegnahme seiner Wertsachen sträubt, von amerikanischen Soldaten geprügelt. E. V. 1054, 1065, 1102, 1116, 1498, 1539, 1580, 1844, 1954, 2087, 3494, 3834.

Den Gefangenen werden sämtliche Orden und Ehrenzeichen abgenommen. So reißt ein amerikanischer Offizier im April 1945 einem Major die Kriegsauszeichnungen ab, wirft sie zu Boden und trampelt darauf herum. Im Raum München gefangene SS-Angehörige müssen die abgetrennten Uniformspiegel essen. E. V. 71, 160, 1011, 1057, 1370, 1654.

Viele Gefangene, vor allem Angehörige der Waffen-SS, werden bei der Gefangennahme oder bei der ersten Vernehmung schwer mißhandelt. E. V. 1056, 1116, 1272, 1333, 1478, 1508, 1523, 1684, 3548.

So berichtet ein SS-Obersturmführer, der am 3. oder 4. 4. 1945 bei Paderborn in Gefangenschaft gerät, über seine erste Vernehmung bei der Kriegsgefangenen-Sammelstelle, daß er seinen Oberkörper entblößen mußte. Er wird mit der Reitpeitsche ins Gesicht und auf den nackten Oberkörper geschlagen. Ein wartender Militärpolizist drückt die Glut seiner Zigarette auf der Haut des Oberkörpers aus. Der Gefangene muß halbnackt mit dem Gesicht zur Wand mit einer Mündung einer Pistole im Nacken stehen, während er vernommen wird. Es wird ihm eine Kette um die Handgelenke gelegt und zusammengedreht bis er vor Schmerzen zusammenbricht. E. V. 3.

Am 5. 4. 1945 wird ein schwerverwundeter SS-Mann in die Werra geworfen, wieder herausgeholt und an den Haaren 150 m über eine Wiese geschleift. E. V. 2.

Am 2. 4. 1945 wird in der Rhön ein Gefangener trotz schwerer Verwundung – Nase und Mund weggerissen – geschlagen und mit Füßen getreten. Als er infolge seiner Verwundung auf Fragen keine Antwort geben kann, wird er durch eine Salve zu Boden gestreckt. E. V. 108.

Am 16. 4. 1945 werden im Raum Hagen/Westf. zwei weibliche Angehörige des Wehrmachtsgefolges, nämlich eine Luftwaffenhelferin und eine RAD-Maid, von einem amerikanischen Spähtrupp gefangen und dann von den betrunkenen Soldaten vergewaltigt. E. V. 370.

Anderen Kriegsgefangenen wird mit Erschießen gedroht, sie müssen ein angeblich für sie bestimmtes Grab schaufeln, sich probeweise hineinlegen und ähnliches, wobei sie ständig geschlagen werden. E.V. 35, 1508.

Am 6. 5. 1945 wird ein deutscher Polizeigeneral bei Bayrischzell gefangengenommen. Ein amerikanischer Soldat hält ihm die Pistole an die Stirn und uriniert ihn von oben bis unten voll. E. V. 106.

Mehrere Erklärungen besagen, daß Gefangene auf Panzern im weiteren Gefecht mitgeführt wurden oder neben den Panzern herlaufen mußten. E. V. 173, 486.

Im Raum Düsseldorf muß ein Leutnant am 17. 4. 1945 auf dem Führungspanzer liegend den Angriff der amerikanischen Panzerabteilung gegen vier deutsche Flakbatterien mitfahren. E. V. 518.
Andere Gefangene werden gezwungen, vor den amerikanischen Truppen her durch deutsche Minenfelder zu gehen. E. V. 1654.



DIE AMERIKANISCHEN KRIEGSGEFANGENENLAGER IN FRANKREICH.

Die über die amerikanischen Kriegsgefangenenlager im französisch-belgischen Raum vorliegenden Erklärungen ergeben ein in den wesentlichen Punkten übereinstimmendes Bild über die Zustände in diesen Lagern sowohl hinsichtlich der allgemeinen Verhältnisse (Unterbringung, Verpflegung) als auch hinsichtlich der Behandlung, der die Gefangenen dort unterworfen waren. Die Bezeichnungen „Die Hölle von Marseille", „Die Hölle von Bolbec", „Die Hölle von Attichy", die in den Berichten immer wiederkehren, sprechen hier eine deutliche Sprache. In der nachfolgenden Darstellung sind daher diese Lager zu einer Gruppe zusammengefaßt.

Auch über den Transport der Kriegsgefangenen aus den Auffanglagern und Durchgangslagern in Deutschland nach Frankreich liegt eine große Anzahl von Berichten vor, aus denen sich folgendes ergibt:
Die Fahrt dauert etwa drei bis vier Tage. Die Gefangenen sind in Waggons, die für eine Normalbelegung von vierzig Mann vorgesehen sind, oft mit fünfzig, sechzig und mehr Mann zusammengepfercht. Ein Liegen ist unter diesen Umständen kaum möglich, die Gefangenen hokken und kauern auf ihrem Gepäck. Die zu Beginn der Fahrt ausgegebene Verpflegung ist spärlich und besteht in wenigen Feldrationen. Trinkwasser gibt es entweder überhaupt nicht, oder einen zwanzig l-Kanister pro Waggon, der für die ganze Fahrt ausreichen soll. Die schmalen, durch Gitter noch verengten Luftschlitze gestatten nur eine spärliche Luftzufuhr, manchmal werden auch sie noch verschlossen. Besonders in den Sommermonaten herrscht infolgedessen in den überfüllten Waggons eine unerträgliche Hitze und die Gefangenen leiden Qualen des Durstes. E. V. 263, 1174, 1227, 1412, 1420, 1489, 1539, 1657, 1713, 3569.

Am 18. 4. 1945 wird auf einem Transport nach Namur ein Gefangener, der nach Wasser verlangt und sich dabei zu weit aus dem Wagen beugt, kurzerhand vom Posten erschossen. E. V. 69.

Bei einem Transport von Trier nach Rennes im April 45 werden Wasser und K-Rationen von amerikanischem Zugbegleitpersonal nur gegen Bezahlung geliefert. 20 l Wasser kosten RM 200.–, eine K-Ration RM 20.–. E.V. 459.

Die Wagen sind verschlossen und werden meist während der ganzen Fahrt nicht geöffnet, auch nicht, um den Gefangenen zu ermöglichen, ihre Notdurft zu verrichten. Die Exkremente müssen in Konservenbüchsen umständlich zu den Luftschlitzen hinausbefördert oder innerhalb des Waggons abgestellt werden. Dabei leiden viele Gefangene an Durchfall. E.V. 1582, 1810.

Wiederholt kommt es vor, daß Angehörige des Bewachungspersonals unterwegs von Waggon zu Waggon gehen und den Gefangenen, meist unter Bedrohung mit der Schußwaffe, Uhren und Ringe abnehmen. E.V. 1265, 1943.

Beim Ein- und Ausladen sind die Gefangenen ständigen Mißhandlungen (Fußtritten, Kolbenhieben) durch die Begleitmannschaften ausgesetzt. E.V. 1560, 3557.

Unter diesen Umständen treten oft Todesfälle unter den Gefangenen ein.
Bei einem Transport vom 23. bis 25. 4. 1945 nach Marseille werden aus einem einzigen Waggon siebzehn erstickte oder verdurstete Kriegsgefangene ausgeladen. E.V. 1434, 1478, 1582, 1596, 1713, 3569.

Bei einem Transport im März 1945 nach Compiegne waren es zehn bis fünfzehn Tote und bei einem weiteren Transport erstickten in einem Waggon sechzig Mann, in einem anderen vierzig Mann. Insgesamt sind es hundertvierunddreißig Tote bei diesem einzigen Transport. E.V. 1943, 3493.

MARSEILLE.

(Dezember 1944 bis Februar 1946)

I. Allgemeine Verhältnisse.

a) Unterbringung:
Als Unterkunft dienen Zelte, die in der Regel stark überbelegt sind, so daß man nur eng zusammengepreßt auf der Seite schlafen kann. Die Gefangenen liegen, anfangs nur mit einer, später mit zwei Decken versehen, auf dem blanken Fußboden. Auch für Amputierte und andere Versehrte gibt es keine andere Unterkunft. E.V. 1354, 1472, 1810, 1994, 2063, 3533.

Die Gefangenen, darunter zahlreiche Amputierte, müssen trotz größter Hitze täglich bis zu zehn Stunden singend im Kreis marschieren. E.V. 83, 1655, 1902, 2145.

Bis zur Erledigung der Aufnahmeförmlichkeiten müssen die Gefangenen mehrere Nächte im Freien zubringen.
Die Zelte sind im Winter ohne Heizungsmöglichkeit, Tische und Sitzgelegenheiten gibt es nicht. E.V. 1427, 2199.

b) Sanitäre Verhältnisse:
Die Wasserversorgung und die Waschanlagen reichen für die große Zahl der Gefangenen nicht aus. Tagelang gibt es überhaupt kein Wasser, im Sommer können sich die Gefangenen nur etwa zweimal im Monat waschen. E.V. 1015, 1608, 1994, 2063, 2097.

In einem Cage stehen für dreitausend Mann neunzig Stahlhelme als Waschschüsseln zur Verfügung und zwar nur dreieinhalb Stunden täglich. Im Cage einundzwanzig und zweiundzwanzig muß die Waschanlage tagsüber „besichtigungsfähig" sein. Die Gefangenen dürfen sich daher nur nachts waschen.

c) Verpflegung:
Die Verpflegung wird von den Gefangenen als völlig unzureichend bezeichnet. Die Gefangenen weisen erhebliche Gewichtsabnahmen auf, teilweise magern sie zu Skeletten ab. Viele fallen vor Entkräftung um. Bei einer Beschwerde des deutschen Sprechers unter Hinweis auf die Genfer Konvention wird ihm geantwortet: „Wir pfeifen auf die Genfer Konvention."
Es gibt kein Trinkwasser, selbst bei großer Hitze nur morgens dreiviertel Liter Kaffee.

II. Behandlung.

a) Allgemein:

Die Camp-Polizei besteht aus Jugoslaven, die mit Holzknüppeln und geflochtenen Lederpeitschen ausgestattet sind. Von diesen machen sie den Gefangenen gegenüber ausgiebig Gebrauch. Geringste Verstöße, wie z. B. unmilitärische Haltung bei der Anrede durch einen Polizisten, genügen, um mit entblößtem Oberkörper ausgepeitscht zu werden. E.V. 1037, 1345, 1954, 3591.

Täglich kommen schwerste Mißhandlungen der Gefangenen durch die Polizisten vor. So werden Männer an den Zaun gestellt und so lange geschlagen, bis sie blutüberströmt zusammenbrechen usw. Viele Gefangene müssen mit Platzwunden der Haut, Knochenbrüchen (meist im Gesicht!), Rippenbrüchen, sogar lebensgefährlichen Lungenverletzungen ins Lazarett. E.V. 32, 98, 1083, 1317, 1358, 1472, 1607, 1656, 1807, 1832, 1847, 1910.

Diese Mißhandlungen werden seitens der amerikanischen Soldaten und Offiziere geduldet, ja, amerikanische Soldaten filmen sogar, wie Kriegsgefangene mit Knüppeln und Riemen geschlagen werden, bis sie zusammenbrechen und mit Wassergüssen wieder zur Besinnung gebracht werden müssen. E.V. 13, 17, 1472, 1748, 1822, 3528.

Bei der Aufnahme wird jeder Kriegsgefangene durch die jugoslavischen Camp-Polizisten mit Knüppeln, Peitschen und Fäusten geschlagen, bis die meisten blutüberströmt sind; dies geschieht in Gegenwart amerikanischer Offiziere. E. V. 1015, 1142, 1533, 1608, 1656, 1753, 1760, 1784, 1949, 2037, 2195, 2196, 3489, 3591.

Bei der Abnahme der Fingerabdrücke erhalten die Gefangenen Schläge mit einem Holzhammer auf die Finger. Ferner müssen sie auf einem Bein stehend, eine halbe Stunde lang wassergefüllte Benzinkanister halten, deren Griffe angefeilt sind, damit die Hände aufgerissen werden. Bei der geringsten Bewegung gibt es Prügel. E.V. 1533, 1640, 1748, 1985, 1994, 3518.

Auch amerikanische Offiziere und Soldaten beteiligen sich an den Mißhandlungen. So erhalten gefangene Offiziere Fußtritte gegen den Leib und die Geschlechtsteile, andere werden mit Hundepeitschen oder mit dem Knauf der Reitpeitsche geschlagen, bis sie blutüberströmt zusammenbrechen. E.V. 83, 1098, 1282, 1311, 1544, 1608, 1844, 1938.

Folgende Disziplinarstrafen werden verhängt:

Essenentzug, stundenlanges Kriechen rückwärts um eine Abfalltonne, stundenlanges Stillstehen am schwarzen Brett. Wegen geringfügiger Verstöße Einzelner werden ganze Zeltgemeinschaften (etwa fünfzig Mann) bestraft. E.V. 1410.

Eine Sonderstellung nimmt das Cage 21 ein, das als Sonderlager für SS und Nationalsozialisten dient. Hier tut sich der amerikanische Cage Leiter Sergeant Paul Doyle besonders hervor. Täglich schlägt er eine Anzahl von Gefangenen durch Boxhiebe gegen den Magen usw. nieder. Häufig werden die Opfer dabei so schwer verletzt, daß sie mit Schädel- und Rippenbrüchen ins Lazarett eingeliefert werden müssen. E.V. 1028, 1141, 1341, 1405, 1476, 1546, 1728, 1810, 1902, 1951, 2004, 2053.

Als Doyle eines nachts im betrunkenen Zustand ins Lager kommt, schlägt er lange Zeit auf einen SS-Mann, der als Lagerstreife Dienst tut, mit einem Knüppel ein. Als der Mann besinnungslos geworden ist, wird er mit heißem und kaltem Wasser übergossen, und dann wieder geschlagen, bis er besinnungslos vom Platze getragen werden muß. Tagelang darf er dem Arzt nicht vorgestellt werden, bei einer Besichtigung wird er im Zelt versteckt. Nach acht Tagen kommt er endlich ins Hospital. Diagnose: Schädelbasisbruch und innere Verletzungen. E. V. 300.

Ein SS-Hauptscharführer wird von Doyle derartig geprügelt, daß er an den hierbei erlittenen Verletzungen stirbt. E.V. 33, 47, 1113, 1655.

Ein anderer SS-Angehöriger wird mit dem Kopf in eine Tonne Wasser getaucht und mit der Peitsche auf das Gesäß geschlagen bis das Fleisch in Fetzen herunterhängt. E.V. 267, 1810.

b) Einzelfälle:

April 1945:

Gefangene müssen auf dem Bauch kriechen und dabei mit der Nase schwere Steine vor sich herrollen. Auch Amputierte müssen diese Behandlung mitmachen. E.V. 1410, 1844, 1958, 2024, 2096.

Ein SS-Mann muß sich, nur mit der Hose bekleidet, bauchlings auf die frisch geschotterte Lagerstraße legen. Dann wird er mit einem Stock auf die nackten Fußsohlen geschlagen. E.V. 2058.

M a i 1 9 4 5 :

Gefangene müssen sich gegenseitig ohrfeigen und beschimpfen; wenn sie sich nicht heftig genug schlagen, werden sie von den Camp-Polizisten mit Prügeln bearbeitet. E.V. 43, 1365, 1690, 1949, 2097.

SS-Angehörige, darunter Amputierte, müssen stundenlang über spitzen Schotter kriechen und robben. E.V. 1898, 2004, 2024.

Ein Kriegsgefangener, der von den jugoslavischen Camp-Polizisten geprügelt wird, erleidet dadurch einen doppelten Kieferbruch. E.V. 1994.

Vierzig Gefangene werden von den Jugoslaven mit Peitschenhieben nackt durch die Lagerstraße getrieben. E.V. 1691.

Ein SS-Angehöriger wird am Oberkörper an zahlreichen Stellen mit Zigarettenstummeln verbrannt. E.V. 1958.

Ein anderer SS-Mann wird gefesselt und an den Füßen so über einer Latrine aufgehängt, daß der Kopf in die Öffnung der Latrine hängt. E.V. 268.

J u n i 1 9 4 5 :

Wegen einer Geringfügigkeit müssen viertausend Kriegsgefangene einen ganzen Tag in der Sonnenglut stillstehen. E.V. 1844.

Cage 12 (Camp-Sergeant Hirsch): Eine Gruppe von SS-Führern muß stundenlang, mit schweren Steinen bepackt, barfuß auf spitzem Schotter exerzieren, bis mehrere Männer zusammenbrechen und fortgetragen werden müssen. E.V. 2198, 3555.

Cage 16: Zwei Beinamputierte werden zusammengebunden und müssen achtundvierzig Stunden ohne Verpflegung stehen. Sergeant Wertheim erklärt hierzu: „Jetzt haben sie ja zwei Beine!" E. V. 80.

Cage 22: Kriegsgefangene (Alt-Pg.) müssen Nacht für Nacht die fünf Latrinen des Cages säubern, teilweise mit den bloßen Händen. E.V. 80.

Cage 23: Der amerikanische Camp-Sergeant sticht Gefangene mit Nadeln in den Bauch. E.V. 108.

Ein Gefangener erklärt: „. . . Hunger und Elend, Mißhandlungen und Beschimpfungen, das war Marseille".

BOLBEC

(April 1945 bis März 1946)

I. Allgemeine Verhältnisse.

a) Unterbringung:

Die Gefangenen sind in Zelten untergebracht. Die Zelte sind meist undicht, so daß bei Regen Wasser im Zelt steht. Fußböden sind nicht vorhanden, die Gefangenen schlafen auf dem feuchten Lehmboden; anfangs nur mit einer, später mit zwei Decken ausgestattet. Das Unterlegen von Pappe ist verboten. Im Winter werden für einen Teil des Lagers Strohsäcke ausgegeben, die aber durch die dauernde Nässe faulig werden und stinken. Beleuchtung ist nicht vorhanden. Öfen werden erst ab Weihnachten aufgestellt; auch dann kann nur wenige Stunden am Tage geheizt werden, da die Brennstoffzuteilung zu gering ist. E.V. 1064, 1084, 1174, 1726, 1771, 2017, 3560.

b) Hygienische Verhältnisse:

Die Waschanlagen reichen für die starke Belegung des Lagers nicht aus. In Cage 3 z. B. stehen für dreitausend Mann nur hundert Waschschüsseln zur Verfügung, von denen ein Fünftel schadhaft ist. E.V. 1726.

c) ärztliche Versorgung:

Zeitweise wird die Aufnahme von Angehörigen des Sonder-Cage 11 – das für SS und politische Leiter dient – ins Revier untersagt. E.V. 1279.

d) Verpflegung:

Die Verpflegung wird allgemein als ungenügend bezeichnet. Sie ist in den einzelnen Cages verschieden, in manchen beträgt die tägliche Kalorienmenge nur 700. Die Folge ist eine starke Gewichtsabnahme bei den Gefangenen. E.V. 1347, 1474, 1734.

II. Behandlung.

a) Allgemein:

Bei der Gepäckkontrolle werden den Gefangenen nicht nur sämtliche Wertsachen, einschließlich der Eheringe, sondern auch private Bekleidung abgenommen. Abgenommenes Geld wird in den Abort geworfen. Von 8 bis 11.30 und von 13 bis 17 Uhr ist der Aufenthalt in den Zelten streng verboten. Auch die Schwerstversehrten und Amputierten müssen während dieser Zeit bei jedem Wetter ohne Schutz im Freien stehen. Setzen ist verboten. Der Hinweis auf die Amputierten wird von dem amerikanischen Sergeanten Goldbach mit den Worten beantwor-

tet: „Bindet zwei zusammen, dann haben sie auch zwei Beine!" Zwei Gefangene, die entgegen dem Verbot bei starkem Regen unter einem Zelt Schutz suchen, müssen acht Stunden lang auf dem aufgeweichten und verschlammten Appellplatz hin und herkriechen. In dem Sonder-Cage 11 werden den Gefangenen die Haare geschoren, die Mütze muß mit dem Schild nach hinter getragen werden. Die Arbeit der Gefangenen besteht darin, daß sie täglich neun einhalb Stunden lang Steine klopfen, ohne Werkzeug, nur Stein auf Stein. Dort müssen sie hocken, sie dürfen sich weder setzen noch knien. E.V. 1774, 2066, 2027, 3560, 1048, 256. 2164, 1774, 2065, 464, 1099, 1307, 2185, 3560.

Als Disziplinarstrafen werden verhängt: vierundzwanzig oder achtundvierzig Stunden Essenentzug, Stillstehen ohne Verpflegung, zwölf bis zweiundsiebzig Stunden lang. Die dabei Zusammenbrechenden müssen von den Nachbarn festgehalten werden. Stundenlanges Robben über aufgeweichten Boden, auch für Versehrte. Kollektivstrafen gegen Zeltgemeinschaften werden wegen geringfügigster Verstöße Einzelner ausgesprochen, meist Essenentzug auf ein bis zwei Tage. E.V. 1651, 1774, 1998, 2164.

Mißhandlungen von Gefangenen durch amerikanische Soldaten mit Knüppeln und Fußtritten sind häufig. Besonders tut sich hier der Cage-Leiter von Cage 11, Goldbach, hervor, der die Gefangenen regelmäßig mit Stockschlägen mißhandelt. E.V. 1054, 1219. 1274. 1932, 1981, 2072, 1026, 1680, 1948, 2189.

b) Einzelfälle:

April 1945: Gefangene müssen bei Regen und Kälte stundenlang nackt im Freien stehen. E.V. 1272.

Juni/Juli 1945: Drei Gefangene müssen nackt eine ganze Nacht hindurch auf einem 2 m hohen Baumstumpf sitzen. E.V. 461, 1845.

Juni/Juli 1945: Gefangene müssen sich nackt ausziehen und auf der mit scharfem Schotter bedeckten Lagerstraße hin und herlaufen. E.V. 1774.

30. Juli 1945: Neuhinzugekommene Offiziere müssen eine ganze Nacht im „Stillgestanden" stehen. E.V. 2041.

September 1945: Zwei Gefangene. darunter ein evangelischer Pfarrer, die sich bei Vertretern des Internationalen Roten Kreuzes über die Zustände im Lager beschweren, müssen zur Strafe vierzehn Tage und Nächte lang, davon die ersten zwei Tage und eine Nacht ohne Verpflegung, große Gruben ausheben, nur mit einer Kreuzhacke und Konservenbüchse als Werkzeug. E.V. 1487, 1906, 2185, 3560.

Oktober 1945: Hundertvierzehn kriegsgefangene Offiziere müssen auf allen Vieren kriechend Papier aufsammeln, wobei sie von einem amerikanischen Sergeanten mit Stockschlägen angetrieben werden. E.V. 1911.

Oktober 1945: Rückenmarkverletzter Kriegsgefangener muß mit einer Konservenbüchse ein 2 cbm großes Loch ausheben und wieder zuschütten, bis er zusammenbricht. E.V. 1374, 2027.

März 1946: In Cage 6 mißhandelt amerikanischer Sergeant Kriegsgefangenen mit Stockschlägen. E.V. 1474.

ATTICHY

(März 1945 – März 1946)

I. Allgemeine Verhältnisse.

a) Unterbringung:

Als Unterkunft dienen Zelte ohne Fußboden. Der Erdboden ist nur mit einer dünnen Schicht feuchten und faulen Strohs bedeckt. Die Zelte sind überbelegt; auf den Mann treffen nur etwa 38 cm Raum, so daß die Gefangenen nur auf der Seite liegend, dicht aneinandergepreßt, schlafen können. Die Überbelegung ist so groß, daß die Gefangenen teilweise im Freien schlafen müssen, weil nicht alle mehr in den Zelten Platz haben. Es gibt keinerlei Beleuchtung, auch nicht im Winter und keinerlei Tische oder Sitzgelegenheit. Ihre Selbstanfertigung ist verboten. Öfen werden erst ab Dezember 1945 aufgestellt, die Zuteilung an Brennholz ist jedoch so gering, daß nur etwa zwei Stunden am Tage geheizt werden kann. Infolge der Kälte und der ständigen Nässe – in den Wintermonaten steht das ganze Lager bis knöcheltief im Schlamm – treten schwere Frostschäden bei einem großen Teil der Gefangenen ein. E. V. 1014, 1335, 1463, 1682, 1694, 1884, 3495, 3540.

b) Hygienische Verhältnisse:

Die Wasserversorgung reicht bei der starken Belegung des Lagers nicht aus. Monatelang gibt es Wasser nur Nachts; im Sommer 1945 wird zwei Wochen lang die Körperwäsche überhaupt verboten. Wäsche waschen ist naturgemäß noch weniger möglich. In einem Cage steht im Sommer 1945 für 5000 Mann nur eine einzige Wasserstelle zur Verfügung, die täglich nur zwei Stunden benützt werden darf. Die Latrinen sind, auch

im Winter, ohne Dach, von den Zelten 300 bis 400 Meter entfernt und nur durch langes Waten durch tiefen Schlamm zu erreichen. E. V. 58, 1483 1694, 3556, 1813, 3495.

c) Ärztliche Versorgung:

Die ärztliche Versorgung wird als ungenügend bezeichnet. Das Revier ist in einem Zelt untergebracht, in dem wegen Mangel an Heizmaterial eine Temperatur von unter 0 Grad herrscht. Für Frostschäden gibt es wochenlang keine Frostsalbe. E. V. 1483, 1694.

d) Verpflegung:

Wochenlang gibt es nur 600 bis 800 Kalorien täglich. Bei den Gefangenen zeigt sich Unterernährung in schlimmster Form. Das durchschnittliche Untergewicht beträgt 25—30%. Viele Gefangene leiden unter dauernden Schwächeanfällen, Kreislaufstörungen etc. Der allgemeine Hunger ist so groß, daß im Sommer 1945 durch Lagerbefehl der Genuß von Gras, Regenwürmern, Engerlingen und Zahnpasta verboten werden muß.

Ein ehemaliger KZ-Häftling erklärt Unterkunft und Verpflegung im deutschen KZ für besser als in Attichy. E. V. 64, 1006, 1335, 1385, 1459, 1700, 2015, 3596.

II. Behandlung.

a) Allgemein:

Bereits auf dem Marsch vom Bahnhof zum Lager werden die Gefangenen von den amerikanischen Wachmannschaften mit Stöcken geschlagen und mit Fußtritten und Faustschlägen mißhandelt. Uhren und Ringe werden ihnen mit Gewalt abgenommen. E. V. 1248, 1419, 1471, 1532, 1640, 1705, 1945.

Bei der Ankunft im Lager erfolgt eine „Filzung", d. h. Gepäckrevision, bei der den Gefangenen Privateigentum, wie Wäsche und Schuhe abgenommen wird; außerdem alle noch vorhandenen Wertgegenstände. Amerikanische farbige Soldaten tragen Halsbänder, die aus abgenommenen Eheringen gefertigt sind. E. V. 1024, 1284, 1319, 1369, 1474, 2026.

Die Zelte dürfen von 8 bis 11 und von 13 bis 16 Uhr auch bei glühender Hitze oder schlechtem Wetter nicht betreten werden. Auch Amputierte müssen sich während dieser Zeit im Freien aufhalten. Während der schlechten Jahreszeit kann die durchnäßte Kleidung nicht getrocknet werden, so daß infolgedessen im Winter Erfrierungen an der Tagesordnung sind. E. V. 1063, 1069, 1397, 1884.

Trotz des schlechten Ernährungszustandes wird von den entkräfteten Gefangenen schwere Arbeit gefordert; hierbei werden sie von den Bewachungsmannschaften mit Stöcken angetrieben. Auch sonst werden Gefangene wiederholt von amerikanischen Offizieren und Soldaten geschlagen. E. V. 1253, 1463, 1477, 1850, 1920. 1996.

b) Einzelfälle:

Am 18. 5. 1945 müssen kriegsgefangene Offiziere, nachdem ihnen ein Vortrag über deutsche KZ gehalten worden ist, den sie im „Stillgestanden" anhören müssen, unter dem Kommando von ehemaligen KZ-Häftlingen und unter Aufsicht amerikanischer Offiziere drei Stunden bis zur völligen Erschöpfung exerzieren, stundenlang Achtungsmarsch ausführen, über den durch Gewitterregen völlig verschlammten Platz kriechen usw. Auch Versehrte mit Verbänden müssen daran teilnehmen. In Auswirkung dieses Vorfalls erhängt sich ein Offizier. E. V. 1684, 2153.

September 1945:

Ein amerikanischer Offizier treibt die Gefangenen, darunter deutsche Offiziere, mit Schlägen und Schimpfworten, wie „Hitlerschwein, Nazischwein" zur Arbeit an. E. V. 2077.

Ein Gefangener erklärt: ...Selbstmorde und Verzweiflung, Krankheit und Hunger. Frost und Schnee, Schlamm bis an die Knie, einstürzende offene Abortgruben waren meine Erlebnisse in der „Hölle von Attichy".

FOUCARVILLE

(April 1945 bis November 1945)

I. Allgemeine Verhältnisse.

Auch hier sind die Gefangenen in Zelten untergebracht. Da die Zelte undicht sind, läuft dauernd der Regen in den Innenraum. Die Gefangenen schlafen auf der blanken, feuchten Erde, höchstens mit alter Pappe als Unterlage. Der Zeltraum ist so eng belegt, daß für jeden Mann etwa nur 40–45 cm Raum zum Liegen bleiben. Die Wasserversorgung, insbesondere die Wascheinrichtungen, reichen für die tausende von Gefangenen nicht aus.

Die Verpflegung wird als unzureichend bezeichnet. E. V. 1014, 1065, 1384, 1397, 1463.

II. Behandlung.

Der etwa 7 km lange Weg vom Bahnhof zum Lager muß im Geschwindmarsch zurückgelegt werden. Dabei werden die Gefangenen, die mit ihrem Gepäck dahinkeuchen, von den Wachmannschaften mit Stockschlägen und Kolbenhieben angetrieben. Auch für Schwerversehrte und Beinamputierte wird keine Ausnahme gemacht, ebensowenig wie für Alte und Entkräftete. Bei einem Transport am 26. 4. 1945 sterben mehrere Gefangene aus Erschöpfung infolge der Strapazen dieses Gepäckmarsches. E. V. 1365, 1446, 1585.

Im Lager wird den Gefangenen bei immer neuen Filzungen privates Eigentum weggenommen, ebenso die eben empfangene und bezahlte Marketenderware. Nicht einmal die Eßlöffel werden belassen, so daß die Gefangenen sich nur mit Holz oder Blech notdürftig Ersatz schaffen können. E. V. 1116, 1463, 1682, 2071.

Wiederholt schießen die Wachen grundlos in das Lager hinein, wodurch es Verletzte gibt. E. V. 1355.

Das, wodurch sich Foucarville vor anderen Lagern auszeichnet, ist die Arresteinrichtung, bei den Gefangenen „Sing-Sing" genannt. Sie besteht aus 35—38 senkrechten Wellblechtonnen von 3 m Höhe und 2,50 m Durchmesser, die etwa 50 bis 60 cm in den Erdboden eingelassen sind. Oben sind sie mit einem Gitter abgeschlossen. In diesen Tonnen verbüßen die Gefangenen Arreststrafen von in der Regel zehn bis dreißig Tagen. Nur einmal täglich werden sie herausgelassen. Nachts erhalten sie eine Decke, eine Zeltbahn und einige Zeltstöcke, um sich ein Einmann-Zelt bauen zu können, tagsüber sind sie völlig schutzlos der Witterung preisgegeben. Sie dürfen nicht sprechen, sich weder setzen, noch legen. Keine Möglichkeit, sich zu waschen. Verschiedentlich wird die Haft durch besondere Anordnungen verschärft, wie Übergießen mit Eimern kalten Wassers, oder stundenlanges lautes Rufen der Inhaftierten: „Ich bin ein Schwein" usw.
Die Verpflegung beträgt ein halbes Brot und Wasser am Tage. Am 15. Tag drei warme Mahlzeiten. Die meisten Arrestanten müssen nach etwa zehn Tagen erschöpft ins Lazarett eingewiesen werden. Wiederholt werden völlig entkräftete Insassen, bis zur Unkenntlichkeit abgemagert, auf Bahren fortgetragen. Der nicht verbüßte Strafrest muß nach der Entlassung aus dem Hospital abgesessen werden. Dieser Strafvollzug wird auch gegen Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren angewandt. Ein jugendlicher Arrestant, der gegen das Sprechverbot verstößt, muß einen mit Kot gefüllten Notdurft-Kübel mit den Händen ausleeren. Ein anderer wird im Büro des Camp-Sergeanten Beermann bis zur Unkenntlichkeit zusammengeschlagen und, nur mit Hemd und Hose bekleidet, in die Tonne zurückgeschafft. Dort wird er mit Handschellen gefesselt und an einen Pfahl angekettet. E. V. 487, 1334, 1653, 2039, 487.

VOVES BEI CHARTRES.

(April 1945 bis September 1945)

Die Gefangenen sind in Zelten untergebracht, wo sie auf der blanken Erde schlafen. Wegen unzureichender Ernährung tritt eine allgemeine Entkräftung der Gefangenen ein. Täglich sterben sechs bis acht Kriegsgefangene im Hospital an Entkräftung. E. V. 1359, 1463.

Auf dem Marsch vom Bahnhof zum Lager werden Versehrte, die das schnelle Tempo nicht halten können, geschlagen, einer wird sogar angeschossen (Schulterschuß). E. V. 1448.

Im Lager wird alle nicht angezogene Bekleidung den Gefangenen abgenommen und verbrannt. Wiederholt werden, während die Gefangenen auf dem Appellplatz angetreten sind, Zelte und Gepäck von amerikanischen Soldaten durchsucht. Nach der Durchsuchung fehlen Uhren, Geld, Wertsachen usw. E. V. 1463, 1565.

Das Aufsuchen der Latrine ist nachts lebensgefährlich, da die Posten in das Lager schießen. E. V. 1440.

8. 5. 1945: Gefangene Offiziere müssen vor der Vernehmungsbaracke drei bis vier Stunden stillstehen. Bei der Vernehmung durch einen amerikanischen Sergeanten wird ein Gefangener durch diesen und drei amerikanische Soldaten mit Lederriemen mißhandelt. Der Gefangene muß dabei im Kreis laufen und schreien: „Ich bin ein Nazi-Schwein."
Ein gefangener Offizier, der mit dreißig Tagen Arrest bestraft wird, wird in eine Zelle von 2,20 mal 1 m gesperrt, deren Fußboden halb Beton, halb Erdboden ist. Erst nach zehn Tagen bekommt er eine Decke. Drei Tage erhält er nichts zu essen, vom vierten Tage ab täglich 200 g Brot und Wasser, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, an denen er nichts erhält. Vom 12. Tage ab alle vier Tage eine warme Mahlzeit. Nach Verbüßung der Strafe ist der Gefangene bis zum Skelett abgemagert. E. V. 3559.

11. 6. 1945: Fünf SS-Angehörige werden auf dem Marsch vom Lager zum Bahnhof mit Stöcken geschlagen und mit Fußtritten und Faustschlägen bedacht. Mitten in der Stadt Chartres müssen sie unter Schlägen laut rufen: „Ich bin ein Nazischwein", so daß sich die französische Bevölkerung über diese Behandlung von Kriegsgefangenen empört. E. V. 1884, 3492.

CHERBOURG

Die Gefangenen liegen in Zelten auf dem blanken Erdboden. Das Unterlegen von Pappe ist verboten. Zeitweise haben zwei Mann zusammen nur eine Decke. Auch für Verwundete mit noch offenen Wunden gibt es keine andere Unterbringung. Neuankömmlinge erhalten leere Zelte angewiesen, in denen der Schlamm fußhoch steht, so daß sie erst Sand und Kies aufschütten müssen, um sie notdürftig bewohnbar zu machen. E. V. 1705, 1726, 3502, 3508.

Die Verpflegung wird als unzureichend bezeichnet; starke Gewichtsabnahme tritt bei den Gefangenen ein. E. V. 2065, 3502.

Auf dem Marsch vom Bahnhof zum Lager werden den Gefangenen Wertsachen und Gepäckstücke durch die Wachmannschaften abgenommen. Auch werden die Gefangenen mit Kolbenschlägen und Fußtritten angetrieben. E. V. 1307, 1407, 1726, 2062.

Die Wachtposten schießen grundlos ins Lager. Wer sich nachts länger als zehn Sekunden auf der Latrine aufhält, wird beschossen. Innerhalb von zehn Tagen werden drei Gefangene im Lager angeschossen, darunter ein kriegsgefangener Offizier, der auf dem vorgeschriebenen Weg die Latrine aufsuchen wollte. E. V. 1463, 3495, 3508.

Zwei SS-Angehörige werden ins Lager eingeliefert, denen die SS-Runen mit Blausäure auf die Stirn eingebrannt sind. E. V. 516, Februar/März 1945.

Ein Kriegsgefangener wird durch Wachposten an den Zaun gerufen und dann aus unmittelbarer Nähe zusammengeschossen. E. V. 1023, Juni 1945.

STENAY

(Sommer 1945 bis Februar 1946)

Die Gefangenen sind meist in Zelten untergebracht, wo sie auf feuchtem fauligen Stroh liegen. Die Zelte sind stark überbelegt, so daß die Männer nachts nur auf der Seite liegen können. Die gefangenen Offiziere sind in einem Kasernenraum ohne Tisch und ohne Sitzgelegenheit

zusammengedrängt, wobei pro Mann nur etwa 43 cm Schlafraumbreite entfallen. E. V. 1802.

Im Lager B liegen die Gefangenen in Steinbaracken auf dem Steinfußboden.
Das Lager ist so überfüllt, daß nicht nur Außenflur und Treppenaufgänge wochenlang als Schlafstätte dienen, sondern daß Gefangene in Türnischen, in Abortanlagen, ja sogar – selbst bei Schneefall – im Freien auf Holzstapeln nächtigen müssen. Ein Teil des Lagers ist mit Öfen ausgestattet, die Zuteilung von Brennholz ist jedoch so gering, daß es nur für wenige Stunden reicht. Die anderen Unterkünfte werden vor dem Besuch eines Vertreters des Internationalen Roten Kreuzes mit Öfen versehen, die nach dem Besuch, ohne je gebrannt zu haben, sofort wieder entfernt werden. E. V. 1554.

Jeder Gefangene darf nur ein Paar Schuhe und ein Paar Socken besitzen. Wechsel der Fußbekleidung ist daher nicht möglich. Dabei ist der Schlamm im Lager 15 cm tief und müssen sich die Gefangenen morgens und abends je zwei Stunden lang im Freien aufhalten. E. V. 1459.

Der amerikanische Camp-Sergeant des N-Lagers schlägt wiederholt Gefangenen ins Gesicht. E. V. 1229.

Beim Essenempfang müssen die Gefangenen durch einen von amerikanischen Soldaten gebildeten Gang laufen, wobei sie Stockschläge und Kolbenhiebe erhalten. E. V. 3504.

Bei geringfügigen Verstößen Einzelner, wie z. B. Weitergehen beim Pfiff eines Polizisten, gibt es Kollektivstrafen. So müssen sechs bis siebentausend Kriegsgefangene eine Stunde lang stillstehen. E. V. 1802.

DURCHGANGSLAGER NAMUR

(April bis Mai 1945)

Beim Einrücken in das Lager wird ein Gefangener, weil er nicht Schritt hält, von einem amerikanischen Posten mit einem Prügel derartig ins Genick geschlagen, daß er hinfällt. E. V. 1390.

Im Lager kommen die Gefangenen in Gruppen zu je zehn Mann in einen Keller zur Entlausung. In dem Keller werden sie vor der Entlausung von amerikanischen Soldaten mit Stöcken, Stahlhelmen und Riemen ge-

schlagen, mit Fußtritten und Faustschlägen bedacht, bis alle bluten. Ein Kopfverwundeter wird trotz Hinweises auf seine Verwundung geschlagen, bis er zusammensinkt. Anschließend werden die Gefangenen „geschliffen", d. h. sie müssen anderthalb Stunden Achtungsmarsch machen. Hinlegen, etc. Beim Hinlegen trampeln amerikanische Soldaten mit Füßen auf ihnen herum. E. V. 1236, 1811, 1846, 2028, 2151.

26. 12. 1944: Ein kriegsgefangener Leutnant, der sich weigert, militärische Angaben über seine Einheit zu machen, muß im Wasserturm des Lagers zwanzig Stunden bis an die Knöchel im Eiswasser stehen. E. V. 81.

MAILLY-LE-CAMP (PWC 16).

(Mai 1945 bis März 1946)

I. Allgemeine Verhältnisse.

Die Gefangenen sind in niedrigen, wasserdurchlässigen Zelten untergebracht, die stark überbelegt sind. Mit zwei Decken versehen, müssen sie auf dem nackten Erdboden liegen. Weder Tische noch Sitzgelegenheiten sind vorhanden. Beleuchtung gibt es nicht einmal zur Verpflegungsausgabe. Die Waschgelegenheit reicht bei der starken Belegung nicht aus. Bei Frost kann sie überhaupt nicht benützt werden. Tagelang gibt es kein Wasser. E. V. 1661, 1802, 1804, 2030.

Die Verpflegung beträgt zeitweise nur 900 bis 1000 Kalorien täglich. Die Entkräftung der Gefangenen ist daher so groß, daß diese kaum noch vom Zelt zur Latrine gehen können. Die Latrine befindet sich im Freien. E. V. 1065, 1802, 2166, 2030.
Das ganze Lager ist so verschlammt, daß der Schlamm bei schlechtem Wetter den Gefangenen von oben in die Schnürschuhe hineinläuft. E. V. 1804.

II. Behandlung.

a) Allgemein:
Den Neuankommenden wird Wäsche und Bekleidung abgenommen und verbrannt, während die Gefangenen, die sich schon länger im Lager befinden, wie Lumpen herumlaufen. Im Dezember müssen die Gefangenen sämtliche Pelzsachen abgeben trotz großer Kälte. E. V. Nr. 1994.

Wiederholt ereignen sich grundlose Mißhandlungen von Gefangenen durch die Wachmannschaften. E. V. 2026.

b) Einzelfälle:

16. 4. 1945: SS-Angehöriger wird im Beisein eines amerikanischen Sergeanten von drei ehemaligen KZ-Leuten stundenlang geprügelt, bis er blutüberströmt zusammenbricht. E. V. 1370.

Oktober 1945: kriegsgefangener Offizier wird bei der Vernehmung schwer mißhandelt, mit dem Kopf gegen die Wand gestoßen, gegen die Geschlechtsteile getreten usw., bis er völlig mit Blut überströmt ist. E. V. 3593.

März 1946: Ein älterer Offizier, der nach dem Kommando „Achtung" noch eine Bewegung macht, wird von einem amerikanischen Soldaten mit der Faust zu Boden geschlagen. E. V. 2160.

ROMILLY–SUR–SEINE

(Juni bis September 1945)

Die Gefangenen werden unter Androhung strenger Strafen angewiesen, alle Wertgegenstände, sogar Eheringe zur amtlichen Verwahrung abzugeben. Quittungen werden jedoch nicht erteilt. Bei Auflösung des Lagers stellt sich heraus, daß ein Großteil der Wertsachen verschwunden ist. Der Schaden geht in die Hunderttausend Reichsmark. E. V. 1775, 1815, 2163, 3500.

Wegen der geringsten Verstöße werden Kollektivstrafen verhängt. So bekommt bei Auffinden eines kleinen Brotrestes das ganze Zelt Essensentzug. Ein andermal müssen Gefangene strafweise bei glühender Mittagssonne ohne Kopfbedeckung stehen, bis eine erhebliche Anzahl vor Erschöpfung umfällt. E. V. 2162.

Wiederholt werden Gefangene von der Bewachung geohrfeigt und mit Stöcken geschlagen.

Ein älterer Offizier erhält beim Antreten von einem amerikanischen Posten einen Stoß mit der Stiefelspitze ins Gesäß, daß er zu Boden fällt. Er muß wegen Splitterung des Gesäßknochens ins Hospital. E. V. 1603.

KLEIN-MÜNCHEN *bei Linz/Österreich.*

(Mai bis Oktober 1945)

I. Allgemeine Verhältnisse.

a) Unterbringung:

Das Lager ist durch Ungeziefer verseucht. Erst nach Wochen wird durch die Amerikaner etwas dagegen unternommen. E. V. 2143.

b) Verpflegung:

Die Verpflegung beläuft sich auf ca. 500 Kalorien täglich. Sie wird erst ab Juli besser. Die Gefangenen bezahlen einen großen Teil der Verpflegung selbst. E. V. 476, 1575, 2172.

Viele Gefangene brechen täglich infolge Schwäche zusammen. Gefangene sterben an Hunger.

II. Behandlung.

Bei der Aufnahme werden die Wertsachen abgenommen. E. V. 1003, 1037, 3525.

Kriegsgefangener, der seine Notdurft verrichten will, wird durch zwei Schüsse schwer verletzt und stirbt in der gleichen Nacht. E. V. 1003, 1037.

Gelegentlich einer Durchsuchung werden ca. 130 Uhren, 30 Ringe und 50 000.– Reichsmark abgenommen. Die Kriegsgefangenen werden beim Verrichten der Notdurft mit Steinen beworfen. Zwei Gefangene werden auf dem Weg zur Latrine erschossen. E. V. 94, 1076.

Da einige Gefangene im Lager angeschossen werden, befiehlt der Kommandant nachts mit weißer Fahne zum Austreten zu gehen. E. V. 1155.

In drei Wochen erfolgen drei Durchsuchungen nach verbotenen Gegenständen. Dabei werden alle Wertsachen abgenommen. E. V. 1217.

Anghörige eines Arbeitskommandos werden durch einen ehemaligen KZ-Häftling im Beisein und unter Duldung amerikanischer Soldaten mit Stockschlägen traktiert. E. V. 1481.

Bei nächtlicher Schießerei wird ein SS-Hauptscharführer getötet. Ein SS-Hauptsturmführer, der sich gegen die Wegnahme seines Ringes wehrt, wird ins Gesicht geschlagen. E. V. 1302.

Zwei Kriegsgefangene werden auf dem Weg zur Latrine erschossen. E. V. 42, 87, 172, 1563.

Ein Kriegsgefangener erhält bei der Einlieferung Stockschläge über Gesäß und Rücken. E. V. 1589.

Wiederholt werden Kriegsgefangene durch amerikanische Soldaten an den elektrischen Zaun zum Tausch von Uhren und Wertsachen gegen Rauchwaren und Lebensmittel gerufen, um dann im geladenen Zaun hängen zu bleiben. E. V. 1627.

SS-Sturmbannführer, der sich der Wegnahme seiner Uhr widersetzt, wird ins Gesicht geschlagen und mit Füßen getreten. Die Uhr wird ihm dann mit Gewalt unter Bedrohung mit Karabinern und Pistolen abgenommen. E. V. 1896.

MAUERKIRCHEN *(Österreich)*.

(Mai bis Juli 1945)

I. Verpflegung.

Die Verpflegung erscheint als völlig unzureichend. Die Kriegsgefangenen sind ausgemergelt. Der Küchenoffizier eines Teillagers erhielt eines Tages als Mittagsverpflegung nur Trockenzwiebeln, von denen eine Suppe gekocht wird. E. V. 1012, 1251.

II. Behandlung.

a) Im Lager:

Wertgegenstände werden abgenommen. Ein Gefangener der sich dagegen wehrt, erhält Schläge mit einer Hundepeitsche ins Gesicht. E. V. 1013.

Bei der Durchsuchung der SS nach Messern und Waffen werden Wertsachen aller Art abgenommen. Wer seine Taschen nicht schnell genug

leert, erhält Kolbenstöße. Die SS steht von 6.00 bis 19.00 Uhr im strömenden Regen und darf eine Scheune, die dicht daneben steht, nicht aufsuchen. E. V. 1073.

b) beim Abtransport nach Altheim:
Die Gefangenen werden bei 20 Grad Wärme 15 km im Eiltempo zum Bahnhof mit Stockschlägen getrieben. Offiziere werden dabei besonders traktiert. E. V. 1012.

Der Marsch erfolgt bei glühender Hitze, mit Stock- und Peitschenhieben und Kolbenstößen werden die Gefangenen angetrieben. Erschöpfte werden auf Lkw's geworfen. Als der Zeuge dort „landet", fällt er auf zwei sterbende Kameraden. E. V. 1013.

Auf dem Eilmarsch nach Altheim werden sieben bis acht Körperversehrte und weniger Leistungsfähige durch Schüsse und Kolbenschläge getötet. E. V. 4.

Auf dem Marsch nach Altheim wird in die gehetzte Kolonne geschossen. E. V. 1251.

AIGN *(Österreich).*

(Mai bis Juni 1945)

Unterkunft und Verpflegung.

7000 Gefangene liegen auf einer Fläche von 100 mal 100 m. Das Gelände ist morastig. Die Gefangenen versinken bis zu den Knien im Morast, wenn sie zum Essen fassen oder zur Latrine gehen. Es gibt keine Zelte, sondern nur Erdlöcher und eigene Decken und Zeltbahnen. Es sind zwei Latrinen mitten unter den zusammengepferchten Menschen vorhanden. Kriegsgefangene fallen vor Schwäche in die Löcher, bis schließlich Holz für Sitzbalken geliefert wird. E. V. 3521, 3530.

Waschgelegenheit ist an einem durch den Platz fließenden Bach vorhanden, der an heißen Tagen auch das Trinkwasser liefert. Amerikanische Soldaten urinieren oberhalb des Lagers in den Bach. Erst nach vier Wochen wird ein kleiner Wasserwagen zur Trinkwasserversorgung beschafft.
Tagesverpflegung: 0,3 l Suppe, 0,3 l Kaffee, 150–200 g Brot.

A L T H E I M *bei Braunau/Österreich.*

(M a i b i s J u l i 1 9 4 5)

1. Allgemeine Verhältnisse.

a) Unterkunft.

Das Lager ist auf einer sumpfigen Wiese ca. 500 mal 500 m, errichtet. Es sind schätzungsweise 25 000 Kriegsgefangene und zwar fast ausschließlich SS-Angehörige dort untergebracht. Da keine Unterkünfte sowie auch keine Zelte, Zeltbahnen und Decken in ausreichender Anzahl vorhanden sind, leben die Kriegsgefangenen in Erdlöchern bzw. aus Rasenstücken gebauten Erdhöhlen. Erst nach ca. vier Wochen werden Decken und Zeltbahnen in geringen Mengen geliefert. Auch für Amputierte sind keinerlei Unterkünfte vorhanden. Bei Regenwetter verwandelt sich das Lager in einen Sumpf, in dem man nachts nicht liegen kann. Die Latrinen sind für die Bevölkerung von außen her sichtbar, in kurzer Entfernung von der Hauptverkehrsstraße. Ein Bach, der gleichzeitig als Grenze des Lagers gilt, liefert für 10 bis 12 000 Kriegsgefangene sowohl Trinkwasser, wie Wasser für Körper- und Bekleidungswäsche. Ein unter Wasser im Bach angebrachter roter Draht bezeichnet die Grenze. Wer sich ihm nähert wird beschossen. Es gibt dabei mehrere Tote. Eine alte, leere, zugige Scheune dient zur Aufnahme der Kranken. Es ist jedoch keinerlei Einrichtung vorhanden, nicht einmal Decken gibt es. Die Ärzte sind in Ermangelung von Medikamenten nicht in der Lage zu helfen. Zwei Erklärungen beleuchten die Verhältnisse im Lager: „Die Gestalten, denen man begegnet, flößen Grauen ein, schlaff und zum Skelett abgemagert, schleichen sie im Schlamm der ehemaligen Wiese herum, stehen Tag und Nacht bei Regen herum und frieren, von Ungeziefer zerfressen, verdreckt und abgemagert“, und „Aus Lehm und Gras bauten wir uns Hütten und lebten wie Tiere in ihnen!“ E. V. 1073, 1012, 1230, 1344, 1625, 1221, 1449, 1668, 1688, 3133, 3561, 1079.

b) Verpflegung:

Nach der Einlieferung gibt es zunächst nichts zu essen, vom zweiten Tage ab wird ein Eßlöffel Erbsen, eine Messerspitze Kaffee und Zukker, etwas Salz, alles roh, ausgegeben. Drei Tage müssen die Erbsen roh gegessen werden, weil kein Holz vorhanden ist. Am vierten Tag gibt es ca. 80 g Brot, am sechsten Tag zum ersten Mal warmes Essen. Die Tagesverpflegung besteht wochenlang aus ½ l Suppe (enthaltend 5–10 g Erbsen und 2–4 g Fett) und ein Zwanzigstel Brot(teilweise stark verschimmelt), ca 500–800 Kalorien. Das gesamte Lager ist nach

kurzer Zeit unterernährt; es werden Brennesseln, Löwenzahn, Gras und Klee gekocht, noch herumlaufende Hunde verschwinden in kurzer Zeit, werden geschlachtet und gegessen. Bereits im Mai erklärt der russische Rundfunk: „Die 6. SS-Panzerarmee verhungert in den Sümpfen von Braunau." E. V. 1606, 1073, 47, 1079, 1012, 1987, 2094, 1614, 1445, 1221, 1225, 1625, 86.

II. Behandlung.

Kriegsgefangener wird auf der Latrine durch Außenposten angeschossen. E. V. 2130.

Auf dem Marsch wird ein völlig erschöpfter SS-Unterscharführer angeschossen und auf ein Sanitätsauto geworfen. E. V. 165.

Auf dem Marsch zum Lager wird einem SS-Offizier von amerikanischen Soldaten das Ritterkreuz und die Uhr abgerissen. E. V. 1566.

Bei der Einlieferung werden vielen Kriegsgefangenen die Auszeichnungen abgenommen bzw. heruntergerissen. E. V. 1628.

Amerikanischer Offizier schießt kranken Kriegsgefangenen an. E. V. 1986.

In *einem* Zelt gibt es in *einer* Nacht durch Schießerei der Posten drei Tote und fünf Verletzte. E. V. 3488.

Auf dem Marsch zum Lager gibt es sechs Tote und mehrere Verletzte E. V. 36.

Auf dem Marsch wird ein ohnmächtiger SS-Mann mit dem Fuß in den Straßengraben gestoßen und durch Kopfschuß getötet. E. V. 105.

Auf dem Marsch werden in einer Marschkolonne zwei Kriegsgefangene erschossen und sechs Kriegsgefangene verwundet. E. V. 1221.

Ein Kriegsgefangener muß unter Bedrohung mit Erschießen seinen Ehering abgeben. E. V. 1363.

Kriegsgefangene werden unter Gröhlen und mit Stockschlägen in das Lager getrieben. E. V. 1625.

Beim Waschen wird ein SS-Mann erschossen. E. V. 52, 1770.

Kriegsgefangener wird im Zelt während der Ruhezeit erschossen. E. V. 2135.

Beim Abtransport müssen die Kriegsgefangenen vom Lkw zum Güterwagen Spießruten laufen. E. V. 3485.

E B E N S E E *(Österreich)*.

(M a i b i s O k t o b e r 1 9 4 5)

I. Unterkunft.

Das Zeltlager ist auf einer Wiese angelegt, die während einer dreiwöchigen Regenperiode teilweise dauernd unter Wasser steht. Wochenlang liegen die Gefangenen im Schlamm, Zelte bieten bei dem Mangel an Decken keinen genügenden Schutz. Nach sieben Wochen werden Baracken errichtet, die nicht, wie vorgesehen, mit 150, sondern mit 400 Gefangenen belegt werden. Das Lager ist überhaupt stark überbelegt, statt 6000 mit 20 000 Mann. E. V. 1012, 1221, 2174.

II. Verpflegung.

Die Verpflegung ist völlig unzureichend und wird erst im Herbst etwas besser, als mehrere Gefangene verhungert sind und die Mehrzahl ein Untergewicht von über 25% hat. 16 bis 18jährige sind bis zum Skelett abgemagert. Viele Gefangene können nicht mehr ohne Hilfe zur Toilette laufen. Mehrere Gefangene sterben an Hunger; täglich fallen Hunderte auf den Lagerstraßen um.
Nach Besichtigung durch einen amerikanischen General und Untersuchung durch eine amerikanische Ärztekommission werden vier verschiedene Unterernährungsgruppen aufgestellt. E.V. 1078, 1221, 1222, 1490, 2069.

III. Behandlung.

a) auf dem Transport zum Lager:
Unter Bedrohung mit dem Gewehr und Beschimpfungen: „Du SS-Schwein, Uhr her!" wird einem Kriegsgefangenen die Uhr abgenommen, anderen Kriegsgefangenen werden Uhren und Ringe abgenommen. Sie

werden hierzu mit vorgehaltener Pistole gezwungen. Ein amerikanischer Soldat nimmt einem kriegsgefangenen Arzt, der ihn kurz vorher verbunden hat, die Uhr ab. E. V. 1172, 1933, 1978, 1979.

b) bei der Einlieferung:
Beim Ausladen wird ein Kriegsgefangener von amerikanischen Soldaten mit Knüppeln mehrmals geschlagen, weil er die seiner Kompanie zugeteilte Verpflegung ins Lager mitnehmen will. E. V. 1453.

Ein amerikanischer Soldat schlägt Offizier zusammen und entreißt ihm seine Uhr. E. V. 1979.

Einem Kriegsgefangenen werden Uhr, Ehering und RM. 400.– abgenommen. E. V. 1170.

Auf dem Marsch zum Lager werden Kriegsgefangene unter den Augen der amerikanischen Bewachung von Polen mit Stöcken geschlagen. E. V. 1177, 1222,.1221.

Auf dem Marsch zum Lager nimmt ein amerikanischer Offizier einem kriegsgefangenen Offizier die Armbanduhr ab und steckt sie in seine Tasche. E. V. 1723.

Bei der Gepäckuntersuchung werden den Gefangenen Uhren, Ringe, Wertsachen und Geld abgenommen. E. V. 1980.

Beim Ausladen werden Gefangene durch Stockschläge und Seitengewehrhiebe schwer mißhandelt. Einem SS-Rottenführer wird ein Auge und die Nase zertrümmert. E. V. 1002.

c) im Lager:
Amerikanische Soldaten schlagen SS-Männer mit dem Gewehrkolben ins Kreuz. Die amerikanischen Soldaten schießen mehrmals in die Baracken. E. V. 1170, 1222.

Auf dem Wege zur Baustelle wird ein Kriegsgefangener durch Unterschenkelschuß schwer verwundet.
Beinamputierter muß den Vernehmungsraum mit seinem Gepäck durch ein Fenster verlassen. E. V. 2052, 363.

Kriegsgefangener wird beim Baden erschossen. E. V. 2054.

Wachen schießen wahllos in das Kriegsgefangenenlager. Ein in der Nähe der Todeslinie stehender Kriegsgefangener wird ahnungslos niedergeschossen und an der Schulter schwer verwundet. E. V. 2133.

FÜRSTENFELDBRUCK
(April bis Juni 1945)

I. Allgemeine Verhältnisse.

a) Unterkunft.

Das Lager befindet sich auf einem Ackerfeld, das sich durch Regen, Schnee und die vielen Menschen in eine Schlammwüste verwandelt. Die Kriegsgefangenen hausen, oft nur mit Hose und Hemd bekleidet, in Erdlöchern. Es gibt kein Wasser. E. V. 1183, 1565, 1798, 1956.

b) ärztliche Betreuung:

Es gibt keine Möglichkeit zu ärztlicher Behandlung. Viele Verwundete hausen in Lehm und Dreck unter freiem Himmel. E. V. 1600.

II. Behandlung.

SS-Angehörige erhalten Fußtritte in den Bauch und in die Geschlechtsteile, Faustschläge in Gesicht und Nacken. Einem Kriegsgefangenen wird der Ehering mit Gewalt abgenommen. E. V. 1429.

Bei Nacht schießen die Posten mehrmals mit MG-Leuchtspurmunition ins Lager. Es gibt Tote und Verwundete. E. V. 1565, 1798.

Ein Spalier von mit Knüppeln bewaffneten Negern schlägt auf Kriegsgefangene ein. E. V. 1361.

Alle Wertsachen, Gebrauchsgegenstände und Wäsche müssen abgegeben werden. E. V. 1307.

Ein Wachtposten reißt einem Offizier das Ritterkreuz vom Hals und wirft es zu Boden. Es gibt täglich zehn bis zwölf Tote durch Beschießung des Lagers durch Posten. E. V. 1956.

Amerikanischer Offizier schlägt einem SS-Offizier mit der Faust ins Gesicht. Er wird außerdem von amerikanischen Soldaten mit Knüppeln geschlagen. E. V. 2112.

Die ankommenden Kriegsgefangenen müssen Spießruten laufen. E. V. 39, 91.

Posten schießen wahllos zwischen die schlafenden, ungeschützt am Boden liegenden Kriegsgefangenen. E. V. 59.

LAGER REMAGEN.

(April bis Juni 1945)

I. Allgemeine Verhältnisse.

a) Unterkunft.

Tausende von Kriegsgefangenen hausen in Erdlöchern auf freiem Feld. ohne Zeltbahnen und Mäntel. Decken sind zu wenig vorhanden. Es ist keine Waschmöglichkeit gegeben. Latrinen dürfen nicht angelegt werden, die Notdurft muß entlang dem Stacheldraht verrichtet werden. E. V. 1082, 1708, 3500, 1421.

Bereits im April werden zahlreiche Kriegsgefangene in das Kriegslazarett Limburg/Lahn eingeliefert, die unter Frostschäden u. a. auch Erfrierungen dritten Grades leiden, so daß Amputationen an Gliedmaßen vorgenommen werden müssen.

b) Verpflegung:

Im April gibt es nur einmal am Tage Verpflegung. Kalt, ohne Brot. Die ersten zehn Tage vier bis fünf Keks, die dann wegfallen. Dafür werden Grütze, Haferflocken oder Weizenkörner ausgegeben. Später gibt es ein fünftel Brot, und, falls dieses verschimmelt ist, erhöht sich die Ration auf ein viertel bis ein halbes Brot. E. V. 1082.

c) ärztliche Betreuung:

Es fehlt an allem, insbesondere an Medikamenten. Hunderte von Verwundeten und 1600 Ruhrkranke können nicht entsprechend versorgt werden. Selbst Kranke mit hohem Fieber müssen im Freien liegen. E. V. 1783. 3500.

II. Behandlung.

Posten erschießen nachts Kriegsgefangene in ihren Erdlöchern. E. V. 2049.

Durch nächtliche Schießerei wird Kriegsgefangener getötet. E. V. 1494.

300 m vom äußeren Stacheldraht entfernt, wird bei einer Schießerei der Posten ein auf seinem Schlafloch sitzender Offizier getötet. E. V. 2056.

ZIMMING *bei St. Avold.*

(Oktober 1945 bis März 1946)

I. Allgemeine Verhältnisse.

a) Unterkunft.

Die Unterkünfte bestehen aus Drahtgestellen, die mit durchlöcherter Dachpappe überzogen sind. Es gibt keine Fenster und Türen, keinen Fußboden, so daß die Kriegsgefangenen auf dem blanken Boden liegen. Anfangs ist keine Heizung vorhanden, später selbstgebaute Lehmöfen. An Heizmaterial wird trotz großer Kälte alle paar Tage drei bis vier Knüppel geliefert. Vor 17 Uhr darf nicht geheizt werden. Zu Weihnachten gibt es über acht Tage überhaupt kein Holz. Stroh (ein Bund Preßstroh für ca. 60 Mann) wird schließlich geliefert, damit die Kriegsgefangenen nicht weiter auf dem blanken Boden schlafen müssen. Anfangs sind für je drei Mann nur zwei Decken vorhanden, später erhält jeder Mann zwei Decken. Gleichwohl bieten die Unterkünfte keinen genügenden Schutz gegen die Kälte. Es kommt zu Erfrierungen an Händen, Füßen und Ohren und schließlich sterben zahlreiche Kriegsgefangene. Das Lager ist verschlammt wie ein Sturzacker. Die Wege sind schlecht, so daß der Schlamm oben in die Schuhe hineinläuft und selbst Autos darin stecken bleiben. Selbst im Zelt steht der Schlamm bei Tauwetter knöcheltief. Die Waschanlage, die sich bis Januar im Freien befindet, ist unzureichend. (15 l Wasser täglich für 60 Mann.) Es gibt zeitweise alle drei Tage einen halben Liter zum Waschen. Die Abortanlagen befinden sich ebenfalls im Freien und sind bei schlechtem Wetter und Kälte kaum erreichbar. Ein Kriegsgefangener urteilt: „Ein Schweinestall in Deutschland war gegen diese Unterkunft ein Palais". E. V. 1017, 1132, 1662, 1982, 2017, 1173, 1207, 1384, 1209, 1358, 1757, 1110, 1621, 2182, 1308, 1783, 2017, 1338, 1215.

b) Verpflegung:

Es gibt täglich zweimal 0,85 l dünne Wassersuppe und ein drittel Brot. Es gibt viele Unterernährte. Aus Cage III müssen z. B. 50% wegen Unterernährung in ärztliche Behandlung überwiesen werden. Von 72 Mann eines Zeltes wohnen nur noch 38 dort, die anderen sind in ärztlicher Behandlung. Bei den Zählungen fallen täglich ca. zehn Mann aus. E. V. 1568, 1100, 3513, 1589, 1173, 1892.

c) ärztliche Betreuung:

Für Erfrierungen und Wunden gibt es weder Medikamente noch Verbandmaterial. Erfrierungen führen teilweise zum Tode. Wegen zahl-

reicher Ruhrerkrankungen muß ein Krankencage eingerichtet werden. da das Lazarett, das nur die schwersten Fälle aufnimmt, überfüllt ist.

In jedem Zelt des Krankencage liegen 60 Kranke und zwei Sanitäter, die auf Stroh am Boden liegen. Waschgelegenheit für die mit Kot beschmutzten Kleider gibt es nicht. Pro Mann werden 100 g Heizungsmaterial zugeteilt. E. V. 1621, 2063, 1209, 1919.

II. Behandlung.

Beim Ausladen werden Kriegsgefangene mit Kolben, Stöcken und Eisenstangen geschlagen. E. V. 1563.

Wer vom Cage-Sergeanten mit den Händen in den Hosentaschen angetroffen wird, wird in einen Käfig gestellt und muß bis zu zwei Stunden rufen: „Ich soll die Hände nicht in die Hosentaschen stecken!“ E. V. 1568.

Trotz Erfrierungen an den Füßen werden die Kriegsgefangenen zu langen Spaziergängen gezwungen. E. V. 2186.

Arbeitskommando muß eine volle Latrine mit Eimern ausschöpfen. E. V. 3508.

KREUZNACH

(April bis Juni 1945)

I. Allgemeine Verhältnisse.

a) Unterkunft:

Das Lager ist ein mit Stacheldraht eingezäuntes Feld. Im Lager sind ca. 100 000 Gefangene, darunter ca. 1000 Krückenträger, Blinde, Gehörverletzte, ca. 10 000 Jugendliche, sowie Frauen untergebracht. Alle liegen auf der blanken Erde ohne Schutz gegen Frost und Regen. Sie hausen in Erdlöchern, die bei der kalten und regnerischen Witterung, die im April herrscht, als Schlafplätze ungeeignet sind. Der Boden verwandelt sich bald in Morast, die Erdlöcher müssen wieder zugeschüttet werden. Es gibt keine Decken und Mäntel, auch nicht für die Frauen. Schon nach einigen Tagen treten die ersten Todesfälle ein. Es kommt zu einem Massensterben. An einem Tag werden 27 Tote an einem Cage vorbeigetragen.

Das Waschen war wegen Wassermangel tagelang verboten. Das Wasser reicht kaum zum Trinken.

Die Latrine besteht aus einem offenen Graben. Auch die Frauen (ca. 300 bis 400 Nachrichtenhelferinnen und SS-Maiden) müssen die Notdurft im Graben verrichten, wobei sie sich durch Decken haltende Kameradinnen den Blicken der Männer entziehen müssen. E. V. 1212, 1637, 1920, 1467, 1567, 1649, 1920.

b) Verpflegung:

Die Tagesverpflegung wird roh ausgegeben und besteht aus drei bis vier Keks, einem Löffel Marmelade, Grieß, Bohnen, Mehl, Spinat, Tomaten, Nudeln oder Haferflocken, an manchen Tagen nur aus drei rohen Kartoffeln. Es gibt täglich einen halben Liter Wasser. Kochgelegenheit ist nicht vorhanden. Noch im Mai gibt es nur einige Male einen halben Liter Suppe und insgesamt anderthalb Scheiben Brot. Im Offizierscamp gibt es zu Pfingsten zweieinhalb Tage überhaupt kein Essen. So kommt es, daß unzählige Kriegsgefangene aus Schwäche umfallen und viele sterben. E. V. 121, 1229, 1231, 1920, 179.

c) ärztliche Betreuung:

Nach amerikanischer Anweisung gilt als Krankheit nur eine akute Lungenentzündung. Im einzigen Revierzelt eines Lagers dürfen nur 25 Kranke liegen. Ein bruchverletzter SS-Angehöriger wird nach zehn Tagen zum ersten Mal ärztlich behandelt. Er wird wegen Zugehörigkeit zur SS nicht in ein Lazarett verbracht, sondern im Lager operiert. Bis zur Operation liegt er im Freien. In einem Krankenzelt sterben bis Juli 37 Kriegsgefangene. Ein an Durchfall erkrankter Kriegsgefangener kann trotz stundenlangen Anstehens vor dem Sanitätszelt keine ärztliche Hilfe bekommen. Als im Lager Ruhr und Typhus ausbrechen, setzt ein Massensterben ein. Aus der Ruhrstation werden täglich mehrere Tote herausgetragen. In das Kriegsgefangenenlazarett Limburg a. Lahn werden u. a. aus Kreuznach zahlreiche Kriegsgefangene eingeliefert mit Anzeichen von Unterernährung, zahlreichen Erkrankungen an Phlegmone und allgemeiner Blutvergiftung nach meist geringfügigen Verletzungen. Die Todesfälle im Lazarett sind insbesondere wegen der mangelhaften Betreuung im Lager Kreuznach hoch. E. V. 3082, 3482, 1212, 1421, 1567.

II. Behandlung.

Mit Knüppelschlägen werden die Kriegsgefangenen aus den Lkw's entladen, dabei wird auch auf offensichtlich Schwerbeschädigte eingeschlagen. E. V. 1029.

Schwerverwundeter Major wird beim Verlassen des Lkw durch einen amerikanischen Soldaten mit einem Knüppel geschlagen. Täglich werden Kriegsgefangene bei der Essenausgabe mit Knüppeln mißhandelt. E. V. 1152.

Wachtposten schießen abends und nachts häufig in das Lager und töten bzw. verwunden dabei eine ganze Anzahl von Kriegsgefangenen. E. V. 1231.

Kriegsgefangener erhält beim Aussteigen aus dem Zug einen Fußtritt, so daß er sich überschlägt und den ziemlich hohen Bahndamm hinunterfliegt. E. V. 1229.

Ein Offizier, der sich pflichtgemäß an der Verkehrsregelung beteiligt, wird von einem Posten durch den Arm geschossen. E. V. 1320.

Die Frau eines Kriegsgefangenen und deren Kind dürfen mit Genehmigung eines Postens mit dem Kriegsgefangenen durch den Zaun sprechen. Nach längerer Unterhaltung wird der Kriegsgefangene, der 5 m vom Zaun entfernt steht, plötzlich vor den Augen seiner Frau durch den gleichen Posten durch mehrere Schüsse niedergestreckt. E. V. 1637, 1641, 1876, 1920, 2099.

Weibliche Wehrmachtsangehörige werden von weißen und farbigen Amerikanern im Lager vergewaltigt. E. V. 2082.

Auffanglager ANDERNACH

(April bis August 1945)

I. Allgemeine Verhältnisse.

In diesem Lager gibt es keine Unterkunft. Tausende von Kriegsgefangenen leben hier wochenlang unter freiem Himmel, so eng zusammengepfercht, daß zeitweise für den Mann nicht mehr als ein halber Quadratmeter zur Verfügung steht. Durch die starken Regengüsse im Frühjahr ist das ganze Lager in ein Schlammgelände verwandelt, in welchem die Gefangenen herumstehen oder liegen. Sehr viele Gefangene sind ohne Mäntel, ohne Zeltbahn, ohne Decke und haben keinerlei Möglichkeit sich gegen Nässe und Kälte auch nur etwas zu schützen. Manche sind in gestreiften dünnen Lazarettanzügen, so

wie sie aus dem Lazarett heraus gefangengenommen sind, sonst haben sie nichts; Verwundete mit Gipsverbänden liegen im Schlamm. Dabei herrscht tagsüber oft große Hitze, während nachts die Temperatur unter den Gefrierpunkt absinkt. E. V. 573, 1110. 1422.

Die Trinkwasserversorgung reicht für die Tausende nicht aus, so daß die Gefangenen unter Durst zu leiden haben. E. V. 1144. 1422.

Verpflegung: drei Kartoffeln, eine Bohne, 5 g Fett, 10 g Zucker, ein sechstel Brot.
Die Verpflegung wird roh geliefert. Mangels Kochgelegenheit und Brennmaterial ist es den Gefangenen nicht möglich, sie zuzubereiten, so daß sie roh gegessen werden muß. Die Folge ist fast völlige Entkräftigung der Kriegsgefangenen, ein rapides Absinken des Gesundheitszustandes und ein Ansteigen der Sterbefälle. E. V. 1149. 1696.

Viele leiden an Durchfall, die Krankenzelte sind überfüllt und reichen nicht aus. Gefangene werden wahnsinnig und müssen an den Händen mit Mullbinden gefesselt werden.

II. Behandlung.

a) allgemeine:

Beim Aussteigen aus dem Lkw, sowie beim Marsch vom bzw. zum Bahnhof, werden die Gefangenen von den amerikanischen und französischen Wachmanschaften mit Stöcken und Gewehrkolben geschlagen. E. V. 1331.

Im Lager steht beim Verpflegungs- und Wasserempfang vom Cage bis zur Ausgabestelle ein Spalier von amerikanischen Soldaten, von denen jeder einen Knüppel in der Hand hat. Die Gefangenen müssen im Laufschritt vorbei. Wer im Schritt geht, bekommt Schläge mit dem Knüppel, auch Versehrte. Ein etwa 60-jähriger Oberst wird dabei niedergeschlagen. E. V. 1065, 1270.

Häufig kommen Trupps von drei bis zehn Mann des Bewachungspersonals ins Camp, oft angetrunken, und schlagen mit Gewehrkolben, Hundepeitschen und Schlagringen auf die zusammengedrängten Kriegsgefangenen ein. Angehörige der Waffen-SS sind die bevorzugten Opfer. Fußtritte in den Unterleib und gegen die Geschlechtsteile – die Gefangenen müssen selbst die dazu erforderliche Körperhaltung einnehmen – sowie Kolbenhiebe auf den Schädel sind an der Tagesordnung. An einem Tag müssen innerhalb von dreißig Minuten neunzig zusammengeschlagene Gefangene ärztlicher Behandlung zugeführt werden, etwa 15–20 Schwerverletzte müssen ins Hospital eingeliefert werden. E. V. 50, 95.

Einzelnen Gefangenen werden mit Messern Goldzähne und -plomben herausgestochen. E. V. 517.

b) Einzelfälle:
Kriegsgefangener Offizier wird bei der Vernehmung mit Stöcken und Tauen so schwer geschlagen, daß er das Bewußtsein verliert. Folgen der Mißhandlung: Bruch der rechten Mittelhand. E. V. 11. 4. 1945, 1785.

Gefangener Polizei-Hauptwachtmeister wird mit Fäusten und einem Brett geschlagen, erhält fünfzig Hiebe mit einem Tau auf das blanke Gesäß. Muß mit voller Kleidung in einem etwa 1 m tiefen Bach bis zur völligen Erschöpfung hin- und herschwimmen, wobei er ständig mit einem Prügel geschlagen wird. E. V. April 1945, 1092.

Andere SS-Angehörige werden in ähnlicher Weise behandelt. E. V. 1811.

Ein älterer Mann (Pg. seit 1932) wird gezwungen, Sand zu essen und hinterher Wasser zu trinken. E. V. 21. 7. 1945, 95.

Durchgangslager MARBURG-CAPPEL

(Sommer 1945 bis Februar 1946)

Behandlung.

Bei der Registrierung und dem politischen Verhör erhalten die Kriegsgefangenen Fußtritte in den Magen und Fausthiebe ins Gesicht. E. V. 1122, 1180, 2079, 2089, 2114, 2118, 3589.

Ein noch kranker SS-Offizier wird mit der Faust zu Boden geschlagen und muß vier Stunden in einem Drahtkäfig stramm stehen. Ein amerikanischer Oberleutnant nimmt ihm die Reitstiefel ab. E. V. 1212.

Einem Sanitätsoffizier werden Schuhe und Mantel abgenommen. Er wird in eine Dunkelzelle gesperrt. In Strümpfen wird er über spitze Schottersteine getrieben und muß dann mit blutenden Füßen ca. dreiviertel Stunden in knöcheltiefer Lehmpfütze stehen. Er wird von amerikanischen Soldaten mit der Faust ins Gesicht geschlagen. E. V. 1602.

Fast sämtliche Gefangene, die über Marburg in das Lager Frankenberg kommen, sind in Marburg geschlagen worden und tragen die Spuren dieser Behandlung noch wochenlang sichtbar. E. V. 1792.

Ein wegen Unterernährung und Arbeitsunfähigkeit aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassener Kriegsgefangener erhält Faustschläge, Fußtritte in den Leib und die Geschlechtsteile, bis er zusammenbricht und aus Mund und Nase und an den Beinen blutet. E. V. 1857.
25 Mann, alle blutig und blau geschlagen, werden nach Frankenberg geschafft. E. V. 1693.

Kriegsgefangene werden mit alten und jungen Frauen zusammen eingesperrt, da die wenigen Zelte nicht ausreichen. E. V. 1968, 1969.

Ein Kriegsgefangener erleidet durch Schläge Quetschungen. E. V. 2111.

Ein Kriegsgefangener wird dreimal zu Boden geschlagen, trägt eine Gehirnerschütterung, Beschädigungen des Ober- und Unterkiefers und einen Leistenbruch davon. E. V. 2146.

RHEINSBERG

(April bis Mai 1945)

I. Unterkunft.

Die Kriegsgefangenen liegen sieben Wochen lang ohne Schutz vor Nässe und Kälte in Erdlöchern. Auch Verwundete und Amputierte liegen mit durchbluteten Verbänden im Freien. Sämtliche Schutzkleidung, Zeltbahnen, Decken und Mäntel werden abgenommen. E. V. 1279, 1662, 1852.

II. Behandlung.

Ca. 30 SS-Männer werden zwei Tage und zwei Nächte in einer Abfallgrube eingesperrt. Sämtliche Wertsachen und Stiefel werden abgenommen. E. V. 1018.

Kriegsgefangener wird von Leutnant mit Füßen getreten. E. V. 1585.

Zwei SS-Führer werden von amerikanischer Militär-Polizei von hinten erschossen. E. V.37.

NIEDERRODEN.

(Oktober 1945 bis Februar 1946)

I. Unterbringung.

Das Lager ist im Zuchthaus Darmstadt-Niederroden untergebracht. E. V. 1221.

II. Behandlung.

Geld und persönliche Gebrauchsgegenstände werden bei der Aufnahme ohne Quittung abgenommen. Bei Versetzung in andere Lager fehlt der größte Teil. E. V. 1037, 1044, 1049, 1095, 1096, 1100, 1108.

Die Kriegsgefangenen werde alle kahl geschoren. Als Offiziere sich weigern, wird der Haarschnitt durch Verpflegungsentzug erzwungen. E. V. 1049, 1100, 1123, 1221.

Familienphotos werden zerrissen und in die Ecke geworfen. E. V. 1049, 1100, 1123.

Als ein Offizier seinen Ehering nicht rasch genug abstreifen kann, zwickt ihn ein amerikanischer Soldat mit einer Zange ab. E. V. 1992. Orden und Ehrenzeichen werden abgenommen und auf die Erde geworfen. E. V. 1697.

Der Feldwebel der amerikanischen Bewachung rühmt sich gegenüber einem Kriegsgefangenen, daß man schon 25 Uhren habe. E. V. 1073.

HEILBRONN.

(April 1945 bis Januar 1946)

I. Allgemeine Verhältnisse.

a) Unterbringung:

Zunächst liegen 4000 bis 5000 Mann auf einem Sportplatz in Regen und Schlamm, ohne sanitäre Anlagen. Die Kriegsgefangenen kampieren in Erdlöchern, bis etwa im Juli/August Zelte zugeteilt werden. Die Was-

serversorgung wird als unzulänglich bezeichnet. Bei einem Gedränge um den Wasserwagen werden durch Schüsse fünf bis acht Kriegsgefangene verletzt. Noch im Januar 1946 sind die Wegeverhältnisse im Lager so schlecht, daß Amputierte zur Latrine getragen werden müssen. E. V. 1564, 2176, 3536, 1739.

b) Verpflegung.

Es gibt tagelang überhaupt nichts zu essen, so daß sich die Kriegsgefangenen bald nur mit Hilfe anderer vom Erdboden erheben können. Noch im Januar 1946 gibt es zwei Tage nichts zu essen und vier Tage keine Heizungsmöglichkeit in den Zelten. Die Tagesverpflegung besteht aus einem Brot für zwanzig Mann, eine Dose Ölsardinen für acht bis zwölf Mann und ein bis anderthalb Liter Wassersuppe pro Mann. Kriegsgefangene müssen einmal bis zu den Knien ins Wasser springen, um eine C-Ration zu erhalten. E. V. 1072, 1918, 2176.

Ein KZ-Häftling erzählt, daß er eine solche Unterbringung und Verpflegung wie in Heilbronn in einem deutschen KZ nicht erlebt hat. E. V. 2245.

II. Behandlung.

Kriegsgefangene werden vom Lkw in das Lager geprügelt, wo diese Behandlung weitergeht. E. V. 1042.

Offiziere werden mit Stöcken und Gewehrkolben geprügelt. E. V. 1081.

Beim Marsch durch Heilbronn wird ein Kriegsgefangener mit der Pistole auf den Kopf geschlagen. Amerikanische Soldaten schießen auf Zivilisten, die den Kriegsgefangenen Brot geben wollen. Das Brot wird den Kriegsgefangenen aus den Händen gerissen und zertrampelt. E. V. 1209.

Die Verlegung von Cage zu Cage erfolgt im Marsch-Marsch unter Pistolenschüssen und Schlägen. E. V. 1565.

Einem erkrankten Kriegsgefangenen wird ärztliche Hilfe verwehrt, weil er SS-Mann ist. E. V. 1621.

Wertsachen und Kleidungsstücke werden abgenommen. E. V. 1699.

200 Offiziere werden unter Beschimpfungen und Mißhandlungen durch die Stadt in das Lager getrieben. E. V. 1890.

16 Tote, die erfroren oder sonst umgekommen sind, werden an *einem* Tage abtransportiert. E. V. 2176.

Ein am Tage in das Lager schießender Posten tötet einen Kriegsgefangenen und verwundet zwei weitere schwer. E. V. 2366, 3832

Neger nimmt einem deutschen Offizier die Uhr ab. Als dieser einen Vorgesetzten sprechen will, wird er von dem Neger durch zwei bis drei Schüsse in den Unterleib zusammengeschossen. E. V. 93.

Offiziere müssen Eheringe abgeben. Als einer von ihnen den Ring, der zu eng ist, nicht rasch genug abstreifen kann, wird das Fleisch vom Finger geschnitten und der Ring vom blanken Knochen gerissen. E. V. 401.

Ein Offizier, der seine Armbanduhr nicht abgeben will, wird niedergeschossen. E. V. 254.

EINZELFÄLLE BEI DER BEHANDLUNG VON KRIEGSGEFANGENEN.

Sammelstelle Zülpich:
Vier Kriegsgefangene müssen in einem Stall, der mit Dung und Jauche gefüllt ist, in den Mist springen, dort stundenlang exerzieren, kriechen, robben, bis zum Hals in der Jauche liegend. E. V. März 1945: 362.

General-Lazarett Nachtigallenbusch bei Kreuznach:
Einem Hauptmann wird während der Narkose ein goldener Siegelring abgenommen. E. V. März 1945: 301.

Brackwede bei Bielefeld:
Wahnsinnig gewordener Kriegsgefangener wird von Amerikanern nackt ausgezogen, gefesselt und in der Kälte liegen gelassen. E. V. April 1945: 270.

Zwei SS-Männer müssen sich das Gesicht mit menschlichem Kot beschmieren. E. V. April 1945: 520.

Remagen:
Jugendliche, die infolge Unterernährung nicht mehr gehen können, kriechen auf Händen und Füßen durch knöcheltiefen Schlamm, um ihre Notdurft zu verrichten. E. V. April/Mai 1945: 100.

Nohra bei Weimar:

Zwei Offiziere, die bei einem Fluchtversuch ergriffen werden, werden so mißhandelt, daß dem einen die ganze rechte Gesichtshälfte herunterhängt. E. V. April 1945: 367.

Gefangenensammelplatz Weimar:

Ein Gefangener, dem befohlen wird, davon zu laufen, wird erschossen. E. V. April 1945: 38.

Raum Hessen:

300 bis 400 Kriegsgefangene werden zwei Tage lang in einer Luftschutzzisterne (15 mal 15 mal 2 m) untergebracht ohne Essen und Trinken. E. V. April 1945: 297.

Mulsanne (Fr.):

Disziplinarstrafen für eine aus 3000 Versehrten, darunter Beinamputierte und Hirnversehrte, bestehende Einheit: Mehrstündiges Stillstehen vor dem Cage-Office, mehrstündiges Stehen am Pfosten eines Fußballtores, Füße in Grundstellung ca. 1 m vom Pfosten entfernt, Stirn gegen den Pfosten gelehnt, Hände entweder auf dem Rücken oder je eine sandgefüllte fünf Pfundkonservendose haltend. Mehrstündiges Stehen am kniehohen Warndraht, Füße in Grundstellung etwa 1 m vom Draht entfernt, Rumpf gebeugt, Nase auf einem Stachel des Drahtes, Hände auf dem Rücken. E. V. April bis August 1945: 1.

Kriegsgefangenenstelle Dellbrück:

Amerikanischer Offizier zwingt Kriegsgefangenen ein im Soldbuch eingeklebtes Führerbild zu essen und schlägt ihn, als er sich dabei übergibt, mit der Reitpeitsche. E. V. 1. 4. 1945: 159.

Rod a. Berg:

SS-Mann wird am 1. Osterfeiertag in der Kirche erschossen. E. V. 103.

Kirchheim:

Kriegsgefangener muß im Schneetreiben splitternackt exerzieren. E. V. 4. 4. 1945: 108.

Raum Bernburg:

Zwei SS-Männer werden, nachdem sie ihre Waffen niedergelegt haben, von amerikanischen Soldaten erschossen. E. V. 14. 4. 1945: 371.

Königssee bei Saalfeld/Thür.:

Kriegsgefangener muß auf Befehl eines amerikanischen Offiziers dreimal splitternackt in eine mit Urin und Unrat gefüllte Grube springen. E. V Mai 1945: 161.

Ried/Innkreis:

Der 70-jährige Reichsarbeitsführer wird mit Schlägen in das Lager getrieben. E. V. Mai 1945: 170.

Auf dem Marsch von Gallneukirchen/Österreich in die russische Zone werden alle, die schlapp machen, von amerikanischen Soldaten durch Kopf- bzw. Genickschuß getötet. E. V. Mai 1945: 169.

Altenburg/Thür.:

SS-Angehöriger muß sich nackt ausziehen und wird von einem amerikanischen Offizier mit der Peitsche solange geprügelt, bis er besinnungslos liegen bleibt. E. V. Mai 1945: 365.

Sammellager Himbergen:

Ankommende Schwerverwundete werden vom Lkw gerissen, daß sie herunterfallen. Mit Fußtritten werden sie zum Aufstehen gezwungen. E. V. Mai 1945 369.

Sinzig a. Rhein:

Nach der Kapitulation werfen amerikanische Flugzeuge Steine auf das Lager ab. Gefangener wird an den Geschlechtsteilen so schwer verletzt, daß er am anderen Tag stirbt. E. V. Mai 1945: 517.

Königssee/Thür.:

Amerikanischer Leutnant nimmt einem Gefangenen Tabak, Zigaretten und Nähzeug ab und wirft es in eine mit Kot, Blechbüchsen, Glasscherben gefüllte Grube, befiehlt dem Gefangenen sich nackt auszuziehen, in die Grube zu springen und seine Sachen herauszuholen. Als dieser zögert, wird er von einem Offizier drei Mal in die Grube gestoßen. E. V. Mai 1945: 368

Herford:

Schwerverwundeter SS-Offizier muß auf dem nackten Oberkörper eine schwere Rolle Stacheldraht tragen und damit 300 m im Laufschritt zurücklegen, so daß er schließlich zerfleischt zusammenbricht. E. V. Mai 1945: 72.

Ulm a. D.:

Im Sonderlager „Dachau 2“ müssen Gefangene stundenlang mit einer Drahtschlinge um den Hals in der prallen Sonne stehen. E. V. Juni 1945: 101.

Southampton:

Bei der Verladung auf ein Hospitalschiff schlägt der Fahrer eines Sankas einen auf der Bahre liegenden Verwundeten mit einem Schraubenschlüssel bewußtlos. E. V. 10. 6. 1945: 77.

Oberursel:

Oberst vom 7. 9. bis 26. 11. in kleiner Einzelzelle ohne Lüftungsmöglichkeit eingesperrt. Darf sich wöchentlich nur einmal zwei bis drei Minuten im Freien bewegen. E. V. September/November 1945: 366.

Auf dem Transport von Ebensee nach Babenhausen wird Gefangener, der seine Notdurft verrichtet, durch Bauchschuß schwer verwundet. Weder die Kameraden noch das Bahnpersonal dürfen sich um den Verletzten kümmern, der bei Abfahrt des Zuges liegen bleibt. E. V. Oktober 1945: 257.

77 englische Pfund wiegt ein SS-Führer, der aus St. Avold in das amerikanische Kriegsgefangenenlazarett Nancy eingeliefert wird, wo er unmittelbar nach Einlieferung stirbt. Todesursache: verhungert. E. V. November 1945: 82.

Charge French Starving POW Is Found True

Correspondent Says Conditions Abominable

By DAVID DARRAH

Copyright, 1945, by the Chicago Tribune

Paris, Oct. 12—Investigation of the German prisoner of war camp at Cormeilles-en-Parisis and in a fortress near Paris, where conditions were said to be normal, gives complete substantiation to the International Red Cross' charges that French authorities are starving prisoners and violating the Geneva Convention rules.

French authorities in charge of the prisoners accord no facilities to journalists making an investigation. On the other hand, charges that so far as food is concerned some of the French prisoner of war camps are as bad as Buchenwald, have caused a great stir here and French authorities are highly embarrassed.

700,000 Turned Over

In the Cormeilles Fortress about 1,500 German prisoners are kept, of whom only 400 are able to work. These men belong to 700,000 prisoners turned over by the American Army to the French for reconstruction work—a practice now stopped under Gen. Eisenhower's orders pending investigation of malnutrition and housing charges lodged by the Red Cross against the French.

The Cormeilles prisoners seen in the courtyard of the fortress are in a repulsive state of uncleanliness. They are dressed in coats or capes torn and dirty and too big or too small. They all look emaciated and have the yellow look of undernourishment. Great numbers have no shoes and go barefoot or in wooden sandals made by themselves. They walk slowly and painfully like old men.

Eleven hundred out of the 1,500 are laid up or considered too feeble to work. Most all of them have gastroenteritis. Only 100 of the sick are in a hospital which is too small to hold any more. According to the statement of the camp commander ten men die each month. About 700 are described as being so ill they will be useless for work and are being repatriated.

The Cormeilles prisoners are lined up at 8 o'clock in the morning. They get imitation coffee of burnt grain, and a piece of bread. At noon and at 6 p. m. they get a quart of vegetable soup and about half a pound of bread. On Sunday they get 50 grams (slightly less than two ounces) of meat. Except for an occasional Red Cross food package, distributed collectively, they get no other rations. They get no individual packages.

Sleep On Floor

The living conditions of the Cormeilles prisoners were abominable. They sleep on the concrete floor in crowded rooms, without mattresses and only a few having straw. Many have no blanket but only a cape. Some share a blanket in groups of three. After 8 p. m. they are in darkness. They abound with vermin and spend much of their time delousing each other.

Some of the prisoners declared they had been beaten by camp guards and put in jail for trifling or no offenses. Camp authorities denied this but admitted that they got prisoners from other camps sometimes who showed signs of bad treatment.

Durch Rot Kreuz Berichte alarmiert, erschienen selbst in Amerika Zeitungsartikel über Alliierte Verbrechen an deutschen Gefangenen. CHICAGO TRIBUNE 12.10.45.



Ein Hitler-Junge wird wegen "Spionageverdachts" kurzerhand erschossen.

April 1945

Der militärischen Besetzung des Reichsgebietes durch die USA-Armee folgt alsbald eine politische Verhaftungswelle. Mitglieder und namentlich Amtsträger der NSDAP und ihrer Organisationen werden von den amerikanischen Besatzungsbehörden festgenommen und auf ihren Dienststellen neben der üblichen Wegnahme von Uhren, Geld und Wertsachen in zahlreichen Fällen beschimpft und mißhandelt.

In Neustadt a. d. W. erhält ein 60-jähriger Rektor und Kreispropagandaleiter von einem amerikanischen Soldaten Ohrfeigen und Fausthiebe auf Kopf und Nacken. (3309)

In Rositz/Thür. wird ein Bürgermeister unter Schimpfworten von einem amerikanischen Sergeanten mit der Faust in das Gesicht geschlagen, daß er zu Boden stürzt. Später schlagen ihn nochmals zwei Soldaten mit der Faust und mit dem Gewehrkolben nieder, werfen seine Brote mit den Worten weg: „Du Nazischwein brauchst nichts mehr zu fressen, du wirst nachher gehängt", und binden ihn mit Stricken so fest an einen Baum, daß er kein Glied mehr rühren kann. Gegen Abend binden ihn fünf Soldaten wieder vom Baum los, werfen den Strick über einen Ast, legen ihm die Schlinge um den Hals und geben ihm zu verstehen, daß er gehängt werde. Nach nochmaligen Faustschlägen in das Gesicht, Fußtritten in den Unterleib und Kolbenschlägen in den Rücken ziehen sie ihn unter Gelächter mehrmals hoch, bis er die Besinnung verliert. (510)

In Scheßlitz wird ein stellvertretender Ortsgruppenleiter von amerikanischen Soldaten mit Gummiknüppeln und Fäusten, insbesondere auf den

Kopf, blutig geschlagen und gezwungen, Zigaretten zu essen. In einem Garten wird die Form eines Grabes abgemessen, dann wird er an Händen und Füßen gefesselt und bleibt so die ganze Nacht bei Kerzenlicht in einem Zimmer liegen. Am Tage darauf muß er einen Graben ausheben und aufrecht darin stehen, während ein amerikanischer Soldat über dem Graben seine große Notdurft verrichtet und ein anderer dieses Bild fotografiert. (213)

In Rochlitz i. S. wird ein Ortsgruppenleiter von amerikanischen Militärpolizisten unter Beschimpfungen an die Wand gestellt und solange in das Gesicht geschlagen, bis ihm das Blut aus dem Munde fließt und alle Zähne losgeschlagen sind. Anschließend muß er etwa vier Stunden lang bis zu seinem Abtransport an einem Pfahl stehen. (274)

In Lehrstetten/Schwabach wird ein Landwirt von amerikanischen Soldaten mit den Fäusten blutig geschlagen und am Boden mit den Füßen getreten. An den Händen gefesselt läßt man ihn bis zum nächsten Morgen auf dem Boden eines Hauses liegen. (3185)

In Treben-Lucka (Altenburg/Thür.) schlägt ein amerikanischer Sergeant einen Bauern unter Schimpfworten in das Gesicht, reißt ihm die Krawatte vom Leib und schneidet ihm mit dem Seitengewehr von oben die Kleidung auf. Ein anderer Soldat schlägt ihn durch Fausthiebe über Auge, Nase und Backenknochen zu Boden. Zwei SS-Männer werden von dem amerikanischen Sergeanten angespuckt und in die Geschlechtsteile getreten, bis sie umfallen. (3062)

In Werdau werden drei Gefangene von amerikanischen Soldaten mehrfach mit der Faust in das Gesicht geschlagen und mit Erschießen und Erstechen bedroht. (356 bis 358) (vergl. auch 2507)

Im Polizeigefängnis in Aalen packt ein amerikanischer Sergeant einen SS-Mann, der ihm nicht die gewünschten Angaben machen kann, an der Brust, drückt ihn in eine Ecke und schlägt ihn mehrmals in das Gesicht und auf den Oberkörper. Diese Behandlung wiederholt sich an mehreren Tagen. (3652)

In Usingen (Taunus) wird ein Kriegsversehrter (70%) zur Erpressung eines Geständnisses von amerikanischen Soldaten mit dem Stock und mit den Fäusten geschlagen und erhält nichts zu essen. (3364)

Ein 60-jähriger Häftling wird in Leipzig von amerikanischen Militärpolizisten mehrfach mit dem Gummiknüppel über den Kopf geschlagen. Andere Gefangene werden mit Gummiknüppeln und Riemenpeitschen mißhandelt. (264, 2313)

Im Gefängnis in Weißenfels wird ein Metzgermeister von amerikanischen Soldaten fortgesetzt blutig geschlagen und getreten, bis er zusammenbricht. Mit den Scherben einer Blumenvase, die man nach ihm geworfen hat, macht er eine Selbstmordversuch und wird danach mit Leitungsdraht an das Bett gefesselt. Ohne ärztliche Hilfe wird er über das Lager Naumburg nach Hersfeld transportiert, wo er am 3. Mai 1945 operiert wird. (2314)

In Braunsbedra (Kreis Querfurt) wird ein Ingenieur, weil seine Aussagen nicht ausreichen, von vier amerikanischen Soldaten in einen Garten geschleppt, wo er sich hinlegen muß. Die Soldaten zeichnen die Größe eines Grabes ab, das er ausschaufeln muß, schlagen ihn hierbei mit dem Kolben, treten ihn mit den Füßen und legen mehrfach ihre Gewehre auf ihn an. (272)

In Kahla/Thür. wird ein oberschenkelamputierter Gärtner ohne Prothese auf der amerikanischen Dienststelle von acht Soldaten mit Pistolen bedroht. Die Soldaten nehmen ihm seine Krücken weg, lassen ihn fast eine Stunde lang so stehen und beschimpfen ihn. Mehrmalige Bitten um Rückgabe der Krücken beantworten sie mit Faustschlägen, bis der Gefangene vor Erschöpfung umfällt. Er wird noch angeschrien und bedroht und erhält erst, nachdem er sich an einem Heizkörper hochgezogen hat, eine Krücke zurück. (214)

In Berg-Gladbach werden politische Gefangene von amerikanischen Militärpolizisten gefesselt und bleiben so drei Tage lang auf dem Boden liegen. Die Gelenke des einen schwellen dadurch derartig an, daß die Fesseln in Göttingen später durchgesägt werden müssen. Durch Faustschläge des amerikanischen Postens, der wahllos Menschen jeden Alters schlägt, tritt und an den Bärten reißt, wird bei diesem Häftling in Göttingen noch das Trommelfell verletzt. (251, 3274)

M a i

In Zwickau wird ein Buchdruckereibesitzer von Amerikanern bei der Vernehmung mit der Pistole bedroht und durch Fausthiebe von links und rechts blutig geschlagen. (2534)

In Häring (Tirol) wird ein Bergmann u. a. mit einem Schlagring an Kopf und Oberkörper blutig geschlagen. (3863)

Der Polizeipräsident von Dessau wird in Köthen völlig entkleidet und von neun Angehörigen der Militärpolizei in einem Zeitraum von etwa sechs Stunden bis zur Unkenntlichkeit geschlagen. Tag und Nacht nur mit kurzen Unterbrechungen an einer Wand stehend wird er von den Militärpolizisten mit Stablampen nachts angeleuchtet und am Schlafen gehindert. Fünf Tage lang bleibt er ohne Nahrung und Getränke. (359)

In Erfurt wird ein Kriminalbeamter von einem amerikanischen Offizier und mehreren Soldaten durch Fausthiebe zu Boden geschlagen und mit den Füßen getreten. (3265)

In Göttingen wird der ehemalige Oberbürgermeister von einem amerikanischen Soldaten, den er um Ausstellung einer Quittung für abgenommenes Geld bittet, in einem Kellerraum etwa 15 bis 20 mal mit dem Gesicht gegen die Wand gestoßen, so daß ihm das Blut aus Mund und Nase rinnt. (260)

Im Amtsgericht in Eisleben wird ein Tischler von amerikanischen Soldaten mit der Faust in das Gesicht geschlagen, so daß er zusammenbricht. Während ihm das Blut aus Mund und Nase läuft, muß er etwa zwei Stunden lang in Kniebeuge mit vorgehaltenen Armen verharren. Anschließend wird er gezwungen, mit seinem Taschentuch den Gerichtssaal aufzuwischen und mit dem schmutzigen Wasser seine bei den Mißhandlungen erhaltenen Wunden auszuwaschen. (418)

In Alpbach/Brixlegg/Tirol werden zwei Gefangene von amerikanischen Offizieren und Soldaten blutig geschlagen. Dem einen schlagen amerikanische Soldaten noch mit Boxhieben zwei Zähne aus, umwickeln beide Daumen mit Draht und hängen ihn an einen Obstbaum auf. Nach einer halben Stunde wird er aus dieser Lage befreit, wieder mit Boxhieben traktiert und durch ein geworfenes Stichmesser am Knie verletzt. (800, 1719)

Bei Schwickartshausen wird ein Student in einem Wald von einem amerikanischen Soldaten mit Faustschlägen in das Gesicht mißhandelt und getreten bis er blutüberströmt und entstellt zusammenbricht. Der Sergeant reißt ihn wieder hoch, stößt ihn gegen einen Baum und gibt vier Schüsse auf ihn ab, so daß ihm das Mündungsfeuer die Haare teilweise versengt. Anschließend wird er von einem anderen Soldaten weiter verprügelt, der nochmals schießt, weil er sich nicht in einer Regenpfütze abwaschen will. (511)

In Salzburg versetzt ein amerikanischer Soldat einem SS-Angehörigen Fußtritte in den Geschlechtsteil, daß er bewußtlos zu Boden stürzt und schlägt ihm mit einem Schlagring den linken Unterkieferknochen ab. (3053, vergl. auch 3313)

In Mühlhausen/Thür. werden Gefangene durch Beinstöße und Fausthiebe mißhandelt und blutig geschlagen. Ein SS-Mann wird mit einem Gewehrkolben geschlagen, daß dieser abbricht. (3260)

In Salzburg wird ein Schneidermeister in einem Keller von einem polnischen Soldaten durch Fausthiebe auf den Nacken und Körper und durch einen Fußtritt gegen den Unterleib mißhandelt. (2382)

In Salzburg werden sechs Gefangene, darunter zwei Schwerverletzte von amerikanischen Soldaten durch Schläge in den Geschlechtsteil, Kinnhaken und Kolbenhiebe mißhandelt. (3031)

In Rudolstadt wird ein Schlossermeister von amerikanischen Soldaten zu Boden geschlagen. Andere Gefangene erhalten ebenfalls Schläge. (3324)

In Werfen erhält ein Lehrer und ehemaliger Waffen-SS-Angehöriger bei der Vernehmung von amerikanischen Soldaten Fausthiebe in das Gesicht und Schläge mit einem Holzprügel. Nach Salzburg überführt, wird er aus dem Wagen gezerrt und wieder mit der Faust in das Gesicht geschlagen. Ein amerikanischer Soldat setzt ihm die durchgeladene Pistole in das Genick, führt ihn, während er mit dem Lauf der Pistole auf den Hinterkopf des Gefangenen schlägt, durch den Garten in das Haus und wirft ihn mit einem Fußtritt in den Keller hinunter, wo ihm Geld und Wertsachen abgenommen werden. Amerikanische Soldaten stoßen mit einer Stange von außen in den Keller hinein und schlagen ihn damit auf Bauch, Magen und Brust. Abwechselnd kommt einer nach dem anderen, sagt „SS-Schwein“, spuckt ihn an und schlägt mit der Latte nach ihm. Ein Posten läßt ihn an der Wand stillstehen, lädt sein Gewehr, und hält die Laufmündung unter die Nase des Gefangenen. Dabei spielt er mit dem Finger am Abzug und stößt von Zeit zu Zeit das Gewehr vor, so daß der Gefangene mit dem Hinterkopf gegen die Wand schlägt. Die Prozedur führt er seinen Kameraden mehrmals vor.
Am späten Abend wird in den Keller noch eine weibliche Person gebracht und im Verlauf der Nacht trotz heftiger Gegenwehr von amerikanischen Soldaten fünfmal vergewaltigt. (3499)

Ein in Leipzig festgenommener Werkmeister wird gezwungen, mehrere Stunden lang in eine hochkerzige Glühlampe zu sehen, während amerikanische Soldaten ko-Schläge an ihm üben. Den infolge der Schläge zu Boden Gesunkenen treten die Soldaten mit den Füßen, bis er wieder aufsteht. Auf seine Bitte, ihn doch lieber zu erschießen, erhält er von einem Soldaten die Antwort, das könne ihm so passen, man werde dafür sorgen, daß er langsam zu Tode gequält werde. Gegen Mitternacht er-

hält der Gefangene von einem amerikanischen Soldaten einen Faustschlag gegen das Kinn und wird immer wieder dadurch aus dem Schlafe geweckt, daß man ihm eine aufleuchtende Stablampe an die Augen drückt. (215)

Ein Justiz-Oberinspektor erhält bei der Wegnahme seiner Wertsachen und seines Eheringes von einem Militärpolizisten einen Fußtritt in den Geschlechtsteil, daß er wochenlang geschwollene Hoden und heftige Schmerzen hat. (360)

In Niederwilligen/Thür. wird ein 46-jähriger Musiklehrer von amerikanischen Soldaten zur Erpressung von Geständnissen durch Boxhiebe auf den Magen viermal niedergeschlagen und durch Ohrfeigen, Fußtritte und Ziehen an den Haaren wieder aufgerichtet. (271)

Ein 48-jähriger kaufmännischer Angestellter wird in Meerane von zwei Militär-Polizei-Soldaten mit Fausthieben in das Gesicht, gegen die Brust, in die Magengegend und, wo man sonst gerade noch hintrifft, mißhandelt und, als er zu Boden fällt, getreten. (295)

In Delitzsch drückt ein CIC-Mann einem festgenommenen Ingenieur längere Zeit eine brennende Zigarre unter das Kinn, verbrennt ihn dadurch und verletzt ihn anschließend mit dem Korn der Pistole durch mehrfache Schläge gegen das Kinn. (252)

In Plömnitz wird ein SA-Obertruppführer von einem amerikanischen Offizier mit dem Revolverknauf und einer Stahlrute in das Gesicht, über den Kopf und über die Schulter blutig geschlagen und verliert die Besinnung. (2261)

Ein etwa 50-jähriger ehemaliger deutscher Offizier wird im Strafgefängnis in Innsbruck von Amerikanern blutig geschlagen. (530)

Ein amerikanischer Soldat gibt einem Gefangenen bei der Abnahme des Eherings zu verstehen, daß er ihm den Finger abschneide, wenn der Ring nicht schnell genug vom Finger verschwinde. Der Gefangene wird später noch in das Gesäß getreten und mit der Faust in das Gesicht geschlagen. (3071)

In Salzburg wird ein Waffen-SS-Offizier mit Fußtritten in einen Kellerraum gestoßen und u. a. auf seine verbundene Hand und in den Geschlechtsteil geschlagen. (3865)

Im Zuchthaus in Halle/Saale werden die politischen Gefangenen von amerikanischen Soldaten mißhandelt, mit Faustschlägen blutig geschla-

gen und getreten. Einem Häftling werden hierdurch vier Rippen gebrochen. Tagelang müssen die Gefangenen von früh bis abends mit dem Gesicht gegen eine Wand und mit hinter dem Kopf verschränkten Armen stehen, zum Schluß über den Zuchthaushof robben und erhalten an Verpflegung nichts, oder nur eine Scheibe Brot. (414, 415, 416, 417, 419, 2307, 2308, 2843)

Juni

In Arnstadt/Thür. wird ein Bankbeamter und Waffen-SS-Obersturmführer von amerikanischen Soldaten mit der Hand und der Faust in das Gesicht und in den Unterleib geschlagen, am Boden mit den Füßen getreten und erhält noch, nachdem man ihn auf eine Bank gezerrt hat, mit dem zusammengelegten Koppel 25 Schläge auf das entblößte Gesäß. Ein Kamerad von ihm wird mit der Faust in das Gesicht und vor den Leib geschlagen. (3339)

In Bad Sachsa wird ein ehemaliger Oberstleutnant von Militärpolizei und einem ehemaligen KZ-Insassen etwa anderthalb Stunden lang geschlagen, wobei besonders empfindliche Punkte des Körpers immer wieder bearbeitet werden. Im Anschluß daran muß der Geschlagene das Blut vom Boden auflecken und sagen: „Ich bin ein Nazi-Schwein." (529)

In Gotha wird ein Student von einem amerikanischen Offizier in das Gesicht geschlagen. Um eine Namensangabe zu erpressen, wird seine Braut unter Nahrungsentzug in eine Dunkelzelle gesperrt. Wiederholt führt man ihn an ihre Zellentür, damit er hört, daß der Entzug des Essens verlängert wird. Man sagt ihm ferner, daß seine Braut und seine Mutter in ein russisches KZ gebracht würden. (801)

In Lam muß ein Polizeibeamter an mehreren Tagen im CI-Gebäude mit den nackten Kniescheiben auf einem etwa vier bis fünf Zentimeter hohen dreikantigem Lineal knien und die Arme ausgestreckt in die Höhe halten. Wenn er vor Schmerz die Arme sinken lassen will, wird er gestoßen und mit der Pistole bedroht. (217)

In Pößneck werden Gefangene von amerikanischen Soldaten durch Schläge mit Stöcken und Gewehrkolben und durch Bajonettstiche mißhandelt und zum Laufschritt angetrieben. Ein deutscher Soldat stürzt sich vom dritten Stock auf den Hof hinunter. (3399)

Im Offenbacher Gefängnis reißt ein amerikanischer Sergeant einem Beinamputierten bei der Aufnahme nach den Worten: „Schade, nur das Bein, der Kopf müßte ab sein", die Handstützkrücken weg und wirft sie hinter sich. (216)

Im Keller der Kaserne Eschwege wird ein 53-jähriger schwer herzkranker Häftling wegen Unterhaltung mit einem Posten vom 16. bis 19. Juni 1945 in einen Kühlschrank von zwei mal zwei Meter Bodenfläche bei Wasser und Brot eingesperrt. (344)
Im Polizeigefängnis in Frankfurt/Main wird ein Reg. Rat bei der Vernehmung von einem amerikanischen Soldaten durch Boxhiebe blutig geschlagen und mehrfach in den Unterleib getreten. (2271)

Im Gerichtsgefängnis in Frankfurt/Main wird ein Ingenieur bei der Vernehmung von einem amerikanischen Soldaten bei jeder verneinenden Antwort in das Gesicht geschlagen, gegen Unterkiefer und Unterleib geboxt und mit dem Kopf gegen die Wand gestoßen, so daß Mund, Nase und Zähne bluten. (273)

In Arnstadt/Thür. wird ein Lehrer auf der CI-Dienststelle durch Faustschläge unter das Kinn gezwungen, den Kopf in den Nacken zu legen, und er erhält Boxschläge in die Magen- und Nierengegend. Mehrmals bricht er zusammen und wird immer wieder hochgerissen und weitergeschlagen. Auf seine Bitte, die Quälerei abzukürzen und ihn zu erschießen, erhält er die höhnische Antwort, das gehe zu schnell. (361)

Im Zuchthaus Kassel-Wehlheiden reißen amerikanische Soldaten einem Polizeibeamten unter Bedrohung mit der Pistole und unter heftigen Boxschlägen die Kleider vom Leibe und dulden es, daß er von einem Zuchthäusler geschlagen und bespuckt wird. (513)

Im Polizeigefängnis in Kassel erhalten junge Mädel und Frauen nach Zählen zwölf Hiebe mit dem Gummiknüppel. (2311)

Juli

Einen in Treysa festgenommenen HJ-Führer, der den Namen eines geflüchteten Kameraden nicht verraten will, führt man an einen Pfahl und täuscht ihm eine Erschießung vor. Nachdem das dreimal ohne Erfolg geschehen ist, erhält er Schläge mit Lederriemen und Holzstücken über Kopf und Körper, so daß er bewußtlos zusammensinkt. Die gleiche Prozedur wird noch neunmal innerhalb von zehn Tagen wiederholt, die der Gefangene ohne Kleider mit nur einer Decke in der Zelle verbringen muß. (212)

In Grebenstein/Kassel wird ein schwer Kriegsbeschädigter von einem amerikanischen Sergeanten etwa zwanzigmal geohrfeigt und von einem Offizier mit der Reitpeitsche über die Schulter geschlagen. (2523)

In Hofgeismar wurden die politischen Gefangenen schwer mißhandelt und gequält. Ein Landesbauinspektor muß sich bei der Vernehmung vollständig auskleiden und wird bei jeder verneinenden Antwort von einem CI-Offizier etwa eine Stunde lang durch Kinnhaken, Schläge in die Magen- und Herzgegend und durch Stöße mit den ausgestreckten Fingern auf die Arm- und Halsmuskeln und in die Herzgrube mißhandelt. In gleicher Weise wird die Vernehmung später wiederholt. Hierbei tritt der vernehmende Offizier dem Häftling noch auf die bloßen Füße, drückt ihm den Lauf seiner Schußwaffe so heftig gegen den Kopf, daß er blutet, und führt Zielübungen auf ihn aus. (302)

Auch andere Gefangene werden in Hofgeismar schikaniert und geschlagen. (303, 304, 3371)

Der Kreisleiter von Dillenburg wird bei seiner Vernehmung von einem CIC-Offizier fortgesetzt mit einem Gegenstand aus Leder und Blei über Hals, Schlagaderpartien, Schultern und Arme geschlagen und in Gegenwart des Offiziers von einem Kommunisten mit Fußtritten traktiert. Der Geschlagene, ein Beinamputierter mit zertrümmertem Arm, will sich mit einer Hand auf den Tisch stützen, wird aber von dem CI-Mann auf die Hand geschlagen. (343)

August

In Neukirchen b. Hl. Blut wird ein Bäcker von einem amerikanischen Offizier unter Pistolenanschlägen in das Gesicht zur CI-Dienststelle gebracht. Hier muß er sich vollständig ausziehen, wird an den Hand- und Fußgelenken durch Schließeisen gefesselt und muß auf ein dreikantiges scharfes Holzstück knien. Bei der Vernehmung wird er geschlagen und gepeitscht, mit den Händen auf den Rücken gefesselt und an die Haken eines aufgestellten Brettes gehängt. Sodann wird er auf ein am Boden liegendes Brett geschnallt und über seinem Kopf ein leckender Wasserbehälter aufgestellt, aus dem dauernd Wassertropfen auf seine Stirn fallen. In der gleichen Weise wird er nochmals an drei folgenden Tagen vernommen. (512)

Im Gerichtsgefängnis Wolfhagen wird ein etwa 20-jähriger schwerkriegsbeschädigter Rottenführer der Waffen-SS auf der amerikanischen Dienststelle zur Erpressung eines Geständnisses in den Geschlechtsteil getreten und auf der Brust an verschiedenen Stellen mit brennenden Zigaretten verbrannt. (881)

September — Oktober — November

Ein Kriminalbeamter wird zur Erpressung eines Geständnisses von amerikanischen Offizieren mehrere Male heftig in das Gesicht geschlagen und in den Leib getreten. (3469)

Im CI-Center in Oberursel werden politische Gefangene einzeln oder in kleinen Gruppen nackt über die langen Gänge gejagt und müssen durch die amerikanischen Wachmannschaften, die ihre Bajonette gezogen haben und auf die vorbeilaufenden Gefangenen einschlagen, Spießrutenlaufen. Wer zusammenbricht, wird solange geschlagen, bis er wieder aufsteht und weiterläuft. Danach werden die Gefangenen etwa zehn bis fünfzehn Minuten im Freien auf den Grasplätzen herumgejagt, kommen anschließend unter die kalte Brause und von dort in fensterlose Zellen, in denen die elektrische Heizung auf die stärkste Stufe eingestellt ist. Die Heizung wird sodann wieder abgestellt, und die Gefangenen müssen wieder unter die kalte Brause und werden mit dem Bajonett, Peitschen, Stöcken und mit den Füßen bearbeitet. Schließlich müssen die Häftlinge bei größter Hitzeentwicklung in der Zelle längere Zeit um einen Besen herumlaufen und in völlig atemlosen Zustand zehn bis fünfzehn amerikanische Zigaretten rauchen. Ein amerikanischer Soldat stellt sich mit den Schuhen auf die nackten Zehen der Gefangenen, um sie zum Rauchen zu zwingen. Wer zusammenbricht, wird gepeitscht. An diesen Mißhandlungen beteiligen sich amerikanische Unteroffiziere und Mannschaften, z. T. auch Offiziere. (488, 2357, 2381, 3153)

Im Gefängnis in Weiden werden zwei mit einer Handschelle aneinander gefesselte SS-Männer von einem amerikanischen Soldaten in die Nieren geschlagen. Auch andere politische Gefangene werden schwer geschlagen. (261)

1946

Januar

In Lauterbach (Hessen) wird ein Referendar und Waffen-SS-Offizier von einem CIC-Offizier dreimal bewußtlos geschlagen und dann jedesmal mit kaltem Wasser wieder zur Besinnung gebracht. Er kann drei Tage lang nichts sehen. (2419, vergl. auch 2513)

In Stuttgart muß ein kaufmännischer Angestellter im Flur des Militärgefängnisses unter Bewachung eines amerikanischen Soldaten abwechselnd auf dem linken und dem rechten Bein stehend, das andere Bein im Knie rechtwinklig gebeugt und beide Arme nach oben gestreckt mit der Nase ein Blatt Papier an die Wand drücken. Bei den folgenden Vernehmungen wird er häufig mit einem Lineal in das Gesicht geschlagen und mit den Fäusten in den Magen geboxt und gegen die Schienbeine getreten. (353)

Im Gefängnis in Stuttgart muß sich ein SS-Untersturmführer mit erhobenen Händen mit dem Gesicht gegen die Wand stellen, so daß er bei

jedem Stoß von hinten mit dem Gesicht gegen die Wand schlägt. Wenn er sich hierbei umdrehen will, wird er mit einer etwa vier Zentimeter langen Nadel mehrmals in den Rücken gestochen. Bei den nachfolgenden Vernehmungen muß er mit seitlich ausgestreckten Armen vor dem CI-Beamten stehen und erhält Boxhiebe in das Gesicht und die Magengrube. (294)

In Mengen/Freiburg wird ein Regierungsrat bei seiner Verhaftung von einem amerikanischen Offizier grundlos mit der Faust und dem Pistolenkolben geschlagen und beschimpft. Von etwa zwei Uhr nachts bis gegen elf Uhr werden ihm die Hände mit Handschellen scharf auf den Rücken gefesselt. (262)

Februar – März – April

In Kassel schlägt ein amerikanischer Offizier einen 60jährigen Kaufmann mit der Faust in das Gesicht und in die Magengegend. (3157)

In Aalen schlägt ein CI-Leutnant Schuler Gefangene in das Gesicht und mit der Faust in den Magen. (2418), 2432)

Ohne Zeitangaben

In Hofgeismar wird ein Postkraftwagenführer von amerikanischen Soldaten nach seiner Inhaftierung mit Ohrfeigen und Faustschlägen in das Gesicht, auf den Kopf und gegen die Geschlechtsteile mißhandelt. (528)

In Lippoldsberg, Kreis Hofgeismar, erhält ein kaufmännischer Angestellter bei der Vernehmung von CI-Leuten Schläge mit einer Reitpeitsche, z. T. mit dem umgekehrten dicken Ende auf Nacken, Rücken, Brust, Arme und Beine, sowie Fußtritte. Zwischendurch spielen die CI-Leute, um, wie sie sagen, den Gefangenen zu erheitern, auf einem Grammophon Schallplatten. Dann stecken sie ihm Streichhölzer zwischen Oberleder und Sohle des linken Schuhes und versuchen, diese zur Entzündung zu bringen. (296, vergl. auch 2445)

Innsbruck und Augsburg: Ein albanischer Polizeioberleutnant (Flüchtling) wird von CI-Offizieren blutig geschlagen, mit den Füßen getreten und in den Mund gespuckt. Sein Nationalabzeichen reißt man ihm ab und zertritt es. (2881)

Grünstadt und Idar: Ein SD-Angehöriger wird auf der CI-Dienststelle geschlagen und getreten, daß er zeitweise bewußtlos am Boden liegt.
Ein amerikanischer Sergeant stößt einem 72jährigen Arzt gegen die Brust, daß er mit dem Hinterkopf auf den Boden aufschlägt und be-

wußtlos liegen bleibt. Die Gefangenen werden durch das Brausebad gejagt und dabei von der Wachmannschaft mit Holzknüppeln geschlagen. (2387)

In Kitzbühel/Tirol wird ein Oberingenieur von zwei amerikanischen Offizieren mit Faustschlägen und Ohrfeigen mißhandelt, mit Erschießen bedroht und mit einem sogenannten Totschläger blutig geschlagen. Seine Frau wird mit verhaftet und seine Kinder von sieben und dreizehn Jahren bleiben allein im Flüchtlingslager in Kitzbühel zurück; von Frau und Kindern hat man ihm seitdem keine Nachricht gebracht. (2946)



So erging es Tausenden von deutschen Soldaten! Ohne Waffen--waren sie vogelfrei, von einem Jeep gehetzt, vom Pöbel erniedrigt.Von Wächtern erschlagen, erschossen.



Nr. 44 **Collaborators in the Zoo: Hundreds Were Executed**

Die "christlichen Kreuzzügler" bescheren Europa eine neue Inquisition.

Nach ihrer Festnahme werden die politischen Gefangenen zu Transporten zusammengestellt. In überfüllten Lastkraftwagen – 60 bis 70 Menschen in einem Wagen, darunter Greise, hochschwangere Frauen, Knaben, Kranke, Amputierte und sonstige Schwerbeschädigte – schafft man sie ohne Rücksicht auf Alter und körperlichen Zustand unter Beschimpfungen und Schlägen in oft viele Stunden dauernden Fahrten zunächst in Sammel- und Durchgangslager und von dort in die Internierungslager. (602, 610, 634, 635, 917, 935, 2309, 2311, 2408)

LAGER HERSFELD *(Durchgangslager).*

April bis Juni 1945 *Die Verhältnisse im Lager.*

Eine ehemalige Wiese, die durch Stacheldraht in einzelne kleinere Lager eingeteilt ist, mit einem langen Mittelgang, der wie das ganze Lager tief verschlammt ist, empfängt die Ankömmlinge. Durch diesen Morast werden sie von weißen und schwarzen amerikanischen Soldaten gejagt. Wenn es nicht schnell genug geht, schlägt man wahllos mit Knüppeln und Gewehrkolben auf die Menschen ein. Verwundete deutsche Soldaten mit blutdurchtränkten Verbänden und Beinamputierte werden mit Stockschlägen durch den Schlamm getrieben. Wer stecken bleibt, wird so lange geschlagen, bis er mühsam weiterhumpelt, wer fällt, bleibt liegen und erhält unter Schimpf- und Schmähworten so viel Stockhiebe, bis er sich wieder aufrichtet und weiter wanken kann. E. V. 602, 605, 606, 868, 2202, 2425 (Kirchhain bei Hersfeld: 2386)

Manche Gefangene graben sich mit Holzstücken und Blechbüchsen Löcher, in denen sie sitzend die Nacht verbringen wollen, doch auch diesen geringen Wetterschutz müssen sie mit den Händen wieder planieren. Auf naßkaltem Boden, nur mangelhaft bekleidet, den Schnee- und Regenschauern schutzlos ausgesetzt, liegen dort 50-, 60- und 70-jährige, Kranke und frischamputierte Soldaten. Als Latrinen werden schmale Gräben ohne Sitzgelegenheit ausgehoben, die bald bis zum Rande voll sind und überlaufen. Da das Lager überfüllt ist, muß ein Teil der Gefangenen sich in unmittelbarer Nähe dieser Gruben aufhalten und liegt in dem mit Regenwasser vermischten Kot. E. V. 603, 604, 606, 609, 610, 868, 1813 (2386)

In diesen Tagen und Nächten, in denen sie so gut wie kein Essen bekommen und eng zusammengedrängt, ohne jede warme Mahlzeit oder warmes Getränk dahinvegetieren, sind viele in einem Zustand völliger Erschöpfung und geistiger Verwirrung, der bei manchen schon an Irrsinn grenzt. So laufen manche von ihnen auf den Stacheldraht zu und werden von den amerikanischen Posten erschossen. E. V. 607, 608, 610, 611, 612, 868.

Infolge der Zustände im Lager kommt es zu schweren Erkrankungen. Es sind zwar Ärzte vorhanden, aber keine Heilmittel und keine Unterbringungsmöglichkeiten, so daß täglich Todesfälle eintreten. E. V. 613 bis 617, 1870, 2425, (2386).

Die Vernehmungen im CI-Gebäude in Hersfeld.

Bei den Vernehmungen, die in der CI-Dienststelle in Hersfeld stattfinden, werden die Gefangenen von amerikanischen Offiziern und Mannschaften schwer mißhandelt und von einem „russischen Kommissar“ in amerikanischer Uniform körperlich und seelisch gemartert (Todesdrohungen, Selbstmordaufforderungen, Schreiben von Abschiedsbriefen). E. V. 621, 633, 2202, 2516, 2546, 3266, 3311.

Ein 49-jähriger Kaufmann wird bei seiner Vernehmung mit der Faust in das Gesicht geschlagen und mit den Füßen gegen den Geschlechtsteil getreten. (2319)

Ein Fleischermeister wird dreimal an einem Tage verprügelt und hierbei wiederholt mit einem Brett über den Kopf geschlagen, daß ihm das Blut aus Mund und Nase läuft. (620)

Der Kreisleiter von Hersfeld erhält von einem amerikanischen Major Faustschläge auf Brust und Magen und muß sich nackt ausziehen. Junge Mädchen werden hereingeführt, die zum Teil die Kleider seiner Frau tragen, und werden unter Drohungen gezwungen, ihn zu schlagen.

Dann erhält er von amerikanischen Soldaten kräftige Schläge in den Nacken und von dem Offizier einen Peitschenschlag über den Unterleib und Hoden. Nach fortgesetzten weiteren Schlägen muß er in die Kniebeuge gehen, wird mit aller Kraft in den Magen und in die Seite getreten und verliert die Besinnung. Drei Wochen lang hat er Blutspuren im Stuhl, der Urin ist acht Wochen fast kaffeefarben dunkel. Eine ärztliche Behandlung wird ihm versagt. (2204)

Ein Eichenlaubträger wird von CI-Leuten mit Gummiknüppeln über den Kopf blutig geschlagen und muß dabei etwa eine Stunde lang mit gebeugten Knien und vorgehaltenen Armen sitzen. Ein Offizier tritt ihn mehrmals gegen den Geschlechtsteil und in den Magen. (255)

Einem Zimmermeister werden von einem amerikanischen Soldaten Schnurrbarthaare ausgerissen. Ein Offizier schlägt ihn mit einem Gummiknüppel über die Magengegend. (2299)

Ein verwundeter Verwaltungsinspektor wird von einem amerikanischen Soldaten mit einem Knüppel auf den Kopf und gegen die Hoden geschlagen, er bricht zusammen, wird weiter geschlagen und die Treppen herunter in ein Zimmer gestoßen und getreten. Hier muß er in die Kniebeuge gehen, wird von Soldaten auf Kopf und Arme geschlagen, mit Fußtritten und Fausthieben in die Magengegend etwa zehnmal umgeschlagen und unter Stockhieben immer wieder in die Kniebeuge gezwungen. Seine Ringe werden mit Hautfetzen heruntergerissen, er muß den Mund aufmachen und wird unter den Worten: „Die Zähne mit Goldkronen reißen wir dem Schwein raus" mit der Faust in das Gesicht geschlagen. Nach weiteren Fuß- und Faustschlägen wird er schließlich aus dem Zimmer getrieben und bleibt halb bewußtlos im Kellerraum sitzen, wo er die Mißhandlungen und das Stöhnen der anderen Kameraden hört, die nach ihm in das Zimmer gebracht werden. (2316)

Ein Gefangener wird von einem CIC-Angehörigen am Ohr zwei Treppen hinauf und herunter gezerrt. (623)

Der ehemalige Kreisleiter von Düsseldorf erhält Faustschläge gegen Unterkiefer, Schläfen, Nasenbein, in die Nierengegend, in den Brustkorb und in den Leib, daß er zu Boden stürzt. Fußtritte gegen Steißbein und Magen zwingen ihn, wieder aufzustehen. Er wird an eine Wand gedrückt und erhält hier erneut Boxstöße gegen den Leib und die Brust und Kniestöße von unten her in den Geschlechtsteil. Seiner Brieftasche entnimmt man 70 bis 80 gummierte Briefmarken, die er zusammengeknüllt mit den Worten: „Da, friß deinen Führer" in den Mund gestopft bekommt und innerhalb einer Minute hinunterwürgen muß.

Ein amerikanischer Offizier, der von den MP-Leuten fernmündlich herbeigerufen wird, setzt die Mißhandlungen fort.
Der Geschlagene, der sich aus Verzweiflung und verletztem Ehrgefühl das Leben nehmen will, wird nur durch einen Zufall gerettet. (623, 639)

Ein Oberstleutnant wird von amerikanischen Soldaten so geschlagen, daß er liegen bleibt. Ein anderer Gefangener schneidet sich die Pulsadern auf. (949)

Ein Ingenieur wird mit Gummiknüppeln und Stahlruten geschlagen und, nachdem er unter den Schlägen zusammengebrochen ist, in den Geschlechtsteil getreten. (618)

Ein SS-Angehöriger wird von CI-Leuten durch Boxhiebe in den Magen zu Boden geschlagen und an den Haaren wieder hochgezerrt. Über einen Kameraden, den man ebenfalls zu Boden geschlagen hat und der vor Schmerzen stöhnt, wirft man ein weißes Tuch und überläßt ihn sich selbst. Abends werden die SS-Leute nochmals mit Gummiknüppeln und Fäusten geschlagen. Einem Gefangenen, der nicht wieder hochkommt, stellen sich die Amerikaner mit den Füßen auf Hals und Oberkörper. (3269)

Ein Gefangener wird von einem amerikanischen Inspektor und einem deutschen Polizisten gemeinschaftlich blutig geschlagen, in den Bauch und gegen den Geschlechtsteil getreten und mit der Pistole bearbeitet. (622)

Ein Markscheidergehilfe wird von einem amerikanischen Unteroffizier mit einem dicken Holzknüppel dauernd in die Magengrube gestoßen und gegen den Geschlechtsteil geschlagen. Er nimmt sich danach das Leben. (2203)

Ein Kaufmann erhält von vernehmenden Amerikanern mit den Schnallen von zwei geflochtenen Hundepeitschen Schläge über den Kopf, daß ihm das Blut am Gesicht herunterläuft. Dann wird er mit etwa dreißig Schlägen auf den entblößten Oberkörper ausgepeitscht. Durch Boxschläge gegen den Magen, Fußtritte gegen den Geschlechtsteil und in das Gesäß, sowie durch Schläge mit einem Holzknüppel wird er mindestens achtmal zu Boden geschlagen und dann noch weiter mit Fußtritten bearbeitet. Zuletzt muß er unter dauernden Fußtritten mit dem Taschentuch sein Blut vom Fußboden aufwischen. (648)

Ein anderer Gefangener wird am gleichen Tage von CI-Leuten von hinten mit einem Knüppel über den Kopf blutig geschlagen, fortgesetzt

in den Magen geboxt, in das Gesäß und in den Geschlechtsteil getreten. Zwischendurch schlägt man ihm seinen Gürtel auf dem Rücken in Fetzen. Wenn er zu Boden fällt, wird er so lange getreten, bis er wieder aufsteht, wenn er die Hände zum Schutz vor Magen oder Geschlechtsteil hält, kommandiert ein Amerikaner: „Hände an die Hosennaht." Etwa zehnmal wird er niedergeboxt oder niedergetreten. Auf seine Bitte, ihn zu erschießen, erhält er die Antwort: „Das könnte dir so passen, du Nazischwein, das wäre viel zu kurz." Ein noch hinzukommender Amerikaner stellt ihm fünf- bis sechsmal ein Bein und schlägt ihm gegen die Brust, so daß er nach hinten fallend mit dem Hinterkopf aufschlägt. Dann muß er auf den Knien im Zimmer unherrutschen, daß auf dem Boden liegende Blut auflecken und mit dem Taschentuch sauber nachreiben. Hierbei wird er dauernd in das Gesäß getreten. (847)

Einem 72-jährigen Mann wird durch einen amerikanischen Soldaten der Schnurrbart ausgerissen. Geständnisse werden mit der angelegten Schußwaffe erzwungen. (619)

Barackenlager Hersfeld.

Den Gefangenen werden die Haare glatt geschoren. Sie werden getreten und geschlagen und müssen einschließlich der Verwundeten Freiübungen bis zur völligen Erschöpfung machen. Hof und Straße müssen sie mit den bloßen Händen säubern. Hierbei gibt es Schläge mit dem Gewehrkolben und, wenn man nicht gleich wieder aufstehen kann, Fußtritte. (1046)

LAGER HELFTA *(Durchgangslager).*

April – Mai 1945

Schon bei der Ankunft werden die Gefangenen von amerikanischen Soldaten mit Stöcken von den Lastautos heruntergetrieben und geschlagen. Selbst alte Männer mit Gepäck werden mit Stockschlägen zum Laufschritt gezwungen. E. V. 633, 2207.

Ein Tischler wird bei der Einlieferung von einem vorbeikommenden Soldaten in den Geschlechtsteil getreten. Im Lager angekommen, wird er von einem amerikanischen Sergeanten so lange mit der Faust ge-

schlagen, bis er zusammenbricht, an den Haaren mehrfach wieder hochgerissen, immer wieder geschlagen und schließlich über einen Stacheldraht geworfen. Er hat verschiedene Brüche davongetragen. Zähne sind ihm ausgeschlagen, die Glassplitter seiner Brille stecken ihm in der Backe, aber seine Kameraden dürfen ihm nicht helfen. Die Hinzuziehung eines Arztes lehnt ein amerikanischer Offizier ab, da für „Kriegsverbrecher" kein Arzt zur Verfügung stehe. E. V. 418.

Dann das Lager selbst: Ein Stück Ackerland, durch Stacheldraht abgesperrt. Ohne jeden Schutz gegen Wind und Wetter, am Tage dem Sonnenbrand ausgesetzt und in der Nacht frierend, weil die meisten weder Decken noch Mäntel haben, liegen hier etwa 40 000 Menschen, darunter Schwerbeschädigte, Amputierte, Kranke, Greise und noch halbe Kinder, eng aneinandergepfercht und können sich an manchen Stellen des Nachts nur reihenweise geschlossen auf die andere Seite legen. Als Latrinen müssen kleine etwa ein Spaten breite und ebenso tiefe Gräben benutzt werden, von denen ein mörderlicher Gestank ausgeht. Infolge der Überfüllung des Lagers müssen sich viele Menschen ständig in der Nähe dieser Gruben aufhalten und schlafen oder sich sogar auf die soeben erst zugeworfenen Löcher legen. Als Verpflegung erhalten sie jeder nur eine halbe Büchse fettes Fleisch, die nach einem täglichen etwa fünfstündigem Aufmarsch empfangen wird. Bei dieser Gelegenheit schlägt ein amerikanischer Offizier einen alten Mann, der sich mühsam vorwärts schleppt und der Aufforderung, schneller zu gehen, nicht nachkommen kann, mit dem Stock nieder, so daß er daran stirbt. Außer dem Fleisch gibt es Trinkwasser in völlig unzureichender Menge, das man ebenfalls erst nach stundenlangem Anstehen erhält. E. V. 625, 626, 627, 629, 634, 2209, 2266.

Ein amerikanischer Offizier und amerikanische Soldaten schlagen wahllos mit Knüppeln auf die notgedrungen in dichten Haufen stehenden Menschen ein. Ein Beinamputierter wird wegen zu langsamen Gehens mit einem schweren Knüppel über den Kopf geschlagen. An einem Abend schießt man sogar in die Menge hinein. E. V. 624, 629, 633.

Ein etwa 17-jähriger Junge, der angeblich entweichen wollte, steht mit erhobenen Armen in der Sonne und wird von einem Soldaten mit Händen und Fäusten in das Gesicht geschlagen. E. V. 2266.

SS-Männer werden von amerikanischen Soldaten blutig geschlagen und müssen mehrere Stunden lang mit erhobenen Armen in der prallen Sonne stehen; wenn sie zusammenbrechen, werden sie unter Schläge in das blutunterlaufene Gesicht gezwungen, die alte Stellung wieder einzunehmen. E. V. 2312.

Beim Abtransport von Helfta wird ein über 60-jähriger Schulrat von einem amerikanischen Soldaten unter Fluchen und Schimpfen mit Faustschlägen auf Genick und Schädel zu Boden geschlagen, weil er versehentlich einen falschen Lkw besteigen will. Deutsche Soldaten werden mit Stöcken förmlich in die Wagen hineingeprügelt. E. V. 935.

LAGER NAUMBURG

(Kriegsgefangenenlager und politisches Durchgangslager)

April bis Juni 1945

Am 20. Mai 1945 werden die Insassen von Helfta in das Lager Naumburg gebracht, wo sie bis zum 7. bzw. 11. Juni 1945 mit anderen Gefangenen zusammen zwischen Gebäudetrümmern, Schutt, Schlamm und Bombentrichtern etwa in gleicher Weise, wenn nicht noch enger, ihr Leben fristen. Magen- und Darmkrankheiten, die schon in Helfta häufig auftraten, mehren sich bedrohlich. Bei Regenwetter verwandelt sich der ganze Lagerplatz in ein Schlammloch, so daß man sich nicht einmal setzen kann. E. V. 625, 626, 627, 629, 649, 2315, 3341.

Es kommt auch zu Mißhandlungen von Gefangenen.

Ein gefangener deutscher Offizier wird von einem amerikanischen Soldaten mehrfach in das Gesicht geschlagen. E. V. 2309.

Ein alter Mann bricht bei einem erhaltenen Tiefschlag sofort zusammen und wird, nachdem er wieder aufgestanden ist, durch Schläge in das Gesicht verletzt. E. V. 2309.

Ein Wachtmeister der Flak wird von einem amerikanischen Soldaten mit einem Stock über den Kopf und die Schultern blutig geschlagen. E. V. 864.

Ein etwa 16-jähriger Junge muß mit erhobenen Händen länger als eine Stunde auf einer Kiste stehen. Jedes Mal, wenn ihm die Arme herabsinken, schlägt ihm ein amerikanischer Soldat so lange über die Hände, bis er immer wieder mit großer Anstrengung eine Hand mit der anderen an den Fingerspitzen hochzieht. E. V. 864.

Ein Gefangener wird beim Aufsteigen auf den Lkw durch einen Amerikaner mit einem keulenartigen Stock mißhandelt. E. V. 3929.

LAGER WILDUNGEN *(Durchgangslager)*.

(Mai bis Juni 1945)

Beim Absteigen und bei der Namensverlesung werden die Ankömmlinge von amerikanischen Militärpolizisten mit Latten geschlagen oder erhalten Faustschläge in das Gesicht und in die Magengegend. Willkürlich werden sie unter Schlägen mit Knüppeln, Gewehrkolben oder sogar mit Bajonettstichen zu verschiedenen Arbeiten, die im Laufschritt ausgeführt werden müssen, angetrieben. Ein ehemaliger Gendarmeriebeamter muß sich mit gespreizten Beinen und Armen in gebückter Haltung gegen einen Baum stellen und wird immer wieder geschlagen und getreten, trotzdem er mehrmals zusammenbricht. Sämtliche Gepäckstücke werden den Gefangenen aus den Händen genommen bezw. gerissen und verbrannt. Ohne Rücksicht werden alte Leute, Kranke, Kriegsbeschädigte mit Stockschlägen wieder auf die Lkw getrieben und zusammen mit den anderen Gefangenen weiter transportiert. E. V. 650, 652, 662, 663, 664, 665, 711, 712, 908, 1343, 2201, 2202, 2316, 3101, 3224.

Militärpolizisten führen mit politischen Gefangenen Scheinerschießungen unter Verbinden der Augen durch. E. V. 712.

Eine 66jährige Frau, die sich bei dem Transport befindet, öffnet sich die Pulsadern. E. V. 712.

Ein Polizeibeamter muß sich auf eine Bank stellen, die Schlinge eines über einen Ast geschlungenen Strickes wird ihm um den Hals gelegt und die Augen verbunden. Dann wird die Bank so stark gerüttelt, daß ihm die Binde von den Augen fällt, er wird geschlagen und muß mit anderen zusammen viele Stunden stillstehen. Wer vor Erschöpfung umfällt, wird durch Schläge wieder hochgetrieben. E. V. 733, 734.

Gefangene werden mit der Reitpeitsche geschlagen. E. V. 734.

Ein Gefangener muß den Mund öffnen und ein amerikanischer Soldat stößt ihm mit dem Rohrstock in den Rachen und schlägt ihn. Später bekommen die Gefangenen Kinnhaken, Nackenschläge, so daß sie mit dem Kopf gegen die Wand fliegen, Fußtritte und Schläge, müssen auf die Bäume klettern, wobei sie mit Steinen beworfen werden, sie müssen mit vorgestreckten Armen hüpfen, kriechen und springen, wobei es fortgesetzt Schläge gibt. Schließlich müssen sie sich in zwei Reihen

mit dem Gesicht zueinander aufstellen und erhalten von den durchlaufenden Soldaten Faustschläge in das Gesicht. E. V. 713, 714, 715, 734, 2316.

Ein deutscher Soldat wird gezwungen, Seife zu essen, bis er alles erbricht. E. V. 711.

Amerikanische Soldaten markieren mit einem Gefangenen namens Schlösser „Aufhängen". Schlösser wird erhöht aufgestellt, eine Schlinge wird ihm um den Hals gelegt und mit einem Draht öfters angezogen, so daß er sich jedesmal strecken muß. Die Soldaten stoßen dazu noch gegen den Stuhl, auf dem Schlösser steht, so daß dieser ins Wanken kommt. Später wird dem Schlösser noch eine beabsichtigte Erschießung vorgetäuscht. E. V. 2406, 666, 3418.

Ein gefangener Holländer wird von amerikanischen Soldaten aufgehängt und erst kurz vor dem Ersticken wieder abgenommen. E. V. 651.

Ein SS-Mann soll sich mit einem Werkzeug das Gold von seinen Zähnen entfernen und es einem amerikanischen Soldaten geben. Da ihm das nicht gelingt, versucht es der Soldat selbst und läßt erst von dem Gefangenen ab, als dieser vor Schmerzen laut schreit. E. V. 713, 714, 733.

DETENTION CAMP BERLIN–LICHTERFELDE

Im amerikanischen Sektor von Berlin befindet sich ein Verwahrungslager (Detention Camp) in Lichterfelde. Die eingereichten Erklärungen beziehen sich auf die Monate August bis November 1945.

Von den etwa 700 Gefangenen müssen noch im November 1945 viele auf der Erde mit zwei dünnen Decken schlafen. Im Oktober befinden sich zwanzig Amputierte sowie einige völlig Erblindete im Lager. E. V. 3156, 2210.

Vier bis fünfmal am Tage finden Appelle statt, die oft über eine Stunde dauern. E. V. 2210, 3156.

Im Regen stehen die Männer stundenlang ohne Ueberkleidung. Viele haben im November 1945 noch gar keinen Mantel; auch sind sie ohne

Rasierzeug, ohne Wäsche zum Wechseln und ohne Handtücher. E. V. 3156.

Die Ernährung ist sehr schlecht. Sie wird auf 850 bis 900 Kalorien geschätzt. E. V. 497, 3070, 3130.

Pro Tag gibt es 200 Gramm Brot und einen Liter dünne Suppe, auf drei Mahlzeiten verteilt, oder zum Mittag ein bis zwei Kartoffeln. Über zwei Drittel der Männer sind unterernährt. Wer dabei angetroffen wird, daß er Kartoffelschalen aus der Müllgrube holt, wird geschlagen. E. V. 3962.

Das Körpergewicht der Männer nimmt schnell ab. In vier Wochen zwanzig Pfund. E. V. 3156.

Mehrere ältere Männer sterben an Entkräftung. E. V. 2210, 3156.

Beim Antreten fallen oft zwei bis fünf Internierte wegen Unterernährung um. E. V. 3178.

Trotz der unzureichenden Ernährung muß schwere Arbeit geleistet werden. Wer sich dabei ausruhen will, bekommt Schläge oder Sonderarbeit. E. V. 2210, 3070, 3962.

Einige Gefangene werden vor einen alten Haufen Stacheldraht gespannt, der durch einen zentnerschweren Stein beschwert wird. Damit müssen sie in der Augustsonnenglut nach Zeit um die Baracken ziehen. Bei nicht eingehaltener Zeit gibt es Schläge. E. V. 3070, s. auch 2238.

Andere müssen 70 bis 80 Pfund schwere Pressteine tragen. Keiner darf dabei dem anderen helfen. Wer zusammenbricht, wird mißhandelt und bekommt nichts zu essen. E. V. 3178, 3962.

Ein Gefangener, der vom amerikanischen Arzt wegen Armbruchs für leichte Arbeiten eingeteilt wird, muß wie die anderen schwere Arbeiten verrichten. E. V. 3178.

Ein Schwerkriegsbeschädigter muß schwere Eisenwalzen ziehen. E. V. 2374.

Drei etwa 50jährige Häftlinge, die sich nicht schnell genug bewegt haben, werden von Soldaten zum Dauerlauf gezwungen und durch Tritte in die Knie dabei angetrieben. Einer nach dem anderen bricht bewußtlos zusammen und wird in die Revierkrankenstube getragen. E. V. 3130.

Von Mißhandlungen berichten noch weitere Urkunden. Ein Sergeant schlägt einen Gefangenen ohne Grund ins Gesicht. E. V. 909.

Ein weiterer Sergeant schlägt einen 49jährigen Mann in die Magengegend; bei zwei anderen Gelegenheiten schlägt er ihm 30 bis 40 mal bezw. davon 20 bis 30 mal ins Gesicht, dabei werden Zähne und Zahnprothesen ausgeschlagen. E. V. 2238, s. auch 497, 2210, 3156, 3178.

Bei glühender Sonne muß er einmal am offenen Feuer stehen. E.V. 2238.

Ein Gefangener wird, weil er abends einmal fünf Minuten zu früh Feuer angezündet hat, durch Magenschläge bewußtlos geschlagen. Er bekommt dann den Auftrag, verrostete Aschenbecher blank zu putzen. Weil er sich bei der Arbeit hinsetzt, wird er erneut geschlagen. E. V. 3070.

Bei einer Besichtigung wird einem Gefangenen die Frage vorgelegt, welchen Rang er früher gehabt habe. Auf die Antwort: „Parteirichter" bekommt er von einem Korporal einen Faustschlag gegen das Kinn. Die Vorderzähne werden hierbei im Oberkiefer herausgeschlagen, so daß drei Wurzeln gezogen werden müssen. E. V. 2237.

Ein Gefangener, der seine Uhr nicht freiwillig hergeben will, wird geschlagen und muß drei Stunden auf einer Regentonne stehen, wobei er in der rechten und der linken Hand je einen Ziegelstein halten muß, bis er zusammenbricht. E. V. 2374.

Ein Sergeant nimmt einem Gefangenen bei der Leibesvisitation Uhr und Füllhalter ab, die er nicht wieder bekommt. E. V. 3962.

Ein internierter Jude, der im KZ Auschwitz war, sagt einem Mitgefangenen, daß er dort von der SS nicht geschlagen worden sei, dafür aber nun von den Amerikanern. E. V. 2374.

DETENTION CAMP – BREMEN

Anfang Juni 1945 wird im Gebäude der früheren Lettow-Vorbeck-Schule in Bremen ein amerikanisches Detention-Camp eingerichtet. Hier werden die meisten der politischen Häftlinge der amerikanischen Enklave Bremen untergebracht. Im Sommer 1945 beträgt die durchschnittliche Belegschaft etwa 700 Männer und 50 Frauen.

Ein Aushang im Zimmer der deutschen Polizei (Angestellte der Lagerverwaltung) besagt, daß die Häftlinge wie gewöhnliche Verbrecher zu behandeln seien.

Das persönliche Eigentum der Neueingelieferten wird größtenteils abgenommen und verwahrt. Über mitgebrachte Lebensmittel wird von der deutschen Polizei verfügt. Die Männer bekommen Einheitskleidung (weißes Marinearbeitszeug mit aufgemalten „P"). Allen wird das Haupthaar geschoren. Bei Abnahme der Sachen müssen sich die Gefangenen vollständig entkleiden; wenn es nicht schnell genug geht, werden ihnen die Kleider vom Leibe gerissen. Sie müssen dann stundenlang an der sogenannten „Klagemauer" mit Blick zur Wand stehen und werden dann auf die Zellen verteilt. Der erste Eindruck ist bei den Eingelieferten so niederschmetternd, daß sich zwei Selbstmordversuche (ein Mann und eine Frau) ereignen.

Die Zellen sind die ehemaligen Klassenräume der Schule. Die Fenster werden im Laufe des Sommers vergittert, die Türen sind mit schweren Eisenstangen verriegelt. In den Zellen befinden sich im allgemeinen zwölf Drillingsbetten für 36 Bewohner. Das Liegen auf den Betten ist am Tage bei Strafe verboten. Das untere Bett darf tagsüber zum Sitzen benutzt werden, sonstige Sitzgelegenheiten sind nicht vorhanden. Lektüre, Schreiben, Karten- und Brettspiele und Rauchen ist verboten. (Im September 1945 wird allerdings pro Tag eine Zigarette gewährt.) Künstliche Beleuchtung ist nicht vorhanden. Wenn sich ein Mann am Fenster zeigt, wird er bestraft oder es wird auf ihn geschossen.

Die Zelle darf nur zum Waschen, Appell, Essen, Arbeitsdienst, Pflichtspaziergang und zur Notdurftverrichtung verlassen werden. Jedes Verlassen der Zelle geschieht in geschlossener Ordnung, auch beim Gang zur Latrine. Dabei müssen die Hände auf dem Rücken gehalten werden; Sprechen ist bei Strafe verboten.

Das Waschen der 700 Männer erfolgt in großer Eile morgens in nur 12 bis 15 Waschschüsseln (die erste Zeit in großen, schmutzigen Bottichen auf der Latrine). Handtücher, Zahnbürste und Zahnpulver werden erst in späterer Zeit geliefert. Für das Rasieren (zweimal die Woche) stehen nur wenige Apparate und alte Klingen und nur wenig Seife zur Verfügung. Die Folge dieser Massenbenutzung ist ein rasches Ausbreiten der Bartflechte.

Der Pflichtspaziergang erfolgt einigemal pro Woche in einem viertelstündigen Kreisgang unter Sprechverbot auf dem Hofe, Hände auf dem Rücken.

Der Arbeitsdienst umfaßt Hausarbeiten sowie die Tätigkeit, die sich auf die Umwandlung der Schule in ein Gefängnis bezieht (Wegstemmen überflüssiger Wände, Vergitterung der Fenster, Arrestzellenbau, Dachziegelarbeiten, Tischlerarbeiten, Möbeltransport, Baumwurzelroden usw.). Die Männer stehen bei Hofarbeiten im Sommer in der heißen Sonne ohne Kopfbedeckung mit kahlgeschorenem Kopfe. Die Verpflegung ist völlig unzureichend: vier bis sechs Schnitten Roggenbrot (200 bis 300 g), teilweise mit dünner Margarine oder Marmelade bestrichen, mittags und abends dreiviertel bis ein Liter wäßrige Suppen mit wenig festen Bestandteilen. Die Folge sind schwere Gewichtsstürze (20 kg, 30 kg und mehr), Hungerödeme, Schwindelanfälle, Schwächezustände. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Männer hart arbeiten müssen.

Sehr im Argen liegt die ärztliche Betreuung. Kranke bekommen oft weniger Verpflegung als Gesunde. Nur wenige Heilmittel sind vorhanden.

Die geringsten Vergehen ziehen schwere Bestrafungen nach sich. In erster Linie mehrtägige Arreststrafen, die in feuchten Dunkelzellen im Keller bei Wasser und Brot vollstreckt werden. Ein Häftling wird vor Anordnung der Bestrafung von einem Amerikaner vernommen und ihm dabei vorgeworfen, daß er eine Rasierklinge an seinem Bettrahmen versteckt habe. Er bestreitet die Beschuldigung der Wahrheit gemäß, wird daraufhin mit der Faust geschlagen und für zwei Tage in die Arrestzelle geführt. E. V. 2248.

Die geringste Strafe ist ein- oder mehrstündiges Stillstehen auf dem Korridor mit im Nacken gefalteten Händen. Bei der Vernehmung der Häftlinge durch den CIC kommt es häufig zu Mißhandlungen, die besonders zur Erzwingung von Geständnissen und Aussagen angewandt werden. Mit geschwollenen Gesichtern, blutunterlaufenen Stellen und ausgebrochenen Zähnen kehren die Vernommenen oft zu ihren Kameraden zurück. Ein alter Mann muß zwei Wochen lang trotz völliger Erschöpfung mit einem Stampfer den Hof planieren, weil er die Abgabe einer verlangten Bestätigung verweigert. Dann wird er aus der Haft entlassen.

Im September 1945 werden 150 Häftlinge in das Int. Lager Allendorf/ Oberhessen überführt. Dort wird festgestellt, daß zwei Drittel der Männer derartig unterernährt sind, daß sie auf ärztliche Anordnung wochenlang Zusatzverpflegung bekommen.

Ein weiterer Transport geht Ende Dezember 1945 nach Butzbach/ Oberhessen. Die Männer werden in verschmutzten Viehwagen beför-

dert, in denen sie 21 Stunden lang eng aneinandergepreßt stehen müssen. Nach Eintritt der Dunkelheit (16,30 Uhr) werden die Türen bis 8 Uhr am anderen Morgen geschlossen gehalten, so daß keine Entlüftung in dem engen schmutzigen Raum möglich ist. Die kleine Notdurft kann während dieser Zeit einmal verrichtet werden, die große überhaupt nicht. E. V. 2220, 2221, 2222, 2228, 2248, 2249, 2250, 2251, 2296, 3055, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3333, 3335, 2223, 2224, 2225, 2435, 2446, 2447, 2448, 2452, 2454, 2455, 2456, 3059, 3060, 3091, 3337.

LAGER OHRDRUF

Von Mai bis Anfang Juli 1945 (bis zum Einrücken sowjetrussischer Truppen) befand sich bei Ohrdruf/Thür. ein amerikanisches Internierungslager.

Auf einem Transport in das Lager sagt ein Wehrmachtsoffizier zu ca. 120 Gefangenen, daß auf Anordnung der amerikanischen Militärpolizei das Papiergeld abgegeben werden müsse. Die meisten Männer geben es aus Furcht vor den Folgen einer Weigerung ab und legen es in eine herumgereichte Mütze, die die Fülle der Scheine kaum aufzunehmen vermag. E. V. 2304.

In Ohrdruf findet dann die offizielle Gepäck- und Leibesvisitation statt. Zwei nicht mit der Durchsuchung betraute Soldaten nehmen einem Manne das ihm gehörige Geld (RM 500), das ihm bei der Revision belassen worden ist, ab. E. V. 2304.

Auf dem Wege in das Auffanglager wendet sich ein Gefangener um, weil er seine Frau entdeckt hat. Er wird daraufhin mehrfach von einem Posten mit Füßen getreten. E. V. 3136.

Auf einem Transport nach Ohrdruf ereignet sich ein schwerer Verkehrsunfall. In einer Kurve werden die Insassen eines Lastkraftwagens auf die Straße geschleudert. Einem 53jährigen Gefangenen wird dabei der linke Arm ausgerenkt und der Kugelkopf gebrochen. Nach vergeblichem Versuch, in einem Krankenhaus das Gelenk wieder einzurenken, weigert sich der amerikanische Offizier, den Mann weiter behandeln und eine Röntgenaufnahme von ihm machen zu lassen. Er kommt nach Ohrdruf und wird in einer primitiven Revierkranken-

stube untergebracht. Erst nach 7½ Wochen ordnet der amerikanische Arzt die Aufnahme in ein Krankenhaus an. Dort erfolgt endlich eine Röntgenaufnahme. Er wird sechs Monate lang klinisch behandelt. Folgen der verspäteten Behandlung: Versteifung des Schultergelenks und Handversteifung. E. V. 2232.

Die Gefangenen (darunter solche von über 80 Jahren), werden z. T. in einem Schafstall untergebracht. Ohne Stroh und Decken liegen sie auf der Erde. Die hygienischen Verhältnisse und die Verpflegung sind vollkommen ungenügend. E. V. 2211, 2245.

Ein früherer KZ-Häftling aus der Vorkriegszeit sagt, daß er so etwas an Verpflegung und Unterkunft im deutschen Konzentrationslager nicht erlebt habe; die Zeit im KZ komme ihm im Vergleich zu der Lagerzeit in Ohrdruf wie eine Sanatoriumszeit vor. E. V. 2245.

Besonders gefürchtet sind die Außenarbeitskommandos. Die Männer werden dabei von Polen und Russen geschlagen, getreten und mit Steinen beworfen. E. V. 2211, 3116, 3287.

Ein Gefangener wird durch Fußtritt in die Nierengegend derartig verletzt, daß er sofort bewußtlos zusammenbricht und in das Hospital gebracht werden muß. E. V. 3164.

Fünfzehn Mann müssen eine lange tiefe Grube ausheben. Als die Arbeit in der verlangten Zeit von 15 Minuten nicht geschafft wird, werden sie von Soldaten durch Fußtritte und Kolbenstöße mißhandelt. Unter den Augen eines Leutnants werden sie von Soldaten unter Hohngelächter ins Lager zurückgejagt und mit Seitengewehren geschlagen. Ein 60-Jähriger erleidet dabei eine Herzaffektion und wird von zwei Kameraden weitergeschleppt; bei einem jungen Soldaten bricht eine alte Lungenwunde wieder auf. Derartige Vorgänge wiederholen sich. Nach zweimaliger Vorstellung beim Lagerkommandanten werden diese Mißhandlungen abgestellt. E. V. 2254.

Neben einem Durchgangslager für Ostarbeiter müssen Gefangene planlos Erdlöcher schaufeln und werden dabei von Russen mit Knüppeln geschlagen und mit Steinen beworfen. Sie müssen ihre Hosen herunterziehen und sich gegenseitig im Hintern lecken. Ferner müssen sie Schafstiefel und sonstige gute Kleidungsstücke den Russen überlassen im Austausch gegen deren Sachen. Dies alles vollzieht sich unter den Augen der amerikanischen Wachtposten. Erst nach Vorstellung des deutschen Lagerführers beim Kommandanten werden diese Übergriffe abgestellt. E. V. 2306.

An einem heißen Tage bekommt ein Gefangener von einem Amerikaner den Befehl, in den Feuerlöschteich zu springen. Nach dem Entkleiden wird er in verschwitztem Zustande in Gegenwart eines Leutnants in den Teich gestoßen und muß zweimal einen hineingeworfenen Holzdeckel apportieren. Ein anderer Gefangener muß das gleiche tun. E. V. 3179.

Einer Gruppe von Gefangenen werden die Knie zusammengebunden; so müssen sie marschieren. Als es nicht schnell genug geht, werden sie geschlagen. E. V. 3116.

Beim Abtransport aus dem Lager Ohrdruf zum Lager Ziegenhain müssen die Gefangenen vor amerikanischen Soldaten Spießruten laufen. Unter Erduldung von Stockhieben müssen sie im Dauerlauf zum Lastkraftwagen eilen. Die Amerikaner treiben sie dabei mit Hopp-Hopp-Rufen an. E. V. 2211.

LAGER ZIEGENHAIN

Die Internierten sind in festen Baracken untergebracht, die lange Zeit zum großen Teil verwanzt und verlaust sind. Die Internierten schlafen dicht nebeneinander auf dem Fußboden. Betten sind monatelang nicht vorhanden. Die Ernährung führt bei einer großen Anzahl zu erheblichem Untergewicht, z. T. auch zu ernsten Kreislaufstörungen.

Als besonders belastend empfinden die Internierten die Mißhandlungen, denen nahezu alle bei der Einlieferung oder bei der Registrierung ausgesetzt sind.

Eine große Anzahl Internierter erhält ohne Rücksicht auf Alter, Krankheit oder Amputation Boxschläge in die Magen-, Herz- und Lebergegend oder auch ins Gesicht und Fußtritte in den Unterleib oder ins Gesäß. Ein Teil von ihnen bricht unter diesen Schlägen und Fußtritten zusammen. Andere müssen bis zur Erschöpfung Kniebeuge machen oder auf allen Vieren herumkriechen oder erhalten Peitschenhiebe über Schädel, Gesicht und Hals. Gelegentlich müssen sie dabei das „Horst-Wessel-Lied" oder die „Internationale" singen. Wiederum anderen werden sog. „Autobahnen" geschnitten, indem ihnen mit der Maschine Bahnen quer durch das Haar geschnitten werden. Bei allen diesen Mißhandlungen werden immer wieder die Inspektoren Simon und Watson und der Oberleutnant Goodman genannt. Während sich

dieser mehr auf die Aufsicht beschränkt, werden im übrigen die Mißhandlungen von den Inspektoren Simon und Watson und anderen namentlich nicht bekannten Amerikanern selbst vorgenommen. In der Zeit vom 10. bis 23. Juni 1945 vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Mißhandlungen größeren Umfanges an Internierten erfolgen. Bis zum Oktober wird dann nur noch von gelegentlichen Mißhandlungen berichtet. E. V. 458, 478, 480, 628, 682, 961, 966, 967, 968, 2286, 3383, 3384, 3388, 3389, 3418, 3432, 681, 677, 680, 3838, 704, 705, 716, 718, 719, 3903, 720, 689, 692, 693, 618, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 744, 745.

Neben den vorstehend geschilderten allgemeinen Mißhandlungen erfährt eine größere Anzahl von Internierten noch eine „Sonderbehandlung".

Der Internierte L. erhält eine „Autobahn". Außerdem werden ihm die Augenbrauen und Augenwimpern abgeschnitten. Die abgeschnittenen Haare muß er eine halbe Stunde im Mund und in den Nasenlöchern stecken lassen. E. V. 675.

Der Internierte N. erhält den Befehl, sich mit dem Gesicht auf den Fußboden zu legen. Er wird dann mit unzähligen Schlägen auf den Kopf mißhandelt, so daß er eine Gehirnerschütterung davon trägt. E. V. 675.
Ein anderer erhält Boxhiebe gegen den Leib. Der Internierte M. wird beim Löwenzahnsammeln im Oktober 1945 in der Nähe der Todeslinie ohne Anruf erschossen. E. V. 628, 901, 675, 735.

Der Maschinentechniker H. (31 Jahre) erhält von einem Offizier einen Boxschlag gegen den Magen. Er muß sich gegen die Wand stellen und wird in Gegenwart zweier amerikanischer Soldaten mit dem Kopf solange gegen die Wand gestoßen, bis die Nase blutet. E. V. 670.

Weitere Internierte müssen nach dem Kommando eines jungen Deutschen, dem ein entsprechender Befehl erteilt war, exerzieren. Zurückkommende Internierte werden in der Tür getreten. Der Internierte H. (46 Jahre) erhält durch einen vernehmenden Offizier mit einem gummiüberzogenen Draht Schläge auf die vorgestreckten Hände, über Gesicht, Hals und Ohren. Außerdem werden ihm Faustschläge in den Magen und in das Gesicht versetzt. Während er in drei stark blendende elektrische Lampen sehen muß, wird ihm befohlen, zwei Bilder aufzuessen. Die Blendung hält zwei Stunden an. Anschließend verbringt er vierzehn Tage bei Wasser und Brot in Einzelhaft. Während dieser Zeit wird ihm mit Erschießen und Erhängen gedroht, eine „Autobahn" geschnitten und das Hakenkreuz auf Stirn und Nacken gemalt. E. V. 670.

Der Verwaltungsangestellte L. (22 Jahre) wird mit anderen Kameraden auf dem Transport nach Ziegenhain von unter dem Befehl von amerikanischen Soldaten stehenden Russen fortgesetzt durch Schläge mißhandelt bis er zusammenbricht. Auf dem Wege zur Zelle muß er Spießruten laufen. In der Zelle nennt ihn ein Amerikaner „Nazischwein" und „SS-Schwein", befiehlt ihm, den Kopf nach vorn zu neigen und schlägt ihm mit dem Pistolengriff mehrere Male auf den Hinterkopf. E. V. 687.

Auf dem Transport nach Ziegenhain ereignet sich in einer Baracke in Bad Wildungen folgender Vorfall:

Ein Amerikaner übt sich im Messerwerfen nach einem SS-Mann, dem befohlen war, Grundstellung einzunehmen. Das fehlgehende Messer bleibt im Fuß stecken. Der SS-Mann verbindet sich und erhält zum Ausgleich einige Zigaretten. E. V. 687.

Am 11. Juni 1945 wird ein Internierter, der auf dem Wege nach Ziegenhain einen Fluchtversuch unternommen hatte, in der Nähe des Kraftwagens aus sechs bis acht Meter Entfernung durch Kopfschuß getötet, nachdem er auf Anruf bereits zurückgekommen war. E. V. 685.

Am 21. 6. 1945 werden zahlreiche Internierte beim Ausfüllen der Fragebogen geschlagen und niedergeboxt. Ein Internierter wird gezwungen, eine brennende Zigarette und eine Postkarte mit dem Bilde Hitlers zu verschlucken. E. V. 683.

Am 12. 6. 1945 müssen ca. vierzig Internierte 300–400 Kniebeugen machen und auf den Knien herumrutschen. Sie werden gezwungen, die Internationale und das Horst-Wessellied zu singen. Wer ermüdet, wird durch Schläge ermuntert. Auf Alte und Kranke wird keine Rücksicht genommen. E. V. 682.

Ein alter korpulenter Internierter muß sich mit der Nase gegen die Wand stellen und wird gezwungen, mit den Beinen soweit von der Wand abzurücken, daß sein Körpergewicht schließlich allein auf der Nase ruht. E. V. 682.

Ein Oberreichsbahnrat (45 Jahre) muß eine „Brücke" über zwei Stühle bilden, so daß nur Kinn und Fußspitzen die Stühle berühren. E. V. 681.

Der Internierte G. muß sich mit der Stirn gegen die Wand stellen. Mit starken Stockschlägen gegen die Schienbeine wird er gezwungen, mit den Beinen von der Wand abzugehen bis das Körpergewicht auf der Stirn ruht. Die Schienbeine zeigen Blutergüsse. Außerdem erhält er Boxhiebe in die Magengegend. E. V. 677.

Der Obersekretär K. (49 Jahre) muß bei seiner Vernehmung etwa 100 Mal auf ein drei Meter hohes Aktenregal steigen, wobei er fortgesetzt geschlagen wird. Etwa 25 Mal muß er von oben herabspringen. Zwischendurch wird ihm befohlen, zwei brennende Zigaretten aufzuessen. Schläge auf die Schädeldecke rufen blutunterlaufene Stellen hervor. Weiter wird ihm befohlen, ein Bild Adolf Hitlers zu verzehren. E. V.679.

Im weiteren Verlauf der „Behandlung" wird ihm befohlen, sich völlig auszuziehen. Der Internierte M. wird dann aufgefordert, „sich zu bedienen", d. h. ihm die Kimme auszulecken. Er folgte dieser Aufforderung unter Drohung mit der Waffe und muß dann jeweils sagen „prima, prima". Dieser Vorgang dauert etwa eine halbe Stunde. Zwei in einem gegenüberliegenden Raum befindliche internierte SS-Helferinnen werden gezwungen, diesem Vorgang zuzusehen. E. V. 601, 902, 695.

Bei der Registrierung am 21. 6. 1945 wird der Internierte K. (45 Jahre) zusammen mit etwa 150 weiteren Internierten in Gegenwart des Inspektors Watson mißhandelt. Die meisten erhalten Boxhiebe in die Magengrube und Fußtritte. Einige bluten aus Mund und Nase. Dem Internierten T. teilt Watson bei dieser Gelegenheit mit, daß er „für ihn etwas besonderes habe". Er wird dann unter fortgesetzten Mißhandlungen mit drei anderen Internierten gezwungen, zu singen. E. V. 674.

Anschließend wird er mit zwei anderen Internierten in eine Lattenkammer geführt, die anscheinend als Folterkammer dient. Auf dem Fußboden liegen mit Dreck, Blut und Kot verschmierte Kleidungsstücke. K. wird gezwungen, sich nackend auszuziehen, währenddessen muß einer der anderen Internierten fortgesetzt das Aktenregal auf- und abklettern. Dann muß er ihm die Haare von Internierten, denen vorher „Autobahnen" geschnitten waren, in seinen After einführen. Da er sie ihm zunächst nur in die Kimme einklemmt, fallen sie wieder heraus. Er wird dann unter weiteren Drohungen gezwungen, ihm nun die Haare tief in den After selbst einzuführen. Danach wird der Internierte gezwungen, mit den anderen gemeinsam Kletterübungen am Aktenregal vorzunehmen.

Nach dieser „Behandlung" hebt Watson ein völlig verschmutztes Hemd eines früheren Opfers mit der Stiefelspitze empor und befiehlt ihm, dieses Hemd anzuziehen.

Während der gleichen Zeit müssen die draußen gebliebenen Internierten Blätter von einer Hecke „abfressen". E. V. 674

Inspektor Simon schlägt dem Internierten J. mehrere Zähne aus und zwingt ihn, eine brennende Zigarette zu schlucken. E. V. 672.

Der Kaufmann B. (45 Jahre) wird bei der Registrierung am 23. 5. 1945 durch einen amerikanischen Offizier mittels einer Reitpeitsche mißhandelt. Anschließend wird er zwischen zwei Schemel gelegt, daß nur Stirn und Fußspitzen die beiden Schemel berühren. Sobald er dabei Schwäche zeigt, wird er mit einem schweren Knüppel geschlagen. Gleichzeitig werden ihm die Haare geschnitten. E. V. 3871.

Als der „vernehmende" Offizier an ihn die Frage richtet, ob er sich noch für Adolf Hitler erschießen lassen wolle, und er diese Frage mit den Worten ablehnt: „Für Hitler nicht, aber für Deutschland immer", wird er in einen besonderen Raum geführt und gezwungen, an seine Familie den letzten Willen zu schreiben. Anschließend erscheint ein Sergeant mit sechs Soldaten unter Gewehr, die ihn abführen. Er wird jedoch nach 100 m entlassen. E. V. 3871.

Direktor S. (51 Jahre) wird mit anderen Internierten am 9. 6. 1945 bei der Registrierung in Gegenwart des Oberleutnants Goodman mit Stökken geschlagen und getreten. E. V. 3838.

Der Maurermeister H. (49 Jahre) muß bei der Registrierung den Oberkörper frei machen und dem amerikanischen Offizier die Worte nachsagen: „Bitte bedienen Sie mich." Er erhält darauf zwei Magenhiebe und Fußtritte. Ein anderer Internierter muß in seiner Gegenwart in eine Kiste kriechen, wo ihm die Haare geschnitten werden. Die abgeschnittenen Haare werden ihm in den Mund gesteckt und ihm der Befehl erteilt: „Friß Du Schwein". E. V. 3898.

Der Internierte S. (50 Jahre) erhält anläßlich der Registrierung von dem Inspektor Simon den Befehl, im Sand niederzuknien. Ein ehemaliger gefangener Franzose muß ihm eine „Autobahn" schneiden, während ihm der Inspektor auf die Fersen tritt. Anschließend reißt er ihm das Hemd auf und befiehlt dem Franzosen, ihm auch die Brusthaare und den Schnurrbart mit der Maschine abzuschneiden. Hierbei wird ihm mit der Maschine auf den Mund geschlagen, so daß die Zähne locker werden und bluten. Während der gleichen Zeit müssen andere Kameraden „exerzieren".

Nach dem Haareschneiden wird er in einen kleinen Raum geführt, wo er ein Aktenregal ständig auf- und absteigen muß. Zwischendurch muß er sich bis zur völligen Erschöpfung auf den Bauch und auf den Rükken legen. Dann wird er mit zehn bis fünfzehn Fußtritten durch das offene Fenster gejagt und muß etwa sechsmal um das Gebäude herumlaufen und durch den Eingang zurückkommen. Hierbei wird ihm jedesmal von einem amerikanischen Soldaten, der sich versteckt hat, das Bein gestellt, so daß er zu Fall kommt. Dann muß er zwei Stunden im

Stillgestanden in der glühenden Mittagssonne stehen, bis er ohnmächtig zusammenbricht. Als er wieder zu sich kommt, ist er mit Wasser übergossen.

Bei einer anschließenden weiteren „Behandlung" nimmt ihm ein Pole den Ehering ab. Als der Internierte Inspektor Simon darauf hinweist, wird er von diesem wiederum in das Gebäude geführt. Drei Polen und ein Franzose folgen. Er muß niederknien und erhält von einem Polen einen schweren Boxhieb in die Lebergegend. Bei dem Versuch, sich aufzurichten, schlägt ihm der Offizier ins Gesicht, so daß er nach hinten überfällt.

Gleichzeitig springen der Franzose und die Polen auf seinen Kopf, so daß dieser hart zu Boden schlägt und ihm die Kopfhaut platzt. Als er bewußtlos wird, tritt man ihm ununterbrochen ins Gesäß, bis er wieder zu sich kommt. E. V. 983.

Am 21. 6. 1945 muß sich der Internierte K. nackend auf einen Haufen Papier stellen und sich bücken. Ein ebenfalls nackter Kamerad muß ihm am Boden liegende Haare in die Gesäßspalte stecken, die er dann mit dem Mund wieder herzuziehen muß. E. V. 705.

Der Kriminalsekretär W. wird am 20. 6. 1945 durch Boxschläge gegen Kopf und Magen zu Boden geschlagen. Anschließend wird er mit einigen anderen Internierten in die heiße Mittagssonne gestellt. Nach Ablauf dieser Zeit wird ihm das Kopfhaar bis auf eine kleine Skalplocke abgeschnitten, wobei er auf der Lagerstraße knien muß. Der Internierte Sch. wird gezwungen, ihm ein Hakenkreuz auf den Kopf zu malen, dem ein amerikanischer Soldat ein weiteres hinzufügt. Sch. und W. erhalten dann abwechselnd mit einem Gummischlauch und einer Schnur mit Kugeln Schläge auf die Handrücken. Nach weiteren Boxschlägen muß er wiederholt seine geöffneten Augen an zwei heiße Glühbirnen halten. E. V. 669.

Der Angestellte B. (55 Jahre), wird bei der Ausfüllung des Fragebogens angespuckt, geschlagen und getreten. Anschließend muß er mit zwanzig bis dreißig weiteren Internierten vor einem ganz jungen Amerikaner mehrere hundert Kniebeugen machen, die mit fortgesetzten Schlägen begleitet werden. Der Internierte A. muß mit Fußspitzen und Ellenbogen auf zwei Schemel gestützt, eine Brücke machen. Mehreren Internierten wird das Erschießen angedroht, sie anschließend

herausgeführt, gleichzeitig werden mehrere Schüsse abgegeben. An dieser Behandlung beteiligt sich Oberleutnant Goodman. E. V. 710.

Am 8. Juni 1945 wird dem Reichsbahnsekretär B. eine „Autobahn" geschnitten. In seiner Gegenwart muß der Internierte B., mit Ellenbogen und Fußspitzen auf zwei Schemel gestützt gleichzeitig eine Brücke machen. Jedesmal, wenn er nach unten fällt, erhält er einen Tritt gegen den Leib, so daß B. noch nach Tagen Blut spuckt. Anderen werden gleichzeitig Kniebeugen befohlen. Selbst Amputierte müssen sich daran beteiligen. E. V. 720.

In der zweiten Hälfte des Monates Juli 1945 werden dem Internierten H. (35 Jahre) von einem auf einem Tisch sitzenden amerikanischen Soldaten Boxhiebe in das Gesicht versetzt, und gleichzeitig erhält er Fußtritte in den Unterleib. In einem Nebenzimmer jagen Polen in amerikanischen Uniformen andere Internierte unter fortgesetzten Schlägen auf Händen und Füßen durch das Zimmer. Sie müssen, während ein amerikanischer Soldat auf der Laute spielt, „Tierstimmen nachahmen", „Haare fressen" und sich unter fortgesetzten Schlägen kriechend weiter bewegen. E. V. 690.

Am 15. Juni 1945 zerreißt ein amerikanischer Soldat das Soldatenbild des Sohnes, das der Gewerbeschulrat Sch. (50 Jahre) bei sich trägt und schlägt ihm so ins Gesicht, daß die Unterkieferbrücke zerbricht. E. V. 671.

Am 22. Juni 1945 werden bei der Abgabe der Fragebogen viele Internierte von den überwachenden Amerikanern getreten und geschlagen. Inspektor Simon läßt bei dieser Gelegenheit den Internierten K. und einen SS-Führer auf Händen und Füßen die Treppe herunter kriechen. Er schlägt sie dabei mit einer Peitsche, führt sie die Lagerstraße auf und ab und zwingt sie, an einer kleinen Hecke Laub mit dem Munde abzureißen und zu essen. Ein anderer Internierter muß diesen beiden anschließend einen Eimer kalten Wassers über die Köpfe gießen. E. V. 667.

Im Juni 1945 werden dem etwa 70 Jahre alten Internierten K. die Bakkenhaare einzeln und büschelweise ausgerissen. E. V. 197.

Am 23. Juni 1945 wird der Leutnant Sch. von amerikanischen Soldaten in eine kleine Kiste gesteckt, so daß nur noch der Kopf über den Rand hinausragt. Der Internierte Schu. muß sich auf seinen Rücken setzen, um ihn zusammenzudrücken. Als er dabei vorsichtig verfährt, wird er von den Soldaten geschlagen. Leutnant Sch. wird dann eine „Autobahn geschnitten. E. V. 731.

Bei der Abgabe des Fragebogens am 22. Juni 1945 erhält der Internierte B. gleichzeitig einen Schlag gegen den Magen und Kopf, daß er zu Boden stürzt. Als er wieder aufspringt, wird er gegen zwei nebeneinanderstehende Tische geworfen, die dabei umfallen. Er muß die Hände auf den Rücken gestreckt, am Boden liegen bleiben. Man hängt ihm einen schmutzigen Lumpen über den Kopf, ein Schemel und weitere Möbel werden auf seinen Rücken geworfen. B. wird dabei bewußtlos. E. V. 742.

Der Abteilungsleiter K. (52 Jahre) wird durch einen ihn vernehmenden Inspektor so heftig geohrfeigt, daß zwei Zähne aus einer Zahnprothese herausbrechen. Anschließend muß er einen Mann von 75 kg Gewicht im Trab auf dem Hof herumtragen. E. V. 743.

Der Ingenieur R. erhält am 7. 6. 1945 mehrere Faustschläge ins Gesicht und in die Magengegend. Andere Internierte, die ohnmächtig umgefallen waren, werden in seiner Gegenwart mit Füßen getreten. Er selbst muß sich anschließend über einen Schemel legen, um mit einem Gummikabel sechzig Schläge über das Gesäß zu empfangen. Ein anderer Internierter wird in seiner Gegenwart, die Hände auf den Rücken zusammengebunden, an einem Holzbalken hochgezogen, bis er einen Meter über dem Fußboden hängt. Dann versetzt ihm ein amerikanischer Soldat mehrere Faustschläge in die Magengegend. Während dieser Behandlung muß er selbst unter Vorhaltung eines Schemels Kniebeugen machen und durch den Raum hüpfen, wobei ihm Fußtritte ins Gesäß verabfolgt werden. Da er stark blutet, wird ihm im Waschraum ein Kübel mit Wasser über den Kopf gegossen, um anschließend weitere Faustschläge auf den Hinterkopf zu empfangen. E. V. 479.

Als er die Unterkunftsbaracke erreicht hat, bricht er bewußtlos zusammen.

Dem Oberbürgermeister W. (45 Jahre) stößt der Inspektor Simon das mit dem Mittagessen gefüllte Kochgeschirr ins Gesicht, so daß er am Hals und auf der Nase blutende Wunden davon trägt. E. V. 3931.

Der Student W. wird am 15. 6. 1945 vor der Gefängnisbaracke nackt ausgezogen und am ganzen Körper, einschließlich Zunge und Geschlechtsteil, roh abgetastet. Spießruten laufend wird er in das Gefängnis hineingetrieben und in die Zelle Nr. 18 gestoßen. Während ein amerikanischer Soldat ihn mit der Pistole bedroht, packt ein anderer

ihn am Hals und Kinn und schlägt ihm den Kopf gegen die Wand, bis er halb ohnmächtig zu Boden stürzt. In der Zeit vom 16. bis 20. 6. wird er täglich einige Male von amerikanischen Wachen geschlagen, mit Pistolen bedroht und mit dem Messer am Kehlkopf geritzt, wobei man ihn zwingt zu sagen: „Gut SS, gut SS." Außerdem speit man ihm ins Gesicht. E. V. 511.

Inspektor Watson läßt zwei SS-Angehörige unter dem Befehl „folgen auf allen Vieren" über die Lagerstraße in eine andere Baracke kriechen. Zwischendurch müssen Kniebeugen gemacht werden, und dann müssen die beiden zum Fenster hinausspringen und unter fortgesetzten Bedrohungen mit der Peitsche in die Baracke laufen. Dann wieder auf allen Vieren die Lagerstraße entlang und unter einem Auto hindurchkriechen. Dann müssen sie von einer Hecke Laub und Gras essen und schmutziges Wasser aus einer Pfütze trinken. Als beide erschöpft sind, wird ihnen ein Eimer kaltes Wasser über den Kopf gegossen. E. V. 3839.

Gelegentlich einer Registrierung wird ein 60jähriger Mann zu Boden geworfen und in Gegenwart amerikanischer Soldaten von Polen getreten. Der Schachtmeister G. erhält Faustschläge in den Magen und ins Gesicht, sowie Fußtritte gegen den Unterleib. Er erhält dann den Befehl: „Stell dich an die Wand, du wirst jetzt erschossen." Ein amerikanischer Soldat zieht seinen Revolver und legt an, ohne zu schießen. Anschließend muß er sein Gesicht gegen die Wand drücken und die Füße ¾ m zurücksetzen, so daß das ganze Gewicht des Körpers auf der Nasenspitze ruht. In dieser Stellung erhält er mehrere Faustschläge auf den Hinterkopf. Bei einer wenige Tage später erfolgenden Vernehmung bemerkt Oberleutnant Goodman „Dich haben wir ja schon in Arbeit gehabt. Wie siehst du denn aus? Bist du krank?" Er muß dann den Stuhl so nahe an den Schreibtisch heranrücken, daß sich seine Augen höchstens in 5 cm Abstand von zwei stark leuchtenden und heißen elektrischen Glühbirnen befinden. In dieser Stellung muß er etwa eine Stunde verharren. Währenddessen wird der Internierte Sch. getreten und geschlagen. E. V. 969.

Im Oktober 1945 werden einem kriegsgefangenen Hauptmann bei der Einlieferung die Schulterstücke heruntergerissen, und außerdem wird ihm mit der Reitpeitsche ins Gesicht geschlagen. E. V. 960.

Der Schlosser G. wird bei seiner ersten Vernehmung durch Inspektor Watson in Gegenwart anderer amerikanischer Offiziere durch Bauch- und Magenhiebe mehrfach zu Boden geschlagen. Außerdem schlägt er ihm mit flacher Hand gegen die Halsschlagadern und stößt ihm den Kopf gegen die Wand. Dann läßt er ihn zwei Tage in einer Arrestzelle hungern. Wieder herausgeholt wird er von Watson erneut mit der

Hundepeitsche geschlagen. Einem anderen 50jährigen Internierten schlägt Watson mit einem Gummischlauch ins Gesicht. Als dieser auf die Frage, ob er schon einen Magenbitter getrunken habe, verneint, versetzt Watson ihm mehrere Schläge in die Magengegend bis er zusammenbricht. Darüber hinaus zwingt ihn Watson, zwei Bilder des Führers in Postkartengröße „zu fressen". E. V. 1833.

Am 10. 6. wird der Internierte Tr. (Offizier) von etwa sechs amerikanischen Soldaten und etwa ebenso vielen Zivilpolen in einer von diesen gebildeten Gasse zusammengeschlagen. Auf einen Schemel geworfen, erhält er anschließend noch weitere 20 bis 30 Schläge mit einer Stahlrute auf das Gesäß und Rücken. Ohnmachten werden mit Eimern kalten Wassers bekämpft. Aus Augen, Mund und Nase blutend, wird er gezwungen, sich das Gesicht mit einer Abortbürste abzuwaschen. E. V. 3422.

Der Internierte St. wird, die Hände auf dem Rücken, gefesselt eine zeitlang an einem Balken aufgehängt. E. V. 3422.

Ein Reichsbahninspektor wird bei der Registrierung mit etwa 40 weiteren Internierten geschlagen und getreten. Ihm selbst wird eine Tonsur geschnitten. Die abgeschnittenen Haare muß er einem anderen Internierten in den Mund stecken und dabei lachen oder singen.
E. V. 3430.

Auf dem Transport vom Bahnhof Treysa zum Lager Ziegenhain müssen die Internierten, darunter Kranke und Greise, 2–3 km unter Schlägen und Beschimpfungen im Laufschritt zurücklegen. E. V. 3436.

Dem Ende des Jahres 1945 in Ziegenhain verstorbenen Internierten K. wird bei der Registrierung mehrere Male in den Leib getreten. Der Internierte B. wird hierbei mehrfach geohrfeigt. Nachdem er seinen Fragebogen ausgefüllt hat, wird ihm ein Strick ausgehändigt mit dem Hinweis, daß er sich aufhängen solle, sein Leben habe ohnehin keinen Sinn mehr. Er wird mit der Bemerkung entlassen, daß er sowieso in vierzehn Tagen erschossen werde. E. V. 3431.

Am 12. 6. 1945 wird eine größere Anzahl von SS-Angehörigen durch den Inspektor Simon unter Peitschenhieben gezwungen, über den mit Splitt und Schotter belegten Hof zu kriechen. Andere müssen auf allen Vieren die Treppe des Wachturms rauf und runter klettern. Unten angekommen, müssen sie aus einer Dreckpfütze „saufen". Zur Vernehmung gehende Frauen kommen später, von Inspektor Simon begleitet, kahlgeschoren in das Lager zurück. E. V. 2208.

Mitte Juni schlägt ein amerikanischer Soldat dem Führer einer Interniertenkompanie bei Besichtigung der Unterkunft mit voller Wucht ins Gesicht, als dieser ihm nicht gleich Meldung erstattet. Die Mitgefangenen müssen ihn später daran hindern, wegen der ihm zuteil gewordenen Behandlung Selbstmord zu begehen. E. V. 3448.

Ein Internierter, der einen völlig aufgeweichten Wege durch Übertreten auf einen Trockenrasenstreifen längs eines Zwischenzaunes ausweichen will, wird ohne einen Anruf aus 10 m Entfernung angeschossen. Eine schwere Verletzung des Knies führt zur Amputation des Beines und im weiteren Verlauf zum Tode. E. V. 628.

Am 13. 6. müssen zur Registrierung angetretene Internierte unzählige Kniebeugen machen und auf allen Vieren durch den Raum kriechen. Einigen wird mit einem Stock auf die Hände geschlagen. Während alle anderen entlassen werden, müssen zwei SS-Angehörige zurückbleiben. Einer von ihnen wird in Gegenwart amerikanischer Soldaten von drei Polen geschlagen und getreten. Dann wird ihm von diesen der Kopf kahlgeschoren, indem einer mit der Maschine schneidet, ein anderer einzelne Haare ausreißt und der Dritte mit einer Schere wahllos abschneidet. Mit ihnen werden weitere Geschorene auf den nächsten Morgen befohlen. Alle werden auf einen Jeep verladen. Die begleitenden amerikanischen Offiziere sind mit Maschinenpistolen, Pistolen und Gewehren ausgerüstet. Die Fahrt endet auf einem kleinen Friedhof. Die Internierten werden vor eine ausgeworfene Grube geführt, während sich die Offiziere mit ihren Waffen vor ihnen aufstellen. Die Internierten stehen unter dem Eindruck, daß sie erschossen werden sollen. Erst nach einer Pause wird ihnen erklärt, daß sie den Friedhof in Ordnung bringen sollen. E. V. 634.

Am 19. 6. 1945 werden Internierte bei der Einlieferung geschlagen. Bei der Abgabe der Fragebogen erhält der Internierte M. Faustschläge auf den Kopf, an Schläfen, Hals, Herz- und Magengegend. Auf der Lagerstraße muß er sich auf einen über 60 Jahre alten Kameraden hocken und wie alle anderen Kameraden seiner Kompanie, mit der Reitpeitsche angetrieben, die Lagerstraße auf- und abreiten. E. V. 895.

Am 29. 6. 1945 wird der Internierte S. zum Inspektor Watson geführt. Dieser schlägt ihn mit zwei Reitpeitschen ins Gesicht, tritt ihm ins Gesäß und versetzt ihm Boxschläge in den Rücken. Am 10. 10. 1945 wird er zur Vernehmung zu Leutnant Siegert geführt. Während der Vernehmung erscheint Inspektor Simon. Nachdem dieser von dem Inhalt der Akten Kenntnis genommen hat, ohrfeigt er ihn und ruft: „Sowas läuft hier in Ziegenhain herum ohne daß ich davon weiß. Das ist eine gute Abwechslung. Komm S., geh mit in mein Zimmer, jetzt wollen

wir uns mal auf gut deutsche Art unterhalten.“ Während er weiter auf ihn einschlägt, geleitet er ihn mit Fußtritten in sein Zimmer. Dort muß S. unter Hochhalten der Hände fortgesetzt Kniebeugen machen, während sich Simon weiter mit dem Studium der Akten beschäftigt. Als er ein Attest findet, daß S. an Herzerweiterung leidet, und einen Splitter von einer Verwundung über dem rechten Auge hat, ruft er: „Das ist ja prima, dein Herz bring ich schon wieder in Ordnung und den Splitter hau ich Dir ins Gehirn.“ Dann holt er einen anderen Amerikaner ins Zimmer, schließt die Tür ab und stellt das Radio auf volle Lautstärke. Nun versetzt er ihm unaufhörlich Boxschläge in die Herz- und Magengegend und Fußtritte in den Unterleib und in die Herzgegend. Zwischendurch verteilt er Ohrfeigen und Hiebe mit der Reitpeitsche. Wenn S. zu Boden stürzt, greift Inspektor Simon in seine Haare und zieht ihn wieder hoch. Als S. auf die Frage, ob er Hunger habe, verneint, steckt er ihm eine zerrissene Speisenkarte in den Mund und verlangt unter Schlägen mit der Reitpeitsche, daß er sie herunterschluckt. Nach etwa zwei Stunden wird S. dann in das Arrestlokal gebracht, wo er ohnmächtig zusammenbricht. Am nächsten Nachmittag läßt ihn Simon wieder in sein Zimmer führen. Die Tür wird zugeschlossen und das Radio angestellt. Während S. nach seinem Zählkommando Kniebeugen macht, streift Inspektor Simon sich die Hemdärmel hoch und fängt erneut an zu boxen und zu treten. Inspektor Simon meint, er habe sich wohl nicht träumen lassen, daß ihn mal ein Jude so verhauen würde. Nach 1½ Stunden bricht Inspektor Simon die Behandlung mit dem Bemerken ab, er habe keine Zeit mehr. Freitag nachts käme er dann in seine Zelle, um ihm den Garaus zu machen. Inspektor Simon ist jedoch nicht mehr erschienen. E. V. 943.

LAGER 93 SCHWARZENBORN

Ende April 1945 wird das Internierungslager Schwarzenborn eingerichtet. Die neueingelieferten Gefangenen (Männer und Frauen) werden zunächst in einem früheren Pferdestall untergebracht. In den einzelnen Boxen des Stalles liegen je 4–6 Personen, auf der einen Seite des Stalles die Männer, auf der anderen Seite die Frauen, die teilweise im vorgeschrittenen Alter stehen. Unter den Männern befinden sich Amputierte und sonstige Schwerverletzte, u. a. ein 100%tig Hirn-

verletzter am Krückenstock und ein Schwerkranker (Lungenentzündung), dem trotz Bitten von Seiten eines deutschen Mediziners keine ärztliche Hilfe zuteil wird, der amerikanische Sanitätsoffzier antwortet, es sei nicht schlimm, wenn der Mann sterben werde. E. V. 226, 2219.

Wochenlang müssen die Gefangenen im Stall, andere in Baracken auf dem Erdboden schlafen. E. V. 2219.

Ein Gefangener muß Anfang Mai 1945 mit seinen Kameraden fünf Tage auf einem Feld bei Regen und Schnee zubringen. Die Schutzlöcher, die sie sich zur Abschirmung gegen Kälte, Regen und Schnee graben, müssen am Tage wieder eingeebnet werden. Während dieser fünf Tage gibt es kein Essen, Wasser nur unzureichend. E. V. 491.

Eine hochschwangere Frau befindet sich unter den Gefangenen. Sie wird nicht entlassen und kommt im Lager nieder. E. V. 491.

Im Juni 1945 sind die Verhältnisse nicht besser. Neuankömmlinge müssen eine 500 m lange Strecke im Laufschritt, von amerikanischen Soldaten in Gegenwart ihrer Offiziere mit Gewehrkolben angetrieben, vom Lastwagen bis zu der als Unterkunft dienenden Scheune zurücklegen. Unter den Gefangenen befinden sich Männer bis zu fast 70 Jahren und Kriegsverletzte. E. V. 2377.

Bei der körperlichen Durchsuchung werden den Gefangenen Geld – z. T. Beträge von über RM 1.000.– und Wertsachen weggenommen, die sie später nicht wiederbekommen. E. V. 2233, 2377, 3065.

Widerspruch wird mit Stockschlägen beantwortet. E. V. 2233.

Ein Gefangener erklärt, daß sein und seiner Kameraden Eigentum auf den Boden geworfen und zertreten worden sei. Einem Polizei-Major sei dabei ein Schlag mit dem Gummiknüppel unter das Kinn versetzt worden. E. V. 1611.

In der offenen Scheune liegen Hunderte von Gefangenen ohne Waschgelegenheit, außer einem Regenloch. Die Latrine besteht anfänglich aus gegrabenen Löchern. Die Ernährung ist so schlecht, daß bald Hungerödeme auftreten. E. V. 2259.

In dieser Scheune liegen auf Heu die Gefangenen bis zum Spätherbst. E. V. 1611.

Im Mai schießt ein amerikanischer Offizier von außen auf einen Gefangenen, der sich in seiner Baracke aufhält. Der Offizier behauptet.

der Mann habe verbotswidrigerweise aus dem offenen Fenster gesehen, während er tatsächlich 1 m vom Fenster entfernt Patience-Karten gelegt hat. E. V. 2364.

SS- und Gestapoangehörige werden im Mai in Gegenwart amerikanischer Posten von einem Bulgaren beschimpft und mit einem Knüppel geschlagen. E. V. 226, 3197.

Ein Gefangener, der vor Entkräftung am Morgen umgefallen ist, wird von dem Bulgaren aus seiner Stube geholt und mit einem Stock angetrieben, Steinplatten nutzlos hin- und herzuschleppen. Er erleidet einen Leistenbruch. E. V. 3197.

Besonders unerträgliche Zustände herrschen in der Strafbaracke. Ein gefangener Landwirt muß darin vom 5. Juni 1945 bis zum 22. Februar 1946 aushalten, ohne daß er jemals den Grund dafür erfahren hat. In dieser Baracke herrscht Sprechverbot. Verlassen des Raumes nur in Begleitung bewaffneter Posten. Am Heiligen Abend 1945 werden die Insassen kurz nach dem Schlafengehen zum Antreten herausgerufen. Fast 45 Minuten müssen sie, mangelhaft bekleidet, in der Winterkälte vor der Baracke antreten, während in der Baracke ihre Sachen durchsucht werden. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wiederholt sich der Vorgang. Nach 23 Uhr müssen die notdürftig bekleideten Männer mit im Nacken verschränkten Armen fast eine Stunde an der Wand auf dem Flur stehen. Die Durchsuchung der Barackenstube erstreckt sich auf den Besitz von Löffeln und anderem. E. V. 2373.

In der Strafbaracke wird Anfang Juni auch der Prinz August Wilhelm von Preußen eingesperrt, ohne daß ihm der Grund hierfür bekanntgegeben wird. Nach wenigen Tagen wird er zusammen mit fünf Kameraden herausgeholt. Obwohl ihm vom Kommandanten kurz nach der Einlieferung in das Lager mitgeteilt worden war, daß die amerikanische Militärregierung verboten habe, ihn zur Arbeit einzusetzen, muß er mit seinen Kameraden in siebenstündiger Arbeit ohne Verpflegung mit völlig unzureichendem Werkzeug (Schippen und Pickeln) sechs Gräber aus felsigem Gestein ausheben. E. V. 2217.

Im Herbst 1945 wird ein 49-jähriger Gefangener mit drei Tagen Arrest bestraft. Während dieser Zeit werden ihm die gesamten Kleidungsstücke abgenommen; völlig unbekleidet muß er, nur mit einer Schlafdecke versehen, die drei Tage in einem ungeheizten Raum aushalten, dessen Fenster zugenagelt sind. Der Raum ist ohne Bett und ohne Sitzgelegenheit. Nach Verbüßung der Strafe stellt er bei Rückempfang seiner Kleider das Fehlen seiner Taschenuhr fest. E. V. 2218.

Am 21. 6. 1945 wird eine Kollektivstrafe in Gestalt eines eintägigen Essenentzuges über das ganze Lager verhängt, weil einem amerikanischen Offizier ein Fotoapparat gestohlen worden sein soll. Auch die Insassen der Strafbaracke werden in die Strafe einbezogen, obgleich sie in ihrer Abgeschlossenheit unmöglich als Täter verdächtigt werden können. Der Apparat findet sich später wieder an, das vorenthaltene Essen wird aber nicht nachgeliefert. E. V. 1611, 2373, 2377.

Im Oktober 1945 läuft ein Gefangener an den Stacheldrahtzaun, weil er seine Frau vorbeigehen sieht. Obgleich er nicht mit ihr spricht, wird er schwer bestraft: er muß einen Tag und zwei Nächte nackt in einer Steinzelle ohne Glas in den Fenstern, ohne Bett und ohne Stuhl, zubringen; zum zudecken bekommt er zwei dünne Decken. E. V. 3193.

LAGER FRANKENBERG

Im Lager Frankenberg werden die Gefangenen bei der Wegnahme ihrer Wertsachen geschlagen. Bei der Registrierung werden ihnen mit Aluminiumfarbe Totenköpfe, Siegrunen und Hakenkreuze auf die Jacken gemalt. Dabei gibt es wieder Schläge. Ein SS-Mann muß eine Außentreppe sauber machen und dabei den Dreck fortblasen bzw. mit der Zunge auflecken. Wenn er die Hand nimmt, wird er jedesmal verprügelt und die Treppe hinunter gestürzt. In schnellstem Tempo müssen die politischen Gefangenen ohne Altersunterschied beim Straßenbau arbeiten. Wenn einer sich gerade macht, wird er über Kopf und Rücken geschlagen. Auch wer im Lager arbeitet, erhält hierbei Schläge. Ein Forstmeister wird schwer geschlagen und im Gesicht und am Oberkörper mit Karbolineum eingeschmiert. Nur dadurch, daß er auf Veranlassung eines „Kapo" sofort mit Terpentin abgewaschen wird, kommt er mit allerdings erheblichen Verbrennungen davon.

Eine sogenannte SS-Kompanie muß zeitweise in einer Wellblechbaracke ohne Unterlage auf Basaltschottersteinen liegen. Mäntel, Decken und sogar die Unterhosen werden ihnen abgenommen. Auch hier kommt es zu Mißhandlungen. E. V. 2326 (25. 5. bis 19. 6. 45).

Gefangene werden von dem amerikanischen Lagerkommandanten in mehreren Fällen ohne Veranlassung mit der Reitpeitsche und der Hand in das Gesicht geschlagen und gewürgt. E. V. 181 (Oktober 1945).

Ein Stadtinspektor wird von einem CI-Beamten zur Erzwingung eines Geständnisses wiederholt in das Gesicht geschlagen und gewürgt. E. V. 2329 (15.–20. 12. 1945).

Politische Leiter und SS-Männer werden in Gegenwart von amerikanischen Soldaten von ehemaligen KZ-Insassen mißhandelt. Bei größter Hitze werden sie dauernd zu schwerer Arbeit angetrieben und mit dikken Gummischläuchen geschlagen, so daß sie dicke blutunterlaufene Streifen haben. E. V. 2335, 3356 (Schreufa bei Frankenberg, Mai/Juni 1945).

Ein amerikanischer Offizier schlägt fortgesetzt bei Tag und Nacht ohne Grund mit einer schweren Ochsenpeitsche auf die Gefangenen ein und teilt Faustschläge in das Gesicht und in die Magengegend und Fußtritte aus. E. V. 2336, 2337 (September 1945).

LAGER 5 NATTERNBERG

Ab Mai 1945 werden politische Gefangene in das Internierungslager 5 in Natternberg eingeliefert. Fünfzig Gefangene, die am 22. Mai ankommen, werden von amerikanischen Soldaten vom Wagen heruntergerissen und ins Gesäß getreten. E. V. 2360.

Es folgt dann die Gepäck- und Leibesvisitation. Die Kleider werden den Männern vom Leibe gerissen. Wäsche, Toilettengegenstände, Lebensmittel, Wertsachen, Geld usw. werden abgenommen, zum größten Teil auf Nimmerwiedersehen. Dabei erfolgen Mißhandlungen durch Püffe und Schläge. Zum Schluß werden die Männer durch Fußtritt aus dem Zimmer geworfen. E. V. 2216, 2241, 2349, 2351, 2354, 2360, 2361, 2362, 2363, 3067, 3131, 3143, 3172, 3299, 3300, 3304.

Ein Mann wird dabei derartig geschlagen, daß er bewußtlos am Boden liegen bleibt. E. V. 2240.

Amputierte werden in gleicher Weise behandelt. E. V. 3299.

Ein Mann muß bei der Einlieferung eine Stunde stillstehen. Ihm werden dabei Barthaare ausgerissen. E. V. 2354.

Im Juni 1945 werden auch Frauen eingeliefert. Die jüngeren unter ihnen erzählen den Männern hinterher weinend, daß man ihnen wiederholt in die Schamteile gegriffen habe. E. V. 3304.

Ein neu Eingelieferter, der in ein Zimmer gestoßen wird, sieht dort ein nacktes Mädchen weinend und Hilfe rufend in Kniebeuge sitzen. Die Soldaten, die es umgeben, stürzen sich auf ihn und werfen ihn zur Tür hinaus. E. V. 3172.

Schwere Mißhandlungen erfolgen auch bei der Vernehmung der Gefangenen durch Beamte des CIC. Nach Heraustreten aus den Vernehmungszimmern zeigen die Männer blutige Spuren an Kopf, Rücken, Armen und Kleidern. E. V. 2242, 2352, 2353, 3131, 3171.

Ein Mann wird auf einer Tragbahre herausgetragen und kommt ins Krankenhaus. E. V. 2242.

Von Juni bis September befinden sich Männer in der Krankenstube, die bei Vernehmungen blutig geschlagen worden sind. E. V. 2352, 2353, 3131.

Man hört die Schmerzensschreie der Gepeinigten bis weit in das Lager hinein. E. V. 2352.

Zwei Männer werden blutig geschlagen, um über einen entflohenen Kameraden auszusagen. Ihre Gesichter sind aufgedunsen, die Zähne zum Teil ausgeschlagen. E. V. 2215.

Die Unterbringung der Gefangenen ist zunächst sehr primitiv. Ohne Decken müssen sie anfänglich in den kalten Nächten auf dem Boden schlafen. E. V. 2216

Bis Anfang September ist die Verpflegung bei den über 2000 Insassen des Lagers ganz unzureichend, so daß von einer Hungerkur gesprochen wird. Die Männer versuchen, die Wassersuppen durch Anreicherung mit Gras, Löwenzahn und Spitzwegerich zu verbessern. Sie verlieren erheblich an Gewicht (19, 23, 24, 28 kg), die Füße schwellen an. Die Männer können beim Appell kaum noch stehen, täglich brechen einige (bis zu 25 Mann) dabei zusammen. Ein 172 cm großer Mann wiegt keinen Zentner mehr. Erst auf Eingreifen eines höheren Offiziers wird die Ernährungslage besser. E. V. 2216, 2240, 2241, 2353, 2354, 2360, 2371, 3131, 3171, 3172, 3299.

Ein früherer KZ-Häftling stellt fest, daß die Verpflegung in dem deutschen Konzentrationslager, in dem er gewesen ist, bei weitem besser

war. Dort habe es sogar eine Kantine mit Tabakwaren und sonstigem gegeben. E. V. 2352.

Ein Gefangener verschafft sich zur Stillung seines Hungers einige Kartoffeln. Er wird mit drei Tagen Arrest bei Wasser und Brot bestraft. Er wird an diesen Tagen schwer geschlagen und in die Hoden getreten. Bei Entlassung aus der Arrestzelle wird er gleich in die Revierstube überführt. E. V. 2215.

Am 6. März wird auf einen Gefangenen, der am verschlossenen Fenster steht, geschossen. E. V. 2354.

LAGER 73 UND 75 KORNWESTHEIM.

I. Allgemeine Zustände.

Die Lager 73 und 75 in Kornwestheim bei Stuttgart bestehen aus ehemaligen Kasernengebäuden. Als Auffanglager für Neuankömmlinge dienen freie, mit Stacheldraht umzäunte Flächen (Wiese, Kartoffelacker, im September 1945 eine nur 30 mal 30m große Fläche, von den Gefangenen „Zwinger" genannt), die nach Regengüssen völlig verdreckt und verschlammt sind.

Die ersten größeren Gefangenentransporte (größtenteils Männer der Waffen-SS) zu den Lagern beginnen im Juni 1945, weitere folgen im Laufe des Sommers und Herbstes. Die Männer werden von amerikanischen Soldaten empfangen, die sie mit Knüppelschlägen von den Transportautos herunterjagen, wobei auf Verwundete und Amputierte keine Rücksicht genommen wird. E. V. 2212, 2213, 2229, 2244, 2245, 3378, 2340.

Die Männer müssen im Laufschritt ins Auffanglager eilen, wo sie zwei bis drei Tage lang eng aneinandergedrängt bei Tageshitze, Nachtkälte und Regengüssen schutzlos in liegender oder sitzender Stellung aushalten müssen. Auch wenn sich Hunderte von Männern im Auffanglager befinden, darf — ohne Rücksicht auf Durchfallkranke — immer nur ein einziger Mann zur Zeit die Abortgrube (ein bald überfülltes Erdloch unmittelbar neben den lagernden Männern) aufsuchen; anderenfalls wird vom Wachtposten geschossen. Die Benutzung dieses primitiven Abortes ist für Beinamputierte mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Amerikanische Soldaten bewegen sich zwischen den Reihen

der Liegenden und nehmen diesen unter Drohungen oder gar mit Gewaltanwendung einen Teil ihrer Wertsachen (Uhren, Ringe, auch Trauringe, Geld) und andere Gegenstände, z. B. braune Halbschuhe ab. E. V. 1033, 1157, 1351, 1438, 1458, 1500, 1558, 2211, 2212, 2213, 2229, 2252, 2258, 2263, 2283, 2285, 2287, 2300, 2904, 3378.

Die Gefangenen werden sodann im Keller des Administrationsgebäudes registriert und dabei einer Gepäck- und Leibesvisitation unterzogen. Hier werden sie weiteren schweren Leiden und Demütigungen ausgesetzt. Mit Knüppeln und Holzkeulen bewaffnete Soldaten schlagen auf die Wehrlosen in rohester Weise ein, beschimpfen sie, nehmen ihnen weitere Wertsachen (insbesondere Uhren und Ringe) ab und führen sie sodann der amtlichen Untersuchung zu. Während die Männer (auch die Amputierten) entkleidet mit erhobenen Armen, das Gesicht der Wand zugekehrt, dastehen müssen, werden ihnen fast alle Sachen aus dem Gepäck entnommen. Dabei erfolgen weitere Mißhandlungen. Wertsachen, Geld, Orden und Ordensurkunden, Kleidungsstücke, ja sogar Wäschestücke und Toilettenartikel werden aus den Koffern und Taschen herausgeholt. Nur ein Teil der Sachen wird als amtlich entgegengenommen registriert. Bei der Rückgabe der Sachen im Lager 91 Darmstadt stellt sich heraus, wie wenig noch von dem Hab und Gut der Männer vorhanden ist. Jeder Gefangene bekommt zum Schluß ein Stück Seife und das Bruchstück eines alten Hemdes oder einer alten Unterhose als Handtuch und kann nunmehr seine neue Unterkunft beziehen. Es wird aus der großen Zahl der „Eidesstattlichen Versicherungen" auf folgende Bezug genommen: E. V. 90, 1033, 1066, 1114, 1154, 1157, 1161, 1199, 1235, 1268, 1291, 1310, 1321, 1351, 1388, 1428, 1438, 1441, 1458, 1486, 1498, 1499, 1500, 1501, 1529, 1540, 1543, 1548, 1550, 1553, 1558, 1575, 1644, 1645, 1652, 1671, 1677, 1701, 1703, 1716, 1717, 1724, 1805, 1812, 1836, 1837, 1838, 1860, 1866, 2019, 2036, 2211, 2212, 2229. 2230, 2231, 2234, 2247, 2252, 2258, 2263, 2266, 2267, 2269, 2278, 2283, 2285, 2287, 2290, 2291, 2292, 2292, 2294, 2295, 2300, 2305, 2317, 2318, 2323, 2325, 2327, 2328, 2330, 2331, 2334, 2339, 2340, 2341. 2342, 2904, 2905, 2914, 2915, 3002, 3074, 3080, 3216, 3774.

Besonders eindrucksvoll in Bezug auf die Mißhandlungen: E. V. 1724 (der Geschlagene krümmt sich auf dem Boden liegend vor Schmerzen), E. V. 2305 (Mißhandlung eines Schwerkriegsbeschädigten).
Einem gefangenen Arzt werden am 7. 7. 1945 sämtliche ärztlichen Instrumente und Bücher abgenommen. Er hat sie später nicht zurückbekommen. E. V. 2234.

Von einem anderen Gefangenen werden Fotos und Briefe seiner durch Fliegerangriff getöteten Frau und Kinder auf einen Haufen geworfen. E. V. 2323.

Im August und September 1945 werden die Zustände allmählich erträglicher, E. V. 1716, 2229, doch kommt es auch dann und in der Folgezeit noch zu Eigentumsverletzungen. September: E. V. 1717, 1498, Oktober: 1136.

Nach Durchschleusung durch den Keller (von den Gefangenen GPU-Keller genannt) E. V. 2342, werden die Männer in den Stuben der Kasernenbauten untergebracht. Die Räume werden erheblich überbelegt. Eine Stube, die früher mit sechs bis acht Soldaten belegt wurde, muß jetzt vierzig, ja sogar 48 Mann aufnehmen. E. V. 2258, 1724.

Es wird verlangt, daß die Gefangenen stets gut rasiert sind. Dabei stehen ihnen aber nur wenige Apparate und Klingen zur Verfügung. E. V. 2258: (Zwei Apparate und zwei alte Klingen für vierzig Mann) 2904.

Es ist den Gefangenen verboten, sich in der Nähe des Fensters zu zeigen. Die Posten pflegen im Übertretungsfalle sofort in die Stube zu schießen. Vier Männer werden dabei getroffen, zwei tödlich. E. V. 1033, 1154, 1677, 2214, 2229, 2318, 2334.

Die Verpflegung ist anfangs äußerst schmal. Im Auffanglager gibt es nur einen halben Liter dünne Suppe pro Tag. E. V. 1438.

Im Juni 1945 wird als Normalkost pro Tag zweimal ½ l dünne Suppe, ¼ l Kaffee und 200 g Brot gereicht. Infolgedessen treten erhebliche Gewichtsabnahmen ein. E. V. 2211: (von 90 auf 55 kg), 2212: (Verlust von 15 kg), 1501: (25 kg), 1321: (20 kg), 1235: (16 kg). Die Kalorienzahl wird auf 600 bis 800 pro Tag geschätzt, ein anderer spricht von 750 bis 900. E. V. 2267, 3378.

Weitere Folgen der Unterernährung Kräfteverfall, Kreislaufstörungen, Schwächezustände und Ohnmachten. Beim Stillstehen und Antreten zum Zählappell fallen die Männer „reihenweise“ um. E. V. 2318, 1033, 1157, 2287, 2334.

Im Herbst 1945 sind nach Aussage eines Arztes zwei Drittel der Gefangenen der Baracke A-Camp 73 stark unterernährt. Täglich gibt es eine große Zahl von Collapsen, alte Tuberkulosen werden aktiviert. E. V. 2915.

Mitte Juli ist eine leichte Besserung des Essens zu verzeichnen. E. V. 2229, 2318, doch wird die Verpflegung noch bis Mitte August als „sehr schlecht“ bezeichnet. E. V. 2334.

Im Oktober und um Weihnachten herum tritt eine weitere Besserung ein. E. V. 2317, 2318.

Die geringfügigsten Verstöße gegen die Lagerordnungen werden durch die Haus-Sergeanten schwer bestraft. Strafen: Frühstücksentzug bis zu vierzehn oder dreißig Tagen, Arrest für mehrere Tage oder stundenlanges Stehen in der heißen Sonne. E. V. 1154, 1716, 2287, 2290. 2325, 2334.

Wer bei einer an ihn gerichteten Frage statt mit: „Yes Sir“ oder „No Sir“ mit Ja, Jawohl oder Nein antwortet, bekommt drei bis sieben Tage völligen Kostentzug oder vier Stunden Stehen in der Sonne. E. V. 1550, 1575. 1805, 2258, 2292, 2317.

Ein Soldat schlägt einen Gefangenen dreimal mit der Faust in den Bauch. weil ihm der Achtungruf nicht laut genug erschienen ist, obgleich der Mann so laut gerufen hat, wie er konnte. E. V. 2318.

Wer beim Achtungrufen die Augen bewegt, bekommt eine Ohrfeige E. V. 1114, oder eine der oben angeführten Strafen. E. V. 2211.

Auch unterlassenes Rasieren zieht Bestrafung nach sich. (Arrest oder Essenentzug: E. V. 2258.) (Fünf Stunden Stehen in der Sonne: E. V. 2904). Ein Gefangener, der beim Antreten mit den Fußspitzen 1,5 cm hinter dem Strich der Fliesen zurücksteht, wird mit einmaligem Frühstücksentzug bestraft (E. V. 1157). Ein anderer bekommt Schläge mit einem Knüppel. E. V. 2287.

Drei hohe SS-Führer werden (anscheinend ohne besonderen Grund) für längere Zeit in einem nassen Keller in Dunkelhaft gehalten. E. V. 2211.

Gelegentlich werden beim Appell von den Haus-Sergeanten Reden etwa folgenden Inhalts gehalten: „Sie sind hier in einem amerikanischen Konzentrationslager. Wenn Ihre Ärzte erklären, daß die Ernährung nicht ausreichend sei und man mit ernsten Krankheiten zu rechnen habe, so erkläre ich „mir persönlich und der 7. amerikanischen Armee ist es nur recht, wenn innerhalb kurzer Zeit der größte Teil der Insassen (oder: von Euch Schweinen), verreckt.“ Oder: „Es würde mir nichts ausmachen, Sie mit dem Knüppel so lange zu schlagen, bis ich nicht mehr kann. Dann werden viele meiner Kameraden mit Freuden weiterschlagen. E. V. 1114, 1529, 1550, 1575, 1645, 2019, 2211, 2212, 2213, 2256, 2267, 2292, 2305, 2317, 2910.

Zur Demonstrierung seiner Rede holt ein Sergeant einen 55 bis 60 jährigen Gefangenen aus den Reihen der angetretenen Männer, zieht seine Handschuhe an, „um sich nicht zu beschmutzen“ und schlägt den alten Mann zehn- bis zwölfmal ins Gesicht. E. V. 2292.

Ein 38jähriger Werkmeister wird bei der Aufnahme fünf- bis sechsmal mit Holzkeulen auf Kopf und Kreuz geschlagen. Seitdem hört er auf dem linken Ohr nicht mehr. E. V. 15. Juni 1945: 2244.

Nach dem Zählappell erhält ein Kriegsbeschädigter zwei Schläge mit einem Knüppel auf das Gesäß, weil er mit Prothese und Stock nicht schnell genug in das Unterkunftsgebäude zurückgehen kann. – Vor einer Vernehmung muß er vier Stunden auf Krücken stehen, bis er endlich an die Reihe kommt. E. V. 17. Juni 1945, 1575.

Neuankommende Gefangene müssen einen Kellergang durchlaufen an einer Kette von zwölf mit Holzknüppeln und Keulen bewaffneten amerikanischen Soldaten entlang, die den Männern Schläge an Beinen und Rücken verabfolgen. Am Ende des Ganges muß Aufstellung mit erhobenen Händen und Blick zur Wand erfolgen. Dort bekommt ein Gefangener drei Faustschläge von hinten, die ihm für kurze Zeit die Besinnung rauben. E. V. 17. Juni 1945, 1428.

Mit Knüppelschlägen werden die Neuankömmlinge in das Auffanglager getrieben. Einer bricht blutend zusammen, ihm darf jedoch nicht geholfen werden. E. V. 18. Juni 1945, 3378.

Ein 57-jähriger Gefangener (Oberstudiendirektor) muß sich zusammen mit den anderen Gefangenen seiner Wertsachen entledigen und diese in einen Korb werfen. Amerikanische Soldaten reißen ihm dabei mit Gewalt den Ehering vom Finger. Am anderen Morgen werden die Gefangenen bei der Leibesvisitation mit Stöcken, Fußtritten und Boxhieben bearbeitet und ihnen die Kleider vom Leib gerissen und z. T. weggenommen. E. V. 26. Juni 1945, 2834.

Ein Gefangener wird bei der Einlieferung ohne Grund mit einem Knüppel auf den entblößten Körper und die nackten Fußsohlen geschlagen. E. V. 28. Juni 1945, 2339.

Einem Gefangenen werden durch Schlag mit einem Knüppel alle Vorderzähne ausgeschlagen. E. V. Juni 1945, 2229.

Ein Beinamputierter kann bei der Gepäckrevision nicht mehr auf einem Bein stehen. Er erhält darauf von amerikanischen Soldaten einen Schlag auf den Beinstumpf. E. V. Juni 1945, 2230.

Mit Holzknüppeln werden neueingelieferte Gefangene vom Wagen getrieben ohne Rücksicht auf Kranke und Amputierte. Im Laufschritt müssen sie zu einer Stacheldraht-Umzäunung eilen, wo sie im strömenden Regen schutzlos unter freiem Himmel die Nacht verbringen. E. V. Juni 1945, 2212.

Nach Einlieferung müssen Gefangene in einem umzäunten Hof schlafen. In der Nacht werden sie mehrfach von amerikanischen Soldaten geschlagen und getreten. Ein anscheinend betrunkener Soldat läuft auf den Köpfen der schlafenden Männer entlang und besudelt sie mit seinem Urin, während die Posten darüber lachen. E.V. 1. 7. 1945, 1500.

Nach Empfang im Lager mit Stockschlägen müssen die Neuankömmlinge alle Sachen auf den Boden legen. Zwei amerikanische Soldaten beschmutzen sie mit ihrem Urin. E. V. 1. Juli 1945, 2340.

Die offenen Wunden eines Kriegsverletzten werden von einem Lazarettarzt untersucht. Dabei wird er von einem amerikanischen Soldaten derart in das Gesicht geschlagen, daß die Spuren noch mehrere Tage zu sehen sind. E. V. 1. Juli 1945, 1541, s. auch 2348.

Ein betrunkener amerikanischer Sergeant kommt in das Aufnahme-Camp, beschimpft die Gefangenen, schlägt und tritt sie und spuckt einigen ins Gesicht. E. V. 2. Juli 1945, 2330.

Im Keller des Administrations-Gebäudes (von den Gefangenen GPU-Keller genannt) werden die Gefangenen mit Holzknüppeln empfangen. Schläge werden u. a. auf Kopf und Fingerspitzen gegeben. E. V. 2. Juli 1945, 2342.

Im Camp 75 wird ein Kriegsgefangener innerhalb der Stacheldraht-Umzäunung von einem Außenposten erschossen. E. V. 8. Juli 1945, 1677.

Neueingelieferte Gefangene müssen zwei Tage lang auf einem Kartoffelacker bei großer Nachmittags-Hitze liegen. Am Abend des 9. 7. bitten sie den Posten um Wasser. Er verspricht das Gewünschte, wenn ihm 500 Reichsmark dafür gezahlt werden. Das Geld wird gesammelt und dem Soldaten ausgehändigt, worauf einer nach dem anderen sich einen Schluck Wasser holen darf. E. V. 9. 10. Juli 1945, 2269.

Beim Empfang im Lager ohrfeigen junge Soldaten Männer im Greisenalter. E. V. 12. Juli 1945, 2245.

Ein 55jähriger Gefangener weigert sich, seinen Ehering, der sehr fest am Finger sitzt, abzuziehen. Man droht ihm an, ihn „abzuschießen“ und kneift den Ring dann mit der Zange ab. E. V. 12. Juli 1945. 3225.

Nachdem man einen 85% erwerbsunfähigen Beinbeschädigten Uhr, Geld und Bandagen seines lahmen Beines abgenommen hat, fordert man ihn auf, im Laufschritt zum Unterkunftsgebäude 300 bis 400 m weit zu eilen. Da er dazu nicht fähig ist, wird er von der amerikanischen Wachmannschaft mit dicken Stöcken auf Kopf, Schultern und Rücken solange geschlagen, bis ein Vorgesetzter einschreitet. E. V. Mitte Juli 1945, 2231.

Ein Gehbehinderter wird beim Stillstehen an der Wand von einem amerikanischen Soldaten in die Kniekehlen getreten. E. V. Juli 1945, 2211.

Von über 1000 Männern im Auffanglager darf nur einer z. Z. die Abortgrube benutzen. Da viele an Durchfall leiden, ist dieser Zustand unhaltbar. Als durch dringende Notwendigkeit zwei Gefangene zu gleicher Zeit ihre Notdurft verrichten wollen, schießt der Posten und verletzt beide am Fuß. E. V. Juli 1945, 1458 s. auch 2263.

Infolge Entkräftung im Lager Ulm kann ein Gefangener bei der Gepäckrevision die Arme nicht mehr hochhalten. Darauf erhält er beim Herunterlassen der Arme von amerikanischen Soldaten jedesmal empfindliche Rippenstöße. E. V. Juli 1945, 2323.

Ein Gefangener, der sich weigert, seinen Ehering herzugeben, wird von amerikanischen Soldaten mit einem Holzprügel geschlagen. Die gleiche Mißhandlung wiederholt sich nach der Registrierung. E. V. Juli 1945, 2320.

Wegen Platzmangels haben einige Gefangene die Beine über die rückwärtige Wand des Transportautos gehängt. Ein amerikanischer Soldat schlägt mit voller Wucht den Gewehrkolben gegen die Schienbeine eines Gefangenen. Ein anderer muß absteigen und erhält Boxhiebe in den Unterleib. Beim Abtreten bekommt er einen Kolbenhieb in den Rücken, der so wuchtig ist, daß der Mann auf Hände und Knie fällt. E. V. Juli 1945, 2324.

Bei der Vernehmung wird ein Gefangener mehrfach gefragt, was er in der Abwehr getan habe. Er antwortet wahrheitsgemäß, daß er mit der Abwehr nichts zu tun gehabt habe. Nach jeder Antwort wird er geohrfeigt und gegen die Wand geboxt. Nach Androhung, er solle erschossen werden, wird er in Handschellen in eine winzige Dunkelzelle gesperrt und dort erneut mißhandelt, bis er bewußtlos wird. Am dritten Tage holt man ihn heraus und befragt ihn erneut. Als er in der gleichen Weise wie bisher antwortet, wird die Vernehmung über diesen Punkt endgültig abgebrochen. E. V. Juli/August 1945, 3118.

Ein 47jähriger Gefangener wird zur Prüfung seiner Papiere herausgerufen. Da springt der bei ihm sitzende Wachposten auf und schlägt mit dem Gewehrkolben auf ihn ein mit den Worten: „Schwarzes Schwein, mach schnell!" E. V. 27. August 1945, 2332.

Ein Gefangener bewegt beim Achtungrufen den Kopf, worauf ihm ein amerikanischer Sergeant ins Gesicht schlägt. E. V. August 1945, 1538.

Beim Essenfassen fällt einem Gefangenen das Kochgeschirr in den Kessel. Der Haus-Sergeant gibt ihm dafür zwei starke Hiebe mit einem Holzknüppel über den Rücken und 2½ Tage Einzelhaft bei Wasser und Brot. Als er einmal beim Achtungstehen wegen Unterernährung und Kreislaufstörung umfällt und ohnmächtig wird, muß er 1½ Stunde bei starker Hitze mit dem Gesicht zur Wand stehen. E. V. August 1945, 2338.

Einem Kriegsverletzten wird die elastische Binde, die er für seine im März erlittene Wunde benötigt, abgenommen. Auch Geld und Toilettengegenstände werden ihm (wie den übrigen Gefangenen) abgenommen. Er bekommt dann eine Bescheinigung dahin lautend, daß er nichts hinterlegt habe. E. V. August 1945, 2019.

Gefangene, die von 75 nach 73 verlegt werden, müssen eine Nacht auf einer Wiese liegen. Amerikanische Soldaten werfen Bierflaschen unter die Männer und verletzen einige; einer trägt einen Schädelbruch davon. Erst nach langem Bitten gestattet der Torposten, den Schwerverletzten zur Krankenrevierstube zu bringen. – Einem Beinamputierten nehmen amerikanische Soldaten die braunen Halbschuhe ab und ziehen den einen Schuh von der Prothese herunter. E. V. August 1945, 2291, s. auch 1550, 2257.

Zur Ausfüllung des großen Fragebogens werden vierzehn Gefangene zum Stabsgebäude geführt. Dort müssen alle mit dem Gesicht zur Wand und erhobenen Armen stillstehen und warten, bis sie an die Reihe kommen. Ein Gefangener steht so von 9 bis 12 und 13 bis 16 Uhr. Als er völlig erschöpft die Arme sinken läßt, wird er vom Posten so lange geschlagen, bis er sie wieder hoch nimmt. – Ein Schwerverwundeter (Versehrtenstufe III), der seine steife Hand beim Stillstehen nicht anlegen kann, erhält von einem Sergeanten einen Schlag mit der Holzkeule auf den Unterarm, daß er vor Schmerz aufschreit. E. V. August 1945, 2300, s. auch 1717.

Zur Ausfüllung des großen Fragebogens bestellt, müssen die Gefangenen mit dem Gesicht zur Flurwand und erhobenen Händen, Handfläche gegen die Wand gelegt, stehen. Ein rheumatischer Gefangener hält diese Stellung nicht mehr aus und wird darauf mit einem Holzknüppel auf

Finger, Kopf und Rücken geschlagen. Durch Gegendrücken der Kameraden wird sein Umfallen verhindert. Bei dieser Gelegenheit sieht der amerikanische Soldat, daß der Mann einen Ehering trägt. Der Aufforderung, ihn abzuziehen, entgeht dieser dadurch, daß er den Ring von dem angeschwollenen Finger nicht herunter bekommt. E. V. August 1945, 1886.

Ein amerikanischer Soldat nimmt einer Gruppe von 150 Neuangekommenen sämtliche Eheringe ab, während die Männer mit erhobenen Armen dastehen müssen. E. V. Sommer (?) 1945, 1154.

Ein Gefangener will seine Uhr, von der er weiß, daß sie ihm doch abgenommen wird, am Stacheldrahtzaun gegen Zigaretten, die ein Amerikaner ihm anbietet, eintauschen. Bei Annäherung an den Draht wird er vom Posten erschossen. E. V. 2343.

Ein Chirurg bekommt bei der Aufnahme Stockhiebe trotz der Roten-Kreuz-Armbinde. E. V. Sommer 1945, 2255.

Ein amerikanischer Posten schießt in eine Menge von 500 Gefangenen hinein, tötet dabei zwei und verwundet einen Mann schwer. E. V. Sommer 1945, 1548.

Als bei der Durchsuchung die Neueingelieferten reihenweise antreten müssen, tritt ein Gefangener einen Schritt aus der Reihe. Er wird darauf ohne Anruf niedergeschossen. Nach fünf Minuten erliegt er seiner Verletzung. Ein neben ihm stehender Gefangener wird durch dasselbe Geschoß am Arm schwer verletzt. E. V. Sommer 1945, 389.

Polnischer Posten schießt auf Gefangene, die in der Sonne außerhalb der Feuerzone liegen. E. V. März—April 1946, 2290.

INTERNIERUNGSLAGER LUDWIGSBURG (71)

Bei der Aufnahme müssen die Gefangenen, darunter Schwerversehrte und alte Männer weit über 60 Jahre, stundenlange mit dem Gesicht in die Sonne gerichtet, stillstehen. Verpflegung gibt es nicht, eigene Lebensmittel nimmt man den Gefangenen ab und wirft sie fort.
Die Registrierung erfolgt unter fortgesetzten Schlägen und totaler Wegnahme aller Wertsachen. E. V. 1709 (13. 5. 1945), 1401 (23. 5. 1945).

In einem Raum der Verwaltungsbaracke müssen sich die Gefangenen nach vorn gebeugt, mit erhobenen Armen an die Wand stellen und erhalten Magen-, Kinn- und Nierenschläge, Fußtritte und Schläge mit einem Holzknüppel. Dann reißt oder schlägt man ihnen die Beine unter dem Körper weg, daß sie mit dem Kopf auf den bald mit Blut und ausgeschlagenen Zähnen besudelten Boden aufschlagen und prügelt sie weiter, bis sie wieder hoch sind. E. V. 1709 (13. 5. 1945), 1648, 1746, 2191, 2397 (21. 5. 1945), 1678, 2262, 3855 (23. 5. 1945), 1719, 3859 (26. 5. 1945), 3881 (28. 5. 1945).

Rippen-, Schlüsselbein-, Nasenbein- und Schulterbrüche sind als Folgen solcher Mißhandlungen nicht selten. E. V. 2393, 2397, 2398.

Die meisten der neuangekommenen Gefangenen werden von den Amerikanern geschlagen und mißhandelt. Auch Amputierte und alte Männer werden zu Boden gerissen, an den Bärten hochgezogen, wieder hingeworfen, geschlagen, geohrfeigt und geboxt.
Die Schmerzensschreie der Gefangenen sind oft bis zwei und drei Uhr früh in der Baracke zu hören. E. V. 2393 (15. 5. 45), 2916, 2931, 2951, 2955, 2956, 2964, 2981 (16./17. 5. 45).

Am 18. 5. 1945 wird ein Kriminalbeamter von amerikanischen Soldaten mit einem Holzknüppel geschlagen und in den Bauch und die Geschlechtsteile getreten. E. V. 1381.

Ebenso werden viele andere Gefangene am gleichen Tage und nach späteren Einlieferungen z. T. die ganze Nacht hindurch geschlagen, so daß man wegen des Schreiens und des Klatschens der Schläge in den näher liegenden Baracken nicht schlafen kann. E. V. 2394, 2939, 2963.

Die Gefangenen werden von einem Amerikaner mit den Worten empfangen: „Bis jetzt wart ihr Menschen, ab jetzt seid ihr nur noch Schweine und werdet als solche behandelt."
Sie müssen sich lang hinlegen und den Steinfußboden küssen, wobei ihnen die Amerikaner mit dem Fuß auf den Hinterkopf treten, daß die Zähne auf den Boden aufschlagen, oder ihnen in den Rücken bezw. in das Genick springen. Andere werden wieder gezwungen, sich gegenseitig in das Gesicht zu spucken, sich abzuküssen, sich zu umarmen, zu ohrfeigen und sich mit den Füßen zu treten. Unter ständigem Schlagen mit der Faust, der Peitsche und mit Holzstücken geht die Angabe der Personalien vor sich, dann werden die Gefangenen an die Wand gestellt, unter Tritten und Schlägen durchsucht man sie und nimmt ihnen Uhren, Geld und Wertsachen ab. Zum Schluß müssen sie durch einen langen Gang laufen, in dem von beiden Seiten amerikanische Soldaten mit Peitschen und Holzstücken auf sie einschlagen.

Ein Gefangener erhält etwa zwanzig Schläge mit dem Knüppel auf den Magen, die Nieren und den Kopf. Er wird zu Boden gerissen und mit den Füßen getreten. Ein anderer bekommt 25 bis 30 Hiebe und Keulenschläge.
So geht es den meisten an diesen Tagen. Selbst bei einem beiderseitig Amputierten wird keine Ausnahme gemacht. 18. 5. 1945: 2937, 2938, 2940, 2941, 19. 5. 1945: 2179, 2187, 2395, 2396, 2399, 2400, 3033, 3034, 3036, 3037, 3833, 21. 5. 1945: 1648, 1746, 2191, 2398, 2976, 3385, 3853, 23. 5. 1945: 1678, 2262, 2988, 3778, 3855, 26. 5. 1945: 1719, 2265, 2972, 3006, 3010, 3014, 3041, 3042, 3859.

Die Neuankömmlinge, darunter Amputierte, die nicht so schnell mitkommen können, werden spät nachts mit Stockschlägen von den Lastkraftwagen heruntergeholt. Im Laufschritt geht es in das Aufnahmecamp und von dort in kleinen Trupps in die Verwaltungsbaracke, aus der man bald die Schmerzensschreie und das Stöhnen der Geschlagenen hört. 21. 5. 1945: 2191, 3853, 3854; 23. 5. 1945: 1678, 2262; 26. 5. 1945: 1719.

Ein Gefangener wird von einem amerikanischen Soldaten durch Schläge mit einem festen Gegenstand über den Kopf und durch einen Magenhieb bewußtlos geschlagen und trägt eine schwere Gehirnerschütterung davon. E. V. 3852.

Am 23. 5. 1945 wird ein kriegsversehrter Bankangestellter, der sich weigert, ein Plakat über die angebliche Schuld Deutschlands an KZ-Verbrechen in der Ichform vorzulesen, mit vierzehn Stockhieben über Knie und Oberschenkel zu Boden geschlagen. Mit der Bemerkung: „Das Schwein schreit noch gar nicht", schlägt man ihm mehrmals auf Kopf und ins Gesicht. Nach mehrmaligen Faustschlägen in die Magengegend und in den Geschlechtsteil wird er auf den Flur geworfen und kommt von dort später in die völlig verschmutzte und verwanzte Baracke. E. V. 1401.

Ein Arm- und Augenamputierter erhält von einem amerikanischen Unteroffizier einen Boxhieb in die linke Gesichtshälfte.
Auch zahlreiche andere Gefangene werden an dem gleichen Tage durch Schläge und Fausthiebe in das Gesicht und in die Magengegend und durch Fußtritte mißhandelt und zwar ohne Rücksicht auf Alter und Gebrechen. E. V. 25. 5. 1945: 2346, 2372, 3856, 3857, 3864, 2930, 2932, 2936, 2947, 2953, 2954, 2961, 2973, 2989, 2990, 3018, 3020, 3022, 3024, 3025, 3044, 3046, 3050, 3307.

Einem 49jährigen wird von einem amerikanischen Soldaten der Vollbart viermal mit einem Feuerzeug in Brand gesteckt und wieder ausgelöscht. Ein anderer Soldat schneidet Figuren in den Bart. E. V. 2986.

Ein Soldat muß nach schweren Schlägen 6 bis 8 Briefmarken mit dem Führerbild zerkauen und schlucken und mit dem Gesicht zur Wand die Beine breit machen, worauf ihm ein amerikanischer Soldat mit dem Stock gegen die Hoden schlägt. Er fällt zu Boden, wird aufgehoben und mit einem Tritt in das Gesäß aus dem Zimmer geworfen. E. V. 3861.

Ein Eisenbahner wird von amerikanischen Soldaten in ein Zimmer gesperrt, mit den Füßen bearbeitet und in das Gesicht geschlagen. Er muß durch eine Reihe Soldaten laufen, die mit mehrschwänzigen Peitschen und Stöcken auf ihn einschlagen. Dann muß er sich vollständig ausziehen. Mit erhobenen Armen, auf den Zehen stehend, wird er von zwei Soldaten hauptsächlich in der Bauch- und Magengegend bearbeitet, bis ihm zum Schluß noch mit einem Schlagring ein Zahn ausgeschlagen wird. E. V. 1514.

Gleichzeitig eingelieferte Gefangene werden durch Faustschläge in das Gesicht und in den Leib, durch Knüppelhiebe auf Kopf und Magen, durch Stöße in den Bauch und durch Fußtritte mißhandelt und niedergeschlagen. Weder auf Alter und Kriegsversehrtheit noch auf eine deutlich sichtbare Operationswunde wird Rücksicht genommen. Ein Gefangener wird solange geschlagen, bis er eine 10 cm lange Rolle Kautabak gegessen hat. E. V. 1557, 2177, 2289, 2926, 2929, 2935, 2952, 2958, 2971, 2977, 2993, 2994, 2995, 3003, 3004, 3008, 3009, 3011, 3012, 3047, 3048, 3049, 3052, 3173, 3005, 3512, 3776, 3860.

Die Gefangenen müssen bei glühendem Sonnenschein stillstehen, wer sich rührt, wird mit dem Knüppel geschlagen. Ein miteingelieferter deutscher Offizier wird ebenfalls geschlagen. Als er den amerikanischen Soldaten darauf hinweist, daß er aus dem Lazarett gekommen sei und noch eine Bauchschußnarbe habe, boxt ihn der Soldat mehrmals hart auf den Bauch, daß die Narbe wieder aufspringt.
In einem Raum der Verwaltungsbaracke, aus der Stöhnen und Lärm den Ankommenden empfängt, liegt ein vor Schmerzen laut schreiender Mann. Amerikanische Soldaten springen mit den Füßen auf ihm herum und würgen ihn mit dem Schlips am Halse, bis er nur noch röcheln und nicht mehr schreien kann. Ein Gefangener, der unter Fußtritten und Faustschlägen in das Zimmer gestoßen wird, muß nur mit einem Hemd bekleidet stillstehen und erhält etwa dreißig starke Fausthiebe in das Gesicht und in den Magen, später auf dem Gang der Baracke nochmals derbe Schläge in das Gesicht, in den Bauch, in die Rippen und zwei Kniestöße in die Hoden. Einige bekommen Schläge mit dem amerikanischen „Erziehungsschläger" vor das Kinn und den Kehlkopf und müssen durch eine Reihe Soldaten Spießrutenlaufen, die mit Holzknüppeln zuschlagen. Andere müssen sich wieder mit zurückgestellten Beinen und ausgestreckten Händen gegen die Wand stellen, worauf die ameri-

kanischen Soldaten ihnen die Füße von hinten wegreißen und sie wieder hochboxen. E. V. 1647, 1835, 3879 (29. 6. 1945).

Ein Gefangener erhält von amerikanischen Soldaten etwa vierzig Fausthiebe und wird mit einem Schlagring blutig geschlagen. E. V. 2178.

Über weitere Mißhandlungen ohne Zeitangabe vergleiche auch 1710, 1865, 2927, 2946, 2974, 2975, 2983, 2985, 2991, 2992, 3000, 3013, 3015, 3017, 3026, 3035, 3043, 3505, 3873 bis 3878, 3882.

INTERNIERUNGSLAGER LUDWIGSBURG (72).

Die Gefangenen werden nach Namensaufruf buchstäblich in das Lager hineingeprügelt. Ein amerikanischer Sonderführer hält eine Ansprache, daß die Gefangenen unter keinem Gesetz stünden und daher geprügelt werden und hungern könnten. (3511).

Ein Angestellter wird von einem amerikanischen Sergeanten mit einem Prügel auf den Kopf geschlagen und in den Bauch gestoßen, weil er sich weigert, auf einem Stuhl zu tanzen. Der Sergeant steckt ihm dann einen kleinen Zigarettenstummel in den Mund und zündet ihn mit einem hochflammenden Feuerzeug an, wobei er ihm die Haut unter der Nase und auf der Nasenspitze verbrennt. Anschließend steckt er zwei Finger des Gefangenen hintereinander in die Bleistiftspitzmaschine, die er so lange dreht, bis die Finger bluten. (2966).

Andere Gefangene werden bei der Angabe ihrer Personalien mit der Faust in das Gesicht und mit Holzknüppeln geschlagen. Einer erhält mit aller Wucht einen Fußtritt in den Bauch. E. V. 2959, 2978, 2380, 3001, 3016, 3028, 3510.

Ein 57jähriger Universitätsprofessor wird bei der Einlieferung beschimpft, gestoßen und muß mit anderen Gefangenen zusammen stundenlang im strömenden Regen stehen.

Aus bestimmten Gründen wird er später besser untergebracht und verpflegt und kann zwei hungernden Kameraden Brot schenken. Daraufhin wird ihm mitgeteilt, daß eine solche Schenkung verboten sei, weil der jeweilige Ernährungszustand der Lagerinsassen bestimmten Ab-

sichten entspreche. Er, sowie der Überbringer des Brotes erhalten Einzelarrest. (2379).

Den Gefangenen werden schon auf dem Transport nach Ludwigsburg vom amerikanischen Begleitkommando mit vorgehaltener Pistole die Wertsachen abgenommen. Ein kriegsgefangener deutscher Oberst der Protest erhebt, wird zusammengeschlagen. E. V. 1475, 1704, 2206.

INTERNIERUNGSLAGER LUDWIGSBURG (74).

Beim Eintreffen werden die Gefangenen von amerikanischen Soldaten mit Holzknüppeln von den Lastkraftwagen heruntergeschlagen. Bei der Aufnahme und der Durchsuchung werden sie weiter geschlagen, in Gesicht und Magen geboxt und getreten und ihrer Wertsachen einschließlich des Geldes und z. T. der Eheringe entledigt. Ganze „Kolonnen schwer zusammengeschlagener Gefangener" tragen nach Neueinlieferungen die Spuren der Mißhandlungen. Alte Männer über 60 Jahre und Kriegsinvaliden werden durch Stöße gegen die Füße zu Fall gebracht und am Boden getreten. Ein Armamputierter wird auf seinen Armstumpf geschlagen. Ein Arzt vergiftet sich mit Morphium und liegt im Sterben. E. V. 525, 1297, 1327, 1562, 2226, 2355, 2356, 2357 bis 2359, 2378.

Ein Schwerkriegsbeschädigter (Verlust des linken Auges und Hirnverletzung) wird bei der Aufnahme von einem amerikanischen Soldaten zweimal mit einem Stock zu Boden geschlagen und bei der Durchsuchung zweimal zu Boden geworfen und mit einer Zigarette im Gesicht verbrannt. (2044).

Ein Soldat in Luftwaffenuniform wird bei der Einlieferung von amerikanischen Soldaten mit Holzknüppeln über Kopf und Rücken geschlagen. Er muß sich mit erhobenen Händen mit dem Gesicht gegen die Wand stellen und wird in das Gesäß getreten. Fast sämtliche mit ihm eingelieferten Kameraden, auch Beinamputierte und 60 bis 70-Jährige, werden von amerikanischen Soldaten mißhandelt. (1889).

Ein Finanzbeamter wird von amerikanischen Soldaten mit Prügeln und Fausthieben u. a. gegen die Geschlechtsteile mißhandelt. Einem anderen Gefangenen werden zwei Rippen eingeschlagen. (342).

ZUCHTHAUS LUDWIGSBURG.

Politische Gefangene werden gefesselt und mit verbundenen Augen auf einem offenen Lkw nach Ludwigsburg in das Zuchthaus gebracht. Aus den Vernehmungsstellen des CIC hören sie vor allem des Nachts Schreie und Hilferufe anderer Gefangener. Etwa vier Monate lang liegen sie dort in Einzelhaft, ohne Bade- und Betätigungsmöglichkeit. Ihre Zelle dürfen sie nicht verlassen. E. V. Januar 1946: 2344, 2347, 3294.

Ein Gefangener wird seit Ende Januar 1946 vernommen und dabei wiederholt mißhandelt. Am 7. und 8. Februar 1946 erreichen die Vernehmungen und Mißhandlungen ihren Höhepunkt. Zum Schluß muß er den Oberkörper frei machen, die Schuhe ausziehen und die Hose bis über die Knie hochschlagen. Beide Beine werden ihm oberhalb der Knöchel zusammengebunden, die Arme an den Handgelenken gefesselt und hochgestreckt an einem Röhrenheizkörper festgebunden. So muß er auf ein dreieckiges Lineal mit scharfer Stahlkante knien und wird mit einer lederüberzogenen Stahlrute auf den Rücken geschlagen. Versuche, sich von dem wahnsinnig schmerzenden Lineal fortzuwälzen, bringen ihm Fußtritte ein. Die Schmerzensschreie des Mißhandelten erstickt man mit einem als Knebel benutzten Tuch. E. V. Januar/Februar 1946: 353.

In ähnlicher Weise und ferner noch unter Ziehen an Ohren und Haaren, Abstreifen der glühenden Zigarettenasche am nackten Rücken, Entzug von Verpflegung und Einsperren in eine Dunkelzelle, wird ein weiterer Gefangener vernommen. E. V. März/April 1946: 3102.

EINZELNE VORGÄNGE AUS VERSCHIEDENEN LAGERN.

Worms a. Rhein, 5. bis 9. 4. 1945. E. V. 2390.
Die amerikanischen Wachtposten schießen in die Menge, ein Gefangener wird verletzt. Die Gefangenen werden mit Stockschlägen durch die Essensausgabe getrieben, die geringe Tagesration wird ihnen öfters wieder aus der Hand geschlagen.

Oberelmbach-Rothenburg/F., 19. 4. 1945. E. V. 2297.
Ein Gefangener wird bei der Vernehmung von Amerikanern mit den Fäusten zu Boden geschlagen, später in Rothenburg nochmals bewußtlos geschlagen, wo ihm auch sein Geld abgenommen wird.

Bad Lausick, 30. 4. 1945. E. V. 2391, s. auch 2505.
Ein Angestellter wird von Amerikanern bei der Vernehmung zweimal niedergeschlagen. Er blutet, sechs Zähne sind ihm losgeschlagen, und er kann tagelang auf einem Ohr nicht hören.

Unterrißdorf, 4. bis 8. Mai 1945. E. V. 2389.
Ein Gefangener wird wegen Überschreitung der sogenannten Todeslinie von einem amerikanischen Posten angeschossen. Auf die Hilferufe des Verwundeten geht der Posten zu ihm und erschießt den wehrlos am Boden liegenden aus nächster Nähe.

Niedersachswerfen, 16. März 1945. E. V. 2392.
Ein Angestellter wird bei der Vernehmung von zwei Amerikanern mit der Pistole auf die Brust gestoßen und mit den Fäusten geschlagen. Er muß sich nackt ausziehen und sich mit erhobenen Armen an die Wand stellen, die Haare werden ihm büschelweise ausgerissen.

Moosburg/Bayern, Juni–September 1945. E. V. 2333, 756.
Manche Internierte treibt der Hunger soweit, daß sie sich trotz strengsten Verbotes nicht abhalten lassen, Gras und Kräuter aus der Drahtumzäunung zu rupfen. Mehrere werden hierbei von den Posten erschossen. Zahlreiche Kriegsgefangene werden schwer mißhandelt.

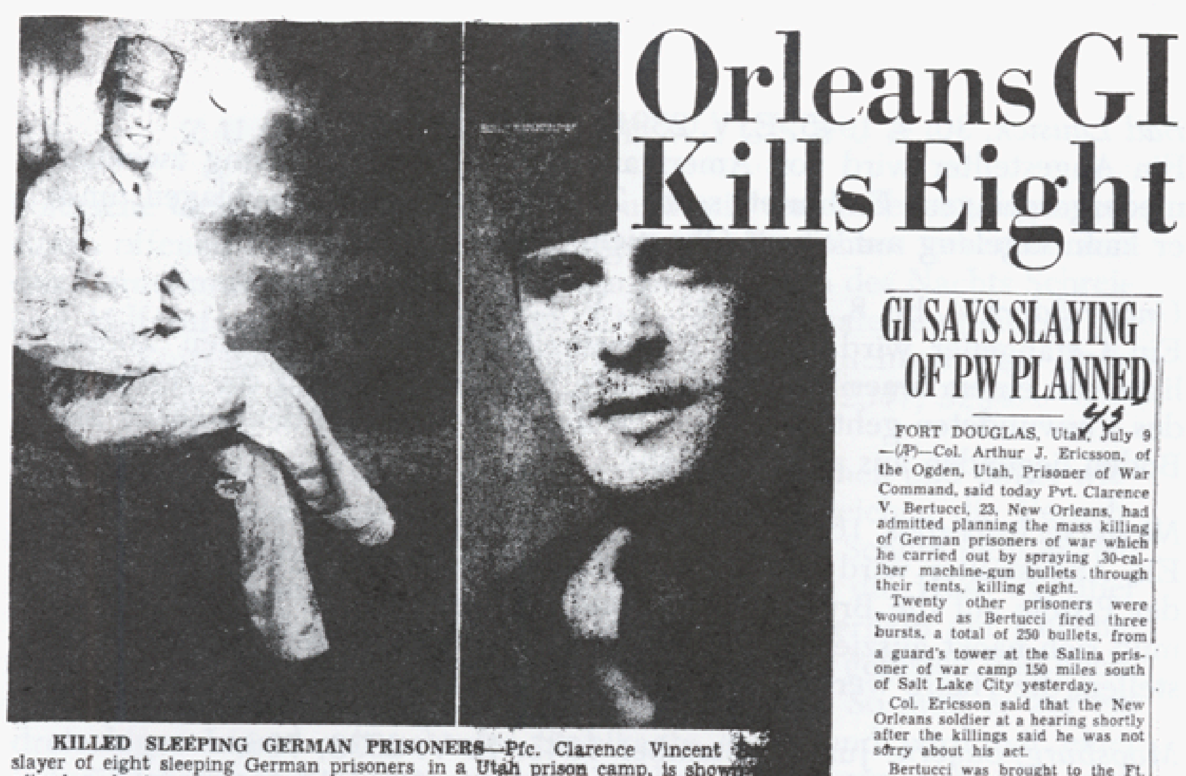
CIC 14 Aschaffenburg, 13. März 1946. E. V. 869, 906.
Ein Internierter wird von einem amerikanischen Posten von der Straße aus ohne Warnung erschossen, während er – was nicht verboten ist – am Fenster steht.

Herfa. E. V. 2388.
Die Gefangenen werden an mehreren aufeinander folgenden Tagen, wenn sie den angeordneten Dauerlauf nicht aushalten, mit Gewehrkolben, Stöcken oder Lattenteilen mißhandelt oder mit der Faust in das Gesicht geschlagen, bis sie weiter laufen.

Obersuhl, siehe E. V. 2528, 3316.

Plattling/Niederbayern. E. V. 2236, 2350, 2498, 3151, 3172.
Die Internierten haben unter den wilden Schießereien der polnischen Streifen, die in amerikanischer Uniform den Wachdienst versehen, zu leiden. Sie schießen nicht nur auf die Gefangenen, die nachts (da Notdurfteimer fehlen) die Latrine aufsuchen, sondern auch in die Baracken hinein. Ein Gefangener wird im Februar 1946, während er an seinem Bett steht, durch einen Halsdurchschuß verletzt.

Im November 1945 wird eine Krankenschwester, die sich dem Stacheldraht bis auf 50 m (nach Meinung eines anderen bis auf 200 m) nähert, von Posten angeschossen. E. V. 2349, 2351.



Orleans GI Kills Eight

KILLED SLEEPING GERMAN PRISONERS—Pfc. Clarence Vincent [illegible] slayer of eight sleeping German prisoners in a Utah prison camp, is shown after he volunteered and was sent to Camp Gordon, Augusta, Ga. His mot[illegible] cannot understand his act, says an Army officer told her he must have "[illegible]serk."

Eight German prisoners of war sleeping in tents at a prison camp at Salina, Utah, were killed early yesterday in three machinegun bursts fired by Pfc. Clarence Bertucci, 23, of 2703 Dryades St. Twenty others were wounded.

No reason for the shooting was apparent but the soldier's mother, Mrs. Mary Bertucci, said an Army officer told her by long distance telephone that her son must have "gone suddenly berserk."

A widow, Mrs. Bertucci said she could not understand the affair.

LIVED NORMAL LIFE

"Something must have happened to him, he always lived a normal life," she said. "He finished grammar school and went to work in a laundry. Then, a month after Pearl Harbor, he enlisted. They sent him to Fort Benning, Ga., for his basic training."

An Army board of inquiry has taken statements from Bertucci, his victims and witnesses but has made nothing public, reporting its findings would go to the security and intelligence officer at Ninth Service Command headquarters, Fort Douglass, Utah. Bertucci is under military arrest.

Armed with a machine gun and supplied with 250 rounds of ammunition, which he exhausted, Bertucci had gone on duty in a watch tower commanding the prisoners' tents only half an hour before the first burst of shots.

ON GUARD AT MIDNIGHT

Col. Arthur Ericsson, commander [illegible] the Ogden, Utah, POW camp, [illegible] operates the Salina camp as [illegible] branch to house prisoners en[illegible]ged in agricultural work, said the guard was changed at midnight, when Bertucci took over the tower and its armament, a .30 calibre submachine gun.

Within half an hour the branch camp commander, Lt. Albert I. Cornell, heard a burst of fire and ran from his office tent where he was at work. He saw Bertucci firing into the prisoner's tents and shouted an order to cease firing just as a second burst of shots tore into the tents.

A third volley exhausted the ammunition. Bertucci yelled for more. Col. Ericsson said the shooting took only 15 seconds for the 250 bulets. The tent nearest to the tower was only 30 feet away, others were as far as 300 feet.

PLACED UNDER ARREST

Bertucci was ordered under arrest by Lt. Cornell. He will be confined at Fort Douglas, Utah.

Col. Ericsson said a spokesman for the Germans, First Sgt. Hans Fertig, testified at the inquiry that he had never heard threats exchanged between guards and prisoners but said that the presence of machine guns on the towers made prisoners fear just such an incident as occurred.

Arrangements were made for a delegation of prisoners to attend funeral services for their slain comrades at Fort Douglas.

At Fort Douglas, Ninth Service (See Bertucci, Page 2, Col. 3)

Command headquarters named the dead as Otto Broms, Gottfried Gaad, Ernst Fuchs and Hans Meyers, all underofficers, and Walter Bogel, Fritz Stockmann, Georg Liske and Adolf Paul.

Col. Ericsson said Bertucci appeared before camp officers this afternoon and was "given the opportunity to explain his action." The colonel added, however, that Bertucci's statements will not be released until he is charged formally, probably tomorrow morning.

SERVED OVERSEAS

Ericsson said Bertucci had served overseas for eight months with a field artillery unit but had seen no front line action—spending all his time in England. He said also that, while Bertucci had two brothers in the service, neither was known to have been killed or wounded.

"Bertucci apparently went beserk and for no apparent reason cut loose with the mounted gun and kept shooting until he ran out of ammunition," Ericsson told reporters.

Ericsson said the young private's Army record, while not exemplary, indicated he had experienced no previous trouble with the prisoners.

The colonel said Bertucci, a veteran of four and half years in the Army, twice had been before a summary court martial. On one occasion, he was fined $30 and sentenced to three months hard labor for refusing to go on guard duty and another time was restricted to company limits for breaking rules.

GI SAYS SLAYING OF PW PLANNED

45

FORT DOUGLAS, Utah, July 9—(AP)—Col. Arthur J. Ericsson, of the Ogden, Utah, Prisoner of War Command, said today Pvt. Clarence V. Bertucci, 23, New Orleans, had admitted planning the mass killing of German prisoners of war which he carried out by spraying .30-caliber machine-gun bullets through their tents, killing eight.

Twenty other prisoners were wounded as Bertucci fired three bursts, a total of 250 bullets, from a guard's tower at the Salina prisoner of war camp 150 miles south of Salt Lake City yesterday.

Col. Ericsson said that the New Orleans soldier at a hearing shortly after the killings said he was not sorry about his act.

Bertucci was brought to the Ft. Douglas Hospital for a complete examination. Col. C. K. Wing, director of the Security and Intelligence Division of the Ninth Service Command, said a full report would be made later.

Newspaper reporters were not allowed to see the soldier, who twice previously has been convicted at courts-martial of leaving his post and of failure to do guard duty.

Karl Altkrueger, 31, Leubben, Germany, one of the wounded, told Bushnell General Hospital officers he and other prisoners dashed from their tents at the first rattle of shots.

Bullets were flying through tents and kicking up dust. He said he was struck in both feet an instant after he left the tent.

Bodies of the eight German dead were taken to the hospital, near Brigham in Northern Utah, and the wounded were taken to Bushnell and to Kearns, near Salt Lake City.

Bertucci, dark-haired and of slight build, served eight months with a field artillery unit in England, but was never at the battle front.

Bertucci

(Cont. From Page _)

The prisoners, part of a group of 250 working on nearby farms, formed a model unit doing its work well, the POW commandant said. He also credited the Salina camp's officers with a "very good job" of administration.

ASSOCIATED PRESS RELEASE 9.7.45.

Auch in Amerika wurden noch Monate nach dem Krieg, deutsche Gefangene "mitten in der Nacht--im Schlaf" von einem U.S. Soldaten mit einem Maschinengewehr erschossen.



ZUR EWIGEN SCHANDE gereicht es dem schwedischen Sozialismus, wehrlose deutsche Soldaten, die gegen Kriegsende in Schweden interniert wurden, nach dem Zweiten Weltkrieg zu Abertausenden an die Sowjetunion und damit dem sicheren Verderben ausgeliefert zu haben. Unser Bild zeigt schwedische Staatspolizei, wie sie entwaffnete deutsche Soldaten niederknüppelt und auf die Schiffe treibt, die die Unglücklichen in die UdSSR abholen. Solange allerdings die sozialistische Regierung in Stockholm an den Sieg des Deutschen Reiches glaubte, legte sie ihre Neutralität recht einseitig zugunsten Berlins aus und ließ beispielsweise deutsche Wehrmachtstransporte durch Schweden passieren, wie auch die deutsche Kriegsrüstung mit dem lebensnotwendigen Schwedenstahl versorgt wurde.



Gefangene deutsche Landser — ermordet!

Auf welcher Seite und durch wen während der Ardennenoffensive 1944 Kriegsverbrechen begangen wurden, dokumentieren diese zwei Photos. Amerikaner waren es, die gefangengenommene deutsche Soldaten an Erschießungspfähle banden und sie abknallten. Einfach so. Ohne Gerichtsurteil. Das obige Bild zeigt US-Militärpolizei beim Anbinden der Landser, die in diesem Fall einem Sonderkommando von Otto Skorzeny angehörten. Dann nahm man den Wehrlosen mit schwarzen Tüchern — Bild unten — die Sicht und steckte ihnen eine Zielscheibe aufs Herz. Wenig später löschten die Kugeln des US-Mordkommandos die Leben dieser tapferen Männer aus. Bis heute sind die Namen der Opfer unbekannt geblieben. Und die Täter laufen, sofern sie noch nicht friedlich entschlummert sind, frei herum — wahrscheinlich hochdekoriert. In Deutschland aber finden noch immer „Kriegsverbrecher-Prozesse" gegen die Besiegten statt. Nur gegen sie. Die Schreckenstaten der Sieger bleiben unverfolgt.

Wir entnahmen diese beiden entlarvenden Photos einem Buch, das als einmaliges Dokument zur Zeitgeschichte weiteste Verbreitung verdient: Otto Skorzenys vergangene Woche endlich vom Verlag ausgelieferte Autobiographie „Meine Kommandounternehmen". Die persönlichen Aufzeichnungen des Mussolini-Befreiers und Kommandoführers, den die Fama als den „gefährlichsten Mann Europas" im Zweiten Weltkrieg beschreibt, sind eine fesselnde Lektüre und geben einen tiefen Einblick in deutsche Geheimunternehmen, auch in solche, die weit in Feindesland stattfanden. Auf 445 Seiten mit zahlreichen, zum Teil bisher unveröffentlichten Bildern schildert Skorzeny sein abenteuerliches Kriegserleben und versucht, Rechenschaft zu geben über eine Zeitspanne unserer jüngsten Geschichte, in der er nicht nur Miterlebender, sondern vielfach auch Handelnder war.



Die gemeinste Lüge ist die von der Brutalität der deutschen Soldaten, fabriziert mit gefälschten Photos und verlogenem Text.

Ein angeblich deutscher Soldat soll hier eine Frau mit ihrem Kind erschiessen. Es handelt sich in Wahrheit um eine wehrlose deutsche Mutter die von einem Russen mit der ganzen Familie (rechts im Photo) erschossen wird. Beweis: Man vergleiche die Silhouette des Gewehrs (russisch) und Uniform, Hosen, Taschen, Stiefel (Pfeil) der gerade gefangen genommenen Russen im unteren Photo.



Band II.

U. d. S. S. R.

1 9 4 1

J u n i

Deutsche Soldaten finden in dem GPU-Gefängnis in Lemberg Tausende von Volksdeutschen erschossen und verstümmelt auf. Männer und Frauen hängen an Händen und Füßen gefesselt, an einem Metallhaken, der unterhalb des Kinns in den Hals eingedrungen ist. Ein Teil der Häftlinge liegt im Keller des Gefängnisses enthauptet. An den Holzwänden hängen gekreuzigte schwangere Frauen, die Körper sind aufgeschlitzt. Die werdenden Kinder sind aus den Leibern herausgerissen. Anderen Leichen sind die Augen ausgestochen und die Zungen abgeschnitten. Viele Leichen weisen durch Daumenschrauben zerquetschte Finger auf. (4, 322, 415, 420, 443, 536)

Ein in Gefangenschaft geratener SS-Angehöriger wird von den Russen an einem Baum aufgeknüpft, 16 weitere SS-Männer mißhandelt und verstümmelt, indem ihnen Ohren und Zungen abgeschnitten und auf die Brust genagelt werden. (532)

Vor Rowno werden deutsche Soldaten einer Kompanie eines Württembergisch-Badischen Regiments nach der Gefangennahme getötet. Die Toten weisen Bajonettstiche auf. Geschlechtsteile, Nasen und Ohren sind abgeschnitten, die Augen ausgestochen, die Schädel skalpiert. Anderen ist das Herz herausgeschnitten, in das Brustloch ist ein Frauenbildnis gesteckt. (52)

Vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Minsk töten die Bolschewisten deutsche Kriegsgefangene durch Genickschuß. Vier Angehörige der deutschen Luftwaffe werden im NKWD-Gefängnis von Minsk totgeschlagen. (224)

Nördlich Dünaburg werden zwanzig Soldaten und Offiziere des Heeres nach der Gefangennahme getötet. Sie weisen zahlreiche Stichwunden auf. Die Augen sind ihnen ausgestochen; die Zungen und Geschlechtsteile abgeschnitten. (226)

Ein Spähtrupp des Gren. Reg. Nr. 227, bestehend aus einem Unteroffizier und zehn Mann wird von den Russen in Galizien in einem Hinterhalt niedergemacht. Die Leichen werden von deutschen Truppen gräßlich verstümmelt aufgefunden. (85)

In Bessarabien werden fünf in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten von einem Suchkommando tot aufgefunden. Dreien ist die Zunge herausgeschnitten, allen fünf ist der Sowjetstern in die Brust eingeschnitten. (5)

Deutschen Frauen und Männern werden auf dem Bahnhof Husiatyn (UdSSR) von Russen Geschlechtsteile herausgeschnitten und Augen ausgestochen. (69)

Nördlich der Rollbahn nach Kiew wird ein deutscher Melder, der in die Hände der Russen fällt, tot und verstümmelt aufgefunden. Ohren und Zunge sind abgeschnitten. (383)

Fünf deutsche Kriegsgefangene werden ostwärts Brest-Litowsk von russischen Soldaten durch zahlreiche Hieb- und Stichwunden in Hals, Brust und Gesicht getötet. (254)

An einer Straßenkreuzung vor Tarnopol werden die Leichen verstümmelter Zivilisten aufgefunden. Der größte Teil ist durch Genickschuß getötet. Fingernägel und Haare sind abgebrannt, die Gliedmaßen gewaltsam gebrochen. Sechs deutschen Wehrmachtsangehörigen werden die Augen ausgestochen, die Geschlechtsteile abgeschnitten und die Fingernägel abgebrannt. (443)

Deutsche Truppen finden im Gefängnis Augustowo von den Russen getötete polnische Geiseln (Männer, Frauen und Kinder). (17)

Deutsche Soldaten werden in und um Grodno von russischen Zivilisten und in Zivil gekleidete Soldaten der Roten Armee aus dem Hinterhalt erschossen. 23., 24. und 25. 6. (366)

In russische Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten werden an Bäume gefesselt und durch Abschneiden der Geschlechtsteile, Zungen und Ohren verstümmelt. 24. 6. (76)

An der Rollbahn Dünaburg—Kraslawa in der Nähe der Dünabrücke wird ein durch Bajonettstiche russischer Soldaten völlig verstümmelter deutscher Soldat tot aufgefunden. 27. 6. (64)

In einem wiedereroberten Dorf nördlich Dünaburg werden zwanzig Angehörige einer Wehrmachtseinheit aus dem Dorfteich geborgen. Sie weisen teils Schnittwunden am Hals auf, teils sind die Geschlechtsteile abgeschnitten. 28. 6. (374)

Im Raum Slonim wird ein deutscher Obergefreiter noch lebend aufgefunden, dem die Zunge abgeschnitten ist. 29. 6. (320)

Juli

Südöstlich Tarnopol werden die fünf Angehörigen eines mot. Spähtrupps der 15. Kradschützen-Kompanie SS-Inf. Regt. Germania tot aufgefunden. Die Leichen weisen Genickschüsse auf. Die Augen sind ausgestochen und die Geschlechtsteile abgeschnitten. (443)

Beim Vormarsch auf Smolensk stoßen Angehörige der SS-Division „Das Reich" auf die Leichen von ungefähr 150 deutschen Soldaten. Ihnen sind die Hoden zerquetscht, die Augen ausgestochen, die Haut von Händen und Füßen abgezogen. Einigen sind Hakenkreuze in die Brust eingebrannt. (457)

Russische Soldaten beschießen aus kurzer Entfernung einen durch das Rote Kreuz gekennzeichneten Sanitätskraftwagen. (364)

Etwa 18 km östlich Stuzk werden zehn Angehörige einer Wehrmachtswache in einem Sägewerk tot und verstümmelt aufgefunden. Ohren, Nasen, Hoden und Glieder sind abgeschnitten, die Augen ausgestochen, die Zungen herausgerissen, die Hälse bis zum Halswirbelknochen durchgeschnitten, die Unterarme und Unterschenkel sind gebrochen. Einem Toten ist die Haut von Bauch und Brust so abgezogen, daß die inneren Organe frei liegen. (376)

Zehn Verwundete eines deutschen Spähtrupps werden nach einem Gegenstoß tot und verstümmelt geborgen. Die Leichen sind völlig nackt bzw. nur mit Hemd bekleidet und weisen Hieb- und Stichwunden auf. (371)

Ostwärts Beresino an der Beresina werden schwerverwundete deutsche Soldaten von russischen Soldaten mit Spaten erschlagen. (325)

Bei Baranow, nördlich des Ilmensees, wird ein Artillerie-Verbindungskommando der Wehrmacht, bestehend aus einem Leutnant, zwei Un-

teroffizieren und zwei Gefreiten, niedergemacht. Die Toten weisen keine Schußwunden oder Verletzungen durch Splitter auf. Die Ohren und Zungen sind abgeschnitten, die Augen ausgestochen, die Geschlechtsteile zerquetscht. Auf russischer Seite kämpfte die Militär-Akademie Leningrad. (305)

Im Kellergewölbe des GPU-Gefängnisses in Tarnopol werden etwa sieben deutsche Offiziere und Mannschaften tot und verstümmelt aufgefunden. Die Augen sind ausgestochen und die Geschlechtsteile abgeschnitten. Die Haut ist von den Unterarmen abgezogen. Sämtliche Fingernägel fehlen. Die Leichen weisen keine Schußverletzungen auf. (365)

In einer Scheune bei Chitomir werden 100 bis 120 deutsche Wehrmachtsangehörige erschossen und verstümmelt aufgefunden. (321)

Drei bei dem Übergang über die Sczara in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten werden nach völliger Entkleidung von russischen Soldaten erschossen. (366)

Zwischen Witebsk und Rudnja werden etwa 110 deutschen Soldaten die Augen ausgestochen und Ohren, Nasen und Geschlechtsteile abgeschnitten. Die Schädel werden zertrümmert. Nach ärztlicher Feststellung sind die Verstümmelungen zum Teil noch an Lebenden vorgenommen worden. (366)

Bei den Kämpfen um Smolensk eröffnen russische Truppen nach Erheben der weißen Fahne das Feuer aus dem Hinterhalt. (366)

Im Raum Jelna werden schwerverwundete deutsche Soldaten durch Genickschüsse und Seitengewehrstiche getötet. Einigen von ihnen werden die Ohren abgeschnitten und die Augen ausgestochen. (287)

Bei Berditschew werden zwei deutschen Soldaten die Glieder ausgerenkt und die Geschlechtsteile zerschlagen. (534, 570)

Rund 14 km von Pleskau auf der Straße nach Gdow liegen die Leichen von einem deutschen Offizier und sechs Mann. Die Leichen sind verstümmelt, einige weisen zerquetschte Hoden auf. (159)

In Mogilew werden abgeschossene deutsche Flugzeugbesatzungen von russischen Truppen verstümmelt und getötet. (2)

Dem deutschen Oberleutnant von Nell werden von den Russen ostwärts Brest-Litowsk die Augen ausgestochen und die Geschlechtsteile abge-

schnitten; ähnliche Verstümmelungen erleidet ein ihn begleitender Unteroffizier. (475)

Der SS-Mann Peters gerät auf der Strecke Rowno – Chitomir in die russischen Linien; er erhält von den Russen schwere Schläge auf Brust und Schädel und wird mit einer Drahtschlinge um den Hals erwürgt. (477)

Dem bei Opotschka verwundet in russische Hände fallenden SS-Rottenführer Spachmann werden von den Russen die Augen ausgestochen und der Geschlechtsteil abgeschnitten. (469)

Neun Angehörige eines Spähtrupps der SS-Division „Das Reich" geraten bei Gummy (südl. Minsk) in russische Gefangenschaft und werden durch Kolbenschläge auf den Schädel getötet und ausgeplündert. (482)

Bei Witebsk verstümmeln russische Soldaten drei deutsche Offiziere durch Abschneiden der Ohren, Nasen und Zungen, des Geschlechtsteils und durch Ausstechen der Augen. (264)

Fünfzig Soldaten einer Nachrichteneinheit fallen bei Opotschka den Russen in die Hände. Zweien von ihnen werden von den Russen Hammer und Sichel in die Brust geschnitten, anderen die Augen ausgestochen. (259)

Etwa 80 bis 90 Angehörige einer Radfahrschwadron des Heeres, die im Raum Rowno – Dubno – Lusk in einen feindlichen Hinterhalt geraten waren, wurden von den Russen massakriert. Die Leichen weisen schwere Verstümmelungen auf. Die Augen sind ausgestochen; Ohren und Geschlechtsteile abgeschnitten. Bei einzelnen Leichen ist die Haut auf Brust und Stirn in Form eines Sowjetsternes herausgeschnitten. (272)

Bei dem Dorfe Nowo Danzig, westlich Uman wird ein deutscher Kradfahrer mit aufgeschlitztem Bauch, herausgerissenen Eingeweiden, zerspaltenem Schädel und ausgestochenen Augen tot aufgefunden. (136)

In den Kellern des ehemaligen Nonnenklosters in Kamenez-Podolsk (UdSSR) werden etwa fünfzehn deutsche und ungarische Soldaten von der NKWD an Armen und Beinen zusammengebunden, mit Treibstoff übergossen und bei lebendigem Leibe verbrannt. (53)

In dem Dorfe Nowo Danzig wird die Leiche eines von einem Spähtruppunternehmen nicht zurückgekehrten Angehörigen der Leibstandarte „Adolf Hitler" mit aufgeschlitztem Bauche aufgefunden. Die Geschlechtsteile sind abgeschnitten und auf das Bild der Ehefrau gelegt worden. (137)

Ein Teil eines in russische Gefangenschaft geratenen Zuges des I. R. 77 wird von den Russen gefesselt und erschossen. Allen Unterführern und dem Kompanieführer werden die Köpfe eingeschlagen, die Augen ausgestochen und die Zungen herausgerissen. (103)

In den galizischen Orten Sadowa, Wisznia, Komarno, Czortkow töten die Russen einen Teil der polnischen Intelligenz. (85)

Bei den Kämpfen südlich Scklow werden vier bis fünf deutsche Verwundete von den Russen erschossen. (84)

Im Raum Zwiahel wird ein Transport deutscher Verwundeter mit dem begleitenden Sanitätspersonal erschossen. (74)

Bei den Kämpfen im Jelnabogen vernichtet ein russisches Geschütz einen mit dem Zeichen des Genfer Roten Kreuzes gekennzeichneten Sanitätskraftwagen. (97)

In der Zitadelle von Tarnopol und im dortigen GPU-Gefängnis finden deutsche Truppen eine große Anzahl blutüberströmter Leichen ukrainischer Männer, Frauen und Kinder. Sie können infolge der Verstümmelungen von ihren Angehörigen in den meisten Fällen nicht wiedererkannt werden. 1. Juli (140, 394, 536)

Deutsche Soldaten der SS-Division „Das Reich“ werden westlich Mogilew (UdSSR) nach Überwältigung erschossen und verstümmelt. Die Leichen sind mit Seitengewehren zerstochen, die Finger abgeschnitten und die Gesichter zertreten. Viele Tote weisen Genickschüsse auf. 10. Juli (114)

Bei Segesh werden vorschriftsmäßig durch das Rote Kreuz gekennzeichnete deutsche Krankenkraftwagen von den Russen beschossen, überfallen und die Verwundeten und das Sanitätspersonal getötet. 10. – 12. Juli (226)

In Medwedowka kreuzigen die Russen einen deutschen Feldwebel an ein Scheunentor. Die Geschlechtsteile werden ihm abgeschnitten und in den Mund gesteckt. Die Augen sind ausgestochen und die Ohren abgeschnitten. (571)

Westlich Uman schlachten russische Truppen zwölf Angehörige der 100. leichten Division. Diese werden mit durchschnittenem Hals, am Boden gefesselt aufgefunden. 19. Juli (23)

Nördlich Nikolajew werden an einer Bahnlinie die Leichen von etwa 45 deutschen Soldaten mit Genickschüssen und schweren Verstümmelungen aufgefunden. Geschlechtsteile sind abgeschnitten, Zungen herausgeschnitten oder herausgerissen. Die von den Soldaten getragenen Kriegsauszeichnungen sind durch Schnitte in die Brust nachgebildet worden. (353)

25 Mann eines von russischen Truppen überfallenen Wehrmachts-Divisionsstabes bei Nikolajew werden verstümmelt oder durch Genickschuß getötet. (474)

Bei Chitomir stechen die Russen drei Gefangenen die Augen aus und schneiden ihnen die Geschlechtsteile ab. (237)

In Nowo-Danzig töten die Russen siebzig bis achtzig in Gefangenschaft geratene Angehörige von Troßeinheiten. Sechs weitere Leichen deutscher Soldaten werden in einem Kalkofen entdeckt. (178)

Vor Nikolajew werden in einem Dorfe dreißig bis vierzig deutsche Soldaten tot und verstümmelt aufgefunden. Die Augen sind ausgestochen, die Zungen herausgerissen, die Geschlechtsteile abgeschnitten und die Schädeldecken zertrümmert. (343, 537)

Russische Flugzeuge bombardieren zwischen Newel und Welikije-Luki ein deutsches Lazarett. Ärzte, Personal und Verwundete werden in großer Zahl getötet. Andere russische Flugzeuge greifen einen in Richtung Westen fahrenden Lazarettzug an. (327)

In Jelnia nageln die Russen einen in Gefangenschaft geratenen deutschen Unteroffizier lebend an einen Baum. Zehn anderen Männern seines Spähtrupps werden die Augen ausgestochen, die Geschlechtsteile abgeschnitten und die Leichen aufgeschlitzt. (368)

Östlich Petsamo wird ein in russische Gefangenschaft geratener Spähtrupp (Unterführer und acht Mann) entkleidet und zerstückelt. Auf die Stirn sind Totenkopf und Sowjetstern aus Metall eingeschlagen. (354)

Angehörige der Leibstandarte „Adolf Hitler" finden in dem Dorf Nowo-Danzig (ca. 50 km westlich Cherson) sechs deutsche Soldaten tot bzw. sterbend in einem Granattrichter auf. Die Körper sind so zerschlagen, daß Knochensplitter aus grün-, blau- und schwarzunterlaufenen Fleischteilen herausragen. Eine Leiche weist Stiche in den Unterleib und in

die Hoden auf. Einem anderen Soldaten sind die Augen ausgestochen, die noch in den Augenhöhlen hängen. Wieder einem anderen ist der Hinterkopf gespalten. Das Gehirn ist unter das Kinn geklebt. Die Fingerspuren sind noch in der Gehirnmasse sichtbar. Einem vierten Soldaten sind die Geschlechtsteile abgeschlagen. Die Sterbenden berichten, daß sie lebend in den Bombentrichter geworfen und mit Steinen zugedeckt worden seien. (10)

Die Russen beschießen in der Nähe von Slonim einen mit dem Zeichen des Genfer Roten Kreuzes gekennzeichneten Sanitätskraftwagen. (320)

Dem deutschen Feldwebel Kummer vom 9. Regt. 428 und zwei Mann werden bei Borodino die Augen ausgestochen und Stiche in den Unterleib beigebracht. 2. August (163)

In einem Dorf zwischen Luga und Lugi werden zehn in Gefangenschaft geratene Angehörige eines Nachrichtenzuges des 1. Regts. der SS-Polizei-Division von den Russen verstümmelt und getötet. 6. August (165)

Bei Luga wird die Leiche des in Gefangenschaft geratenen deutschen Oberleutnants von Rupprecht ohne Schußverletzung mit 37 Bajonettstichen aufgefunden. (539)

An der Straße Kairalla-Alakurti (Nordfinnland) werden vier SS-Angehörige von russischen Soldaten mit dem Kopf nach unten an Bäumen aufgehängt. Kopf und Arme sind mit schweren Steinen beschwert. Ohren, Nasen und Geschlechtsteile sind abgeschnitten. 8. August (356)

Ostwärts Luga wird ein in Gefangenschaft geratener deutscher Spähtrupp durch Bajonettstiche zerstückelt. (538)

Auf der Straße Kasatin – Berditschew – Uman beschießen russische Truppen das Gefechtsfeld absuchende deutsche Sanitäter. (540)

Bei der Einnahme von Lemberg finden deutsche Truppen mehrere tausend Leichen ermordeter Deutscher, Polen und Ukrainer vor. Ein großer Teil war eingemauert und durch Feuer getötet. Andere Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Den Frauen sind die Ohren und die Brüste abgeschnitten, den Männern die Geschlechtsteile. Nach Aussagen der Bevölkerung sollen insgesamt 27 000 in Haft gehaltene Personen getötet worden sein. (119, 155, 181, 185 247)

Von zwei, während der Kesselschlacht von Uman in Gefangenschaft geratenen Angehörigen des Regiments „Westland" der Division „Wi-

king“ wird einer von einem deutschen Stoßtrupp vollkommen nackt, mit aufgeschnittenem Bauch, abgeschnittenen Geschlechtsteilen und ausgestochenen Augen tot aufgefunden. (140)

Fünfzig bis siebzig Soldaten der Vorausabteilung einer badischen Division fallen bei Rownow (Ukraine) in die Hände der Russen, werden von diesen nackt ausgezogen und die Arme durch Handgranaten abgerissen. Außerdem werden ihnen die Augen ausgestochen. (250)

Bei Utorgosch wird ein deutscher Sanitätskraftwagen trotz deutlicher Kennzeichnung mit dem Roten Kreuz von den Russen beschossen. (483)

Bei der Einnahme von Orel werden bei der Durchsuchung des Ortes in einem Keller ein Hauptmann und zwei Feldwebel tot aufgefunden. Die Tötung war durch Genickschuß erfolgt. In einem Trinkwasserbrunnen wird weiter die Leiche eines ebenfalls durch Genickschuß getöteten Feldwebels der Luftwaffe entdeckt. (183)

Ein deutscher Soldat, der im Raum Dünaburg den Russen verwundet in die Hand fällt, wird von diesen entkleidet und vollkommen verstümmelt. (261)

Angehörige der SS-Division „Nord“ fallen bei Salla verwundet in russische Gefangenschaft und werden von den Russen durch Ausstechen der Augen und zahlreiche Bajonettstiche verstümmelt und getötet. Einer der SS-Männer erhält hierbei etwa fünfzehn bis zwanzig Bajonettstiche im Umkreis der Geschlechtsteile und im Hals. (490)

Schwerverwundete deutsche Soldaten, die in Oschakowa zurückgelassen werden müssen, werden nach Rückeroberung des Ortes tot und verstümmelt aufgefunden. Fünf Leichen sind mit Seitengewehren an den Boden geheftet; anderen sind die Augen ausgestochen. (288)

Russen töten westlich Chitomir drei deutsche Gefangene und schneiden einem von ihnen Ohren, Nase und Geschlechtsteile ab. (524)

Bei Kamenew tötet eine russische Panzer-Einheit etwa 200 in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten. Die Leichen sind fast alle nackt und weisen keine Schußverletzungen auf. Der größte Teil von ihnen ist durch Messerstiche getötet, einigen sind die Augen ausgestochen, anderen die Geschlechtsteile abgeschnitten. (104)

Bei Chitomir wird ein in Gefangenschaft geratener SS-Angehöriger verstümmelt und mit einem Strick um den Hals in einen Brunnen geworfen. (106)

Im Keller des GPU-Gebäudes in Tarnopol werden etwa zwanzig deutsche Soldaten – Gebirgsjäger, SS-Angehörige und Flieger – ermordet und verscharrt aufgefunden. Die Leichen weisen schwere Verstümmelungen auf z. T. sind die Augen ausgestochen, die Haut der Hände ist nach Verbrühen abgezogen, Fingernägel sind abgerissen. Zungen abgeschnitten und Schädel zertrümmert. (236, 536)

Bei Dnjepropetrowsk wird einem deutschen Soldaten durch die Russen der Geschlechtsteil zwischen zwei großen Steinen zerquetscht. (251)

In der Nähe von Tschulakowka (Süd-Ukraine) werden vier in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten getötet. Die Geschlechtsteile. Ohren und Nasen sind ihnen abgeschnitten, die Augen ausgestochen. (59)

Vor Priluky wird die Bedienung eines Flakgeschützes von russischen Panzereinheiten gefangen genommen, verstümmelt, mit Benzin übergossen und angesteckt. Ostwärts des Ortes werden sechs in russische Gefangenschaft geratene Angehörige eines deutschen Spähtrupps mit Genickschüssen bzw. Stichverletzungen tot aufgefunden. (286, 289, 298)

In der Nähe des Ortes Wyriza werden die Leichen von acht bis zehn ermordeten deutschen Wehrmachtsangehörigen gefunden. Sie sind ausnahmslos durch Schüsse aus nächster Nähe und durch grauenhafte Stichverletzungen getötet. Ohren, Nasen und Geschlechtsteile sind abgeschnitten. (459)

In Nikolajewka bei Taganrog werden zwei in Gefangenschaft geratene Soldaten durch Rotarmisten verstümmelt. Einem werden die Hände und Füße abgeschnitten, dem anderen der Bauch aufgeschlitzt und die Eingeweide herausgezogen. (520)

Die Russen werfen fünf in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten in einen Kanalschacht auf dem Hof des GPU-Gebäudes der Stadt Taganrog. (350)

Auf den Waldai-Höhen töten die Russen sechs verwundete deutsche Soldaten. Sie schneiden ihnen die Geschlechtsteile und die Zungen ab und stechen ihnen die Augen aus. (382)

In Androwskaja wird eine in Gefangenschaft geratene Besatzung eines deutschen Panzer-Spähwagens getötet. Die Schädel sind zertrümmert, die Augen ausgestochen, Nasen und Ohren und Zungen abgeschnitten. (370)

In einem Waldstück nördlich Rusa töten die Russen zurückgelassene deutsche Verwundete. 3. September (193)

Die Russen hängen vier in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten eines Spähtrupps an den Beinen auf, schneiden ihnen die Geschlechtsteile ab und stechen ihnen die Augen aus. 8. September (362)

Ein bei Bortschew (Raum Kiew) in Gefangenschaft geratener Oberleutnant des Inf. Regt. 526 wird von den Russen durch Bajonettstiche und durch einen Pistolenschuß getötet. 25. September (252)

Oktober

Bei Staraja Russa wird ein vermißter Melder in einem Waldstück erwürgt und mit abgeschnittener Zunge aufgefunden. (382)

Russische Flugzeuge bombardieren den an der Straße Juchnow — Gschatsh gelegenen Hauptverbandsplatz, der durch das Rote Kreuz gekennzeichnet ist. Ärzte und Verwundete werden getötet. (292)

Ein durch das Rote Kreuz weithin erkennbarer deutscher Sanitätskraftwagen wird nördlich Demjansk von einem russischen Schlachtflieger mit Bomben und Bordwaffen angegriffen und verschiedene Insassen getötet bzw. verwundet. (226)

Im Raum Winniza werden 25 Angehörige eines Stoßtrupps verstümmelt aufgefunden; sie sind nicht mehr erkennbar. Ohren und Nasen, teilweise auch Hände und Füße, sind abgeschnitten, die Augen ausgestochen, die Bäuche aufgeschnitten. (283)

Bei Tschernowa in der Nähe von Cholm wird der schwerverwundete Leutnant Eichelberg und ein Unteroffizier aus nächster Nähe durch Pistolenschüsse getötet. (163)

Im Raum Taganrog wird ein Wachtmeister der Wehrmacht von russischen Soldaten an eine Scheunentür gebunden. Vor seinen Geschlechtsteil ist ein Stahlhelm gebunden, in dem sich eine Ratte befindet. Diese hat ihm den Geschlechtsteil abgefressen. (52)

Die Russen schleifen einen in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten zu Tode. (75)

Im GPU-Keller von Taganrog werden die verbrannten Leichen eines in Gefangenschaft geratenen deutschen Spähtrupps identifiziert. In den Kanalanlagen desselben Gefängnisses werden vier weitere in Gefangen-

schaft geratene deutsche Soldaten mit eingeschlagenen Köpfen, gebrochenen Armen und mit Stichwunden tot aufgefunden; bei einer der Leichen fehlt der linke Arm. (237)

Russische Flugzeuge belegen auf der Straße Juchnow–Gschatsh einen deutschen Hauptverbandsplatz mit Bomben. 6. Oktober (291)

Gefangenen deutschen Soldaten, Angehörigen der 7. Kompanie Regt. 3 SS-Polizei-Division, werden bei Kutt vor Luga die Geschlechtsteile abgeschnitten und die Augen ausgestochen. 9. und 10. Oktober (83)

In einem kleinen Dorf an der Straße Cholm – Wjasma töten die Russen 80 in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten einer Vorauskompanie. 11. Oktober (171)

In der Nacht vom 12. zum 13. 10. werden bei Troizkoje (Mius) dem SS-Schützen Scheerle durch russische Soldaten Nase und Ohren abgeschnitten. 12. - 13. Oktober (474)

November

Östlich Rusa (Mittelabschnitt Rußland) werden nach einem Gegenstoß mehrere Angehörige einer Flakbatterie verstümmelt aufgefunden. Ihnen sind die Ohren abgeschnitten, die Augen ausgestochen und die Geschlechtsteile verstümmelt. (99)

Angehörige eines deutschen Spähtrupps, die in russische Hand gefallen waren, werden in folgendem Zustand aufgefunden: Aus den Fleischteilen ihrer Oberschenkel sind je ein fünf bis acht cm breiter und tiefer und 25 cm langer Streifen Fleisch herausgeschnitten. Es handelt sich um vier SS-Angehörige, die bei Kiestinki/Nordfinnland mit ihrer Einheit eingesetzt sind. Zwanzig weitere deutsche und finnische Kriegsgefangene werden durch Genickschüsse getötet. (372, 124, 233, 235, 535)

Die Russen stechen einem verwundeten deutschen Soldaten des Inf. Regt. 51 südlich Tichwin beide Augen aus. (265)

In Tabolowa bei Rusa durchschneiden die Russen acht bis zehn zurückgebliebenen deutschen Schwerverwundeten des Inf. Regt. 461 die Kehlen. (476)

Im nördlichen Festungsbereich von Sewastopol wird nachts ein Munitionsnachschub für das I. Inf. Regt. 438, bestehend aus einem Panjefahrzeug und drei Mann, von russischen Truppen überfallen. Am nächsten

Morgen werden die drei Soldaten verstümmelt mit ausgestochenen Augen aufgefunden. Einer der Verstümmelten wird lebendig geborgen. (181)

Bei Rostow in Gefangenschaft geratene Soldaten werden nackt ausgezogen, mit Wasser übergossen und dem Erfrierungstod ausgesetzt. (480)

Im Raum Serpuchow wird ein mit den Zeichen des Genfer Roten Kreuzes versehener Omnibus zusammengeschossen. Sämtliche Verwundete werden durch Schuß- oder Stichwaffen getötet. (34)

Im Walde westlich Istra töten die Russen einen in Gefangenschaft geratenen deutschen Spähtrupp. Sie schneiden dem Gruppenführer die Geschlechtsteile ab, zwei anderen Soldaten werden die Ohren abgeschnitten. Alle drei weisen Stichverletzungen und Schußwunden auf. (297)

Russische Jagdmaschinen greifen bei Staraja Russa ein deutsches Sanitätsflugzeug an. (382)

Nördlich Rostow stechen die Russen einem in Gefangenschaft geratenen Deutschen die Augen aus. (304)

Bei Ruoskoje in Gefangenschaft geratene zwölf Angehörige eines deutschen Stoßtrupps werden ausgezogen, an die Bäume gebunden und nach Übergießen mit Wasser dem Erfrierungstode ausgesetzt. Außerdem werden ihnen die Geschlechtsteile abgeschnitten. (72)

In Taganrog werden elf in Gefangenschaft geratene Angehörige der SS-Division LAH getötet; nachdem man ihnen die Augen ausgestochen, Zungen, Ohren und Geschlechtsteile abgeschnitten und die Schädel eingeschlagen hat, werden sie teilweise noch lebend in den Schacht des dortigen GPU-Gefängnisses geworfen. (460)

Im GPU-Keller von Tarnopol finden die eindringenden deutschen Truppen die Leichen von ca. zwanzig von den Russen ermordeten deutschen Soldaten (Gebirgsjäger, SS-Angehörige und Flieger) vor, die schwerste Verstümmelungen aufweisen. Es sind ihnen z. T. die Augen ausgestochen, die Haut der Hände nach Verbrühen abgezogen, die Fingernägel abgerissen, die Zungen abgeschnitten und bei mehreren die Köpfe eingedrückt. (236)

Im Raum Jelna berauben die Russen deutsche Soldaten der Ringe durch Abschneiden der Ringfinger. (143)

Bei Taganrog töten die Russen in Gefangenschaft geratene Angehörige eines deutschen Spähtrupps. Sie stechen ihnen die Augen aus, hak-

ken ihnen die Hände ab und drehen ihnen die Füße nach rückwärts. (480-

Sechs in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten werden durch Genickschüsse getötet. Ihre Leichen werden später im NKWD-Gefängnis von Taganrog aufgefunden. (229)

Dezember

Bei Istia an der Ostwa werden sechzig Angehörige des SS-Regt. „Deutschland" nach der Gefangennahme durch Genickschüsse getötet. Außerdem werden ihnen die Geschlechtsteile abgeschnitten, die Augen ausgestochen und die Gesichter zertreten. (294, 125)

Bei Naro-Fominsk greifen russische Panzer einen mit der Rotkreuzflagge gekennzeichneten deutschen Truppenverbandsplatz an und schießen ihn in Brand. Viele Schwerverwundete verbrennen, andere werden nach der Gefangennahme erschossen. (530)

Bei Berestowo /Miusfront werden zwei schwerverwundete SS-Männer nackt ausgezogen, mit den Armen an Bäumen aufgehängt, mit Wasser übergossen und dem Erfrierungstode ausgesetzt. (251)

Russische Panzer verfolgen deutsche Infanteristen ohne Beschuß. Als diese entkräftet zusammenbrechen, werden sie überfahren und zermalmt. Zurückgelassene Verwundete werden verstümmelt und getötet. Weihnachten 1941 (42)

Durch die HKL gebrochene russische Soldaten überfallen eine deutsche Sanitätskompanie und nehmen einen Teil gefangen. Deutsche Truppen finden die Leichen (etwa 25) in zwei Scheunen verstümmelt auf. Einer Leiche fehlen beide Hände. Bei einer anderen hängen die Därme heraus. 26. 12. 1941 (16)

Nach Bereinigung eines russischen Durchbruchs wurde von den deutschen Truppen auf der Rollbahn bei Bolchow sechs landesübliche Schlitten mit den Leichen deutscher Verwundeter vorgefunden, die an den Geschlechtsteilen verstümmelt sind. 31. 12. 1941 (82)

In einer Ortschaft von Rowno werden zwanzig bis dreißig Wehrmachts- und SS-Angehörige tot aufgefunden. Sie sind ausgezogen und gefesselt. (521)

Beim Vorstoß auf Rowno finden sich in einem Straßengraben der Rollbahn die zerfleischten Leichen einer deutschen Wehrmachtseinheit.

Alle Leichen weisen Genickschuß auf. Die Augen sind ausgestochen und fast allen die Geschlechtsteile abgeschnitten. (408)

Nahe der Ortschaft Husygantin ,Kreis Lemberg, wird ein lebender SS-Mann in voller Uniform auf die Panzerwanne eines vorgehenden T 34 gebunden. (407)

In Husygantin, Raum Lemberg, wird ein Angehöriger der Waffen-SS von aufgesessener russischer Infanterie an den Füßen mit Ketten an zwei T 34 gebunden und durch die V-förmig auseinanderfahrenden Panzer zerrissen. (406)

Bei Rowno werden die Leichen von etwa 300 deutschen Wehrmachtsangehörigen gefunden, denen die Augen ausgestochen und die Geschlechtsteile abgeschnitten und in den Mund gesteckt sind. Bei keiner der Leichen wird eine Schußwunde festgestellt. (440)

Im Raume Berditschew werden in einem Kornfeld die verstümmelten Leichen von vier SS-Männern aufgefunden. (423)

Bei Utorgosch werden zwei Angehörigen der SS-Totenkopf-Division von russischen Soldaten die Augen ausgestochen und die Geschlechtsteile abgeschnitten. (551)

An dem Dorfrand vor Smelna wird die nackte Leiche eines deutschen Soldaten gefunden. Sie weist zahlreiche Stichwunden am Bauch und an den Geschlechtsteilen auf. Schußverletzungen sind nicht festzustellen. (383)

SS-Unterscharführer Werner Kallweit vom II./Rgt. „Westland" wird nach einem Spähtruppunternehmen in der Gegend von Uman mit ausgestochenen Augen und aufgeschlitztem Bauch als Leiche aufgefunden. (427)

Ein deutscher Sanitätskraftwagen wird bei Opotschka von Russen überfallen und Sanitäter und Fahrer erschossen. (395)

Das vorschriftsmäßig gekennzeichnete Feldlazarett der SS-Division „Das Reich" und Krankenkraftwagen werden im Raum westlich Smolensk wiederholt von russischen Fliegern angegriffen und beschossen. (519)

Bei Dnjepropetrowsk töten die Russen drei deutsche Rote-Kreuz-Schwestern. Sie schneiden ihnen die Brüste ab und stecken diese in den Mund und in die Geschlechtsteile. (407)

Im Wald von Mal Opujewo bei Demjansk wird ein deutscher Feldwebel von Russen mit einem Riemen gefesselt und durch Genickschuß getötet. (565)

In der Gegend von Okoninowo am Dnjepr wird die Leiche eines deutschen Panzerjägers mit aufgeschnittenem Bauch und heraushängenden Eingeweiden aufgefunden. (424)

Bei Neu-Danzig, Ukraine, werden fünf oder sechs deutsche Soldaten tot und verstümmelt, halb verscharrt in einem Erdhaufen, aufgefunden. Z. T. sind die Augen ausgestochen, die Geschlechtsteile und Zungen abgeschnitten. (301)

In Neu-Danzig bei Odessa werden sechs gefangene deutsche Soldaten durch Ausstechen der Augen verstümmelt und mißhandelt, dann in eine Kalkgrube geworfen und mit Steinen und Sand zugeschüttet. (511)

An der Lowat wird deutlich gekennzeichneter deutscher Hauptverbandsplatz von russischen Triefffliegern angegriffen. (426)

Bei Staraja Russa wird deutscher Sanka wiederholt von russischen Tieffliegern angegriffen. (426)

Auf der Straße Kiestinki – Kusamo/Finnland werden finnische Lottas von russischen Partisanen überfallen, geschändet und anschließend getötet. (567)

Bei Posbyok – Wyriza werden bei einem deutschen Gegenstoß die verstümmelten Leichen deutscher Soldaten gefunden, die als Verwundete zurückgelassen werden mußten. (437)

Im Raum von Nikolajew wird ein deutscher Spähtrupp von 60 Mann mit Genickschuß, ausgestochenen Augen und abgeschnittenen Geschlechtsteilen aufgefunden. (406)

Zwei deutsche Verwundete, Angehörige der Leibstandarte „Adolf Hitler", die in einem Brückenkopf am Mius etwa 15 km westlich Taganrog zurückgelassen werden mußten, werden später verstümmelt tot aufgefunden. (442)

Fünf deutsche Soldaten werden am Fuße des Jaila-Gebirges (Krim) von russischen Infanteristen nackt ausgezogen, zu einem Bündel zusammengeschnürt und dann durch zahlreiche Bajonettstiche getötet. (508)

Aus dem verschlammten Brunnen des GPU-Gebäudes in Taganrog werden die Leichen von zehn Angehörigen des II. Batl. Leibstandarte

„Adolf Hitler" herausgeholt. Die Bevölkerung bestätigt, daß die SS-Angehörigen von Rotarmisten lebend und unversehrt in den Brunnen gestürzt worden seien. (440)

Zwei Angehörige eines Spähtrupps der Leibstandarte „Adolf Hitler" werden mit auf den Rücken gebundenen Händen lebend verbrannt. (393)

Im Raum von Brjansk wird auf einem Hügel am Oberlauf der Desna die Leiche eines deutschen Obergefreiten mit ausgestochenen Augen und zertrümmertem Unterkiefer aufgefunden. (424)

Im Raum Livny—Jelez, nordwestlich Woronesch, werden deutsche Soldaten, die wegen Erfrierungen in den Häusern zurückgelassen werden müssen, aus diesen von russischen Soldaten herausgebracht und der Kälte (30 bis 40 Grad) überlassen. (544)

Bei den Kämpfen vor Moskau wird ein gefangener deutscher Soldat von den Russen völlig nackt ausgezogen, auf einen Schlitten gebunden und bei 45 bis 50 Grad Kälte bei lebendigem Leibe mit Wasser übergossen. Der Schlitten wird dann mit einem Pferd gegen die deutschen Linien getrieben. (401)

Beim Rückzug vor Moskau werden die verstümmelten Leichen deutscher Soldaten gefunden, denen Kopf, Arme, Hände und Beine vom Rumpf getrennt und in einigen Fällen auch die Augen ausgestochen sind. (401)

Angehörige eines deutschen Spähtrupps bei Mogilew werden von russischen Soldaten verstümmelt und ermordet. Dabei werden einem deutschen Unteroffizier die Hoden mit Ziegelsteinen zerrieben, einem anderen etwa dreißig Bajonettstiche in den Unterleib versetzt, einigen die Augen ausgestochen und die Geschlechtsteile abgeschnitten. (562)

Von russischen Soldaten werden 300 bis 400 deutsche Soldaten, Verwundete und Personal des deutschen Kriegslazaretts Feodosia/Krim, das vorübergehend in russische Hand fällt, mißhandelt, verstümmelt und ermordet. Die Verwundeten und Kranken werden nackt aus dem Fenster geworfen und mit Wasser übergossen. Ihre vorgefundenen, auf dem Lazaretthof festgefrorenen Leichen weisen Verstümmelungen wie: ausgerissene Fingernägel, von Waden und Gesicht abgeschältes Muskelfleisch, abgeschnittene Geschlechtsteile, ausgestochene Augen und gebrochene Gliedmaßen auf. (307, 564)

Angehörige des SS-Regt. V „Totenkopf", die durch Überraschungsangriff bei Staraja Russa in russische Hand fallen, werden niedergemacht und verstümmelt. Die Augen werden ausgestochen, die Geschlechtsteile abgeschnitten und die Gliedmaßen verstümmelt. (342)

1942

Januar

Sieben in Gefangenschaft geratene Männer eines Spähtrupps des SS-Regts. „Deutschland“ werden durch Stiche in den Unterleib getötet. Dem Spähtruppführer wird der Schädel eingeschlagen. (461)

Die Russen töten in Gefangenschaft geratenen deutschen Verwundeten durch tiefe Stichwunden an der rechten Schulter. (84)

In Gefangenschaft geratene deutsche Verwundete werden bei Bjelgorod erschossen. (450)

Russische Flugzeuge greifen den mit den Zeichen des Genfer Roten Kreuzes versehenen deutschen Hauptverbandsplatz in Druskowo, 60 Kilometer ostwärts Malo — Archangelsk an. 4. Januar (367)

Auf dem Wege zum Hauptverbandsplatz befindliche Verwundete werden in der Nähe des Bahnhofs Tigoda im Raum von Leningrad von Russen getötet. Die Verbände werden abgerissen, einem Verwundeten wird das Herz herausgeschnitten, einem anderen die Augen ausgestochen, einem dritten das Messer in die Kopfwunde gestoßen. 10. Januar (354)

Die Russen zwingen bei Staroje in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten, bei einer Kälte von 45 bis 50 Grad Celsius ohne Schuhe und Strümpfe zu laufen. 25. Januar (163)

In der Nähe des Dorfes Karl Marx im Raume Juchnow wird ein in Gefangenschaft geratener deutscher Melder getötet. Die Augen werden ausgestochen; Nase, Ohren und Ringfinger werden abgeschnitten. 25. Januar (332)

Februar

Im Redja/Tal werden in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten durch Bajonettstiche bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. (64)

Bei Dugino/Mittelrußland notgelandeter deutscher Flieger wird von den Russen in Scheiben zersägt. (473)

Russische Soldaten greifen bei dem Dorfe Nenezowo (Bahnlinie von Rschew nach Stuoiza) in Winterbekleidung mit deutschen Stahlhelmen an. (67)

Bei Juchnow in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten werden getötet. Ein Untersturmführer wird durch Aufschlitzen des Bauches verstümmelt, einem Soldaten das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zertreten. Einem anderen fehlen die Ohren; einem weiteren ist eine Pakgeschoßhülse in die Wange gestoßen. (207)

In Tamboska bei Feodosia schneiden russische Truppen Angehörigen einer gefangenen Infanteriegruppe noch lebend Geschlechtsteile, Nasen und Zungen ab und stechen ihnen die Augen aus. (33)

Bei Olinin westlich Rschew werden Angehörige eines deutschen Trosses nach der Gefangennahme erschlagen. (375)

Zwei zurückgelassene verwundete deutsche Soldaten werden nach ihrer Gefangennahme getötet. Die Körper sind zerstochen, die Gesichter zertreten. (361)

In der Nähe der Ortschaften Zins/Dudurowa/Mojlowa in russische Hände geratener Feldwebel der 3. Kompanie des Gren. Regt. 446 wird nackend auf einen Schlitten mit vorgespanntem Pferd gebunden, mit Wasser übergossen und bei grimmiger Kälte in das Ungewisse gejagt. (446)

Die Russen töten in Gefangenschaft geratene verwundete, deutsche Soldaten. Sie schlagen ihnen die Schädel ein und zerschneiden ihnen die Kehlen. 6. Februar. (527)

Am Bahnhof Grischino werden 300 in Gefangenschaft geratene italienische Soldaten und etwa 15 Krankenschwestern nach ihrer Gefangennahme niedergemacht. Die Schädel werden eingeschlagen. Den Frauen sind die Brüste abgeschnitten und die Geschlechtsteile herausgeschnitten. (362)

Winter 1941/42

Im Raum von Moskau in die Hände der Russen geratene acht bis zehn SS-Angehörige werden getötet. Ihnen werden Ohren und Nasen abgeschnitten und das Gesicht zertreten. (44)

In Nowo-Swinochowo (bei Staraja Russa) zerschneiden die Russen in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten die Fußsohlen, die Fußsehnen und die Waden; außerdem werden die Schädel zertrümmert. (265)

Russische Flieger beschießen bei Toropez deutsche mit dem Roten Kreuz gekennzeichnete Verwundetenzüge. (121)

Am Wolchow werden gefangene deutsche Soldaten von den Russen bei einer Kälte von 40 Grad völlig entkleidet und mißhandelt. (120)

In Taganrog werden etwa zehn in Gefangenschaft geratene Angehörige der SS auf dem Hofe des GPU-Gebäudes getötet und in den Brunnenschacht geworfen. (570, 138, 456, 481, 316)

Während der Rückzugskämpfe nordostwärts Rshew fallen über 100 Deutsche in russische Hand. Sie werden dem Stab einer russischen Schützendivision zur Vernehmung vorgeführt. Um Zeugenaussagen zu erpressen, werden viele von ihnen gefoltert. Nach erfolgter Aussage werden fast alle erschossen.
Bei einem Angriffsunternehmen eines deutschen Verbandes bei Karmanowo südostwärts Rshew werden Dokumente dieses sowjetischen Divisionsstabes erbeutet, darunter über 100 Vernehmungsniederschriften über die Vernehmung deutscher Kriegsgefangener im November 1941 und Januar 1942. Am Schluß der Vernehmungen war jeweils vermerkt, ob der Gefangene freiwillig ausgesagt hat oder ob er durch Folterung zur Aussage hat gezwungen werden müssen. In einigen Niederschriften wird bemerkt, daß der betreffende Gefangene nichts Wesentliches ausgesagt habe, trotzdem er schließlich zu Tode gefoltert worden sei. Fast alle Niederschriften enden mit dem Vermerk, daß der Gefangene, nachdem nichts mehr aus ihm herauszuholen gewesen sei, liquidiert worden sei. Nur bei einigen wenigen Vernehmungen lautet der Vermerk, daß der Gefangene vermutlich noch wichtige Aussagen zu machen habe und deshalb als „sprechende Zunge“ weitergeleitet werde. Die Vernehmungen sind von zwei sowjetischen Offizieren unterschrieben. Einer von ihnen heißt Bernstein. (387)

März

Westlich Griwo im Raum Rshew werden in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten entkleidet und getötet. Die Leichen weisen Stichwunden auf, die Glieder sind ausgerenkt, die Schädel sind eingeschlagen. (360, 515)

April

Im Raum südostwärts des Ilmensees wird in der Gegend von Bol/Borby von russischen Bodentruppen eine deutsche Sanitäts-Ju, die einwandfrei mit dem Genfer Abzeichen gekennzeichnet ist, abgeschossen. Am nächsten Tage wird nach Vorverlegung der Front an der Abschußstelle festgestellt, daß die halbbekleideten und nackten Leichen der Verwundeten Verstümmelungen, wie ausgestochene Augen und frische Verletzungen von Schlägen und Stichen aufweisen. (149)

Russischer Tiefflieger greift als solches gekennzeichnetes Feldlazarett in Tossanow mit Bomben an. 87 Soldaten werden getötet oder verwundet. (500)

An der Tosno/Wolchow werden deutsche Soldaten tot und verstümmelt aufgefunden. Die Gliedmaßen sind abgeschnitten, die Geschlechtsteile abgeschnitten und die Augen ausgestochen. (385)

Auf der Rollbahn Juchnow – Roslawl werden deutsche, mit Roten Kreuzen kenntlich gemachte Sanitätswagen mit Verwundeten von russischen Truppen beschossen. (332)

In der Gorki-Schneise am Wolchow werden in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten an Panzer gebunden und erschlagen. (323)

In einem Walde am Wolchow wird ein in Gefangenschaft geratener deutscher Soldat getötet. Der Geschlechtsteil wird abgeschnitten und in den Mund gesteckt. 29. Mai (323)

J u n i

Am Wolchow werden von den Russen wiederholt deutsche Kriegsgefangene entkleidet, verstümmelt und aufgehängt. (211)

Eine Pakbedienung der 3. Komp. 1. Regt. Totenkopf-Division wird nach der Gefangennahme durch einen russischen Stoßtrupp am nächsten Tage am südwestlichen Ausgang des Ortes Novorellje südöstlich des Ilmensees als Leichen völlig verstümmelt und über und über mit Wunden bedeckt, aufgefunden. Einem Angehörigen der Pakbedienung sind die Geschlechtsteile abgeschnitten. 6. Juni (87)

Bei Jaczewow gerät ein Sanitätsomnibus auf einem deutschen Hauptverbandsplatz in russische Hand. 15 bis 20 deutsche Soldaten und drei bis vier Rote Kreuzschwestern werden getötet. Die Schwestern werden vorher vergewaltigt. (92)

Bei Demidow hacken die Russen einer größeren Anzahl deutscher Soldaten die Beine ab. (18)

J u l i

Russische Truppen beschießen in Opotschka/Nordabschnitt einen mit dem Zeichen des Genfer Roten Kreuzes versehenen Kraftwagen. Die Verwundeten sowie Kraftfahrer und Beifahrer werden getötet. (13)

In den Kämpfen im Abschnitt Orel bei dem Weiler Posjolok Jajensk nördlich Schisdra kommen russische Soldaten mit erhobenen Händen auf die deutschen Linien zu. Als deutsche Soldaten aus den Schützenlöchern kommen, um sie gefangen zu nehmen, werden diese aus dem Hinterhalt erschossen. 6. — 19. Juli (174)

August

Anfang August werden ostwärts Karmanowo südwärts Rshew zwanzig deutsche Soldaten nach der Gefangennahme getötet. Bei Karmanowo gefangengenommene Angehörige des Batl. Stabes rühmen sich in vorgefundenen Feldpostbriefen der Tötung dieser Gefangenen. Durch die Vernehmungen der Angehörigen des gefangenen russischen Batl. Stabes werden die Angaben der Briefschreiber bestätigt. (387)

Etwa 100 deutsche Kriegsgefangene werden auf Dachböden des im Betrieb befindlichen Panzerwerkes Kolpino, Raum Leningrad, zum Schutz des Werkes gegen deutsche Luftangriffe und Artilleriefeuer untergebracht. In den Fabrikhöfen stehen feuernde Batterien verschiedenen Kalibers. (120)

Vor Leningrad beschießen die Russen eine aus einem abgeschossenen Flugzeug abgesprungene deutsche Flugzeugbesatzung. (80)

Bei Taucherarbeiten im Hafen von Feodosia am Schwarzen Meer werden die Leichen deutscher Krankenschwestern mit abgeschnittenen Brüsten und zerbrochenen Armen und die deutscher Soldaten mit zertrümmerten Schädeln an Steinen angebunden im Hafenbecken aufgefunden. Nach Aussagen russischer Zivilisten sind die Krankenschwestern und die Soldaten von russischen Soldaten ins Wasser geworfen worden. (134)

September

Südlich des Ilmensees wird einem in Gefangenschaft geratenen Soldaten der Leib aufgeschlitzt und die Hoden herausgeschnitten. (64)

Im Raume südostwärts Krymskaja/Westkaukasus wird ein Spähtrupp der 2. Schwadron Aufkl. Abt. 9 (am nächsten Tage) ausgezogen, verstümmelt, mit Benzin übergossen und teilweise verbrannt aufgefunden. (151)

Russische Partisanen überfallen bei Kokkosalni in Nordfinnland zwei durch Rote Kreuze deutlich kenntlich gemachte Krankenwagen mit Verwundeten. Die beiden Kraftfahrer und vier Verwundete werden als verkohlte Leichen geborgen. (235)

Bei den Abwehrkämpfen bei Olchewatka nordwestlich Woronesch erschießen die Russen deutsche Gefangene. (131)

Ein verwundeter deutscher Soldat, der zurückgelassen werden muß, wird bei Rudnia, südlich Rshew von Russen erschlagen. (375)

N o v e m b e r

Eine durch große Rotkreuzflagge gekennzeichnete deutsche Truppenverbandsstelle bei Wsnewo (südlich Bjeloj) wird von russischen Tieffliegern angegriffen und bombardiert. (498)

Russische Partisanen überfallen in einem Waldgebiet unweit von Gomel einen deutschen Kradmelder. Seine Leiche wird zerstückelt aufgefunden. Der Kopf ist vom Rumpf getrennt. Die Ohren sind abgeschnitten und die Augen ausgestochen. Der Rumpf ist mit Brennstoff übergossen und verbrannt. (352)

Ein Angehöriger des 2. Regt. der Leibstandarte „Adolf Hitler" beobachtet bei einem russischen Angriff in der Gegend von Beloj/Rußland durch das Fernglas das Vorgehen einiger Panzer vom Typ T 34. Vor diesen Panzern laufen mehrere deutsche Rote-Kreuz-Schwestern her. Ihr weiterer Verbleib kann nicht beobachtet werden. (92)

Im Abschnitt Bjeloy, südwestlich Rshew, in Gefangenschaft geratene sieben deutsche Soldaten werden durch Genickschuß getötet. (387)

In der Gebietsstadt Leltschizy (Pripjet-Sümpfe) wird von der Gruppe Saburow die deutsche Besatzung des Ortes, nämlich 35 Pioniere, 15 Angehörige der Zivilverwaltung, darunter der Gebietskommissar und zwei deutsche Frauen, ermordet und verstümmelt, die beiden Frauen vorher vergewaltigt. An den Leichen werden von den Bandenmitgliedern Minen befestigt, welche bei der späteren Bergung der Leichen detonieren und drei weitere Deutsche töten. (501)

In der Kalmückensteppe greifen die Russen wiederholt mit deutschen Fahrzeugen und in deutschen Uniformen an. (42)

Ostwärts Schumiloff-Bor bei Demjansk werden bei einem Angriff zurückgelassene deutsche Tote bei einem deutschen Gegenangriff wie Schlachtvieh an den Bäumen aufgehängt, vorgefunden. Die Bäuche sind aufgeschlitzt. Lunge, Herz, Leber und Nieren sind herausgenommen. Von den Oberschenkeln, sowie vom Gesäß sind Fleischstücke heruntergeschnitten. Die Innereien der Gefallenen sowie die Schenkel und Gesäß-Stücke waren von Angehörigen einer russischen Fallschirmbrigade gegessen worden. (546)

Nach der Wiedereinnahme der Ortschaft Muscheschitschewo (etwa 12 km nordwestlich Rschew) werden die Leichen dreier vermißter Angehöriger des Inf. Gren. Regt. 348 mit abgeschnittenen Geschlechtsteilen aufgefunden. (402)

In dem Ort Wipolsowa bei Kursk werden in den Häusern die bis auf Hemd und Unterhose entkleideten Leichen deutscher Soldaten gefunden. Die Ringfinger der Leichen sind abgeschnitten. (441)

Bei Rschew wird ein deutscher Lazarettzug überfallen. (418)

50 km südlich von Leningrad werden zwölf deutsche Schwerverwundete von russischen Soldaten (Sibiriaken) mit Seitengewehrstichen und Kolbenhieben getötet. (422)

Angehörigen der 10. Panz.-Division werden bei Dorogobusch von Soldaten der Roten Armee die Augen ausgestochen, Ohren und Finger abgeschnitten. (487)

In der Ortschaft Mitkowo (etwa 75 km nordwestlich Rschew) werden bei der Schneeschmelze sieben deutsche Soldaten tot aufgefunden. Sie sind mit Telefonkabel an Händen und Füßen gefesselt. (402)

Bei den Kämpfen vor Kertsch findet ein Schütze des 3. Inf. Regt. 437 in einem Panzergraben die Leiche eines deutschen Soldaten, dem der Geschlechtsteil abgeschnitten und in den Mund gesteckt ist. (431)

Bei Biakowo, zwischen Staraja-Russa und Demjansk muß sich ein Stoßtrupp des SS-Freikorps „Danmark" unter Zurücklassung der Verwundeten zurückziehen. Ein erneut angesetzter Stoßtrupp findet diese tot mit ausgestochenen Augen, abgeschnittenen Nasen, Ohren und Wangen auf. Einem der ermordeten Soldaten sind die Geschlechtsteile abgeschnitten. (439)

Bei Tuapse töten die Russen einen deutschen Soldaten nach der Gefangennahme mittels Durchschneiden der Kehle. (396)

Bei der Zurückeroberung des deutschen Versorgungs-Flughafens Tatzanskaja an der Strecke Lichaja – Morosowskajakalatsch werden hunderte von deutschen Fliegern tot aufgefunden. Sie sind zum Teil durch Panzer zermalmt, anderen sind die Augen ausgestochen und die Schädeldecken eingeschlagen. (403)

Der Hauptverbandsplatz der 2. Luftwaffenfelddivision in Baturino bei Bjelo sowie eine Sanitäts-Ju 52, die zum Abtransport Schwerverwundeter eingesetzt und durch Rotes Kreuz sichtbar gekennzeichnet ist, werden von russischen Fliegern laufend mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. (516)

Beim Traktorenwerk Charkow wird der SS-Unterscharführer G., der verwundet in russische Hand fällt, durch Genickschuß getötet. (567)

1 9 4 3

J a n u a r

Am Donez entkleiden die Russen drei in Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten bis auf die Strickweste und töten sie. Die Leichen zeigen oberhalb der Augenhöhlen Stichwunden, die Augen sind ausgestochen, die Nasen abgeschnitten. (41)

Verwundete deutsche Soldaten aus dem Feldlazarett in Orlowskaja (Kalmückensteppe) werden von russischen Soldaten erschossen und erschlagen. (388)

Ungefähr 10 km südlich von Baturino wird ein zwanzig Mann starker Spähtrupp des 1. Regt. der 8. SS-Kav. Div. von Partisanen überfallen und niedergemacht. Die Leichen werden nackt und mit eingeschlagenen Schädeln und abgehackten Fingern und Geschlechtsteilen aufgefunden. (452)

Verwundete deutsche Soldaten, die bei Sinjawino (Nordrußland) zurückgelassen werden müssen, werden nach einem Gegenstoß erschlagen und erstochen aufgefunden. (120)

F e b r u a r

Vier Angehörige einer SS-Division werden bei Walki von einem russischen Panzer angeschossen, dann von den Russen ausgeplündert, nebeneinandergelegt und mit dem Panzer überfahren. (228)

Bei Selo-Gora (Wolchow) werden zwei deutsche SS-Männer und drei bis fünf holländische Freiwillige von Russen verstümmelt, mit zahllosen Bajonettstichen durchbohrt und ihnen die Glieder gebrochen. (208)

Bei Pawlograd überfallen die Russen ein deutsches Feldlazarett, töten das Sanitätspersonal und die Verwundeten und plündern sie aus. Einigen deutschen Soldaten werden die Geschlechtsteile, anderen die Augen ausgestochen. (234)

Ein durch das Rote Kreuz deutlich kenntlich gemachter Kraftwagen wird bei Perekop durch einen russischen Flieger mit Bordwaffen angegriffen. Die Verwundeten und das Sanitätspersonal kommen in dem brennenden Wagen ums Leben. (467)

Bei Charkow werden versprengte Angehörige der SS-Division LAH von den Russen durch Abschneiden der Glieder verstümmelt. Zwei Kradmelder der Division werden von Russen überfallen, ausgezogen, gepeitscht und ermordet. (466)

Das Pflegepersonal eines deutschen Feldlazaretts in der Nähe von Charkow, sowie die deutschen und italienischen Lazarettinsassen werden von den Russen durch Stichwunden und Genickschüsse getötet. (465)

Bei Charkow wird eine Sanitätskompanie der SS-Division „Das Reich" von russischen Truppen überfallen, die Verwundeten ausgeplündert, zerstückelt und ihnen Geschlechtsteile und Zunge abgeschnitten und die Augen ausgestochen. (463)

Im Raum Walki werden drei deutsche Soldaten einer MG-Gruppe völlig entkleidet mit abgeschnittenem Geschlechtsteil aufgefunden. Die Leichen weisen keine Verwundungen auf. (273)

Bei der Wiedereinnahme von Charkow werden fünfzig Angehörige der Leibstandarte „Adolf Hitler", die im Kampf um den Flugplatz Rogan von den Russen überwältigt wurden, tot aufgefunden. Zehn Männern sind die Augen ausgestochen, mindestens fünf Männern ist der Unterleib aufgeschlitzt. Einem ist die Nase und einem der Geschlechtsteil abgeschnitten. Mit wenigen Ausnahmen weisen sie schwere Brandwunden auf. Zehn Männer sind nahezu verkohlt. (111, 271)

Im Raum von Walki werden die Leichen deutscher Soldaten ausgegraben und ausgeplündert. (52)

In Losowaja werden fünfzehn in Gefangenschaft geratene verwundete Wehrmachtsangehörige von den Russen getötet. Die Leichen sind größtenteils nackt. Einzelnen sind die Augen ausgestochen, anderen ist die Haut an den Füßen und Armen aufgeschlitzt. (189, 230, 447)

In Krasnoarmeiskoje-Postischewo und Grischino (Südrußland) benutzen russische Soldaten, insbesondere männliche und weibliche Kommissare im betrunkenen Zustand mehrere hundert Angehörige der Reichsbahn, der OT, eines ungarischen Eisenbahnbau-Batl., Urlauber verschiedener Einheiten und deutsche Rote Kreuz-Schwestern als Zielscheiben und quälen sie zu Tode. (77, 169, 388, 443)

Bei der Wiedereinnahme von Grischino bietet sich den deutschen Truppen folgendes Bild: In einem Gebäude liegen 16 splitternackt ausgezogene Luftwaffenhelferinnen, vierzehn davon tot, zwei geben noch schwache Lebenszeichen. Um das Gebäude verstreut liegen weitere Leichen von Arbeitsdienstmännern, Eisenbahnern, Angehörigen der OT. Diesen sind z. T. die Geschlechtsteile abgeschnitten und den Frauen in die Scheide oder den Mund gesteckt. Alle Frauen sind vergewaltigt. (231, 443)

In Grischino bei Stalino überraschten durchgebrochene russische Truppen dreißig ältere Soldaten der rückwärtigen Dienste. Als deutsche Truppen den Ort besetzen, finden sie diese mit abgeschnittenen Geschlechtsteilen, Nasen und Ringfingern. Vor dem Lazarett liegen weitere deutsche Soldaten und deutsche Rote Kreuz-Schwestern. Den Soldaten sind die Geschlechtsteile, den Schwestern die Brüste abgeschnitten. Einigen Schwestern sind die Geschlechtsteile der verstümmelten Soldaten in den Mund gesteckt worden. (31)

Bei Grischino, nördlich des Eisenbahnknotenpunktes Krasno – Armaiskaja werden fünf ausgeraubte deutsche Soldaten mit Genickschuß aufgefunden. (365)

Im Raum von Losowaja findet ein Spähtrupp die Leichen von einer deutschen Sanitätsabteilung der Luftwaffe, denen teilweise die Geschlechtsteile abgeschnitten sind, auf der Straße liegend. (182)

Zweien in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten werden etwa 30 km vor Debalzewo die Augen ausgebrannt und die Geschlechtsteile abgeschnitten. (346)

In der Kirche von Jefresowka (bei Charkow) werden Angehörigen der SS-Division Leibstandarte „Adolf Hitler“ von den Russen die Arm- und Beinknochen gespalten und die Schädel zertrümmert. (525, 526)

Bei Niwo Iwanowra (Raum Charkow) werden zwei Angehörige einer deutschen Panzerbesatzung tot und verstümmelt aufgefunden. Während ein Besatzungsmitglied an den Panzer gebunden und durch eine an den Körper gebundene Handgranate zerrissen worden ist, liegt das zweite Besatzungsmitglied mit abgetrennter Kopfhaut neben dem Panzer. (227, 354)

In Wollschansk (Raum Charkow) werden sechs verwundete deutsche Soldaten, die zurückgelassen werden müssen, bei einem Gegenstoß tot

und vollkommen verstümmelt aufgefunden. Die Augen sind ausgestochen, Hände und Beine abgehackt. Auf dem Bauch sind die SS-Zeichen mit Scheren eingeschnitten. Ärzte stellen fest, daß die Verstümmelungen bei lebendigem Leibe ausgeführt wurden. (368)

Bei Charkow in dem ersten Dorfe nach dem Dorfe Alexandrow finden Angehörige der SS-Panzerjäger-Abteilung 2 „Das Reich" die Besatzung eines deutschen Sturmgeschützes nackt im Schnee liegend vor. Der ganzen Besatzung von vier Mann sind die Geschlechtsteile zerquetscht. (179)

Etwa 300 verwundete deutsche Soldaten, die ca. 10 km östlich von Charkow zurückgelassen werden mußten, werden nach einem Gegenstoß tot und schwer verstümmelt aufgefunden. Die Mundöffnungen sind bis zu den Ohren aufgeschnitten; die Zungen sind bei einem Teil der Toten herausgeschnitten, Finger, Ohren und Geschlechtsteile sind abgeschnitten. Die Leichen weisen Stiche in den verschiedensten Körperteilen auf. Bei einigen Leichen sind Würgemerkmale am Hals festzustellen. Nach Aussagen russischer Zivilisten haben Soldaten der Roten Armee einigen deutschen Soldaten bei lebendigem Leibe Stricke um den Hals gelegt und mit Panzern durch das Gelände geschleppt. In Charkow selbst wird der deutsche Heldenfriedhof mit tausenden von Gräbern von den Russen völlig verwüstet. Die Gräber werden aufgerissen und die Leichen und Särge verstreut. (272)

Russische Soldaten beschießen einen deutlich mit dem Roten Kreuz gekennzeichneten Sanitätskraftwagen auf dem Wege von Perekop nach Kowiagi (Raum Walki). 17. – 20. Februar (373)

Bei Jejewka im Raum Charkow werden vier Angehörige einer SS-Fernsprechkompanie von russischen Panzern nach der Gefangennahme zermalmt. Zwei weiteren wird die Schädeldecke eingeschlagen. (306)

Bei Postolowitsch (Raum Charkow) an der Bahnlinie von Stalino nach Dnjepropetrowsk werden 32 Mann einer Dienststelle der OT von einer russischen Kampfgruppe nach der Gefangennahme getötet. Die Leichen werden mit den abgeschnittenen und in den Mund gesteckten Geschlechtsteilen aufgefunden. (433)

Deutsche Verwundete, die nach einem Angriff vor den russischen Stellungen liegengeblieben waren, werden von russischen Soldaten mit MPi. getötet. 19. Februar. (194)

Die Russen legen im Raum der Division „Nord“ Drehbleistifte und Verbandspäckchen mit deutscher Anschrift aus, welche mit Sprengstoff geladen sind und bei Benutzung deutschen Soldaten die Hände abreißen. (532)

Unterführer und Mannschaften des SS-Kav. Regt. 17 in der Gegend von Romanow (Mittelabschnitt) werden mit abgeschnittenen Geschlechtsteilen, abgehackten Händen und ausgestochenen Augen aufgefunden. (96)

Deutsche Soldaten werden in Salsk (Kalmückensteppe) überraschend von den Russen angegriffen und überwältigt. Die Soldaten werden niedergemacht. In einem Hause werden zwei Soldaten auf einem Strohsack liegend mit durchschnittenen Kehlen und abgeschlagenen Ohren aufgefunden. Das Rasiermesser liegt noch daneben. Neben einem Kraftwagen liegt ein Soldat mit völlig breitgetretenem Gesicht. Er weist keine Schußwunde auf. Anderen Soldaten sind Nasen, Ohren, Finger, Zungen und Geschlechtsteile abgeschnitten. (356)

Im Wolchowkessel töten russische Truppen drei Gefangene durch Aufschlitzen des Bauches, Abschneiden der Geschlechtsteile und Herausreißen der Zungen. (32)

Im Raum von Charkow werden zahlreiche Angehörige der Waffen-SS nach der Gefangennahme getötet. Vielen sind die Zungen ausgeschnitten und die Augen ausgestochen. Anderen sind die Hoden zerquetscht, die Beine abgehackt, der Schädel zertrümmert. Auf dem Roten Platz vor dem GPU-Gebäude liegen allein 16 deutsche Kradschützen. Die Leiber sind aufgeschnitten, die Eingeweide herausgenommn und die Bauchhöhlen mit Schnee und Dreck ausgefüllt. (65, 79, 176, 240, 340. 345, 363, 454, 468, 472, 489)

Im Raum Charkow – Eisenbahnlinie Krasnograd – wird die Besatzung einer SMG-Stellung, die sich mit erhobenen Händen einem Panzer T 34 ergibt, von MG-Schützen des Panzers niedergeschossen und vom rückwärtsfahrenden Panzer zerquetscht. (146)

Bei Bjelgorod werden drei deutsche Soldaten nach der Gefangennahme erschlagen, einem werden die Augen ausgestochen, einem anderen die Schädeldecke zertrümmert. (232)

Bei einem Gegenstoß auf Pavlograd werden in der Nähe des Friedhofes die Leichen von acht völlig nackten und vereisten deutschen Sol-

daten gefunden. Nach Aussagen der Bevölkerung sollen russische Soldaten die Deutschen gefangengenommen, ausgezogen und mit Wasser übergossen haben. (453)

Nach einem Gegenstoß der Division „Das Reich" im Raume südwestlich Merefa (Rußland) werden auf einem wiederbesetzten Truppenverbandsplatz einer Heereseinheit die Leichen von mindestens vierzig Soldaten und mehreren Ärzten vorgefunden. Sämtliche Leichen weisen Genickschüsse auf. (91)

M ä r z

Bei der Wiedereinnahme Charkows werden beim Flugplatz Nord ca. 80 bis 100 Leichen von Soldaten der Wehrmacht und der Waffen-SS gefunden, die durch Abschneiden der Geschlechtsteile, Augen, Nasen, Ohren, Hände, Finger usw. verstümmelt sind. (517)

Bei der sich um Pawlograd (Südabschnitt) entwickelnden Panzerschlacht setzt die russische 550. Panzer-Brigade deutsche Panzer mit dem Balkenkreuz mit russischer Besatzung in deutscher Uniform der Wehrmacht und der Uniform der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler" ein. (414)

In einer Scheune des Dorfes Pawlograd (Südabschnitt) werden zwölf Angehörige eines deutschen Spähtrupps nach der Gefangennahme getötet. Während zwei eine Schußwunde im Nacken aufweisen, ist allen anderen der Schädel eingeschlagen. Alle Leichen sind nackt und verstümmelt. (414)

Bei der Wiedereroberung von Charkow wird die Bedienung eines SMG von russischen Truppen überrumpelt. Ein sofort angesetzter Stoßtrupp findet den Gewehrführer vollständig entkleidet mit Stichwunden am Kopfe, ausgestochenen Augen und abgeschnittenem Glied als Leiche auf. Der Schütze 1 wird mit aufgeschlitztem Leib aufgefunden. Er stirbt erst auf dem Transport. (417)

In Gefangenschaft geratene fünf deutsche Soldaten und zwei deutsche Rote Kreuz-Schwestern werden getötet. Augen, Ohren, Nasen sind ihnen abgeschnitten. Den Schwestern sind die Geschlechtsteile der Soldaten in den Mund gesteckt. Frühjahr. (49)

Sechs Angehörige der Kav.- Division „Fegelein" werden im Raume Stari-Daragi nach ihrer Gefangennahme getötet. Die Schädel sind ihnen eingeschlagen. Ostern. (455)

J u n i

Bei Bjelgorod zerschießen zwei russische Panzer aus nächster Nähe einen deutlich mit dem Roten Kreuz gekennzeichneten Sanitätskraftwagen. (466)

Südostwärts von Kromy (südwestlich Orel) werden 36 deutsche Kriegsgefangene auf das freie Feld getrieben und dort mit Maschinengewehren und Maschinenpistolen zusammengeschossen. (387)

Im Abschnitt von Maloarchangelsk hört eine deutsche Nachrichtenabteilung ein Telefongespräch zwischen einem sowjetischen Regimentskommandeur und einem ihm unterstehenden Bataillonskommandeur ab. Der Regimentskommandeur stellt den Btls. Kdr. zur Rede, weil von vier deutschen Kriegsgefangenen, die das Bataillon zur Vernehmung zum Regiment geschickt habe, nur einer angekommen sei, der aber gleich darauf auch verstorben sei. Die Begleitmannschaft hätte erklärt, daß die Deutschen zu weichlich seien. Sie hätten die Behandlung unterwegs nicht ausgehalten. Da sich solche Vorkommnisse ständig ereigneten, seien keine Gefangenen zur Vernehmung da. Es sei darauf zu achten, daß wenigstens immer einer oder zwei Gefangene noch lebend und vernehmungsfähig zum Regiment kämen. (387)

Bei Tuckalla (Nordfinnland) wird eine deutsche Autokolonne von russischen Partisanen überfallen und das letzte Fahrzeug herausgeschossen. Die Leichen der Insassen – sechs Urlauber, Fahrer und Beifahrer – werden vom Wagen geworfen, ausgeplündert und ihnen die Kehle durchschnitten. 18. Juni. (405)

Bei Federowskje vor Leningrad werden deutsche Gefangene von den Russen in vorderster Linie zu Schanzarbeiten eingesetzt. (495)

J u l i

Bei der Ortschaft Stepanowka bei Stalino werden die verstümmelten Leichen von etwa zwanzig deutschen Wehrmachtsangehörigen gefunden. Einzelnen sind die Schädel eingeschlagen, die Augen ausgestochen und die Geschlechtsteile abgeschnitten. An Bäumen hängen drei vollständig nackte Soldaten. Nur die Erkennungsmarken sind ihnen verblieben.

Ein mit dem Zeichen des internationalen Roten Kreuzes versehener Sanitätskraftwagen, der beim Angriff auf Bjelgorod zur Bergung von Verwundeten vorfährt, wird von russischen Soldaten unter Feuer genommen. Der Regiments-Arzt wird schwer verwundet. (299)

An der Newa-Front werden zurückgelassenen deutschen Verwundeten von den Russen die Hälse durchgeschnitten, die Augen ausgestochen, die Ohren und die Nasen abgeschnitten und die Zungen herausgerissen. (495)

Im Kampfraum Brjansk – Karatscheff wird nach einem Gegenstoß die Besatzung einer B-Stelle in Stärke von einem Offizier, einem Wachtmeister und zwei Funkern von russischen Truppen durch Genickschuß getötet aufgefunden. (163)

Auf dem Bahndamm Teterowino nördlich Charkow werden der Hauptsturmführer Lorenz, Kommandant eines Tigers und zwei Männer der Besatzung die in russische Hände gefallen waren, mit ausgestochenen Augen und abgeschnittenen Geschlechtsteilen aufgefunden. (173)

In der Golaja-Dolnia-Schlucht im Raum Isjum-Slaviansh-Donez werden einem deutschen Soldaten der 333. Inf. Div. (Regt. Wagner) von russischen Soldaten bei lebendigem Leibe beide Augen ausgestochen. 28. – 29. Juli. (54)

Russische Tiefflieger greifen einen in der Nähe von Minsk gelegenen Verbandsplatz an. Mehrere Verwundete werden getötet. 30. Juli. (14)

August

Partisanen überfallen fünf Personenwagen der Zivilverwaltung Krimianez und ermorden sämtliche dreizehn Insassen. Unter diesen befinden sich zwei als solche gekleidete und kenntliche Rotkreuz-Schwestern. Diese werden entkleidet und vergewaltigt. Bei lebendigem Leibe werden ihnen die Brüste abgeschnitten. (122)

Auf dem Bahnhof Krasnograd werden ein Lazarettzug und Sankas trotz Genfer Abzeichen von russischen Flugzeugen mit Bomben belegt und Bordwaffen beschossen. Viele Tote und fast hundert Verletzte. (146)

Nach der Zurückeroberung einiger verloren gegangener Bunker bei Moschny nördlich Tscherkassy werden die von etwa zwanzig geballten Ladungen zerfetzten Leichen der Bunkerbesatzungen im größten Bunker aufgefunden. Nach Aussagen eines gefangenen russischen Unteroffiziers erfolgte die Ermordung auf Befehl des Kommissars eines dort eingesetzten russischen Fallschirm-Jäger-Bataillons. (413)

In einem Walde bei Korotitsch westlich Charkow werden deutsche Soldaten aufgefunden, denen die Augen ausgestochen, die Ohren abgeschnitten und die Zungen herausgerissen sind. Einige Leichen weisen Seitengewehrstiche auf. (295)

Der Lazarettzug 613 wird auf der Fahrt von Kiew auf freier Strecke fünfmal von Partisanen mit Gewehr-, MG- und Granatwerferfeuer beschossen. (146)

Ein deutscher Oberleutnant, der bei Gornostaipol (nördlich Kiew) in Gefangenschaft der Russen fällt, wird von diesen nackt ausgezogen und erschlagen. (242)

In der Gegend von Tscherkassy wird der SS-Oberscharführer Hans Partsch des SS-Inf. Regt. „Germania" nach einer Unternehmung mit seinem Fahrer mit Bajonettstichen in Brust und Bauch tot aufgefunden. Die Augen sind ausgestochen und die Geschlechtsteile abgeschnitten. (443)

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Kiew, SS-Sturmbannführer Oellermann wird auf einer Fahrt mit dem PKW von Bialacarkwa nach Magarow überfallen und mit seinem Kraftfahrer und Dolmetscher ermordet. Der Kraftfahrer wird mit Benzin übergossen und bei lebendigem Leibe verbrannt. Der Dolmetscher, ein Volksdeutscher, wird von den Rotarmisten in Stücke gehackt. (400, 419)

An der Nevel-Front wird ein deutscher Sanka von Partisanen überfallen. Während der Fahrer flüchten kann, werden der Beifahrer und fünf Verwundete durch Messerstiche getötet. 14. Dezember. (430)

In Tscherkassy töten die Russen sieben deutsche Wehrmachtsangehörige durch Stiche in Kopf und Gesicht. Ein anderer deutscher Soldat wird in der Nähe des Ortes mit abgeschnittenen Armen, Beinen und Gesicht vorgefunden. (105)

Etwa vierzig bis fünfzig in russische Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten werden in Popelnja durch Genickschuß getötet. (353)

Nach einem Gegenstoß finden Angehörige des Inf. Batl. 562 in der wiedergenommenen Stellung am Nord-Ost-Rand des Dorfes Marn Ilsk fünf bis sechs Kameraden verstümmelt als Leichen vor. Sie mußten bei der Räumung der Stellung als Schwerverwundete zurückgelassen werden. 4. November. (145)

Dezember

In der Nähe von Uman (Ukraine) wird ein völlig entkleideter deutscher Soldat tot und verstümmelt aufgefunden. Die Geschlechtsteile

sind abgeschnitten und der Unterkiefer ist abgetreten. Die Leiche weist etwa zehn Messerstiche auf. Nach ärztlichem Gutachten wurden die Verletzungen bei Lebzeiten beigebracht. (290)

Von vier Angehörigen der 19. Komp. des G.R. 683, die im Brückenkopf Nikopol von den Russen gefangengenommen worden waren, werden nach einem Gegenstoß im Niemandsland drei als Leichen aufgefunden. Allen dreien sind die Augen ausgestochen, Nasenflügel aufgeschlitzt. Ohren abgeschnitten, Backen durchstochen und die Geschlechtsteile abgeschnitten. Der Tod war durch Genickschuß eingetreten. ca. 18. 12. (89)

Auf der Straße von Trokowitsche nach Shitomir wird ein deutscher Lkw, besetzt mit einem Feldwebel und sechs Mann der Kraftfahrkompanie 340 von durchgebrochenen russischen Panzern abgeschossen. Die Besatzung des Lkw, die teils verwundet ist, wird auf zwei bis drei Meter Entfernung mit Pistolen erschossen. 30. Dezember. (130)

1944

Januar

Südlich der Straße Puschkinskyje — Gory — Noworshew (Nordrußland) werden 86 Angehörige einer Wehrmacht-Baukompanie von russischen Partisanen überfallen und niedergemacht. Die Leichen liegen nackt im Felde verstreut. Die Augen sind ausgestochen. Ohren, Nasen und Geschlechtsteile sind abgeschnitten; die Leiber aufgeschlitzt. (379)

Deutsche Soldaten, die sich in Pojewka, etwa 30 km nördlich Perwomaisk, in einer Grube versteckt halten, werden von Rotarmisten entdeckt und, obwohl sie die Hände zum Zeichen des Ergebens erheben, mit Maschinenpistolen erschossen. 9. Januar. (281)

Februar

Im Raum von Tscherkassy wird eine Verwundetenkolonne von mindestens 300 bis 350 Fahrzeugen mit etwa 2500 bis 3000 Verwundeten von Russen angegriffen und mit Panzern niedergewalzt. (73, 89, 112, 302, 303, 331, 364, 365, 443, 574)

Im Raum Tscherkassy werden deutsche Soldaten, die sich mit erhobenen Händen den Russen ergeben, von russischen Soldaten erschossen. (331)

In Gefangenschaft geratene deutsche Soldaten werden von russischen Panzerbesatzungen gezwungen, sich vor den Panzern aufzustellen. Sie

werden dann aus etwa 50 m von einem Panzer aus mit Maschinenpistolen erschossen. (112)

Beim Ausbruch aus dem Kessel von Tscherkassy werden zwölf deutsche Soldaten nach ihrer Gefangennahme durch den russischen Panzerkommandanten erschossen. (365)

Im Raum von Tscherkassy werden sieben deutsche Soldaten nach ihrer Gefangennahme durch Zertrümmern der Schädeldecke erschlagen. (112)

In Trykot bei Kowel (Ukraine) werden zwanzig in Gefangenschaft geratene deutsche Polizisten in einer Scheune verbrannt. Die Hände sind mit Draht zusammengebunden und an der Scheune befestigt. Auf dem Felde liegen weitere zwanzig bis fünfundzwanzig Männer in unbekleidetem Zustande mit eingeschlagenem Schädel. An anderer Stelle außerhalb des Dorfes liegen weitere fünfzehn bis zwanzig Polizeiangehörige, die aneinandergebunden verbrannt wurden. (344)

Fünf Angehörige eines deutschen Spähtrupps geraten bei Narwa in russische Gefangenschaft und werden von den Russen durch Genickschuß getötet. Dem Spähtruppführer ist der Kopf abgeschnitten und an einem Baum aufgehängt, den anderen der Schädel eingeschlagen, die Augen ausgestochen, die Goldzähne ausgebrochen, die Geschlechtsteile abgeschnitten und in den Mund gesteckt. (505)

Etwa 20 bis 25 km ostwärts Mogilew wird ein verwundeter deutscher Unteroffizier nackt ausgezogen und erschossen. (386)

Deutsche Soldaten, die sich im Raume von Tarnopol ergeben, werden von einem russischen Panzerkommandanten erschossen. (236)

Im Raum Tscherkassy wird ein gefangener deutscher Soldat auf einen russischen Panzer aufgebunden. Bei dem Angriff des Panzers wird der deutsche Soldat getötet. 15. Februar. (364)

Bei Kowel finden deutsche Truppen zwei Männer eines Spähtrupps tot im russischen Graben auf. Beiden sind die Geschlechtsteile abgeschnitten und in den Mund gesteckt worden. Außerdem weisen die Leichen zahlreiche Gewehrstiche und Wunden von Mißhandlungen auf. 27. Februar. (30)

März

Russische Soldaten werden bei Baita in Zivilkleidern gegen die deutschen Truppen eingesetzt. (531)

Russische Flieger greifen das Kriegslazarett in Reval an. Es wird völlig zerstört. Von ca. 250 Verwundeten und Kranken werden 137 getötet. (506)

Ein schwerverwundeter SS-Führer, der in die Hände der Russen fällt, wird bei Kiestiki (Nordfinnland) nach einem Gegenstoß mit eingeschlagener Schädeldecke tot aufgefunden. (351)

Im Jeilagebirge zwischen Simferopol und Sewastopol werden 51 deutsche Soldaten, die in den Kämpfen mit Partisanen gefallen sind, verstümmelt aufgefunden. Die Augen sind ihnen ausgestochen, die Geschlechtsteile abgeschnitten usw. (158)

Russische Tiefflieger greifen einen Verwundetentransport von Kotla-Jarwi nach Reval an. Zwei Sanitätswagen werden in Brand geschossen. Zwölf Mann werden getötet. (506)

In der Ortschaft Michailowka, etwa 18 km nordostwärts Rybniza am Dnjestr hacken russische Soldaten vier in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten die Hände ab. Einem ist der Schädel eingeschlagen. (339)

Im Kampfraum von Odessa müssen sich 74 deutsche Kriegsgefangene in zwei Gliedern aufstellen und sich dann zu Boden legen. Ein in der Nähe stehender Panzer rollt dann über die Gefangenen hinweg. Der Überrollung ausweichende Gefangene werden niedergemacht. (387)

In Manatschin auf der Strecke Tarnopol–Proskurow wird ein deutscher Soldat, der bei einem Überraschungsangriff in russische Hand fällt, von russischen Soldaten mit der Axt erschlagen. 5. März. (377)

In der Nähe von Kamenetz – Podolsk werden zwei deutsche Flaksoldaten im Schlaf von sieben russischen Soldaten überrascht. Sie schneiden beiden die Ohren ab. Einem der gefangenen Soldaten wird mit einem Taschenmesser die Eichel vom Geschlechtsteil getrennt und dann mit Stiefeln in den Geschlechtsteil getreten. Beide werden anschließend durch Pistolenschüsse getötet. 23. März. (35)

Zwei bei Odessa in russische Gefangenschaft geratene Soldaten der 304. Inf. Division werden zuerst in einer russischen Kolonne mitgeführt. Ein hinzukommender russischer Oberst gibt den Befehl, die beiden Gefangenen zu erschießen. Teile des Art. Regts. 304, die ebenfalls in russische Gefangenschaft fallen, müssen je zu zwei Mann antreten und werden von russischen Maschinenpistolenschützen erschossen. Ostern. (201)

April

Südwestlich Balti/Bessarabien geraten 15 deutsche Soldaten in russische Gefangenschaft. Auf dem vorgeschobenen Gefechtsstand einer Schützen-Division entnimmt einer dem Gespräch des russischen Divisionskommandeurs mit dem Führer ihrer Bewachungsmannschaften, daß die Gefangenen am Abend zum rückwärtigen Divisionsgefechtsstand geführt und dort liquidiert werden sollen. Diesem Gefangenen gelingt es zu entfliehen, nachdem er beobachtet hat, daß die anderen abseits in eine Mulde geführt und dort durch Genickschuß getötet werden. April. (378)

Nordostwärts Sewastopol geraten 170 Deutsche in russische Kriegsgefangenschaft. Sie müssen sich nebeneinander zu Boden legen, um dann von einer Zugmaschine, die eine schwere Haubitze hinter sich herzieht, überrollt zu werden. Nur wenigen gelingt es, zu entfliehen. April. (378)

Juni

Bei Kiestiki (Nordfinnland) geraten zwei leichtverwundete deutsche Soldaten in russische Gefangenschaft. Sie werden nach sechs Tagen mit Knüppeln und Gewehrkolben mißhandelt und niedergestochen. (113)

Ein östlich Wladimirwolynsk in russische Gefangenschaft geratener deutscher Soldat wird tot und verstümmelt aufgefunden. Die Geschlechtsteile sind abgeschnitten. Brust und Bauch weisen Stichwunden auf. (387)

Juli

Einem deutschen Kriegsgefangenen, der in russische Gefangenschaft geraten war, werden von einem russischen Kommissar mit der Beißzange die Zähne ausgebrochen, weil er sich weigert, Aussagen zu machen. (337)

Im Raum Wilna werden deutsche Kriegsgefangene von den Russen ausgeplündert. Sie erhalten auf dem fünftägigen Marsch keine Verpflegung. Wer vor Erschöpfung zusammenbricht, wird erschossen. (263)

Südlich Klelokic an der Straße Lepel–Klelokic wird ein auf dem Gefechtsfeld liegender dreifach verwundeter deutscher Soldat von einem vorübergehenden russischen Soldaten durch Oberschenkelschuß erneut verletzt. 3. Juli. (152)

Auf der Rollbahn Grodno–Augustow wird ein Sanka von russischen Truppen überfallen und beschossen. Alle Insassen, fünf Schwerverwundete und drei Mann Sanitätspersonal, werden mit Ausnahme eines Krankenträgers, der entkommen kann, tot bzw. mit tödlichen Verletzungen aufgefunden. 14. Juli. (188)

August

Im Raum zwischen Warschau und Siedlce werden deutsche Soldaten, die sich mit erhobenen Händen ergeben, von Russen aus drei Meter Entfernung beschossen. Eine Stunde später werden an der gleichen Stelle ein Teil dieser Soldaten mit Hieb- und Stichwunden am Kopf und Unterleib tot aufgefunden. (421)

In einem Maisfeld in der Nähe von Foscani/Rumänien werden die Leichen von etwa zwanzig deutschen Wehrmachtshelferinnen gefunden. Ein Teil der Leichen ist durch Abschneiden der Brüste und durch Zerstörung der Geschlechtsteile verstümmelt. 25. August. (378)

5000 Deutsche werden in das russische Gefangenenlager Smolensk eingeliefert. Nach etwa zehn Wochen sind ca. 1700 von ihnen an Hungerkrankheit gestorben, weitere 100 Mann erkrankt. 1. August. (263)

Deutsche Soldaten, die bei Tarnopol in russische Gefangenschaft fallen, müssen fünf Tage lang ohne Verpflegung marschieren. Wer infolge Verwundung oder Schwäche zurückbleibt, wird erschossen. (258)

Bei Starziska (Raum Lemberg) werden deutsche Soldaten von Partisanen überfallen und getötet, teilweise durch Ausstechen der Augen u.a. verstümmelt. (529)

Oktober

Nach der Wiedereroberung des Dorfes Nemmersdorf Krs. Gumbinnen, werden auf der Dorfstraße, vor den Häusern und vor der Kirche mehrere hundert Frauen, Kinder, Männer und Greise erschossen aufgefunden. Die Leichen der jungen Frauen und Mädchen sind entkleidet und geschändet. Fahrzeuge jeglicher Art sind durch Panzer überrollt. Unter den Trümmern finden sich die Leichen von Zivilisten. Die zusammengewalzten Trecks dehnen sich weit über die Felder aus. In der Umgebung finden sich die Leichen erschossener französischer Kriegsgefangener. Die Leichen von 200 Volkssturmmännern hängen an Alleebäumen. (133)

In Nieretschhasa (Ungarn) werden Mädchen von russischen Soldaten derart vergewaltigt, daß sie irrsinnig werden und halbnackt, hysterisch

auflachend oder schreiend, durch die Straßen laufen. In einem Keller, in dem sich achtzehn Personen verborgen halten, dringen die Russen mit Maschinenpistolen ein, schleppen einen Teil der Frauen weg, während andere in dem Keller unter den Augen aller Anwesenden vergewaltigt werden. Frauen, welche sich weigern und Männer, welche Befehlen nicht sofort nachkommen, werden von den Russen auf der Stelle erschossen. (502)

In einer Ortschaft bei Nyreghyhza (nordwestlich Debrecin) wird der römisch-katholische Ortsgeistliche schweren Mißhandlungen ausgesetzt und zur Teilnahme an einer mißbräuchlichen Benutzung und zur Verhöhnung kirchlicher Sakramente gezwungen. Er muß bei der Vergewaltigung fast aller weiblichen Mitglieder seiner Gemeinde zwischen zwölf und sechzig Jahren zugegen sein. Soweit russische Offiziere an der Vergewaltigung beteiligt sind, wird er gezwungen, die Offiziere und ihre Opfer vorher nach katholischem Ritus einzusegnen. Mehrere Frauen und Mädchen sterben an den Folgen der mit den Vergewaltigungen verbundenen Mißhandlungen. Oktober. (378)

Auf der Station Leipe (Ostpreußen) wird ein deutscher Lazarettzug durch eine Rata im Tiefflug mit Bomben belegt. Fünf Wagen werden vollständig zertrümmert. 40 Tote. (144)

H e r b s t

Im Memelabschnitt werden Frauen und Mädchen von russischen Soldaten bis zu zwanzigmal vergewaltigt. (211)

Russische Tiefflieger beschießen im Raum Tauroggen Zivilbevölkerung in Personenzügen, offenen Ortschaften und Rückwanderertrecks. (116)

Auf dem Wege nach Wilna beschießen russische Banden bei Wohazin eine deutsche Sanitätskolonne mit Granatwerfern. Das gesamte Begleitpersonal und alle Verwundeten finden den Tod. (428)

Im Grenzgebiet von Ost- und Südostpreußen werden zahlreiche Gendarmerie-, Grenzpolizeibeamte, deutsche und polnische Gutsverwalter von polnischen und russischen Banditen auf bestialische Weise durch Aufschlitzen des Bauches und Abschneiden der Geschlechtsteile ermordet. (416)

In einem rumänischen Krankenhaus bei Ploesti, das mit verwundeten deutschen Soldaten belegt ist und russischen Truppen in die Hände fällt, erscheint ein Arzt und schießt alle (ca. 20) deutschen Verwundeten mit der Pistole nieder. (494)

Im Gebiet des Narevbogens wird ein von den Russen gefangengenommener Streifenführer der 1. Kompanie des Inf. Regts. 19 im Vorgelände mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. 8. bis 20. Dezember. (132)

Nach dem Kriegstagebuch der Heeresgruppe Süd häufen sich im Herbst 1944 und im Winter 1944/45 in steigendem Maße Berichte von Truppen, Flüchtlingen usw., über von Russen begangene Massengreueltaten (Raub, Plünderung, Vergewaltigung, Mord) an Deutschen beiderlei Geschlechts und jeden Alters. Besonders betroffen sind die deutschen Siedlungsräume Siebenbürgen, Banat und Batschka. (384)

1945

bis zum 8. Mai.

J a n u a r

Russische Schlachtflugzeuge greifen auf der Fahrt von Litzmannstadt nach Stargard befindlichen Lazarettzug an. Der Angriff kostet Tote und Verwundete. (557)

Russische Flieger belegen bei Züllichau deutsche Flüchtlingstrecks mit Bomben. (243)

Deutsche Frauen werden bei Frankfurt/Oder von russischen Soldaten vergewaltigt und getötet. (44)

Lange Kolonnen von deutschen Zivilpersonen im Alter bis zu 70 Jahren müssen auf Befehl der Russen aus dem Raum von Soldau nach Osten marschieren. Ohne jede Verpflegung und ohne ausreichende Bekleidung werden sie tagelang barfuß mit Gewehrkolben und Knüppeln von Russen vorwärtsgetrieben. Wer nicht mitkommt, wird durch Genickschuß getötet. Die Toten liegen unbeerdigt reihenweise auf der Straße. (333)

Russische Panzer beschießen bei Gdingen deutsche Flüchtlingskolonnen mit Kanonen und MG und überrollen Flüchtlingsfahrzeuge mit ihren Panzern. Viele Frauen und Kinder finden dabei den Tod. (48)

Ein deutscher Krankenkraftwagen wird bei Züllichau von russischen Truppen angehalten. Die Verwundeten und das Begleitpersonal werden durch Genickschuß getötet. (243)

Bei Pilgramsdorf (Schlesien) fallen ca. sechzig bis siebzig Volkssturmmänner im Alter von 40 bis 55 Jahren in die Hand der Russen, die fast allen die Augen ausstechen und die Zungen herausschneiden. (269)

Im Januar wird ein seit zwanzig Jahren in Bukarest ansässiger reichsdeutscher Zivil-Zahnarzt zusammen mit anderen Männern im Alter von 18 bis 45 Jahren nach Gorod-Plast, Celialimskaier Bezirk (Sibirien) verschickt, wo er infolge Unterernährung Ende August 1945 verstirbt. (328)

Russische Truppen vergewaltigen in Stuhlweißenburg und in Zeregejors (Ungarn) Frauen und Mädchen, darunter Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren. (109)

In der Nähe der ungarischen Ortschaft Tarjan werden die nackten Leichen von drei deutschen Soldaten gefunden. Nach den Aussagen der Bevölkerung haben die Russen die drei Soldaten gefangen genommen, ihnen die Uniform vom Leibe gerissen und sie bei 20 bis 25 Grad Kälte solange mit Wasser übergossen, bis sie erfroren waren. (443)

Gefangenen deutschen Soldaten werden von den Russen bei Soldau in Ostpreußen Kleidungsstücke wie Stiefel, Unterhosen, Hemden, Mäntel, Pullover etc. sowie Wertsachen abgenommen. Sofern Ringe nicht von den Fingern abgezogen werden können, werden die Finger abgeschnitten oder gebrochen. Die ohnmächtig zusammenbrechenden Soldaten werden mit Füßen getreten und mit Ketten geschlagen. Wer nicht wieder zu sich kommt, wird durch Genickschuß getötet. Das gleiche Schicksal erleiden diejenigen, die auf dem Marsch von Soldau nach Zichenau infolge Schwäche und Unterernährung zusammenbrechen. Von vierzig Mann gehen auf diese Art zehn Mann verloren. Kurz hinter Soldau ist der bisherige Fabrikinhaber mit dem Kopf nach unten vor das Fabriktor genagelt. Die deutschen Kriegsgefangenen werden von den Wachmannschaften gezwungen, den Toten abzunehmen. Zur Front fahrende russische Einheiten schlagen mit dem Gewehrkolben auf die marschierende Kolonne deutscher Kriegsgefangener ein. Ein mitmarschierender deutscher Eisenbahnbeamter wird durch Gewehrschuß von einem Auto aus getötet. Im Lager Zichenau bricht infolge unzureichender Betreuung die Ruhr aus, die täglich zum Tode von etwa fünfzig Kriegsgefangenen führt. Diese werden in einer Lehmgrube ohne Kenntlichmachung verscharrt. 18. 1. (333)

In Ferenz (Ungarn) wird ein mit dem Roten Kreuz gekennzeichneter und mit Verwundeten besetzter Sanitätskraftwagen von einem russischen Panzer angegriffen, mit drei Granaten in Brand geschossen und

vernichtet. Die Verwundeten finden dabei den Tod. Derselbe Vorfall ereignet sich mit einem neu zugeteilten Sanitätskraftwagen am 1. 2. 1945. 22. Januar. (302)

Februar

600 bis 800 Kriegsgefangene müssen unter russischer Bewachung acht Tage lang unter so schlechten Bedingungen marschieren, daß nur etwa zwei Drittel den Marsch lebend überstehen. Wer vor Schwäche nicht weiter marschieren kann, wird erschossen. Russische Panzer und Fahrzeuge fahren laufend in die Gefangenenkolonne hinein, vorüberfahrende russische Soldaten schießen blindlings auf die Gefangenen. (127)

Deutschen Soldaten, die bei Dunafeltar (Ungarn) in russische Gefangenschaft geraten, werden alle Wertsachen abgenommen. Ein russischer Soldat schneidet einem deutschen Gefangenen einen Finger ab, um sich in den Besitz eines Ringes zu setzen und schlägt einem anderen mit der Pistole die Zähne ein, um zwei Goldkronen zu erlangen. (126)

Bei Budapest werden deutschen Soldaten von den Russen die Augen ausgestochen und die Schädel eingeschlagen. (128)

Deutsche Soldaten finden in Karwitten (Ostpreußen) von den Russen geschändete und verstümmelte Frauen tot vor. (129)

17 Angehörige der 20. Gren. Div. der Waffen-SS die bei Wenigstreben in russische Gefangenschaft geraten sind, werden durch russische Soldaten ausgeplündert und geschlagen. Auf dem Transport in das russische Gefangenenlager Briansk werden Kriegsgefangene, die infolge der mangelhaften Ernährung schlapp machen, von den russischen Bewachungsmannschaften erschossen. (156)

Deutsche Trecks, bestehend aus flüchtenden Zivilisten, Frauen und Kindern, werden bei Büche (Pommern) von russischen Streitkräften überrannt, ausgeplündert und die Flüchtlinge größtenteils erschlagen oder erstochen. (43)

Im Bereich der VIII. Armee / Oberschlesien – Raum Mährisch-Ostrau wird von Truppen aus der HKL gemeldet, daß die Sowjets für die Fronttruppen „Geschlechtstage“ eingeführt hätten. Deutsche Frauen und Mädchen werden an diesen Tagen den russischen Stellungstruppen zugeführt. (146)

Im Dorf Mestonje im Raum Marcali (Ungarn) wird in einem Haus ein Haufen von vierzig bis fünfzig Frauenleichen aufgefunden, denen die Brüste abgeschnitten und die Unterleiber aufgeschnitten sind. Die Frauen waren nach Aussage von Dorfbewohnern vorher vergewaltigt worden. (31 VN)

In der Nähe des Dorfes Mestonje im Raum Marcali (Ungarn werden vier deutsche SS-Panzersoldaten an ihrem Geschütz tot aufgefunden. Die Augen sind ausgestochen, die Körper von zahlreichen Messerstichen schwer verstümmelt. (31 VN)

Bei Stuhlweißenburg (Ungarn) wird ein in russische Gefangenschaft geratener deutscher Offizier an einen Panzer gebunden und zu Tode geschleift. Die aufgefundene Leiche weist keine Schußverletzung auf. (384)

Bei Leobschütz werden die bespannten Fahrzeuge flüchtender Zivilbevölkerung von drei russischen Panzern überrollt und die von ihren Trecks flüchtenden Zivilisten beschossen. (518)

In Musla (Ungarn werden zurückgelassene deutsche Verwundete der Division „Feldherrnhalle" bei einem Gegenstoß tot aufgefunden. Ohren und Nasen sind verstümmelt; Geschlechtsteile abgeschnitten, die Augen ausgestochen. In Barth Ungarn) werden am 22. 2. 45 zurückgelassene Verwundete der Division „Feldherrnhalle" bei einem Gegenstoß mit durch Spaten eingeschlagenen Schädeln, Bajonettstichen in Leib und Hals, abgeschnittenen Geschlechtsteilen und ausgestochenen Augen aufgefunden. (61)

Einem im Raum Stuhlweißenburg gefangen genommenen SS-Untersturmführer werden von den Russen Hakenkreuze eingebrannt; dann wird er getötet. (240)

Im russischen Gefangenenlager Thorn sterben viele verwundete deutsche Kriegsgefangene infolge schlechter Behandlung und Unterbringung und mangelnder ärztlicher Betreuung. Ein verwundeter Oberleutnant des 12. Volksgrenadier Regt. wird von einem russischen Feldwebel ohne Grund erschossen. Mehrfach werden im Lager deutsche Verwundete von russischen Posten mit Stöcken geschlagen. Infolge Wegnahme der Schuhe erleiden viele Gefangene Fußerfrierungen. (248)

In Brallentin (Pommern) werden von den Russen die Wohnungen geplündert, die Einrichtungsgegenstände zerschlagen, Vieh und Zucht-

pferde erschossen. In pommerschen Dörfern werden deutsche Frauen von den Russen mißhandelt und vergewaltigt. (268)

In Heide (Ostpreußen) schneiden russische Soldaten den männlichen Einwohnern die Daumen und einigen Frauen die Brüste ab. Mehrere Frauen werden vergewaltigt, drei bis fünf kleine Kinder erhalten Axthiebe auf den Schädel. (268)

Bei Sprottau werden deutsche Schützenpanzerwagen, die den Russen in die Hände fallen, mit russischen Soldaten besetzt und, ohne Änderung der Abzeichen, gegen die deutschen Truppen in den Kampf geschickt. (269)

Im Kreise Schwatz werden deutsche Soldaten von den Russen an den Bäumen aufgehängt; anderen werden die Geschlechtsteile abgeschnitten. (249)

In Sarkerestes (nordwestlich Stuhlweißenburg) wird die Leiche einer von den Russen vergewaltigten Einwohnerin mit Verletzungen am Geschlechtsteil, ausgebrannten Brustwarzen und einer Stichwunde am Hals gefunden, ferner noch ein Dutzend Leichen von erschossenen Kindern. Ein noch nicht 14jähriges Mädchen wird in demselben Ort mit festgebundenen Beinen von über dreißig russischen Soldaten vergewaltigt. (496)

Ein deutscher Spähtrupp stellt in Bad Schönfließ kurz nach dem Verlassen durch eine russische Einheit fest: Auf der Hauptstraße im Rinnstein liegt ein zu Tode vergewaltigtes Mädchen im Alter von etwa zwölf Jahren. Im Hause eines Müllers ist die ganze Familie, bestehend aus einem alten Manne, einer Frau von etwa 35 bis 40 Jahren und zwei kleinen Kindern von etwa fünf und acht Jahren durch Nahschüsse getötet. Im Ort ist eine große Anzahl von Frauen vergewaltigt und erschossen worden. (68)

Bei einem Angriff aus dem Dorf Grabow in Richtung des Ortes Hoher Kränig (Neumark) werden auf den russischen Spitzenpanzer vom Typ T 34 deutsche Frauen und Kinder aufgebunden; zwischen ihnen ist russische Infanterie aufgesessen. (66)

Aus einem im Gran-Brückenkopf (südostwärts Komorn Ungarn/Donau) aufgefangenen russischen Funkspruch ergibt sich, daß in Barth (Ungarn) Angehörige eines SS-Spähtrupps, die in Gefangenschaft geraten waren, getötet wurden. (544)

In Brallentin/Pommern werden deutsche Frauen von russischen Offizieren und Soldaten, teilweise in Anwesenheit der Kinder, derart vergewaltigt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden müssen. Februar. (566)

Der Kompaniechef der 13/7. Regt. der 4. SS-Pol. Pz. Gren. Division findet bei der Wiedereroberung der Altstadt der Stadt Pyritz in den zerstörten Häusern in mindestens zehn Fällen die Leichen von ermordeten Zivilisten und Frauen vor. Die Leichen weisen Spuren erheblicher Mißhandlungen auf. Bei den vorher geschändeten Frauen sind besonders die Geschlechtsteile verletzt. In den meisten Fällen sind die Schädel eingeschlagen. In mindestens fünf Fällen werden Kinderleichen gefunden. 8. bis 15. Februar. (90)

Verwundete deutsche Soldaten werden nach ihrer Gefangennahme in Posen durch die Russen ohne Verpflegung und ärztliche Betreuung täglich zwölf bis fünfzehn Stunden durch die Straßen der Stadt geführt, dabei von der polnischen Bevölkerung verhöhnt, bespuckt und mit Stökken vornehmlich auf die Wundstellen geschlagen, ohne daß der begleitende russische Offizier und die russischen Bewachungsmannschaften diese Mißhandlungen verhindern. Ein Teil der Verwundeten bricht bewußtlos zusammen. 23. bis 25. Februar. (212)

März

In Urgida bei Stuhlweißenburg werden eine 74jährige Frau und ein 13jähriges Mädchen von Russen so schwer vergewaltigt, daß die Greisin daran stirbt und das Mädchen sich in ärztliche Behandlung begeben muß. (125)

Sechs russische Soldaten erscheinen mit drei gefangenen SS-Männern auf einem Gutshof bei Oesi (Ungarn), vergewaltigen eine sich dort befindliche Frau wiederholt und töten zwei der Gefangenen durch Genickschuß; der dritte Gefangene, dem die Augen ausgestochen werden, wird von den Russen aufgehängt. (462)

In Mestonje (Ungarn) werden etwa 15 ungarischen Frauen von russischen Soldaten nach vorangegangener Vergewaltigung bei lebendigem Leibe die Brüste abgeschnitten. (123)

Bei Zalabatschi (Ungarn) muß ein Sanitätswagen mit deutschen Schwerverwundeten zurückgelassen werden. Russische Soldaten schießen mit Maschinenpistolen in den einwandfrei als Sanitätsfahrzeug kenntlichen Wagen. (238)

Ostwärts Macalle (Ungarn) werden sieben Angehörige der 16. SS-Division in russischer Gefangenschaft mit dem Kopf nach unten im Wald aufgehängt, bei lebendigem Leib mißhandelt und verstümmelt und ihnen anschließend der Schädel gespalten. (123)

Die ungarische Bevölkerung in der Gegend von Pusta Egris schildert, daß die russischen Truppen dort kurz vorher alles verwüstet und ausgeplündert und viele Frauen vergewaltigt haben, darunter eine Frau 80 mal, eine andere in der Kirche. (44)

Vier Kilometer südlich Kistang (Ungarn) gerät ein deutscher Melder in russische Hand. Er wird erschlagen; die Augen werden ihm ausgestochen. (543)

Bei Falkenberg wird ein gefangener deutscher Soldat von den Russen gefesselt, lebendig in einen Misthaufen eingegraben und mit Dung bedeckt. (211)

In Striegau (Schlesien) vergewaltigen russische Soldaten eine Anzahl Frauen und töten sie. Einer Frau wird ein Besenstiel in die Scheide gestoßen. (117)

Bei Falkenberg werden die Wagen ziviler deutscher Flüchtlingszüge von den Russen zusammengeschoben und von russischen Panzern überfahren. Zivilisten, die sich aus den Trümmern retten wollen, werden von den Russen niedergeschossen. (211)

In der Lausitz werden zwei Mädchen von Russen bis zu zwanzig Mal vergewaltigt. In ihrer Verzweiflung bitten sie deutsche Soldaten, sie zu erschießen. (211)

In Schützendorf und Berthelsdorf bei Lauban (Schlesien) werden zahlreiche Frauen von russischen Soldaten vergewaltigt und getötet. Bei der Wiedereinnahme der Orte durch deutsche Truppen am 6. 3. 1945 werden dort viele Frauenleichen mit heruntergerissenen Kleidern aufgefunden, teilweise mit Stichen in den Brüsten und Kopfschüssen, eine ältere weißhaarige Frau mit einem Besenstiel im Geschlechtsteil. (559)

Russen verschleppen den größten Teil der Zivilbevölkerung des Dorfes Klein-Ellgut (Oberschlesien). Die restlichen ca. 25 Einwohner, meist Frauen und Mädchen, werden mißhandelt, bzw. vergewaltigt. Einem 17jährigen Mädchen wird nach mehrfacher Vergewaltigung der Unterleib aufgeschlitzt. Ein 15jähriges Mädchen, das sich nackt zwischen den Rotarmisten bewegen muß, wird während der viertägigen russi-

schen Besetzung des Dorfes fast ununterbrochen vergewaltigt und verliert das Bewußtsein. Auch eine ca. 70jährige Greisin wird vergewaltigt, ein alter Mann schwer mißhandelt und getötet. (488)

In Schwochow (Pommern) werden zwei Frauen, beide Mütter kleiner Kinder, von russischen Soldaten 17 bzw. 19 mal vergewaltigt. (204)

In Rohrsdorf (Pommern) wird ein Volkssturmmann von russischen Jungkommunisten durch Herausreißen der Zunge, Entmannung und Schläge auf den Hinterkopf verstümmelt und getötet. (204)

Russische Panzer überwalzen auf der Straße Lauenburg – Neustadt (Pommern) die kilometerlangen, mit flüchtenden Frauen und Kindern dicht besetzten Flüchtlingstrecks und schießen sie zusammen. (268)

Bei Brandenburg sucht deutsche Frau mit ihren zwei Töchtern von 16 und 18 Jahren Schutz bei deutschen Truppen. Sie berichtet, daß sie jeden Morgen von acht Russen vergewaltigt worden seien. (428)

Auf der Straße Lauenburg/Pommern nach Neustadt/Westpreußen wird ein deutscher Flüchtlingstreck, der sich in der Mehrzahl aus Frauen und Kindern zusammensetzt, von einem russischen Panzer beschossen. Nach Abschuß des Panzers feuert die ausgestiegene Mannschaft mit Maschinenpistolen und Pistolen auf Frauen und Kinder. (336)

Russische Artillerie beschießt das deutsche Lazarettschiff „Praetoria" auf der Fahrt von Gdingen nach Danzig. Eine größere Anzahl Verwundeter wird getötet. 256, 148)

Auf dem Hauptverbandsplatz in Klein Silber, Krs. Rätz, werden zehn deutsche Soldaten und ein verwundeter Offizier von russischen Soldaten auf Schubkarren und Leitern festgebunden. Ihnen werden Nasen, Ohren und Geschlechtsteile abgeschnitten und die Augen ausgestochen. 16. März. (58)

Zwei SS-Männer wurden etwa 15 km östlich Zirka (Ungarn) von russischen Truppen gefangengenommen und später von diesen erschossen. 21. März. (108)

In der Nähe von Ödenburg (Ungarn) wird ein ungarischer Lazarettzug, der als solcher deutlich gekennzeichnet ist, von mehreren russischen Jagdbombern angegriffen. Es gibt Tote und Verletzte. 28. März. (404)

Auf der Straße Lauenburg – Neustadt/Pommern werden Flüchtlingszüge der Zivilbevölkerung von russischen Panzern beschossen, wobei Kinder, Frauen und Greise getötet werden. März. (566)

Während der Kämpfe im ungarischen Raum zu Beginn des Jahres 1945 werden vom Nachrichten-Nahaufklärungszug des 4. SS-Panzerkorps wiederholt Funkbefehle russischer Dienststellen und Kommandobehörden aufgefangen und entschlüsselt, in denen nachgeordneten Dienststellen befohlen wird, in einem bestimmten Abschnitt gefangen genommene deutsche Soldaten nach erfolgtem Verhör zu erschießen. Desgleichen werden Meldungen nachgeordneter russischer Dienststellen an vorgesetzte Dienststellen bekannt, in denen gemeldet wird, daß die deutschen Gefangenen nach erfolgtem Verhör erschossen wurden. (387)

Der Völkerrechtsabteilung beim Auswärtigen Amt gehen in steigendem Umfange Berichte über Folterungen, Verstümmelungen oder Ermordungen deutscher Kriegsgefangener zu.
Ein großer Teil der bekannt gewordenen und bewiesenen Fälle betrifft Mißhandlungen aller Art, Folterung, Ermordung von deutschen Wehrmachtshelferinnen, ferner von Zivilpersonen deutscher und anderer, auch russischer Nationalität, darunter Frauen und Mädchen und Kinder. Aus dem vorgelegten Beweismaterial geht u. a. hervor, daß insbesondere bei der Besetzung Ungarns durch die russischen Truppen die Mehrzahl aller Mädchen und Frauen zwischen 14 und 50 Jahren vergewaltigt werden. Auch Mädchen unter 14 Jahren und Frauen über 50 Jahren werden nicht geschont. (387)

Dem Deutschen Generalstab liegen erbeutete sowjetische Bataillons-, Regiments- und Divisionsbefehle im Original vor, in denen angeordnet wird, daß nicht alle deutschen Gefangenen zu liquidieren sind, sondern stets einige „sprechende Zungen“ übrig bleiben müßten, um von ihnen Angaben über den Feind zu erhalten. (387)

Beim Wehrmachtsführungsstab wird ein Befehl Marschall Stalins bekannt, in dem den russischen Truppen mit dem Betreten deutschen Reichsbodens „Plein Pouvoir“ zugestanden wird. (206)

Frühjahr

Russische Truppen vergewaltigen und infizieren bei der Einnahme von Berlin eine große Anzahl Frauen und Mädchen, zum Teil in Gegenwart der nächsten Angehörigen. Eine Anzahl Frauen wird bis zu 16 mal vergewaltigt. Sich schützend vor ihre Angehörigen stellende Familienväter werden mißhandelt oder erschlagen. Selbst Mädchen im Kindesalter sind den Vergewaltigungen ausgesetzt. Nach der Einnahme von

Berlin werden unzählige Zivilisten unter Androhung mit der Waffe zur Herausgabe ihrer Wertsachen gezwungen. Selbst Verwundete werden nicht geschont. Zahlreiche Wohnungen werden von den Russen vollständig ausgeplündert. (12, 26, 28, 29, 36, 88, 93, 115, 141, 175, 187, 166, 205, 246, 270, 300, 309, 311, 314, 324, 341, 359, 389, 397, 409, 410, 491, 492, 542, 549)

In Putschow/Ostpommern werden die Frauen, soweit sie nicht geflüchtet sind, von russischen Soldaten vergewaltigt, darunter 14jährige Kinder und eine Greisin von über 70 Jahren. (563)

Russische Soldaten schneiden bei Nauen einem deutschen Volkssturmmann die Ohren ab und stechen ihm die Augen aus. (491)

Bei der Wiedereinnahme von Lauban werden nackte Leichen deutscher Frauen mit Besenstielen in den Geschlechtsteilen aufgefunden. (572)

Zwei deutsche Frauen im Alter von 60 Jahren werden in der Nähe von Geibsdorf bei Lauban an einem Tage mehr als zwanzigmal von russischen Soldaten vergewaltigt. (572)

April

Nach einem Gegenstoß werden deutsche Soldaten, die schwerverletzt in russische Gefangenschaft geraten waren, mit Schüssen im Genick und Hinterkopf und verstümmelt aufgefunden. (408)

Beim Stabe der Kampfgruppe Keitel gibt ein Gastwirt aus Puchberg a. Schneeberg/Österreich zu Protokoll, daß russische Soldaten ihn gezwungen haben, einen deutschen Stützpunkt zur Übergabe aufzufordern. Bei Weigerung oder Nichtrückkehr sollten Frau und Kinder erschossen werden. (192)

Südlich Fürstenfeld/Steiermark töten russische Soldaten einen deutschen Gefangenen durch Abschlagen der Geschlechtsteile mit einem Spaten. (464)

In Alt-Lichtenwarth/Niederösterreich werden fast alle Frauen und sogar Mädchen zwischen 13 und 16 Jahren von russischen Soldaten vergewaltigt. Teilweise müssen die männlichen Familienangehörigen den Vergewaltigungen zusehen. (471)

Russische Truppen nehmen die männliche Bevölkerung der Orte Unter- und Oberlamm (Steiermark) zwangsweise mit und vergewaltigen fast

alle Frauen in diesen Orten. Ein Wehrmachtsurlauber, der von den Russen bei seinen Eltern vorgefunden wird, wird zusammen mit diesen erschossen. (497)

In Riegersburg (Steiermark) brennen Rotarmisten den größten Teil des Ortes nieder und vergewaltigen die zurückgebliebenen Frauen. (436)

In Feldbach (Südsteiermark) werden alle Frauen und Mädchen des Ortes von russischen Soldaten vergewaltigt. Eine große Anzahl Kinder, Greise und Frauen wird getötet. (392)

Ein auf der Fahrt von Posen nach Freienwalde befindlicher Flüchtlingstreck wird von Kosaken gestellt und beschossen. Die Insassen müssen aussteigen. Ein Teil der Männer wird an Ort und Stelle erschossen. Die Frauen werden auf einem Lkw in einen Wald gebracht. (282)

Russische Tiefflieger beschießen westlich Rathenow deutsche Flüchtlinge, darunter Frauen und Kinder. (70)

Im Raum Fürstenfeld-Fellbach (Untersteiermark) werden drei zurückgelassene schwerverwundete SS-Männer des 3. SS-Regt. „Norge“ nach einem Gegenstoß mit mehreren Bajonettstichen durch Kopf und Körper ausgeplündert vorgefunden. (107)

Bei Straten (Steiermark) werden durch einen Stoßtrupp der 16. SS-Division acht deutsche Frauen im Alter von 17 bis 52 Jahren befreit, die von russischen Soldaten mehrere Tage hindurch Tag und Nacht vergewaltigt worden sind. Ein Mädchen muß wegen Verletzung der Geschlechtsteile und Erschöpfung in ein Krankenhaus überführt werden. (123)

Den bei Königswusterhausen gefangengenommenen deutschen Soldaten werden alle Wertsachen genommen und die Uhren mit Gewalt entrissen; ein SS-Untersturmführer wird von einem russischen Offizier geschlagen und getreten. Während der Durchsuchungen schlagen russische Soldaten mit der Knute auf die Gefangenen ein; eine russische Krankenschwester in Uniform schlägt einem gefangenen deutschen Unteroffizier mehrfach ins Gesicht, weil sie keine Zigaretten bei ihm findet. (243)

Im Lazarett in Berlin-Zehlendorf wird eine Krankenschwester von russischen Soldaten vergewaltigt. Ein Stabsarzt, der die Schwester schützen will, wird durch einen Schuß ins Gesicht verletzt. (341)

Russische Bombenflugzeuge nehmen das auf der Reede von Hela liegende deutsche Lazarettschiff „Praetoria" unter Bomben und Bordwaffenbeschuß. Das Schiff gerät in Brand. (25)

In Kalau/N.L. werden von den durchziehenden russischen Truppen zahlreiche Frauen bis zu 45 mal vergewaltigt. 72 und 81jährige Greisinnen werden nicht verschont. Zahlreiche Frauen begehen Selbstmord durch Erhängen. Allein auf dem Boden der Spar- und Darlehenskasse werden dreizehn Frauen erhängt vorgefunden. (38)

In einem Haus bei Spremberg läßt ein russischer Kommissar einen deutschen Verwundeten den vollkommen zersplitterten Arm eine halbe Stunde in eine Schüssel mit eiskaltem Wasser halten. Eine durch zwei Brustschüsse verwundete deutsche Frau muß in den Hof hinausgetragen werden und dort liegen bleiben. Die Besitzerin des Anwesens, eine Studienrätin, wird vergewaltigt. (432)

Bei Barut, Reg. Bez. Potsdam, liegt unter den deutschen Toten und Verwundeten ein Polizeibeamter mit eingeschlagenem Schädel und abgeschnittenem Geschlechtsteil. 27./28. April. (445)

Auf dem Rittergut Brießen-Brand wird verwundeten deutschen Soldaten von den Russen ein Kuhstall als Unterkunft zugewiesen. Die Verwundeten müssen auf dem eineinhalb Meter hohen Mist gebettet werden. Viele sterben durch Gasbrand. Verwundete Frauen werden vergewaltigt. Allen Verwundeten werden die Uhren abgenommen, die Herausgabe verweigernde Soldaten totgeschlagen. 28. April. (81)

Im Walde kurz vor Jüterbog wird die Leiche eines deutschen Soldaten aufgefunden, die Stichwunden in der Brust und im Bauch, sowie Schüsse im Kopf aufweist. (296)

M a i

Im Walde von Jüterbog schießen russische Soldaten auf eine Gruppe deutscher Wehrmachtsangehöriger, die sich auf die Aufforderung, sich zu ergeben, aus ihren Stellungen erheben. Von 56 Mann werden hierbei 53 getötet. 1. Mai. (414)

Eine deutsche Flüchtlingsfrau wird im Beisein ihres etwa fünf bis sechsjährigen Knaben von einem russischen Soldaten in einer Scheune in der Nähe von Damgarten/Vorpommern vergewaltigt. Ihre Mutter, die die Vergewaltigung zu verhindern suchte, wird von dem russischen Soldaten solange getreten und geschlagen, bis sie bewußtlos auf dem Mist zusammenbricht.

In Gnersdorf am Havelkanal vergewaltigen einige russische Soldaten drei Nächte hintereinander die Frau eines Bauern und seine 22. 18 und 12jährigen Töchter. (1. Mai. (275)

In Barut werden in den Häusern die Leichen vergewaltigter und erschlagener Frauen aufgefunden. 2. Mai. (429)

In den Kellerräumen des Berliner Hotels Adlon, in dem ein deutscher Hauptverbandsplatz eingerichtet ist, bricht Feuer aus. Da die im Hotel befindlichen russischen Soldaten das Sanitätspersonal durch Drohen mit Erschießen am Löschen des Feuers hindern, müssen die ca. 850 Schwerverwundeten geborgen und auf die Straße getragen werden. Auch diese Bergungsaktion wird von den Russen gestört. Ein Teil der Verwundeten liegt noch am nächsten Vormittag auf der Straße. Deutsche Rote Kreuz-Schwestern des HVP werden auf offener Straße neben den Verwundeten durch russische Soldaten vergewaltigt. 3. Mai. (485)

Russische Soldaten kommen zu jeder Tages- und Nachtzeit in das Lazarett Bienenmühle/Sachsen und verlangen unter Vorhalten von Pistolen die Herausgabe von Krankenschwestern. Die Russen vergewaltigen die Krankenschwestern meist in Nachbarhäusern; eine Hilfsschwester im Krankensaal zwischen den Verwundeten. Eine 64jährige Frau im Ort wird in einer Nacht zweimal vergewaltigt. Einer Krankenschwester, die sich wehrt, wird mit dem Absatz ins Gesicht und in die Brust getreten. 6., 7. und 8. Mai. (397)

1945

(Nach dem 8. Mai)

Ein als Oberleutnant in der deutschen Wehrmacht dienender schweizer Staatsangehöriger wird in Allenstein von Russen gefangen genommen. Ein russischer Offizier befiehlt seinen Soldaten, diesen Gefangenen völlig auszurauben, worauf diesem die Uniform vom Körper gerissen, sein persönliches Gut abgenommen wird. Der Gefangene bleibt vierzehn Tage ohne Vernehmung, dann wird er, als er dem Kommissar erklärt, er sei schweizer Staatsangehöriger, ins Gesicht geschlagen mit der Bemerkung, das sei ihm (dem Kommissar) ganz egal. Anschließend wird er an Händen und Füßen gefesselt und auf Befehl des Kommissars mit einem glühenden Eisen in den linken Unterschenkel gebrannt. Als er Aussagen ablehnt, wird er von dem Offizier mit dem Pistolenkolben

geschlagen und unter den Worten: „Verrecke du Nazi-Schwein" mit dem Stiefel gegen den Kopf getreten, bis er das Bewußtsein verliert. (573)

Die einen Transport von schwerverwundeten deutschen Kriegsgefangenen begleitende Rotkreuzschwester wird von russischen Soldaten unter dem Vorwand, sie solle mitkommen, um schnell jemanden zu verbinden. beiseite genommen und siebenmal hintereinander vergewaltigt. Die Medikamententasche des den Transport begleitenden Sanitäters wird von einem russischen Soldaten auf den Boden geschüttet und mit den Füßen zertreten, so daß die Verwundeten ohne Medikamente sind. (550)

In Berlin-Zehlendorf bleibt eine hochbetagte Frau im Keller eines von den Russen besetzten Hauses wohnen. Ihre Tochter findet sie bei einem späteren Besuch völlig nackt mit einer Flasche in der Scheide erschossen auf. (27)

In der Nähe von Linz/Donau werden zwei Deutsche von einem Uniformierten und mehreren Zivilisten, die russisch sprechen, unter Vorhalten der Pistole ausgeraubt. (160)

Bei Ternberg an der Enns in Österreich stellen russische Soldaten einem deutschen Mädel im Alter von 15 bis 16 Jahren nach. Sie werden des Mädchens habhaft, schleppen es in den Wald, aus dem bald todesängstliche Hilferufe des Mädchens hörbar werden. (334)

Bei Amstetten/Oberösterreich wird nach der Kapitulation eine deutsche Lazarettkolonne von sieben russischen Jagdbombern angegriffen, wobei viele Soldaten getötet oder verwundet werden. (532)

Russische Soldaten plündern einen Lazarettzug in Pisek/Böhmen aus, nachdem die amerikanischen Wachen abgezogen sind. (98)

Ein russischer Soldat schlägt einem in der Tschechoslowakei gefangenen deutschen Offizier (Ritterkreuzträger) mehrfach ins Gesicht, als er wegen einer Fußprothese die herausverlangten Reitstiefel nicht schnell genug abzuziehen vermag. (24)

Gefangene deutsche Soldaten und deutsche Frauen mit Kindern werden von Russen und Tschechen im Raum Prag und auf dem Marsch nach Teplitz-Schönau geschlagen, bleiben ohne Verpflegung und sind Angriffen tschechischer Zivilbevölkerung schutzlos ausgeliefert. (507)

Russische Soldaten treiben aus Urbau, Krs. Znaim (Tschechoslowakei), das den Deutschen gehörige Vieh ab und plündern die Wohnungen. (330)

Russische Soldaten vergewaltigen die Leiterin eines Polizeihelferinnenheimes in Prag und einige Helferinnen. Russische Soldaten vergewaltigen in Berlin-Friedrichshagen, Bahnhofstraße 1, eine deutsche Frau in Gegenwart ihres Ehemannes und ihres etwa 16jährigen Sohnes. (355)

Im Reservelazarett I in Prag und im Verwundetenzug nach Sorau, werden Verwundeten, Schwestern und sonstigem Sanitätspersonal Uhren, Ringe, Füllhalter und sonstige Wertsachen, sowie Bekleidungsstücke von russischen Soldaten abgenommen. Mancher russische Soldat trägt neben anderen Wertsachen mehr als 25 Taschen- und Armbanduhren bei sich. (329)

Deutsche Kriegs- und Zivilgefangene, die unter russischer und tschechischer Bewachung in mehrtägigen Fußmärschen in das Lager Tabor gebracht werden, werden mißhandelt und beraubt. Gefangene die infolge mangelhafter Ernährung und der Strapazen nicht mehr weiter können, werden kurzerhand niedergeschossen. (197, 378)

Ein russischer Soldat vergewaltigt ein zu einem Flüchtlingstreck, der sich auf dem Weg vom Böhmerwald nach Oberschlesien befindet, gehörendes 18jähriges deutsches Mädchen in Gegenwart ihrer Mutter und der 11jährigen Schwester. Er versucht, auch das 11jährige Mädchen zu vergewaltigen. (55)

Russische Soldaten nehmen einer Flüchtlingsfamilie, die zu einem vom Böhmerwald nach Oberschlesien fahrenden Treck gehört, unter Bedrohung mit der Schußwaffe sämtliche Wertsachen, Bekleidungsstücke, Fahrräder usw. fort. (55)

Deutsche Frauen in Ossegg werden von russischen Soldaten und Offizieren wiederholt vergewaltigt. In schlesischen Klöstern werden katholische Nonnen wiederholt, darunter zwei junge Nonnen mindestens 30 mal von Sowjetsoldaten vergewaltigt. In sächsischen Dörfern gehen russische Soldaten auf Frauenjagd und vergewaltigen deutsche Frauen und Mädchen. (257)

In dem Dorf Leppersdorf bei Dresden sperren russische Truppen (poln. Freiwilligen Regt.) die Bevölkerung drei Tage, bis zur Befreiung durch deutsche Truppen, ohne Verpflegung in einen Saal ein und plündern währenddessen die Häuser unter Wegnahme von Wertsachen, Geld, Vieh, Wäsche usw. Frauen, welche zum Kartoffelschälen aus dem Saal befohlen werden, werden ohne Unterschied des Alters bis zu 15 mal vergewaltigt. 14 Frauen und Mädchen nehmen sich das Leben, fünf männliche Zivilisten werden erschossen. (234)

Deutsche Zivilisten werden auf ihrer Flucht bei Leipzig von russischen Soldaten ausgeraubt. Die Frauen werden vergewaltigt. (435)

Auf der Polizei in Welzow/Niederlausitz meldet sich eine Frau, die irrsinnig geworden war, nachdem sie in einer Nacht etwa 40 mal von russischen Soldaten vergewaltigt worden ist. (432)

Die Ortschaft Hermsdorf/Erzgeb. wird von russischen Truppen völlig ausgeplündert. Was nicht mitgenommen werden kann, wird zerstört oder unbrauchbar gemacht. (293)

Russische Truppen plündern westlich Neustadt/Erzgeb. Wohnungen und vergewaltigen Frauen. Eine flüchtende Frau wird erschossen. (285)

Deutscher Flüchtlingstreck, der sich von Schlesien (Boberröhrsdorf) über die Tschechoslowakei in Richtung Teplitz – Dresden bewegt, wird von russischen Soldaten und Tschechen beraubt. Frauen und Mädchen werden fortgesetzt vergewaltigt, die Männer werden mißhandelt. (154)

Im Erzgebirge werden eine etwa 30jährige Frau und ein etwa 15 bis 16jähriges Mädchen von russischen Soldaten vergewaltigt und getötet. (338)

Von russischen Soldaten werden nahe der Straße Dresden – Erzgebirge 15 SS-Angehörigen der Unterleib aufgeschnitten und die Gedärme herausgerissen. (46)

Schwerverwundete deutsche Soldaten, die von den Russen von Prag nach Sorau transportiert werden, erhalten sieben Tage keine Verpflegung. (329)

In der Nähe des Bahnhofes Forst/N.L. wird ein deutsches Mädchen im Alter von etwa 16 Jahren von acht russischen Soldaten der Reihe nach in schwerster Weise vergewaltigt. (329)

In Berlin-Nikolassee wird die chilenische Staatsangehörige Erna Chodowiecka de Bogs von russischen Soldaten, die den in russischer Sprache abgefaßten Schutzmachtbrief von der Schlafzimmertür herunterreißen, unter Vorhalten der Pistole vergewaltigt. (329)

Russische Soldaten vergewaltigen in Daubnitz-Wachnitz etwa zwei Kilometer östlich Lommatsch/Sachsen alle Frauen bis zu 60 Jahren. Einem 13jährigen Mädchen wird die Scheide aufgerissen, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden muß. (558)

Russische Truppen plündern und verwüsten das Dorf Daubnity-Wachnitz. (115, 558)

Bei Zittau wird eine Frau, die drei Tage vorher entbunden hat, von sieben russischen Soldaten vergewaltigt. Zwei 13jährige Mädchen werden von drei russischen Soldaten vergewaltigt. (555)

Deutsche Kriegsgefangene erhalten während eines siebentägigen Fußmarsches unter Führung eines russischen Soldaten von Deutsch-Broda nach Olmütz nur einmal Essen. Trotz der Hitze wird zumeist das Trinken von Wasser nur einmal erlaubt. Soldaten, die wegen Erschöpfung zusammenbrechen, werden von den tschechischen Wachmannschaften durch Prügel zum Weitermarsch gezwungen. Einige Soldaten werden erschlagen, andere sterben vor Erschöpfung. (279)

Russische Soldaten vergewaltigen in Sagan eine Frau siebenmal. Ihr zwölfjähriger Junge und zwei kleinere Geschwister müssen dabei zugegen sein.
In den Städten Sorau, Sagan, Forst und Kottbus wird nach Aussagen der dortigen Einwohner mindestens jede zweite Frau von russischen Soldaten – nicht selten mehrmals – vergewaltigt. (329)

In Sagan und Sorau ist fast jedes Haus von den Russen geplündert. Arbeitskommandos deutscher Soldaten müssen Nähmaschinen, Rundfunkapparate, Fahrräder und wertvolle Möbelstücke zusammentragen. Die nach dem Osten fahrenden Transportzüge sind mit wertvollen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen beladen. Auf anderen Güterwagen wird Vieh – insbesondere Milchkühe – nach Osten transportiert. (329)

In Neu-Remplin wird die Frau eines Bauern von sechs russischen Soldaten vergewaltigt, während ihr Ehemann und zwei andere Deutsche mit erhobenen Armen zusehen müssen. Oft ist in dem von den Russen besetzten Gebiet in den Abend- und Nachtstunden das Schreien und Jammern der Frauen zu hören. (264)

In Klein-Machnow, Krs. Teltow, wird eine bekannte deutsche Filmschauspielerin innerhalb von 24 Stunden zwölfmal von russischen Soldaten vergewaltigt. (324)

Etwa 1000 deutsche Kriegsgefangene werden in Astrachan in einer schlechten Holzbaracke zusammengepfercht, die eine normale Belegung von 100 bis 150 Mann haben würde. Infolge unzureichender Verpflegung beträgt die Sterblichkeitsziffer im September 1945 bei einer Gesamtstärke von 1200 Mann 110 bis 115 Mann.

Von etwa 900 Kriegsgefangenen, die von Astrachan nach Frankfurt/ Oder transportiert werden, sterben auf dem Transport infolge der Unterernährung und Krankheit etwa 360. (276)

Nach ihrer Gefangennahme werden deutsche Soldaten, darunter ein Armamputierter und ein 15jähriger Junge in Pirna-Göppersdorf von der GPU sieben Tage lang in einen Schweinestall eingesperrt. Sie können wegen der Enge nur stehen. Als Verpflegung erhalten sie drei rohe Kartoffeln und Wasser pro Tag. Nachts werden die gefangenen Soldaten gegelmäßig in ein Zimmer geführt und dort von betrunkenen GPU-Leuten mit Stahlruten geschlagen. Die Körper weisen schließlich blutige und aufgeplatzte Streifen auf. An einem Tage wird ihnen befohlen, sich zwecks Erschießung auf einer Wiese aufzustellen. Die abgefeuerten Schüsse gehen über die Köpfe hinweg. 8. Mai. (3)

In Urbau, Krs. Znaim/Tschechoslowakei, werden etwa 100 deutsche Frauen und Mädchen im Alter von zwölf bis sechzig Jahren von Soldaten der Roten Armee vergewaltigt. Ein zwölfjähriges Mädchen, wohnhaft in Urbau Nr. 69, wird in einer Nacht von fünf russischen Soldaten mißbraucht; Poldi Großberger aus Urbau, 14 Jahre alt, wird, als sie sich der Vergewaltigung durch die Flucht entzieht, erschossen. Julie Zuchrigl, wohnhaft in Urbau Nr. 126, die sich der wiederholten Vergewaltigung durch die Flucht entzieht, erhält einen Knöchelschuß. Julie Slabz aus Urbau, über 60 Jahre alt, erleidet durch die Schändung eine schwere Verletzung der Gebärmutter. Hedwig Greher aus Urbau Nr. 178 wird von drei russischen Soldaten mißbraucht. Mai, 8. bis 10 Juli. (330)

Fünf Stunden nach der Kapitulation erfolgt ein russischer Schlachtfliegerangriff auf die in Richtung Graz zurückflutenden Fahrzeuge. Es gibt Tote und Verwundete. 8. Mai. (443)

In Bergstadt, Krs. Römerstadt (jetzt Tschechoslowakei), wird der Bauer Franz Theindel von russischen Soldaten erschossen, als er diese an der Vergewaltigung seiner Tochter hindern will.
Die hochschwangere Frau des Lehrers K. kann sich der Vergewaltigung der russischen Soldaten nur dadurch entziehen, daß sie Erbrechen bei sich hervorruft. Der Altersrentner L. aus Bergstadt, der versucht, sein letztes Paar Handschuhe dem Zugriff der russischen Soldaten zu entziehen, wird sofort erschossen. 8. Mai. (168)

Vor Komotau CSR wird ein deutscher Flüchtling von russischen Soldaten und tschechischen Legionären ausgeraubt. 9. Mai. (448)

Deutsche Flüchtlingskolonne, aus Zivilisten, Frauen und Kindern bestehend, wird in dem Dorfe Rosemno/CSR von russischen Soldaten und

tschechischen Partisanen mißhandelt und beraubt. Mord und Vergewaltigungen erfolgen während des ganzen Marsches. Die tschechische Bevölkerung bespeit, bewirft und begießt die Kolonne mit Wasser. 9. Mai. (444)

Deutsche Frauen und Mädchen, die mit Kindern in einer Schule in Königgrätz, Ostslowakei, untergebracht sind, werden von russischen Soldaten vergewaltigt. 9. Mai. (403)

Russische Tiefflieger beschießen die Elbebrücke bei Melnik und töten Passanten. 9. Mai. (553)

Russische Flieger greifen auf der Straße Köflach – Judenburg nach der Kapitulation deutsche Truppeneinheiten, die sich auf dem Heimmarsch befinden, mit Bomben und Bordwaffen an. 9. Mai. (514)

Die Russen setzen südlich Graz trotz Kapitulation den Artilleriebeschuß fort und belegen am 10. 5. 1945 eine Ortschaft mit Bomben. 9. Mai. (45)

Auf dem Autobahnring Berlin werden tausende von Kriegsgefangenen von drei russischen Flugzeugen aus 80 bis 100 m Höhe mit Pflaster- und Schottersteinen überschüttet. Die Gefangenen dürfen dagegen keinen Schutz suchen. 9. Mai. (428)

In einem Vorort von Brüx wird eine deutsche Luftwaffenhelferin von einem russischen Offizier in ein Haus geschleppt und dort vergewaltigt. 10. Mai. (179)

In Nollendorf/Erzgebirge führen russische Soldaten die Männer fort und vergewaltigen die Frauen und Mädchen. 11. und 12. Mai. (451)

Bei Breitenau/Erzgebirge wird eine schwangere Frau von russischen Soldaten vergewaltigt. 11. Mai. (552)

Russische Soldaten vergewaltigen die Frauen und Mädchen eines deutschen Flüchtlingstrecks auf der Straße Nollendorf – Dresden. 12./13. Mai. (451)

In Budweis/Mähren werden drei deutsche Flüchtlingsfrauen in Gegenwart anderer Flüchtlinge und von Kindern von russischen Soldaten vergewaltigt. 12. Mai. (277)

Auf der Straße Prag – Pisek werden im Angesicht von deutschen Kriegsgefangenen einige Frauen von russischen Soldaten vergewaltigt. 13. Mai. (550)

Deutsche Kriegsgefangene werden auf dem Transport in das Lager Jeretwa von russischen Soldaten beraubt. 13. – 20. Mai. (147)

Ein Flüchtlingstreck in Stärke von zehn- bis zwölftausend Personen, meistens Frauen und Kinder, der sich in Richtung Milin – Moldau – Tabor bewegt, wird von den Russen ausgeplündert, die Pferde werden ausgespannt, Flüchtende erschossen, Frauen, darunter DRK-Schwestern verschleppt. 14. – 16. Mai. (146)

Die Frauen und Mädchen eines von Bodenbach in Richtung Dresden fahrenden Flüchtlingstransportzuges werden bei einem Aufenthalt auf dem Bahnhof Pirna von russischen Soldaten fortgesetzt vergewaltigt. 14. Mai. (170)

In Wiener-Neustadt muß sich eine deutsche Rote-Kreuz-Schwester in Gegenwart eines gefangengenommenen SS-Mannes vor einem russischen Kommissar ausziehen und wird von diesem und weiteren elf russischen Soldaten vergewaltigt. Als das Mädchen nach der 12. Vergewaltigung ohnmächtig wird und stark blutet, wird es von dem Kommissar erstochen. Der SS-Mann, der sich daraufhin auf den Kommissar stürzt, wird durch einen Schlag auf die Stirn bewußtlos und kommt erst nach Tagen wieder im Eisenbahnwagen eines Gefangenentransportes zur Besinnung. Auf diesem Transport, währenddessen die Wagen nicht geöffnet werden und ungenießbares Essen verabreicht wird, verdursten, bzw. ersticken 261 von 3000 Mann. 15. Mai. (560)

In Walternienburg versuchen russische Soldaten, die weiblichen Mitglieder der Familie Carmelitta zu vergewaltigen. 17. Mai. (409)

Ein Transport von 1000 deutschen Gefangenen wird auf dem Fußmarsch in das Lager Brandenburg von den russischen Wachmannschaften beraubt und mißhandelt. 19. Mai. (409)

Bei Spremberg/Niederlausitz erschießen russische Soldaten deutsche Verwundete und berauben sie. 22. Mai. (432)

Juni

Staatsrat Gründgens berichtet im russischen Lager Wesow, daß der bekannte Schauspieler Friedrich Kayßler von russischen Soldaten erschlagen worden ist, als er sie daran hindern wollte, deutsche Frauen zu vergewaltigen. (94)

In Berlin-Nikolassee werden von russischen Soldaten Frauen vergewaltigt, Wohnungen ausgeraubt und mit menschlichem Unrat beschmutzt. Einige Frauen haben sich aus Verzweiflung aufgehängt. (94)

Frau. L. N. aus Berlin-Schöneberg wird von russischen Soldaten innerhalb einer Stunde sechsmal vergewaltigt.

Frau J. H. aus Berlin-Schöneberg wird auf dem Gut Dolgenbrodt von russischen Soldaten vergewaltigt. (310)

Schwerverletzte deutsche Kriegsgefangene (Blinde, Amputierte und Hirnverletzte), die bereits einmal aus dem russischen Kriegsgefangenenlager Neu-Bisteritz entlassen waren, werden erneut festgenommen und in das GPU-Lager bei St. Pölten verbracht. Dort wird ein junger RAD-Mann ohne besonderen Grund durch den Schuß eines Postens am Halse schwer verletzt und ein oberschenkelamputierter Major getötet. (425)

Kriegsgefangene deutsche Soldaten werden in dem Durchgangslager Bem/Lettland von dem russischen Kommandanten geprügelt. (274)

Deutsche Kriegsgefangene werden von den Russen von Glatz im Fußmarsch nach Schlesien überführt, darunter zwei Invalidenkompanien und zwei Offizierskompanien. Etwa 35 Offiziere sterben an den Strapazen des Marsches, der stets in den heißesten Tagesstunden durchgeführt wird. Deutsche, die aus der dortigen Gegend stammen, berichten, daß ihre Frauen und Töchter vergewaltigt wurden, darunter ein 15jähriges Mädchen zwanzigmal hintereinander. (40)

Im Lager Witebsk werden deutsche Kriegsgefangene mißhandelt und so schlecht ernährt, daß Todesfälle wegen Hungertyphus eintreten. (141)

Russische Soldaten dringen in ein tschechisches Internierungslager ein, in dem sich deutsche Zivilisten befinden und vergewaltigen und mißhandeln eine etwa 60jährige Frau und deren Tochter. (328)

Juli

Auf einem Bauernhof bei Liebenwalde erschießen zwei russische Soldaten den Bauern aus zwei Meter Entfernung, weil er sich weigerte, seine vor den Russen in ein Kornfeld geflüchtete Frau zurückzuholen. (432)

Auf dem Marsch nach Posen bekommen deutsche Kriegsgefangene täglich nur 25 bis 36 g stark gesalzene Wurst. Trotz der großen Hitze bekommen sie kein Wasser. Mehrere brechen bewußtlos zusammen. (428)

Russische Soldaten vergewaltigen viele Frauen und Mädchen im Alter von 15 bis 60 Jahren des Ortes Lindena im Kreis Luckau. Ein Mäd-

chen (H. H. aus Lindena) wird auf der Flucht von drei russischen Soldaten eingeholt und in der Weise mißhandelt und geschändet, daß sich zwei Russen auf die Arme setzen und der dritte den Geschlechtsverkehr ausübt. (348)

Fünf oder sechs russische Soldaten vergewaltigen in Quedlinburg ein deutsches Mädchen. (100)

August

Im Kriegsgefangenenlazarett Posen sterben in einer Baracke im Zeitraum von drei Wochen im Durchschnitt drei bis fünf Gefangene an Hungertyphus. Die Leichen der gestorbenen Gefangenen werden in einem Raum, der von den Kranken eingesehen werden kann, seziert. (428)

Sommer

Deutsche Kriegsgefangene werden im russischen Gefangenenlager Stettin-Altdamm vom Kommandanten und den Wachmannschaften wiederholt mit der Faust, Gewehrkolben und der Hundepeitsche geschlagen, erhalten Fußtritte und ungenügende Verpflegung. Wegen angeblicher Nichterfüllung des verlangten Arbeitspensums werden manche tagelang bei Wasser und Brot in einen dunklen unterirdischen Bunker eingesperrt und auch dort geschlagen. Infolge der Unterernährung erkranken viele Gefangene, einige sterben. (235)

In einem russischen Gefangenenlager werden den deutschen Kriegsgefangenen Kruzifixe, Rosenkränze, Heiligenbilder, Medaillen und Abbildungen von Jesus, Maria usw. weggenommen und diese Gegenstände von russischen Soldaten zerbrochen, zertreten und bespien. (269)

Im russischen Kriegsgefangenenlager Christianstadt sind die Gefangenenarbeiten beaufsichtigenden russischen Posten mit Stöcken, Peitschen und Knüppeln ausgerüstet und treiben die Gefangenen mit Schlägen zur Arbeit an. Ein 50jähriger Volkssturmmann wird solange auf den Kopf geschlagen, bis er umfällt. Verschiedentlich werden Gefangene von russischen Posten gezwungen, ihre Stiefel auszuziehen und abzugeben. Sehr schwere Mißhandlungen erfolgen durch einen russischen Stabsfeldwebel, der die Durchfallkranken auf der Latrine mißhandelt und die auf ärztliche Behandlungen wartenden kranken Gefangenen mit Metallstangen so bearbeitet, daß ihr Schreien und Stöhnen weit zu hören ist. Die russischen Offiziere nehmen davon keine Notiz. Ein Gefangener, der sich diesen Mißhandlungen widersetzt, wird totgeschlagen und dies jeden Morgen offiziell durch den Dolmetscher den Lagerinsassen bekanntgegeben. (243)

Im Kriegsgefangenenlager Auschiskaja, in der Gegend von Nowo-Sibirsk, werden die deutschen Kriegsgefangenen, obwohl sie in Bergwerken schwer arbeiten müssen, so unzureichend verpflegt, daß die Sterblichkeitsziffer sehr hoch ist. Viele Soldaten werden bei der Arbeit mißhandelt. Auf dem Heimtransport sterben von 2300 Mann über 200. (279)

Deutsche Kriegsgefangene werden auf dem Marsch von Grodingen nach Telschi von der russischen Begleitmannschaft mit Knüppeln geschlagen. (484)

Im russischen Kriegsgefangenenlager Kalkwerke Rüdersdorf bei Berlin ist die Verpflegung derart unzureichend, daß viele Todesfälle infolge Unterernährung eintreten. (533)

Im Kriegsgefangenenlager 163/V in Stalingrad erkranken in drei Monaten 2800 von den 3600 Gefangenen an Diphtherie. Für diese und andere Kranke (Ruhr, Typhus usw.) fehlen Medikamente; der vierte Teil der Kranken stirbt. Auf dem Transport nach Deutschland im Oktober 1945 sterben 375 von 1800 Gefangenen infolge von Unterernährung und mangelnder Medikamente. Von einem anderen Gefangenentransport sterben 483 von 200 Mann aus gleichen Ursachen. (484)

Thüringische, sächsische und andere Gutsbesitzer werden mit ihren Frauen in verschlossenen Güterwagen fünf Tage und Nächte ohne Wasser und Nahrung in das unfertige KdF-Bad auf der Insel Rügen verschleppt. (93)

Auf den Bahnhöfen Neubrandenburg, Neustrehlitz, Pasewalk, Stettiner Bahnhof in Berlin sind Plünderungen russischer Offiziere und Mannschaften an der Tagesordnung. (93)

Russische Truppen dringen nachts durch eingeschlagene Fenster in Berlin-Britz dreimal in eine Wohnung ein, um diese mit vorgehaltenen Pistolen auszuplündern. Am Tage finden wiederholte Durchsuchungen der Wohnungen statt. Die Bewohner werden auch hier mit vorgehaltenen Pistolen zur Herausgabe von Uhren und Schnaps und Tabak aufgefordert. (7)

In Ershausen entfernen russische Truppen aus einem Hause sämtliche Möbel und Musikinstrumente. Was sie nicht mitnehmen, wird durch das Fenster auf die Straße geworfen oder in der Wohnung zerstört. Die Frau des Wohnungsinhabers entgeht nur durch eine List der Vergewaltigung durch einen russischen Obersten. (8)

In Kettewitz bei Meißen plündern russische Truppen die Wohnungen und vergewaltigen Frauen und Mädchen. Auch Schwangere werden nicht geschont. (22)

In den Dörfern zwischen Frauenstein und Olbernhau/Sachsen werden von russischen Soldaten Hausgerät, Möbel, Bettzeug zerstört, Lebensmittel zertrampelt. (397)

Deutsche Frauen, darunter eine Mutter von vier Kindern, werden in Berlin von russischen Soldaten vergewaltigt. (512)

Russische Soldaten in Pommern vergewaltigen deutsche Frauen, darunter bei Misdroy eine Frau mehr als zwölfmal. (504)

In Strippau, Krs. Anklam, muß die Tochter des Bauern Wohlatz nach schweren Vergewaltigungen geschlechtskrank ins Krankenhaus gebracht werden. (93)

In der russisch besetzten Zone Deutschlands werden deutsche Frauen von russischen Soldaten mehrmals vergewaltigt, eine Frau 16 mal in Gegenwart ihrer Eltern. (479)

Ein russischer Soldat erschießt in einem auf dem Wege von Leoben zur Enns in der Steiermark gelegenen Bauernhof ein Mitglied einer Bauernfamilie im Bett. (50)

S e p t e m b e r

Aus russischen Kriegsgefangenenlagern entlassene deutsche Kriegsgefangene sind infolge Unterernährung, Hungertyphus und Wassersucht nicht in der Lage, in ihre Heimat zu fahren, sondern müssen das Lazarett in Frankfurt a. d. Oder aufsuchen. (270)

In einem russischen Kriegsgefangenenlager wird ein Gefangener ins Lagerrevier eingeliefert, dem mit einem Gewehrkolben der Schädel eingeschlagen war. Zwei anderen Gefangenen, die Zeugen der Einlieferung sind, wird unter Androhung der Todesstrafe verboten, darüber etwas verlauten zu lassen. (269)

Ein Zivilist, der in der Gemarkung Höchheim, Kreis Königshofen, in der amerikanischen Zone etwa zwei bis zwei und einhalb Kilometer von der russischen Zonengrenze entfernt mit Futterholen beschäftigt ist, wird von einem russischen Soldaten mit vorgehaltener Maschinenpistole gezwungen, in die russische Zone zu gehen. Dort wird er von sieben Uniformierten getreten, mit Gewehrkolben zu Boden geschlagen, ausgeraubt und anschließend unter Schüssen über die Zonengrenze zurückgejagt. Der 300 m davon entfernte amerikanische Posten schreitet nicht ein. (398)

„Tötet, tötet, tötet alle Deutschen!"

Die Mord- und Schändungsappelle des Ilja Ehrenburg

Was die NATIONAL-ZEITUNG einst enthüllte, muß „Die Zeit" bestätigen

Ende März dieses Jahres bringt der Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg, ein Buch auf den Markt, dessen Autor – der ehemalige sowjetische Major Lew Kopelew – aus eigenem Erleben die grauenhaften Geschehnisse beim Einmarsch der Roten Armee in deutsches Reichsgebiet schildert. „Aufbewahren für alle Zeit", lautet der Titel dieses autobiographischen Werkes eines Mannes, der heute als Schriftsteller mit Schreibverbot in Moskau lebt. Kopelew hatte Anfang 1945 beim sowjetischen Vorrücken in Ostpreußen als Augenzeuge mit ansehen müssen, wie die rote Soldateska blindwütig und haßerfüllt brandschatzte, raubte, vergewaltigte und mordete. Als der darüber entsetzte Major Greueltaten verhindern will, wird er wegen „Mitleids mit dem Feind" verhaftet. Seitdem gilt Lew Kopelew in der Sowjetunion als Staatsfeind. Seine Gerichtsakte trägt den Stempel „Aufbewahren für alle Zeit".



Ein Scheusal ohne menschliche Züge: ILJA EHRENBURG. Sein Credo war: „Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht ... Zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. ... Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen! Nehmt sie als rechtmäßige Beute! Tötet, ihr tapferen vorwärtsstürmenden Rotarmisten, tötet!"

Einen Vorabdruck jenes Kapitels, das die ostpreußische Tragödie beschreibt, veröffentlichte die linksliberale Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit". Daraus geht hervor, daß die auch schon in deutschen Büchern über den sowjetischen Einmarsch dargestellten Scheußlichkeiten keine Übertreibungen sind, sondern bitterste Wahrheit. Die Untaten der Horden Stalins sprengen das menschliche Vorstellungsvermögen. Zehntausende von deutschen Mädchen und Frauen wurden von bolschewistischen Bestien zu Tode geschändet, ihre Körper bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Kopelew kommt zu dem Ergebnis, daß seine „Kameraden" schlimmer hausten „als es Hitlers Propaganda ausgemalt hatte". Die sowjetische Führung duldete das Wüten ihrer Truppen nicht nur — sie förderte es auch. Kopelew schreibt: „Tatsächlich war kurz vor Beginn der Winteroffensive erlaubt worden, Pakete nach Hause zu schicken. Jeder Soldat durfte monatlich ein oder zwei Pakete bis zu acht Kilo Gewicht schicken. Jeder Offizier doppelt so schwere. Das war direkte, unzweideutige Ermunterung, zu rauben und zu plündern. Was hätte der sowjetische Soldat sonst nach Hause schicken sollen? Alte Fußlappen? Reste seiner Ration?"

In einem redaktionellen Zusatz kommt die „Zeit" — immer bemüht, die Bluttaten der Roten Armee als „Vergeltung" zu entschuldigen — zu dem Ergebnis: „Eine Schlüsselrolle bei der Motivierung der sowjetischen Soldaten zum Hassen und Töten beim Einmarsch in deutsche Gebiete spielte der 1967 verstorbene russische Schriftsteller Ilja G. Ehrenburg (‚Die Traumfabrik', ‚Tauwetter', ‚Menschen, Jahre, Leben'). In Moskau galt er als der Propagandist des ‚Großen Vaterländischen Krieges'. In seinen Aufsätzen predigte er gnadenlose Vergeltung an den deutschen Eroberern."

Was die „Zeit" ihren Lesern als eigene, brandneue Erkenntnis verkauft, hatte die DEUTSCHE SOLDATEN-ZEITUNG UND NATIONAL-ZEITUNG, wie die DEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG damals hieß, schon 1962 als erste Zeitung der Welt enthüllt, und zwar anläßlich der Herausgabe einer deutschen Ausgabe der Ehrenburg-Memoiren durch den Verleger Helmut Kindler. Darin hatte es der moskowitische Mordhetzer geflissentlich vermieden, auch nur einen seiner dreitausend Mord- und Schändungsaufrufe zu zitieren. Dem „Spiegel" gar versicherte Ehrenburg, Sohn jüdischer Eltern: „Wenn jemand beweist und zeigt, wo ich das geschrieben habe ..., ich bin bereit, mich auf die Knie zu werfen, ich weiß nicht vor wem, selbst vor den Übersten Hitlers. Ich habe das niemals geschrieben ... Ich bin kein umgekehrter Rassist."

Eine aufsehenerregende Dokumentation

Und was für ein Rassist er war. Kein Leugnen half Ehrenburg, nach dem Kriege Vizepräsident des kommunistischen „Weltfriedensrates", — die SOLDATEN-ZEITUNG überführte ihn. In einer aufsehenerregenden Dokumentation veröffentlichte sie im Faksimile Auszüge aus Ehrenburgs Propagandawerk „Woina" (Krieg), gedruckt 1943 in Moskau. Wohlgemerkt: Bereits 1962 überraschte die SOLDATEN-ZEITUNG mit den durch das Original belegten Zitaten! 14 Jahre später, im März 1976, wartet dann „Die Zeit" mit folgender Erklärung auf: „Bundesarchivar Dr. Rainer Hofmann kann jetzt immerhin dokumentarisch belegen, daß Ehrenburg in seinen unter den Frontsoldaten verbreiteten Propaganda-Aufsätzen zum blindwütigen Töten aufgerufen hat. Hofmann liegt als Kopie das lange gesuchte Buch ‚Woina' (Der Krieg) vor, das im Westen offenbar nur in einem Exemplar in der Harvard-Bibliothek existiert." Dem „Zeit"-Leser muß es vorkommen, als habe das linke Blatt einen echten Sensationsfund gemacht.

Damals, vor 14 Jahren, als die SOLDATEN-ZEITUNG Ehrenburg als den „blutigsten Mordhetzer der Weltgeschichte" demaskierte, empörte sich „Die Zeit" über die „Schamlosigkeit" nicht Ehrenburgs, sondern der SOLDATEN-ZEITUNG. Denn: „Wer aber meinen sollte, daß jede an einer wehrlosen Frau begangene Untat besonders grausam sei, der muß daran erinnert werden, daß jene Deutschen, die die Ermordung von Millionen von Juden geplant, angeordnet, organisiert und durchgeführt haben, keine Rücksicht auf das Geschlecht ihrer Opfer nahmen." Ein eigenartiger Vergleich. Kann man die eine Untat gegen die andere aufrechnen? Entschuldigt eine die andere? Und wieso bekennt sich ausgerechnet „Die Zeit" zu dem alttestamentarischen Grundsatz „Auge um Auge, Zahn um Zahn", dieselbe „Zeit", die diesen Grundsatz beispielsweise in der Diskussion um die Todesstrafe vehement ablehnt?

Vor allem muß darauf hingewiesen werden, daß zwar die Mordappelle des Ilja Ehrenburg belegbar sind, nicht jedoch die von der „Zeit" behauptete Anordnung der Ermordung „von Millionen von Juden". Eine solche Anordnung gibt es nur angeblich, im Gegensatz zu den von der „Zeit" 1962 als „angeblich" apostrophierten Ehrenburg-Aufrufen. Nun, es ist immerhin erfreulich, daß sich das Hamburger Blatt indessen von der Richtigkeit der Angaben in der SOLDATEN-ZEITUNG überzeugt hat. Bekanntlich ist es für das Eingeständnis, geirrt zu haben, nie zu spät. Sicher wird auch noch der Augenblick kommen, da den offenbar etwas schwerfälligen und schlecht informierten „Zeit"-Schreibern jenes Material auffällt, das die Sechs-Millionen-Legende als solche entlarvt und auf das die NATIONAL-ZEITUNG schon wiederholt Bezug genommen hat. Bei einigen Berufskollegen fällt der Groschen eben etwas langsamer. Manchmal erst nach 14 Jahren.

Um es allen Interessierten zu ermöglichen, ihren Wissensstand zu komplettieren, bringen wir auf dieser Seite einen kurzen Auszug aus unserer damaligen Dokumentation über Ilja Ehrenburg:

Wer war Ilja Ehrenburg?

Im Jahre 1891 in Moskau geboren, schon in jungen Jahren haßerfüllter Kämpfer gegen den Zaren und das zaristische Rußland, so wie später haßsprühender Hetzer gegen die Deutschen und gegen Deutschland

Achtzehnjährig emigriert Ilja Ehrenburg nach Paris, gelangt nach der erfolgreichen bolschewistischen Revolution wieder nach Moskau, um 1921 erneut nach Frankreich zu gehen. Nach Moskau zurückgekehrt, verfaßt er hier von 1941 bis 1945 3000 Mordaufrufe gegen alle Deutschen, ohne Unterschied von Alter und Geschlecht.

„Tötet! Tötet alle Deutschen!" war der immer wiederkehrende Refrain des Grauens, den er den sowjetischen Soldaten einhämmerte: „Tötet! — Tötet! — Tötet alle Deutschen!"

Der blutigste Mordhetzer der Weltgeschichte

Auf das Konto dieses Agitators des mordenden Hasses kommen die bolschewistischen Greuel an den deutschen Frauen, Kindern und Greisen beim Russeneinbruch 1945 in Mittel- und Ostdeutschland. Auf Ilja Ehrenburgs Schuldkonto sind die entsetzlichen Untaten an deutschen Soldaten in sowjetischer Gefangenschaft zu buchen. Ilja Ehrenburg war der blutigste Mordhetzer der Weltgeschichte.

Ihn klagen ungezählte geschändete, gemarterte Frauen und Kinder, und zu Tode gequälte deutsche Soldaten an.

Ilja Ehrenburg wollte den Tod aller Deutschen bis auf einen, der nach seinem Willen in einem Zoo ausgestellt werden soll. So maßlos war sein Haß, so ohne Beispiel in der Geschichte der Menschheit — er war ein Scheusal, vor dem einen schaudern muß. Das entsetzliche Wirken Ilja Ehrenburgs während und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde aus durchsichtigen Gründen von den Sowjets, aber auch von Deutschen geleugnet und die Mordaufrufe Ehrenburgs gegen die Deutschen als „Goebbelspropaganda" abgeführt. Die DS-ZNZ bewies als erste deutsche Zeitung — als erste Zeitung der Welt — die Authenzität der Ehrenburg zugeschriebenen Mordaufrufe.

Alles Original-Dokumente

Die DSZNZ-Dokumentation stützt sich auf die Originaldokumente, wie sie in der von Ilja Ehrenburg herausgegebenen dreibändigen Sammlung seiner Artikel, unter dem Titel „Krieg" in der 1. Musterdruckerei des Trustes Poligrafniga in Moskau, Auflage 25 000, Zensurzeichen A 486, Redakteur A. Mjasnikow, erschienen sind.

Unsere Dokumentation über Ilja Ehrenburg hat bereits unmittelbar nach der ersten Veröffentlichung das erwartete Aufsehen erregt. Durch diese Dokumentation wurde das Rätsel um die bolschewistische Mordhetze während des Zweiten Weltkrieges gelöst, die so unsagbar traurige Folgen hatte. Der Versuch, von der eigenen Schuld abzulenken und die Mordaufrufe als „Goebbelserfindung" hinzustellen, ist ein für allemal gescheitert: wenn der Versuch auch immer neu gemacht wird. Die Beweise liegen vor. Sie sind unantastbar. Ilja Ehrenburg ist der Verfasser dieser Mordaufrufe.

Das Jubiläum des Mordhetzers

„Deutsche sind keine Menschen — Deutsche sind zweibeinige Tiere — abscheuliche Geschöpfe — Bestien."

So schrieb Ilja Ehrenburg wörtlich. Mit solchen Parolen schloß er seine totalen Vernichtungsappelle gegen die Deutschen. Den Soldaten der Roten Armee — den Soldaten und den Offizieren — hämmerte er immer wieder ein, daß ihnen an der Front keine Menschen, sondern „Tiere" und „abscheuliche Geschöpfe", die man „töten muß", gegenüberstehen werden.

Zum 70. Geburtstag Ilja Ehrenburgs schrieb die in Moskau erscheinende Gewerkschaftszeitung „Trud" am 26. 1. 1961 über Ehrenburgs Haßaufrufe: „... man las sie in Schützengräben, in Partisanenwäldern, in Verteidigungsanlagen, in den Industriewerken und Fabriken in der Heimat. ... Diese von dem antifaschistischen Haß durchdrungenen, leidenschaftlich patriotischen Artikel regten die Krieger zu einem erbarmungslosen Kampf gegen den Hitlerismus an."

Die ebenfalls in Moskau erscheinende Zeitschrift „Snamja" schrieb in einer Würdigung des Jubilars Ehrenburg:

„... Man las die Artikel von Ehrenburg den Truppen vor Beginn des Angriffs vor. ... In einem der Partisanenverbände wurde sogar ein Befehl erlassen: Die Zeitungen dürfen wohl nach dem Lesen als Zigarettenpapier verwendet werden, nicht aber die Texte von Ehrenburg!"

Bestellen Sie schon jetzt Ihr Exemplar der Autobiographie von Lew Kopelew „Aufbewahren für alle Zeit", ca. 600 Seiten, DM 3[illegible] (Bestellschein Seite 10.) Es ist ein zeitgeschichtliches Dokument von hohem Wert. Lieferbar ab Ende März.

„Antifaschistischer" Feuerteufel

Über 100 Brände legte ein 54jähriger „Antifaschist" aus Stuttgart in den vergangenen Jahren in München. Erich H. gestand nach seiner Verhaftung, immer dann nach München gefahren zu sein und dort Feuer gelegt zu haben, wenn seine Wut auf die ehemalige „Hauptstadt der Bewegung" am größten war.

Während zehnjähriger Kriegsgefangenschaft bei den Sowjets — so gab der Feuerteufel an — sei sein Haß auf München als „Zentrum der Nazis" geschürt worden. Bei den Bränden entstand Millionenschaden.

Anschlagsobjekte in München waren u. a. die Hotels Königshof und Haberstock sowie zwei Kaufhäuser in der Münchner Innenstadt. Doch auch in der Landeshauptstadt von Baden-Württemberg hatte der „antifaschistische Aktivist" viele Male gezündelt.

Jetzt gibt es keine Bücher, keine Liebe, keine Sterne, nichts, außer dem einzigen Gedanken: die Deutschen zu töten. Sie alle zu töten. Zu vergraben. Dann erst werden wir schlafen gehen. Dann werden wir uns erinnern an das Leben, an Bücher, an Mädchen, an Glück. Jetzt aber — kämpfen wie die Verrückten. Leben wie die Fanatiker. Wir sagen nicht mehr ‚Guten Morgen' oder ‚Gute Nacht'. Wir sagen am Morgen: ‚Töte den Deutschen' und in der Nacht: ‚Töte den Deutschen'. Die Deutschen haben unser Leben verdunkelt. Wir wollen leben. Und wir müssen die Deutschen töten.

«Нет сейчас ни книг, ни любви, ни звезд, ничего, кроме одной мысли: убить немцев. Перебить их всех. Закопать. Тогда уснем. Тогда вспомним про жизнь, про книги, про девушек, про счастье. А теперь — сражаться, как одержимые. Жить, как фанатики. Мы не скажем «доброе утро» или «спокойной ночи». Мы скажем утром: «Убей немца» и ночью: «Убей немца». Немцы заслонили от нас жизнь. Мы хотим жить. И мы должны убить немцев.

Не будем надеяться ни на реки, ни на горы. Будем надеяться только на себя. Немцы переходили через горы. Они переплывали через моря. Фермопилы их не остановили. Критское море их не остановило. Их остановили люди — не в горах и не на берегу широкой реки — на подмосковных огородах.

Если кто-нибудь тебе скажет, что немец победит, плюнь ему в глаза: это трус, это человек, рожденный для рабства, это не человек — это немецкая пешка. Немец не может победить. Как бы ни было нам тяжко, на все пойдет наш народ, лишь бы не жить под немцем. Под немцем нельзя жить, под немцем можно только умереть. В Белоруссии девчата идут на немцев с топорами. А у Красной Армии не топоры — у нее танки, лучшие танки в мире, у нее минометы, автоматы, замечательная артиллерия. Мы их перебьем, это всякий понимает. Но нужно их перебить скорее, иначе они разорят всю Россию, замучают еще миллионы людей. Нужно спасать жизнь. Дети хотят жить — наши дети. Родина хочет жить — наша родина.

251

(Auszug aus Seite 251 der russischen Originalausgabe. Oben die Fotokopie des russischen Originaltextes)

„Diesen Stamm (die Deutschen) werden wir vernichten. Aber den letzten Fritzen kann man dann in den Zoopark setzen, mit der Überschrift: ‚Fritz vulgaris, der nach den Bemühungen des Dr. Gepke aus dem Menschen entstand.'"

это броненосец. Его мозг примитивен. Зато его шкуре позавидует любой строитель танков. Очевидно, броненосец потерял на голове то, что приобрел на шкуре. Вот таким двуногим броненосцем и является фриц. Германия создала мощную армию из тупых, диких солдат.

Гитлеровцы мечтают о скошенном лбе, о выдающемся подбородке. Им хочется ходить на четырех лапах, обрасти густой шерстью и заслужить нечто более ценное, чем рыцарский крест с дубовыми листьями, — именно ценную конечность — развитой подвижный и цепкий хвост.

Однако до хвоста фрицы не дорастут: эту породу мы уничтожим. А последнего фрица можно будет посадить в зоопарк с надписью: «Friz vulgaris, согласно трудам доктора Гепке, происшедший от человека».

25 октября 1942 г.

(Auszug aus Seite 41 der Originalausgabe vom 25. Oktober 1942. Obenstehend die Fotokopie des russischen Originaltextes von Ilja Ehrenburg)

Aufforderung zum Massenmord: Aus Ehrenburgs Aufsatzsammlung „Der Krieg" (Moskau 1942), Anfang des Kapitels „Töte"

Убей

Вот отрывки из трех писем, найденных на убитых немцах.

Управляющий Рейнгардт пишет лейтенанту Отто фон Шираку:

«Французов от нас забрали на завод. Я выбрал шесть

21

Илья Эренбург

ВОЙНА

(АПРЕЛЬ 1942 — МАРТ 1943)

ОГИЗ
ГОСУДАРСТВЕННОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО
ХУДОЖЕСТВЕННОЙ ЛИТЕРАТУРЫ
МОСКВА 1943

Редактор А. Макаров

Подписано к печати 2 июля 1943 г. Тираж 25000 экз. А 446.
10 1/2 печ. лист. 18,67 уч. авт. лист.
Цена 8 руб.

1-я Образцовая тип. ОГИЗа РСФСР треста «Полиграфкнига».
Москва, Валовая, 28. Зак. № 1669.

Titelseite eines Buches der dreibändigen Ausgabe „Krieg“ von Ilja Ehrenburg, in der die meisten der Mordaufrufe Ehrenburgs: „Tötet! — Tötet! Tötet alle Deutschen!“ gesammelt sind. — Gedruckt wurde die Ausgabe in der 1. Musterdruckkerei des Trustes „Poligrafniga“ in Moskau.

Месторасположение
22го января 1942 г.

Я, Василий Кизилов, родился 1913 году в деревня Кочегоровка, Курская область.

Боец из 116го стрелкого полка, 1го батальона, 2я рота, 3ий взвод подтверждаю, что наш командир взвода младший лейтенант Коломиченко 17го января 1942 г. в село Шахово, где наш взвод находился при обсуждение предстоящее наступление 18го января на Маки сказал следующее:

„Полковой комиссар приказал: теперь в плену не брать, все немцы уничтожать, никто не должен оставаться в живых.“

подпис. В. Кизилов

*

Aber nicht nur gegen die deutschen Soldaten richteten sich die sowjetischen Grausamkeiten. Entsetzliches hatten vor allem die dem Kreml völlig ausgelieferten Rußland-Deutschen zu ertragen.

Sofort nach Kriegsausbruch erging (Nachrichtenblatt des Obersten Sowjets der UdSSR 1941, Nr. 38) die Verordnung des Obersten Sowjets vom 28. 8. 1941 »Über die Umsiedlung der Deutschen des Wolgagebietes« mit folgendem Wortlaut:

»Entsprechend glaubwürdiger Nachrichten der Militärbehörden befinden sich in den Wolgagebieten unter der dortigen deutschen Bevölkerung Tausende und Zehntausende von Diversanten und Spionen, die auf ein von Deutschland zu gebendes Signal Sabotageakte in den von den Wolgadeutschen besiedelten Gebieten auszuführen haben. Keiner der im Wolgagebiet ansässigen Deutschen hat den Sowjetbehörden die Anwesenheit einer so großen Zahl von Diversanten und Spionen unter den Wolgadeutschen gemeldet; infolgedessen verbirgt die deutsche Bevölkerung an der Wolga die in ihrer Mitte befindlichen Feinde des Sowjetvolkes und der Sowjetmacht. Im Falle von Diversionsakten, die auf ein Signal aus Deutschland durch deutsche Diversanten und Spione im Gebiet

Band III.

Frankreich
Gross-Britannien
und andere

FRANKREICH

A. VERSTÖSSE VOR DEM 8. MAI 1945.

Französischer Oberleutnant befiehlt deutschem kriegsgefangenen Offizier, sich bis aufs Hemd auszuziehen und tritt ihm während der Vernehmung auf die nackten Füße. Auf anschließender Fahrt nach Metz bedroht er ihn mit Erschießen durch Ansetzen der Pistole auf den Nakken. In Metz schlägt ihn französischer Hauptmann mit einer Peitsche. Nach Vernehmung werden ihm die Hände mit Ketten auf den Rücken gefesselt. April 1940. (F 109)

Bei Charleville (Sedan) beschießen französische Soldaten vom Boden aus abgeschossenen, verwundeten deutschen Flugzeugführer bei Fallschirmabsprung aus brennender Maschine. Nach Gefangennahme wird ihm trotz schwerer Brandwunden im Gesicht, Hals und Nacken ärztliche Hilfe versagt und als „Fallschirmspringer" trotz Vorzeigen des Flugzeugführerausweises Erschießung angedroht. Gefangener wird durch überraschenden Vorstoß deutscher Panzer befreit. Mitte Mai 1940. (F 16)

Französische Zivilisten beschießen deutschen Infanterie-Spähtrupp der 267. Inf. Div. in einem Dorf bei Lille aus den Häusern. Etwa ein Dutzend bewaffnete Zivilisten werden gefangen genommen. Ende Mai 1940. (F 20)

Französischer Zivilist erschießt mit Jagdgewehr deutschen Flieger, der nach Notlandung mit erhobenen Händen auf ihn zugeht. Mai/Juni 1940. (F 114)

Gaullisten plündern einen in Tunesien gefangenen deutschen Soldaten vollständig aus, schlagen ihn wiederholt und mißhandeln ihn mit Kolbenstößen. 13. 5. 1943. (F 238)

Nach Beendigung der Kämpfe auf Korsika schießen marokkanische Truppen vielfach deutsche Soldaten an, die sich bereits ergeben haben. Auch diese Verwundeten werden in Ajaccio ins Gefängnis gesperrt. September 1943 (F 263)

In den algerischen Kriegsgefangenenlagern Buaffa und Djelfa sind aufgrund schwerer Unterernährung bei den deutschen Kriegsgefangenen Hungerschwellungen und Erschöpfungszustände an der Tagesordnung. An Medikamenten fehlt es fast völlig. Bei einer Typhusepidemie steigen die Todeszahlen erheblich. Aus den nichtigsten Anlässen werden Gefangene in engen Drahtkäfigen der afrikanischen Sonnenglut ausgesetzt. Sommer 1943. (F 263)

Französische Zivilisten beschießen bei St. Aubin de Cormier einen deutschen Pkw. mit vier Wehrmachtsangehörigen. Ein Unteroffizier wird getötet, zwei Soldaten verwundet. Die Leiche des Unteroffiziers wird verstümmelt, mit Benzin übergossen und verbrannt. Juli 1944. (F 242)

In St. Brier werden sieben deutsche Kriegsgefangene nach Gefangennahme stundenlang von französischen Soldaten und Bevölkerung geschlagen, getreten und angespuckt. Dann ohne Verhör in einen Wald geführt, an Bäume gebunden und mit Erschießen bedroht. Durch Dazwischentreten eines amerikanischen Feldwebels wird dies verhindert. Anschließend werden sie nochmals geschlagen. August 1944. (F 68)

Deutscher kriegsgefangener Hauptfeldwebel, der in Paris die weiße Fahne an der Spitze einer Gefangenenkolonne trägt, wird aus nächster Nähe durch Brustschuß niedergestreckt. Als er die Besinnung wiedererlangt, liegt er völlig nackt im Rinnstein in der Nähe des Tatortes auf dem Boulevard de l'Opera. 25. August 1944. (F 24)

Französische Maquis-Truppen holen aus dem Kriegslazarett 905 in Aix les Bains zehn verwundete deutsche Soldaten, darunter Familienväter von sechs Kindern heraus, laden sie auf einen Lastwagen und erschießen sie auf dem Platz hinter der Kirche. Am anderen Tag muß Lazarett Arbeitskommando stellen, um die von Kugeln durchsiebten Leichen zu beerdigen. 24. August 1944. (F 52)

In Paris werden deutsche Kriegsgefangene durch Steinwürfe, Stockschläge und Stiche mißhandelt und völlig ausgeplündert. 25. August 1944. (F 22)

Französischer Panzerwagenführer beraubt deutschen Offizier seiner sämtlichen Wertgegenstände. Zivilbevölkerung mißhandelt ihn auf dem Marsch zum Sammellager unter wohlwollender Duldung des Wachsoldaten. 24. August 1944. (F 102)

In Paris werden deutsche kriegsgefangene Soldaten von der Zivilbevölkerung geschlagen, bespuckt und durch Steinwürfe verletzt. 25. August 1944. (F 110, 111)

Französische Jagdflieger beschießen deutschen Personenzug auf der Fahrt nach Markolsheim im Elsaß auf freier Strecke im Tiefangriff. Als der Zug hält, werden auch die ins Feld flüchtenden Zivilpersonen weiter beschossen. Sommer 1944. (F 274)

Bei Rückzug deutscher Truppen wird in der Nähe von Longvy gekennzeichneter deutscher Sanitätskraftwagen von Terroristengruppe überfallen und beraubt. Fahrer und Verwundete werden als verstümmelte Leichen aufgefunden. Sommer 1944. (F 276)

In Rynans schlagen drei französische Soldaten deutschen Verwundeten bei seiner Gefangennahme solange mit dem Gewehrkolben, bis er bewußtlos ist, und plündern ihn dann aus. 16. November 1944. (F 37)

Französische Soldaten beschießen deutschen Kriegsgefangenentransport in amerikanischen Lastwagen auf der Fahrt durch Frankreich. Eisenbahntransporte von Kriegsgefangenen werden in Frankreich häufig von französischen Soldaten beschossen, von Zivilisten mit Wasser überschüttet und mit Steinen beworfen. 29. November 1944. (F 262)

Unteroffiziere eines vorbeifahrenden Militärzuges schießen mit Pistolen auf deutsche Kriegsgefangene in einem bei Paris stehenden Gefangenenzug. Ein deutscher Leutnant wird dabei erschossen. 27. März 1945. (F 29)

Französische Jagdflugzeuge greifen fast täglich zivile Fahrzeuge und Zivilpersonen bei ihrem Vormarsch in Württemberg an. Der kurz nach 18 Uhr von Heilbronn nach Lauffen (Neckar) fahrende Arbeiterzug wird mehrfach mit Bordwaffen beschossen, wobei es unter den flüchtenden Zivilisten Tote und Verwundete gibt. März/April 1945. (F 273)

Vier deutsche Kriegsgefangene, die einen Fluchtversuch gemacht haben, werden in der Nähe von Caen gestellt und nicht nur von Zivilisten, sondern auch von den festnehmenden Gendarmeriebeamten geschlagen und getreten. Auf dem anschließenden längeren Marsch müssen sie die Arme über den Kopf halten. Wenn diese ermüdet heruntersinken, werden

sie mit Maschinenpistolen und Stöcken geschlagen. Bei anschließender Vernehmung erhalten sie wieder Stockschläge und Ohrfeigen. Schließlich plündert Polizei sie völlig aus. 11. April 1945. (F 262)

In Bauerbach, Krs. Karlsruhe, vergewaltigen französische Soldaten in der Nacht nach dem Einmarsch drei deutsche Frauen. Desgleichen in Rußheim Krs. Karlsruhe eine Frau,die im 7. Monat schwanger ist. 4. April 1945. (F 44)

Französische Soldaten holen in Menzingen bei Bruchsal mehrere deutsche Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren aus den Luftschutzkellern des Ortes und vergewaltigen sie. 4. April 1945. (F 103)

Französische Soldaten führen 64jährigen Einwohner von Karlsruhe-Dachslanden aus seiner Wohnung ab. Seitdem bleibt er unauffindbar. Nach Abzug der Franzosen wird bei der Beerdigung zweier unbekannter Leichen, die auf dem Sportplatz Karlsruhe-Mühlberg liegen, die eine Leiche als die des Obengenannten identifiziert. Feststellungen ergeben, daß er durch drei Brustschüsse getötet wurde. 5. April 1945. (F 45)

Fünf Franzosen plündern die Wohnung eines deutschen Zivilisten vollständig aus. Eigentümer wird gezwungen, Gegenstände selbst in das Quartier der Franzosen zu tragen. In der Folgezeit wird er zu Zwangsarbeiten herangezogen, bei denen er häufig durch Stockschläge mißhandelt wird. 6. April 1945. (F43)

72jährige Frau wird in Kürnbach, Krs. Sinsheim von französischen Soldaten vergewaltigt. 7. April 1945. (F 57)

In Hohenwettersbach, Krs. Karlsruhe, vergewaltigen französische Soldaten während achttägiger Besatzungszeit fortwährend zahlreiche Frauen. 7. April 1945. (F 79)

In Karlsruhe stecken französische Soldaten ohne Grund zwei Häuser in Brand. 10. April 1945. (F 108)

Drei französische Soldaten überfallen nachts deutsches Ehepaar in der Wohnung, bedrohen es mit Erschießung und plündern Wertgegenstände und Wäsche. Einige Tage später belegen französische Soldaten diese Wohnung für fünf Wochen. In diesem Zeitraum wird Wohnung fast vollständig ausgeplündert. 10. April 1945. (F 108)

Marokkanische Truppen schänden in Wildbad kurz nach der Eroberung zahlreiche Frauen und äschern das Haus eines Arztes ein. 14. April 1945. (F 46)

In Attichy wird Transport deutscher Kriegsgefangener auf dem nächtlichen Marsch vom Bahnhof zum Lager von französischen Wachen durch Stockschläge und Gewehrkolbenstöße mißhandelt. Franzosen fahren in Lastwagen langsam an Kolonne vorbei und schlagen dabei auf die Köpfe der Gefangenen ein. Von vorne werden die Gefangenen durch Autoscheinwerfer geblendet. 15. April 1945. (F 6)

Französische Truppen dringen in Rombach bei Enzklösterle in ein einsam stehendes Forsthaus ein, nehmen den Förster und dessen Sohn fest, vergewaltigen die weiblichen Bewohner und plündern das Haus. Anschließend töten sie sämtliche Einwohner des Hauses mit Ausnahme des Försters und seines Sohnes, insgesamt zehn Personen, darunter ein Mann, vier Frauen und fünf Kinder unter 14 Jahren, das Jüngste davon sechs Monate alt. Nach dem Mord halten die Soldaten in dem Hause ein Zechgelage ab. 18. April 1945. (F 276)

Ehefrau eines Internierten in Oberjettingen (Württemberg) wird von französischen Soldaten vergewaltigt und mit Geschlechtskranheit angesteckt. 19. April 1945. (F 65)

Französische Soldaten plündern die Wohnung eines deutschen Ingenieurs in Stuttgart-Feuerbach aus und zertrümmern die Möbelstücke, nachdem sie den Inhaber mit Waffengewalt vertrieben haben. 20. April 1945. (F 9)

Deutsche Frau wird in Stuttgart-Plieningen von französischen Soldaten vergewaltigt, während ihre Eltern mit der Waffe in Schach gehalten werden. 20. April 1945. (F 106)

Marokkanische Truppen vergewaltigen in Hausach (Kinzigtal) unmittelbar nach Besetzung des Ortes zahlreiche deutsche Frauen und Mädchen, darunter Mütter und Töchter zur gleichen Zeit. In einem Falle schänden mehrere Marokkaner 14jähriges Mädchen in Gegenwart der Mutter. 21. April 1945. (F 15)

Etwa 200 deutsche Frauen und Mädchen werden in Höfingen, Krs. Leonberg, unter Anwendung von Waffengewalt genotzüchtigt. Etwa 70 davon werden mit Geschlechtskrankheiten infiziert. Der Ort wird ausgeplündert. 21. April 1945. (F 54)

Kurz nach der Besetzung Stuttgarts werden dort zahlreiche Frauen und Mädchen vergewaltigt. Aus einem Stadtteil werden zwölf Frauen in das Marien-Hospital krank eingeliefert. 21. April 1945. (F 251)

In Pfullendorf wird SD-Angehöriger von französischen Soldaten sofort nach Gefangennahme mit Draht an den Händen gefesselt. Spuren der

Fesselung sind noch nach einem halben Jahr zu sehen. In der Haft bleibt er eine Woche lang an mehrere marokkanische Mitgefangene angekettet, die wegen Vergewaltigung eingesperrt sind. In der ersten Nacht wird er von den Wachen derart mit Stöcken ins Gesicht und mit Pistolenkolben ins Auge geschlagen, daß er tagelang nichts essen und auf dem Auge nicht sehen kann. Die gefesselten Arme werden hochgezogen und festgebunden. In dieser Haltung stundenlanges Stehen. An folgenden Tagen wiederum Schläge und ständige Bedrohung mit Erschießen und Aufhängen. Mißhandlung erfolgt teilweise in Gegenwart von Französinnen, die zum Heeresgefolge gehören. Das unzureichende Essen muß er mit einem Stück Holz aus dem Gefäß zu sich nehmen, in dem sich der „Kapo" wäscht und aus dem die Marokkaner gleichzeitig mit den Händen essen. Schließlich wird er barfuß auf einen Bahndamm geführt. Die Wachen richten Scheinwerfer auf ihn und legen Gewehre auf ihn an. Er wird jedoch nicht exekutiert sondern später nach Schwenningen gebracht. Dort mit fünf anderen Gefangenen drei Stunden im Tresor der Deutschen Bank eingesperrt. Am 5. Mai Überführung ins Gefängnis nach Karlsruhe. Dort wieder Schläge. Mitgefangene SS-Führer werden allnächtlich im Keller aufs schwerste geschlagen und gequält. Mehrere Fälle von Erhängungen nach vorheriger Erklärung, daß Tod solcher Behandlung vorzuziehen sei. In Einmann-Zellen sitzen vier, fünf oder sechs Gefangene. Darunter ein 13 einhalb-jähriger Junge, Jungvolkführer, dessen Geschlechtsteile durch Schläge so geschwollen sind, daß er nur mühsam urinieren kann. 23. April 1945. (F 28)

In Stuttgart dringen acht Franzosen in das Haus Röchlingstr. 28 ein. Eine Hausbewohnerin springt aus Furcht aus dem Fenster, wobei sie sich ein Bein bricht und liegen bleibt. Vier Franzosen schleppen sie ins Haus zurück und vergewaltigen sie. 24. April 1945. (F 38)

In Dill-Weißenstein wird deutscher Kriminalsekretär von Soldaten der 1. französischen Armee sofort nach Gefangennahme ohne Verhör mit der Hundepeitsche ins Gesicht und über den Kopf geschlagen. 19. April 1945. (F 1)

Schwerkriegsbeschädigter 19jähriger ehemaliger SS-Mann wird in Schöneburg, Krs. Biberach a. d. Riß, von französischen Truppen festgenommen, mißhandelt und anschließend ohne Verhör erschossen.
Dieselben französischen Soldaten erschießen in demselben Ort ohne Verhör einen Bauern wegen angeblichen Schlagens eines französischen Kriegsgefangenen. 24. April 1945. (F 99)

Farbige französische Soldaten dringen in der Nacht vom 24. zum 25. April 1945 in verschiedene Wohnungen des Ortes Batnang, Krs. Stutt-

gart, ein, verschließen diese von innen und notzüchtigen die anwesenden Frauen und Mädchen unter Bedrohung mit der Schußwaffe. 24., 25. April 1945. (F 107)

Französische Zivilisten schleppen zwei kriegsbeschädigte deutsche Internierte in Stuttgart-Untertürkheim in ihre Unterkunft. Dort werden sie von großer Menge bewaffneter Franzosen bis zur Erschöpfung geschlagen und getreten und dann mit Kabeldraht an Armen und Beinen an Stühle gefesselt. Drahtschlinge wird ihnen um den Hals gelegt und solange angezogen, bis ihnen die Luft wegbleibt. Dann wird sie wieder gelockert. Dies wird einige Male wiederholt. Nach der Tortour erfolgt vollständige Ausplünderung. 26. April 1945. (F 23)

Französische Truppen sperren deutschen Volkssturmmann nach der Gefangennahme in St. Blasien mit so vielen anderen Gefangenen in einen Raum zusamme, daß sie sich weder setzen noch legen können. Obwohl sein linker Fuß verkrüppelt ist, muß er, nachdem er die ganze Nacht gestanden hat, am nächsten Tage den 52 km langen Marsch nach Freiburg mitmachen. Als er unterwegs zusammenbricht,, erhält er Fußtritte und Kolbenhiebe, kann sich jedoch nicht mehr erheben. 26. April 1945. (F 27)

Französische Truppen bedrohen einen Zivilisten in Menzingen bei Bruchsal mit Erschießen, wenn er nicht seine ganzen Alkoholvorräte herausgebe. Er wird am folgenden Tage festgenommen, während einer Vernehmung durch französischen Polizeioffizier mehrmals mit einem Stock über den Kopf geschlagen und erhält anschließend in der Haft ohne irgendwelchen Anlaß drei Wochen lang Hungerkost. 27. April 1945. (F 103)

Neger und weiße Franzosen schänden in Riederau vier deutsche Frauen, darunter eine, die kurz vor der Niederkunft steht. In dem Ort sind noch weitere Fälle von Vergewaltigungen vorgekommen. 29. April 1945. (F 64)

Ehemalige französische und polnische Kriegsgefangene, von der französischen Armee als Hilfspolizei eingesetzt, plündern in Bad Wörishofen (Allgäu) die Wohnung eines Deutschen vollständig aus. Sachschaden: RM 25 000.–. 30. April 1945. (F 4)

In der Villa Reitzenstein in Stuttgart halten französische Truppen etwa zwanzig Personen, darunter zwei Frauen, im Luftschutzkeller in Haft. Erste Verpflegung erst am dritten Tag. Lagerstätten sind nicht vorhanden. Die Frauen müssen auf einem Tisch schlafen. Zur Verrichtung der Notdurft muß von allen zusammen ein Topf benutzt werden.

Die Männer werden laufend durch Schläge und Tritte mißhandelt. Eine Frau, die von den Franzosen bereits vergewaltigt ist, versucht Selbstmord, als sie mit Schlägen bedroht wird, falls sie sich nicht erneut geschlechtlich mißbrauchen läßt. 27. – 30. April 1945. (F 229)

Fünf marokkanische Soldaten dringen in Pforzheim nachts in eine Wohnung ein. Einer von ihnen vergewaltigt die dort anwesende 50jährige Frau, während die vier anderen mit Waffengewalt die übrigen Hausbewohner daran hindern, der Frau auf ihre Schreie zu Hilfe zu kommen. Derartige Notzuchtfälle sind um diese Zeit in Pforzheim und Umgebung an der Tagesordnung. April 1945. (F 3)

Französische Soldaten plündern in Karlsruhe ein Haus vollständig aus und zerstören mutwillig die Einrichtungsgegenstände. April 1945 (F 271)

Französische Soldaten dringen mehrfach in ein Sanitätsauto ein, in dem ein verwundeter deutscher Offzier transportiert wird. Sie berauben ihn gewaltsam unter Schlägen mit Gewehrkolben und Seitengewehren seiner Wert- und Ausrüstungsgegenstände. April 1945. (F 272)

Vorrückende französische Truppen vergewaltigen in den Gehöften ostwärts Pforzheim zahlreiche Frauen und Mädchen, die sich aus der zerstörten Stadt dorthin geflüchtet haben. Notzucht an einer Frau bis zu acht bis zehn mal hintereinander auch im Beisein von Eltern und Männern. Infolge von Vergewaltigungen und Ansteckungen werden um diese Zeit in das Krankenhaus St. Trudpert in Pforzheim oft täglich bis zu 60–70 Frauen und Mädchen zur ärztlichen Behandlung eingeliefert. April 1945. (F 10)

Marokkanische Soldaten holen Frauen und Mädchen aus den Kellern des Ortes Neuenhausen, Krs. Pforzheim heraus und schänden sie. April 1945. (F 25)

Französische Soldaten führen aus Wilferdingen, Krs. Pforzheim, zwei SS-Führer ab. Wenige Tage darauf werden die Leichen der beiden auf der Gemarkung Singen an der Grenze nach Königsbach aufgefunden; der eine ist erschossen, der andere erschlagen worden. April 1945. (F 30)

72jähriger deutscher Zivilist, der Angehöriger der SS war, wird anläßlich einer Hausdurchsuchung in Stuttgart von vier Franzosen festgenommen, zu einer Dienststelle des 2. Büros gebracht und dort durch Schläge mißhandelt. In der Zwischenzeit wird seine Wohnung geplündert. April 1945. (F 32)

Nach Einmarsch der Franzosen in Herrenberg werden dort über 100 Frauen geschändet. Dies geschieht oft unter Bedrohung mit Waffen. Häufig müssen Mütter, Väter und Ehemänner zusehen, wie Soldaten ihre Angehörigen abwechslungsweise mißbrauchen. Frauen von 70 und mehr Jahren werden nicht geschont. April 1945. (F 53)

Französische Truppen fangen in der Gemeinde Affstädt bei Herrenberg planlos und ohne Grund fünf Männer, darunter einen amputierten Kriegsbeschädigten und einen Jungen von 15 Jahren ein. Sie werden ohne Gerichtsverfahren am Ortsrande mit Maschinenpistolen erschossen. Weiterhin wird Vieh erschossen und ein Haus in Brand gesteckt. Dem Arzt des Ortes werden Medikamente und Instrumente weggenommen bzw. zerstört.
Aus einem Stollen treiben die Franzosen alle geflüchteten Frauen heraus und sortieren sie nach dem Alter. Die jüngeren werden von ihnen in einem Steinbruch geschändet. April 1945. (F 53)

In Nehringen bei Herrenberg erschießt ein französischer Soldat rücklings eine deutsche Frau, die den Beischlaf verweigert und mit dem Jüngsten auf dem Arm aus dem Haus zu flüchten versucht. April 1945. (F 53)

Weiße und farbige französische Truppen schänden in Mühlacker zahlreiche Frauen. In einem Fall treibt Marokkaner eine Frau mit dem Gewehr vor sich her in den Keller. Als sie ihm andeutet, daß sie unwohl sei, muß sie sich entblößen und sich von ihm untersuchen lassen. Nachdem er sich von ihrem Zustand überzeugt hat, läßt er unter Drohungen von ihr ab. Dies alles geschieht in Gegenwart der sechsjährigen Tochter. Wohnung wird ausgeplündert. April 1945. (F 74)

Deutsche Kriegsgefangene werden auf dem Transport von Pforzheim nach dem Elsaß durch Schläge mit Stöcken und Gewehrkolben mißhandelt. April 1945. (F 74)

Weiße und farbige französische Soldaten vergewaltigen in Winsen bei Zwiefalten (Württemberg) fünf Frauen z. T. in Gegenwart ihrer Kinder mehrere Male hintereinander. April 1945. (F 83)

Französische Truppen plündern in Ruhstein acht deutsche Kriegsgefangene sofort nach der Gefangennahme vollständig aus und mißhandeln sie durch Tritte und Kolbenhiebe derartig, daß sie zum Teil zusammenbrechen.
Während des anschließenden Abtransportes nach Amboise werden sie zu 60 bis 65 Kriegsgefangene in einen Güterwagen gepfercht, so daß sie kaum ihre Notdurft verrichten können. Französische Bevölkerung

bewirft die Gefangenen unterwegs mit Steinen. Wasser und Verpflegung gibt es während der Fahrt nicht. Auf dem Bahnhof Amboise bleibt der Zug die ganze Nacht über vollbesetzt stehen. Französische Wachleute schießen während der Nacht wahllos in die Wagen. Ergebnis: Fünf Tote und entsprechende Anzahl Schwer- und Leichtverletzte. April 1945. (F 82)

Deutsche Frauen und Mädchen im Alter von 14 bis 70 Jahren werden in Herrenberg/Württemberg und Umgebung laufend von französischen weißen und farbigen Soldaten vergewaltigt. April 1945. (F 97)

Deutsche Kriegsgefangene werden auf dem Marsch vom Bahnhof zum Kriegsgefangenenlager Cherbourg (6–8 km) von französischen Wachen ausgeplündert und unter Stockhieben und Kolbenschlägen zum Dauerlauf gezwungen. Zurückbleibende und zusammenbrechende Gefangene werden mit Tritten und Schlägen weiter getrieben. April 1945. (F 118, 119, 121, 261)

Französische Truppen vergewaltigen in Magstadt – einer Gemeinde von 2500 Einwohnern – etwa 250 Frauen und Mädchen, darunter Schulkinder und alte Frauen von 70 Jahren. Verschiedene tragen Verletzungen an den Geschlechtsteilen davon, die genäht werden müssen. April 1945. (F 222)

In Villingen wird eine evakuierte Familie von französischen Truppen durch Ausweisung aus der Wohnung und Plünderung des persönlichen Gutes ihres Besitzes vollständig beraubt. April 1945. (F 254)

Französische Militärpatrouille fährt nach Ulm in amerikanische Besatzungszone, dringt abends in die Wohnung eines deutschen Zivilisten ein und schlägt auf der Suche nach Plünderungsgegenständen mit Gewehrkolben die Möbel entzwei. Anfang Mai 1945. (F 253)

Französische Soldaten plündern den Ort Uffing am Ammersee systematisch, zerstören Wohnungseinrichtungen bei Durchsuchungen und vergewaltigen zahlreiche deutsche Frauen und Mädchen.
In einer nahe am Ort gelegenen Kiesgrube erschießen die Franzosen ohne Gerichtsverfahren einzeln in Gefangenschaft geratene SS-Angehörige. Anfang Mai 1945. (F 12)

Deutsche Kriegsgefangene werden auf der Fahrt in offenen Güterwagen von Attichy nach Cherbourg durch französische Zivilisten mit Steinen und Eisenbahnschwellen beworfen und von Brücken herunter mit flüssigem Teer begossen. Folge der Mißhandlungen ist ein Toter und mehrere Verletzte. Anfang Mai 1945. (F 19)

Französischer Fahrer bedroht einen deutschen Kriegsgefangenen, den er von Uffing nach Murnau/Oberbayern zu fahren hat, unterwegs mehrere Male mit Erschießen, schlägt ihn ins Gesicht und beraubt ihn unter Anwendung von Gewalt seines goldenen Siegelringes. 2./3. Mai 1945 (F 31)

In Karlsruhe stecken französische Soldaten ein Wohnhaus in Brand, wobei das Haus und die Wohnungseinrichtungen von vier Familien total vernichtet werden. Löschversuche der Bevölkerung werden durch Gewehrfeuer der Franzosen unmöglich gemacht. Anfang Mai 1945. (F 34)

Ukrainisches Mädchen in Stuttgart-Faihingen, das sich nicht vergewaltigen läßt, wird von französischen Soldaten durch mehrere Bauchschüsse getötet. Anfang Mai 1945. (F 55)

Französische Truppen plündern in Gmund am Tegernsee ein Fabrikgrundstück völlig aus. Arbeiter werden durch Schläge mißhandelt. Die beiden Fabrikbesitzer durch Genick- und Lungenschüsse getötet und die Kassenschränke ihres Inhaltes beraubt. (15 bis 20 000.– RM). 2. Mai 1945. (F 56)

Französische Soldaten mißhandeln einen Angehörigen der Grenzpolizei während der Vernehmung durch Schläge derart, daß er schwere innere Verletzungen erleidet und mehrere Monate im Krankenhaus verbringen muß.
Dasselbe Schicksal erleidet ein weiterer Grenzpolizist, der während der Vernehmung nicht nur geschlagen, sondern auch mehrfach mit Pistolenschüssen angeschossen wird. Anfang Mai 1945. (F 101)

Französische Soldaten erschießen auf einem Bauernhof in Grafenhausen (Schwarzwald) einen deutschen Zivilisten ohne Verhör und Gerichtsverfahren auf den bloßen Verdacht hin, der SS angehört zu haben. Anfang Mai 1945. (F 101)

In der Stadt Stühlingen, Kreis Waldshut, werden fast sämtliche Frauen von SS-Angehörigen durch französische weiße und farbige Soldaten in den letzten Tagen des April vergewaltigt. Anfang Mai 1945. (F 101)

In Fützen, Krs. Donaueschingen, werden drei Frauen von französischen Besatzungsangehörigen vergewaltigt. Anfang Mai 1945. (F 101)

In Riederau am Ammersee erschießen französische Soldaten ohne Gerichtsverfahren einen pensionierten deutschen Offizier in seiner Wohnung. Anfang Mai 1945. (F 66)

B. VERSTÖSSE NACH DEM 8. MAI 1945.

Deutsche Kriegsgefangene werden auf dem Marsch in die Gefangenschaft bei Kehl a. Rh. von französischen Wachsoldaten mit Stöcken und Gewehrkolben geschlagen, wodurch erhebliche Verletzungen entstehen. 8. Mai 1945. (F 14)

Zwölf deutsche Internierte werden in Mühlacker und Pforzheim beim Stillstehen, Essenfassen und anderen Gelegenheiten dauernd durch Fußtritte und Stockschläge mißhandelt. 9. Mai 1945. (F 21)

Französische Soldaten plündern in Riedlingen a. d. Donau mehrere Zivilinternierte bei der Durchsuchung ihres Gepäcks völlig aus. Anschließend müssen sie sich in der Ortskommandantur nackt ausziehen, werden mit Stöcken geschlagen und mit Erschießen bedroht.
Im Amtsgerichtsgefängnis Riedlingen, das normalerweise 50 Personen faßt, sind 730 Gefangene eingesperrt, Kriegsgefangene, Zivilpersonen, Frauen und selbst Kinder unter 14 Jahren. Die hygienischen Verhältnisse sind durch die Überbelegung völlig unzureichend. Verpflegung mangelhaft und Behandlung durch Wachmannschaften brutal. 9. Mai 1945. (F 117)

In französischen Dienst gestellte polnische Wachsoldaten schießen bei Bieberach auf deutsche Kinder, die deutschen Gefangenen auf dem Marsch Milch geben wollen. 10. Mai 1945. (F 5)

Deutsche Kriegsgefangene auf dem Marsch ins Lager Sigmaringen werden unterwegs von marokkanischen Bewachern so geschlagen, daß 45 Mann erhebliche Verletzungen, Rippen-, Nasenbein-, Schlüsselbeinbrüche, Muskelquetschungen und blutunterlaufene Stellen davon tragen. Ein Kriegsgefangener wird 100 m vom Lager mit dem Gewehrkolben erschlagen, seine Leiche liegt den ganzen folgenden Tag über mit zertrümmertem Schädel am Straßenrand. Mai 1945. (F 71)

Im Lager Sigmaringen werden wiederholt junge Deutsche unter 18 Jahren, die als Zivilisten ins Lager gebracht worden sind, von marokkanischen Wachsoldaten geschlechtlich mißbraucht. Mai 1945. (F 71)

Freigelassene französische Kriegsgefangene mißhandeln in Üterlanden, Krs. Wesermarsch, einen deutschen Bauern durch Schläge und Tritte derartig, daß er an den Verletzungen stirbt. Mai 1945. (F 75)

Deutsches Ehepaar wird von französischen Truppen in Parthenen/Vorarlberg unter nichtigem Vorwand mißhandelt und eingesperrt, um sich in den Besitz seiner Habe zu setzen. Wegnahme von Vermögen im Werte von 60 000.– bis 80 000.– RM. Mai 1945. (F 76)

Französische Wachen lassen deutsche Zivilinternierte, die in dem Lager Hufinsen eingesperrt sind, in einer Ecke des Lagers militärisch exerzieren. Die Wachmannschaften schießen mit Pistolen dazwischen und töten einen Internierten.
In demselben Lager werden auf Befehl des Kommandanten zwei Internierte, die früher der SS angehörten, erschossen unter dem Vorwand, daß sie tuberkulös krank seien. Die Ermordeten hätten, falls die Behauptung zutrifft, in Isolierbaracken untergebracht werden können. Mai 1945. (F 113)

Vier Franzosen überfallen bei Sommerried (Allgäu) einsamen Bauernhof, treiben Bauern mit vorgehaltener Pistole aus dem Haus und vergewaltigen Bauersfrau und Tochter.
In Bieberach-Ries werden deutsche Zivilisten durch Franzosen in Luftschutzkeller des Schulhauses gesperrt und von Polen-Bewachung geplündert. Ein Internierter wird bewußtlos geschlagen. Arzt stellt dreimal gebrochenen Arm, doppelten Unterkieferbruch, Oberschenkel- und Rippenbruch fest. Der Mißhandelte stirbt an den Folgen der Quälereien nach Ablauf von zwei Tagen. Mai 1945. (F 277)

Im Arbeitslager der Renauld-Werke in Le Mans werden drei deutsche Kriegsgefangene von französischen Wachsoldaten geschlagen, weil sie infolge Beschäftigung für Amerikaner nicht rechtzeitig am Sammelplatz sein können. Sie werden geschlagen, getreten, an den Haaren gerissen, kahl geschoren und unter Schlägen gezwungen, die abgeschnittenen Haare mit dem Mund aufzunehmen. Essen wird ihnen entzogen. Unter ständigen Mißhandlungen müssen sie Parademarsch ausüben und deutschen Gruß erweisen. Mai 1945. (F 225)

In Friedrichshafen (Bodensee) mißhandeln französische und in Diensten der Franzosen stehende polnische Wachmannschaften die deutschen Internierten fortwährend aufs schwerste. Bei Tag und Nacht dringen sie ins Lager ein und schlagen ohne jeden Grund. Auf dem Kopf eines Polizeiwachtmeisters wird ein Stuhl zusammengeschlagen. Zahlreiche Insassen müssen ins Krankenhaus. Mai 1945. (F 226)

Deutsche Zivilinternierte, ehemalige Angehörige der SA und SS werden im Gefängnis Zuffenhausen durch Schläge und Tritte ständig mißhandelt. Abwechselnd werden sie unter Schlägen aus den Zellen in das Wachlokal geholt, in denen sich außer den französischen Wachen

auch Französinnen aufhalten. Dort müssen sie Fußboden küssen und unter Schlägen, an denen sich auch die Frauen beteiligen, Bild de Gaulles militärisch grüßen. Ihre Körper zeigen überall Stellen schwerster Mißhandlung. 17. Mai 1945. (F 49)

Mit Gesichtsmasken verkleidete Marokkaner überfallen nachts den Gutshof Oberlaubegg bei Stockach (Baden). Die anwesenden Frauen und Männer werden getrennt und unter Bedrohung mit Waffen in verschiedenen Zimmern zusammengetrieben. Frauen werden z. T. auf den Hof geschleppt ud vergewaltigt. Wertvolles Gut wird vom Gutshof geplündert. 18./19. Mai 1945. (F 102)

Im Gefängnis Pforzheim wird deutscher Kriminalobersekretär täglich mit gefesselten Händen von französischen Wachsoldaten geschlagen. In der Zelle bleibt er mit Ausnahme der Mahlzeiten gefesselt. Unter dem Eindruck der dauernden schweren Mißhandlungen gelingt es ihm, sich während einer Mahlzeit mit dem Hosenträger zu erhängen. Auch andere Gefangene werden dort mißhandelt, Wachen schießen mit scharfer Munition durch die Gefängnisgänge. 19. Mai 1945. (F 1)

Im Kriegsgefangenenlager St. Nazaire werden 25 deutsche Kriegsgefangene ohne Grund ausgesondert. Sie erhalten Kopf geschoren, einen Rucksack mit 25 Pfund Sand umgeschnallt, in jede Manteltasche einen großen Stein. Mit diesem Ballast und in jeder Hand noch einen Stein werden sie mit „Hinlegen" und „Auf, marsch, marsch!" unter Fußtritten, Reitpeitsche- und Stockhieben solange ums Lager getrieben, bis sie zusammenbrechen. 20. Mai 1945. (F 233)

1000 deutsche Kriegsgefangene werden auf Transport von Lorient nach Alencon von französischen Wachen ausgeplündert, von Streckenarbeitern mit Steinen, von vorbeifahrender Lokomotive mit Kohlen beworfen und dabei z. T. schwer verletzt. Heizer vorbeifahrender Lokomotive begießt sie mit heißem Wasser. Nach Ankunft wieder Fußtritte durch die Bewachung. Auch Sanitäter erhält Stockschläge auf den Kopf. 23./25. Mai 1945. (F 2 und 145)

Französische Gendarmerie verprügelt ehemalige SS-Angehörige im Amtsgerichtsgefängnis in Hof während nächtlicher Vernehmungen. Die Schreie der Geschlagenen sind die ganze Nacht hindurch zu hören. 25. Mai 1945. (F 36)

Insassen des Gefängnisses Archivstraße in Stuttgart werden durch französische Soldaten aus den Zellen geholt und ohne jeden Anlaß durch Schläge schwer mißhandelt. Ärztliche Hilfe für hierbei Verletzte wird abgelehnt. 31. Mai 1945. (F 228, 229)

Marokkaner dringen nachts in einen Bauernhof in Gottratshofen (Allgäu) ein. Da ihnen taubstummer Bauernsohn keine Auskunft gibt, schießen sie ihn tot. Dem herbeieilenden Bauern, der die anwesenden Frauen warnen will, wird der Schädel eingeschlagen. Dann schießen sie ihm mehrere Schüsse durch die Brust und werfen die Leiche auf den Mist. Während der französischen Besatzungszeit werden zahlreiche Frauen der Gemeinde vergewaltigt, darunter eine im 9. Monat schwangere Frau und eine Greisin von 65 Jahren. 25jähriges Mädchen wird von mehreren Soldaten stundenlang genotzüchtigt und dabei durch Herausreißen der Haare unter den Armen gequält mit dem Bemerken, in Marokko hätten die Frauen keine Haare unter den Armen. – Jedes Haus der Gemeinde wird geplündert. Mai – Juli 1945. (F 18)

Französische Wachen mißhandeln politische Häftlinge, darunter einen SS-Angehörigen, in Stuttgarter Gefängnissen schwerstens. Insbesondere wird Letzterer bei der Vernehmung von französischem Sergeanten mit dem Gummiknüppel geschlagen. Erst drei Tage nach der Einlieferung erhält er das erste Essen. 3. Juni 1945. (F 100)

Deutscher Internierter wird in Plochingen von französischen Gendarmen in gefesseltem Zustand während der Vernehmung laufend mit Ochsenziemer geschlagen. Auch in der Gefängniszelle wird er durch Gewehrkolbenhiebe mißhandelt. 4. Juni 1945. (F 63)

66jähriger SS-Angehöriger Zivilist wird von Franzosen in Karlsruhe in Untermieterwohnung festgenommen. Dabei wird Wohnung geplündert. In anschließender Haft wird er mit Gummiknüppel so geschlagen, daß er vier Backenzähne verliert. 6. Juni 1945. (F 35)

Französische Besatzung befiehlt in Tübingen die kurzfristige Räumung und Verlegung der Lazarette nach anderen Orten, ohne auf schwere Fälle Rücksicht zu nehmen. Nach Räumung stehen Lazarette wochenlang leer. Auf ärztlichen Einspruch gegen längeren Transport zweier schwer kranker, frisch Operierter wegen Gefährdung der Gesundheit bzw. des Lebens antwortet französischer Arzt: „Wenn sie durch die Verlegung sterben, spart die deutsche Verwaltung die Beerdigungskosten." Einer der Kranken hat nach der Verlegung eine bleibende Gesundheitsschädigung davongetragen. Juni 1945. (F 258)

Im Lager Immenstadt wird ein Bauer eingeliefert, dem französische Soldaten bei der Festnahme durch Mißhandlungen das Rückgrat gebrochen hatten. Seine beiden Söhne, die mit ihm verhaftet werden, werden ebenfalls durch Schläge schwer mißhandelt. Juni 1945. (F 98)

Marokkanische Truppen vergewaltigen in Grafenhausen (Schwarzwald) acht Frauen und plündern zahlreiche Wohnungen aus. April – Juni 1945. (F 101)

In Riedöschingen (Baden) wird im Gefangenenlager ein deutscher Kriegsgefangener blutig geschlagen. Sämtliche Gefangene werden von den französischen Wachen ausgeplündert. Franzosen holen einen SS-Führer aus dem Lager in den Ortsarrest. Anwohner hören nachts Schreie aus der Zelle und den Ruf: „Schießt mich doch tot!" Am nächsten Morgen ist der SS-Führer tot. Juni 1945. (F 105)

Fünf französische Gendarmen schlagen deutschen Internierten in Pforzheim während zweistündiger Vernehmung viermal zu Boden und geben ihm Fußtritte. Dann sperren sie ihn drei Tage in einen Keller ein, wo er nur einmal Essen erhält. Durch die erlittenen besonders schweren Mißhandlungen trägt er dauernden Gehörschaden davon. Juni 1945. (F 270)

Französische Offiziere schlagen ehemalige Waffen-SS-Angehörige im Gefängnis Stuttgart derartig, daß bei einem der Verlust des Gehörs eintritt. Ferner werden sie ständig zu Strafexerzieren auf den Gefängnishof gebracht, was bis zur Erschöpfung dauert. Beim Zurückführen in die Zelle werden sie wiederum durch Schläge mißhandelt. Juni/Juli 1945. (F 104)

Französischer Wachtposten schlägt deutschen Beinamputierten Kriegsgefangenen bei Verlegung vom Lager Tourray mit Gewehrkolben in den Rücken, weil ihm das Einsteigen in den Waggon zu langsam geht. 27. Juni 1945. (F 13)

Französische Soldaten mißhandeln deutsche Kriegsgefangene durch Schläge und Kolbenstöße bei der Überführung in das Lager Cherbourg. 28. Juni 1945. (F 224)

In Stuttgart werden Spaziergänger durch französische Soldaten von der Straße weg in leerstehendes Schulgebäude abgeführt und dort unter Bedrohung mit der Waffe und unter Schlägen ins Gesicht der Uhren und anderer Wertgegenstände beraubt. Juli 1945. (F 8)

Vier deutsche Kriegsgefangene müssen im Lager Dépot 221, Cormeilles en Parisis bis auf die Hosen entkleidet zweimal zwei Stunden lang einen mit Dorngestrüpp bewachsenen Hügel von 30 m Höhe und 60 Grad Steigung hinaufrobben und sich wieder hinunter rollen lassen. Prozedur endet mit blutüberströmten Körpern und Füßen. Einer, der bewußtlos wird, wird mit Wasser übergossen und durch Fußtritte vorwärts getrieben. Juli 1945. (F 24)

Fünf deutsche Kriegsgefangene, die die Franzosen im Stuttgarter Gefängnis in einer Einmann-Zelle eingesperrt haben, müssen über 14 Tage

lang jeden Tag zweimal eine halbe Stunde mit sämtlichem Gepäck im Laufschritt, im Paradeschritt, mit Robben, Kriechen und Abrollen strafexerzieren, und dann vor angeblichen KZ-Bildern niederknien. Dabei werden sie von rückwärts mit Fußtritten und Faustschlägen mißhandelt. Die Gefangenen werden während ihrer Haftzeit z. T. unter Waffengewalt völlig ausgeplündert. Juli 1945. (F 269)

Zwei französische Soldaten plündern deutsche Kriegsgefangene auf dem Transport von La Flêche nach Vernet d'Arriège, bei einem Aufenthalt in Marmande aus. In Vernet werden die Gefangenen von betrunkenen Negersoldaten mit Gummiknüppeln- und Stockschlägen im Laufschritt ins Lager getrieben. 20. Juli 1945. (F 51)

Französische Posten schlagen deutsche, völlig erschöpfte und verhungerte Kriegsgefangene auf dem Marsch vom Bahnhof zum Lager in Jonzac (Südfrankreich) mit Gewehrkolben, sobald sie zusammenbrechen. Ein Kriegsgefangener stirbt wenige Stunden nach dieser Behandlung im Lager. 27. Juli 1945. (F 144)

Französischer Posten schlägt deutschen Kriegsgefangenen im Lager Andernach bewußtlos und wirft ihn in die offene Latrine. Juli 1945. (F 246)

Besatzung eines französischen Kriegsschiffes besichtigt das Internierungslager der Engländer in Neuengamme bei Hamburg. Dabei muß deutscher Internierter „Heil Hitler!" sagen, worauf er von französischen Matrosen geschlagen und getreten wird. Anderen Internierten wird ins Gesicht gespuckt, viele ihrer Uhren, Ringe und Füllfederhalter beraubt. Juli/August 1945. (FN 117)

Französische Soldaten schießen auf einen Transportzug mit deutschen Kriegsgefangenen. Ein Kriegsgefangener wird auf der Stelle getötet. August 1945. (F 243)

Französische Truppen geben deutschen Kriegsgefangenen im Lager Bretzenheim, wo sie erschöpft ankommen, die nächsten zwei Tage nichts zu essen. Statt dessen nehmen sie den Gefangenen ihre Wertsachen weg. Mitte September werden diese – je 50 in zugeschlossenen Güterwagen – nach Innsbruck transportiert. Der Transport dauert fünf Tage. Während dieser Zeit gibt es nur einmal ein Stück Brot mit etwas Käse. In Innsbruck werden sie wieder geplündert. August 1945. (F 275)

Im Gefängnis Sternfels (Württemberg) vergewaltigen französische Wachmannschaften wiederholt zwei deutsche Frauen.

In Sternfels werden ferner zwei in amerikanischen Diensten stehende deutsche Männer festgenommen und hinterher heimlich getötet. Bei späterer Exhumierung der Leichen im Auftrage der Amerikaner wird anhand furchtbarer Gesichtsverletzungen festgestellt, daß nicht Exekution, sondern Erschlagen mit stumpfen Gegenständen Todesursache war. Sommer 1945. (F 57)

Französischer Offizier befiehlt, einen in der Normandie kriegsgefangenen SS-Führer ohne Verhör zu erschießen. Letzterer verdankt seine Rettung französischem Feldwebel, der in deutscher Kriegsgefangenschaft gut behandelt worden ist. Auf dem Wege zu einer amrikanischen Einheit erklärt bewachender Negersoldat unterwegs bei Rast in einem Wald deutschen Kriegsgefangenen, in diesem Walde würden gewöhnlich deutsche Gefangene erschossen und begraben, sie hätten Glück, daß sie zum Amerikaner gebracht würden. Sommer 1945 (F 67)

In den Lagern Brumat und Hagenau (Elsaß) werden alle Gefangenentransporte ausnahmslos vollständig ausgeplündert. Selbst die Frau eines französischen Offiziers beteiligt sich daran, indem sie geraubte Gegenstände nach Hause trägt. Sommer 1945. (F 124)

Im Lager Montendre stirbt deutscher Kriegsgefangener an den Folgen einer Mißhandlung durch einen Neger. 5. September 1945. (F 144)

Fünf deutsche Kriegsgefangene, die wegen Arbeitsunfähigkeit vom Arbeitskommando ins Stammlager zurückgeschickt werden, müssen dort bei ihrer Ankunft auf Befehl eines französischen Oberleutnants in der Mittagshitze einen Sandsack von 50 Pfund Gewicht solange im Kreise herumtragen, bis sie zusammenbrechen. Wenn sie fallen, treibt ein Posten sie wieder hoch, bis sie abermals zusammenbrechen. Dies dauert eine Stunde. Anschließend wird ihnen erklärt, daß sie wegen „Arbeitsverweigerung" 30 Tage Dunkelarrest und Essensentzug erhalten. 18. 9. 1945. (F 244)

Ehefrau eines Internierten wird in Niederzissen bei Brohl/Rheinland von drei französischen Soldaten überfallen und durch zwei von diesen vergewaltigt. 25. 9. 1945. (F 11)

In Berlin mißhandeln französische Soldaten deutschen Zivilisten bei der Durchsuchung seiner Wohnung mehrmals durch Schläge. 15. 10. 1945. (F 61)

Kriegsgefangene verwundete SS-Angehörige werden auf dem Transport von Innsbruck nach Frankreich nach Passieren der französischen Grenze auf den Stationen von Zivilbevölkerung in Gegenwart der Wachsolda-

ten ausgeplündert und durch Stockschläge und Steinwürfe schwerstens mißhandelt. Zwei Gefangene werden dabei getötet und zahlreiche verletzt. Oktober 1945. (F 33)

Beamte der Sécurité Militaire in Lörrach schlagen eine Angestellte des früheren Grenzpolizeikommissariats Lörrach bei der Vernehmung mit der Reitpeitsche derart, daß sie 40% der Sehkraft ihres linken Auges verliert. November 1945. (F 101)

ZUSTÄNDE IN KRIEGSGEFANGENEN- UND INTERNIERUNGSLAGERN.

1. Lager Siershahn (Westerwald)

Am 8. Juli 1945 wird das Kriegsgefangenenlager Siershahn (Westerwald) von den Amerikanern den Franzosen übergeben. Es handelt sich um ein Freilager, in dem auf abschüssigem Gelände über 10 000 deutsche Kriegsgefangene auf der blanken Erde liegen. Die SS ist in einem besonderen Teil des Lagers untergebracht. Die Gefangenen sind den Witterungseinflüssen schutzlos ausgesetzt. Sie graben sich mit Eßlöffeln und anderen kleinen Hilfsinstrumenten mühselig flache Erdlöcher, in denen sie nachts Schlaf suchen. Die Decken sind den meisten abgenommen. An der höchsten Stelle des Lagerhanges befinden sich die Latrinen. Bei dem häufigen schlechten Wetter sammelt sich das Regenwasser sehr schnell in den Latrinengruben. Das überlaufende Abortwasser und das den Hang heruntertreibende Regenwasser setzt die als Erdlöcher dienenden Lagerstätten mit einer Art Jauche unter Wasser. Möglichkeiten, die Nässe zu beseitigen oder in der Nacht die unter Wasser stehenden Löcher zu verlassen, besteht nicht.

Die Verpflegung der Gefangenen ist derart,(daß sie durchschnittlich in vier bis sechs Wochen Gewichtsverluste von 30 bis 40 Pfund aufweisen. Die Kost besteht in der Regel aus Wassersuppe mit verdorbenen Kartoffeln, die bei den meisten Gefangenen ruhrartigen Durchfall hervorrufen.

Von abends 21 Uhr bis morgens 6 Uhr dürfen die Gefangenen ihr Erdloch nicht verlassen. Insbesondere auch nicht zum Austreten, da auf alles, was sich in der Nacht bewegt, geschossen wird. Infolgedessen sind

sie stets gezwungen, nachts ihre Notdurft in dem Erdloch, in dem sie schlafen, zu verrichten, was bei dem infolge des verdorbenen Essens und der Nässe herrschenden Durchfall als besonders unmenschlich empfunden wird.

Die Behandlung der Gefangenen, soweit sie der SS angehören, besteht in einer fortwährenden Mißhandlung durch Schläge, Peitschen- und Kolbenhiebe. In regelrechten Plünderungsappellen, bei denen auch regelmäßig geschlagen wird, werden sie systematisch ihres Eigentums beraubt. Der größte Teil muß dabei sogar die Schuhe ausziehen.

Das Schlimmste ist aber, daß die Wachen jeden Abend sofort nach dem Zapfenstreich und manchmal auch schon vorher mit Maschinengewehren, Maschinenpistolen und Pistolen ohne jeden Anlaß wahllos auf die Gefangenen schießen. Wo sich in der Nacht etwas bewegt, wird von dem Turmposten hingeschossen, so daß es jede Nacht vorkommt, daß Gefangene erschossen oder verwundet werden. Die Zahl der Toten steigert sich dadurch beträchtlich, daß es während der ganzen Nacht nicht möglich ist, den Verwundeten ärztliche Hilfe zu bringen. Bei Versuchen dieser Art werden Ärzte und Kameraden sofort beschossen. Die Folge davon ist, daß die Schwerverwundeten regelmäßig bis zum nächsten Morgen verblutet sind. Es kommt häufiger vor, daß Schwer- oder Leichtverletzte die ganze Nacht über vor Schmerzen laut stöhnen und nach Sanitätern schreien, ohne daß ihnen von den Kameraden Hilfe gebracht werden kann. Die französischen Posten lachen über die Hilferufe und verhöhnen sie, indem sie das Schreien nachahmen.

Eine andere Art, Kriegsgefangene zu töten, besteht darin, daß sie von französischen Posten unter irgend welchen Vorwänden an den Zaun befohlen oder gelockt werden. Wenn sie sich dem Draht nähern, wird von den Turmposten rücksichtslos auf sie geschossen.

Die angeführten Dokumente enthalten zahlreiche Beispiele in allen Einzelheiten dafür, daß die französische Bewachung im Lager Siershahn ohne jeden Anlaß Kriegsgefangene im Lager erschossen hat. Die genaue Gesamtzahl der Tötungen und Verwundungen läßt sich aus den schriftlichen Aussagen nicht ermitteln. Nach mehreren Berichten sind die Nächte vom 9. zum 10. Juli und vom 31. Juli zum 1. August die blutigsten. Jede dieser Nächte kostet danach zwölf Tote und eine entsprechend höhere Zahl an Verwundeten. Die Bekundungen stimmen darüber ein, daß in der gesamten Zeit, in der das Lager unter französischer Bewachung steht, mindestens zwei oder drei Gefangene jede Nacht von französischen Kugeln getroffen werden.

Am 17. August wird das Lager Siershahn aufgelöst. Die Gefangenen werden in das Lager Andernach gebracht. (Über Lager Andernach siehe Ziffer 3.)

8. Juli – 17. August 1945. (F 89, 91, 93, 95, 96, 147, 183, 239, 240, 241, 255, 256, 257, 269)

2. *Lager Sinzig.*

In dem Lager Sinzig, das ebenfalls Mitte Juli von den Amerikanern in französische Hände übergegangen ist, herrschen fast die gleichen Unterbringungsverhältnisse wie in dem Lager Siershahn. Auch hier wird vor allem die SS am schlimmsten behandelt. Die Bewachungsmannschaften, die aus Maquis-Verbänden bestehen, schießen häufig über die Zelte, werfen mit Steinen nach den Gefangenen, schlagen bei Appellen mit Peitschen und Kolben und quälen sie durch unmenschliche Überanstrengung.

Am 2. Juli wird das Lager von Sinzig nach Andernach verlegt. Der Verlegung geht eine groß angelegte Durchsuchungsaktion des Lagers am Tage vorher (21. 7.) voraus, bei der unter schwersten Mißhandlungen die Kriegsgefangenen vollständig ausgeplündert werden. Die Methoden sind dabei besonders grausam, da jeder, der nicht sofort alles irgendwie Wertvolle abgibt, mit dem Tode durch Erschießen bedroht wird. Nach mehrereren Erklärungen sind tatsächlich vier Gefangene, die mit der Herausgabe ihrer Habe zögern, Opfer französischer Kugeln. Die SS-Angehörigen werden zusätzlich einer besonderen Tortur unterworfen. Nachdem sie solange mit Peitschen und Kolben geschlagen worden sind, daß sie zu Boden fallen, müssen sie sich nackt ausziehen, wobei man ihnen erneut mit Stöcken und Peitschen auf die Geschlechtsteile schlägt und ihnen Fußtritte gibt. Die Wachen treiben je 50 zusammen, lassen sie niederknien und abwechselnd Gebete sprechen und nationalsozialistische Lieder singen, wobei sie ständig auf sie einschlagen. Am Abend liegen mehrere Hundert völlig zusammengeschlagene SS-Angehörige mit Schädel- und Rippenbrüchen, Gehirnerschütterungen und anderen Verletzungen blutüberströmt und z. T. bewußtlos um die primitive Revierbaracke herum. – Am Ende der Aktion wird ein französischer Wachsoldat mit elf Eheringen am Finger beobachtet.

Am 22. Juli morgens treten die Gefangenen ohne Essen für den Tag den Marsch nach dem Freilager Andernach an. An der Spitze des Zuges marschieren die SS-Angehörigen, z. T. barfuß, mit einem Schild „SS". Auf dem 18 km langen Marsch treiben die französischen Wachen dauernd zu schnellerem Tempo. Von Begleitautos, die an dem Zuge entlang fahren, schlagen Franzosen mit Peitschen und Kolben auf die Gefangenen. Die Bevölkerung der am Wege liegenden Ortschaften wird gezwungen, hinter verschlossenen Türen und Fenstern zu bleiben. In einem Falle, in dem dies nicht befolgt wird, schießt französischer Posten sofort in das Fenster. Dafür haben sich die Besatzungssoldaten mit Knüppeln in den Ortschaften am Rande der Straßen aufgebaut und treiben die Erschöpften durch Schläge zum Laufschritt an. Hunderte brechen infolge des schnellen Tempos vor Erschöpfung zusammen. Selbst dann werden sie weiter geschlagen und getreten. Die meisten

werfen alles Gepäck weg, in der Hoffnung, so das unmenschliche Tempo durchzustehen und dadurch das Leben zu retten. In Andernach selbst werden eine Anzahl Gefangener, die erschöpft am Straßenrande liegen bleiben, von französischen Besatzungssoldaten erschossen. Auf der Strecke fahren eine Anzahl Ambulanzautos der Amerikaner und des Roten Kreuzes hinter dem Zuge her, um die zusammengebrochenen und Toten aufzunehmen.
Bei den Gefangenen erhielt dieser Verlegungstransport aufgrund der außergewöhnlich hohen Verluste die Bezeichnung: „Der Todesmarsch". Juli 1945. (F 189, 210, 187, 70, 218, 217, 248, 252, 199, 205, 198, 190, 259)

3. *Lager Andernach.*

Die Verhältnisse im Lager Andernach, in dem sich die Gefangenen vom 22. Juli bis 17. August aufhalten, unterscheiden sich in Unterbringung und Verpflegung nicht von den Lagern Siershahn und Sinzig. Auch hier ist es wieder die SS in dem sogenannten Camp IV, die neben den zahlreichen Plünderungen ständig unter unerträglich erscheinenden Mißhandlungen und Torturen zu leiden hat. Manche Erklärungen sprechen von 15 bis 20 durch Schläge Zusammengebrochenen, die täglich in das Revier eingeliefert werden. Den Höhepunkt erreichen die Quälereien, als am 12. August die französischen Wachmannschaften mit Boxhandschuhen, Knüppeln, Seitengewehren, Keulen und anderen Schlagwerkzeugen eine große Mißhandlungs-Aktion vornehmen. Das Resultat ist, daß fast *hundert* SS-Angehörige in schwerverletztem Zustand ins Hospital eingeliefert werden müssen. Die Berichte über diese Maßnahme sind voll von ausgeklügelten Torturen seitens der französischen Wachen. Z. B. müssen sich Gefangene auf angespitzte Zaunpfähle setzen, oder auf gespanntem Stacheldraht balancieren. Andere werden in die Kotgrube des Abortes geworfen.
Die größte Todeszahl innerhalb von 24 Stunden wird im Lager in der Nacht vom 16./17. August festgestellt, nachdem gegen zwei Uhr morgens französische Soldaten von Automobilen, die auf der Rheinuferstraße am Lager entlang fahren, die Kriegsgefangenen systematisch mit Maschinengewehren unter Feuer genommen haben. 16 Tote und über 100 Schwer- und Leichtverletzte werden als Ergebnis dieser Handlung gemeldet.
Die Ernährungsverhältnisse sind im Freilager Andernach genau so schlecht wie in Sinzig. Irgendwelche Kochgelegenheit oder Holz sind im ganzen Lager nicht vorhanden und von den Franzosen auch nicht erlaubt. Infolgedessen gibt es nur rohes Essen. Die Tagesration setzt sich wie folgt zusammen: Drei bis vier Kartoffeln und etwas Kleie,

einige Gramm grüne Bohnen, ein Löffel Salz und 200 g Brot. Die völlig unzureichende Ernährung führt bei allen Gefangenen zu raschem Verfall ihrer körperlichen Kräfte.
Am 17. August werden die meisten von Siershahn und Sinzig gekommenen Kriegsgefangenen mit der Bahn von Andernach nach Thorrée (Sarte) in Frankreich abtransportiert. Als Marschverpflegung werden für die Fahrt vier rohe Kartoffeln, 600 g Brot und 10 g Talg ausgegeben.
Die Lebensbedingungen während der Fahrt sind folgende: Je 50 Mann in einem geschlossenen Güterwagen, Türen sind verriegelt. Dauer der Fahrt: Drei Tage, vier Nächte. In dieser Zeit nur einmal Aussteigen zur Verrichtung der Notdurft und Aufnahme schmutzigen Wassers aus einem Tümpel. Im übrigen muß auf der ganzen Fahrt die Notdurft in Eßgeschirre und Konservenbüchsen verrichtet werden. Unterwegs auch niemals frisches Wasser und keine Nahrung. Ergebnis dieser Behandlung bei Ankunft: 20 verhungerte Tote, der größte Teil der anderen so geschwächt, daß sie trotz Schlägen und Kolbenhieben den Waggon meist nicht aus eigener Kraft verlassen können, sondern gestützt oder auf Bahren herausgetragen werden müssen. Während der Fahrt dringen die französischen Begleitmannschaften bei Aufenthalten häufig in die einzelnen Viehwagen ein und plündern die Gefangenen aus. Besonders begehrt sind dabei die noch verbliebenen Schuhe.
Juli/August 1945. (F 160, 188, 179,, 184, 186, 189, 192, 195, 197, 219, 220, 221, 240, 58, 70, 258, 248, 252, 217, 218, 185, 187, 190, 210)

4. *Lager Thorrée.*

Auch im Lager Thorrée werden die SS-Angehörigen gesondert untergebracht. Die Gefangenen werden auch hier fast täglich auf besondere Weise mißhandelt. Zum Anlaß der Quälereien wird in Thorrée das tägliche Wegtragen der ca. 60 bis 70 Pfund schweren Latrinenkübel aus dem Lager nach einem etwa 300 m entfernten Wäldchen genommen. Je zwei der völlig entkräfteten Männer des Latrinenkommandos müssen einen Kübel tragen, wobei sie durch Peitschenhiebe und Kolbenschläge angetrieben werden, sich in Laufschritt zu setzen. Die Posten stoßen dabei die Gefangenen mit den Kolben in die Gelenke und stellen ihnen ein Bein, so daß diese schließlich entsprechend der Absicht ihrer Peiniger zu Fall kommen. Der durch den Fall aus dem Kübel gelaufene Kot muß mit den Händen wieder eingefüllt werden. Diese Prozedur ereignet sich manchmal zweimal auf dem Wege zur Grube. Auch das Auskratzen der Kübel hat mit Händen zu geschehen. Die über und über mit Kot bespritzten Kleider der Gefangenen können mangels jeglichen Waschmittels die ganze Zeit über nicht gesäubert werden. Auch

der Rückmarsch des Kommandos ist regelmäßig mit schweren Mißhandlungen verbunden.
(Hierzu siehe besonders F 94, 95, 169 und 216)

In Thorrée ist schon am 11. August ein Transport von Waffen-SS-Männern von Koblenz eingetroffen. Die SS-Männer werden sofort nach der Ankunft im Lager auf das schwerste geschlagen, getreten und gequält, so daß sie blutüberströmt und z. T. ohnmächtig zusammenbrechen. Einige von ihnen werden dabei totgeschlagen. In der Folgezeit gehören auch sie häufig zum Latrinenkommando. (Siehe besonders F 77 und 213).

Das schlimmste Kapitel in Thorrée ist die Ernährung. Die Erklärungen der Gefangenen bekunden, daß sie schlechter als in Siershahn, Sinzig und Andernach gewesen sei. Die Tagesration besteht aus mittags dreiviertel Liter Wassersuppe mit Rübenstücken, abends ein Viertel Brot und 8 g Fett. Der Hunger ist so groß, daß selbst verdorbene Rüben und Küchenabfälle gegessen werden, ja daß sogar ein Gefangener trotz der Unmöglichkeit, zu kochen, eine Katze roh bis auf das Fell, die Knochen und die Därme verzehrt hat. Die Folge der Hungerrationen ist eine Todeszahl von 20 bis 30 Gefangenen täglich, während zwei voller Monate. Die Lebenden sind fast alle arbeitsunfähig und bis zum Skelett abgemagert. Dieses Kapitel wird erst abgeschlossen, als schließlich nach Eingreifen eines Schweizer Arztes vom Roten Kreuz die überlebenden Kriegsgefangenen im November den Amerikanern zurückgegeben werden. (Siehe besonders F 58, 95 und 215).
August bis November 1945. (F 33, 59, 77, 87, 88; 90, 94, 161, 164, 177, 211, 212, 213, 214, 215, 253, 265, 266)

5. *Lager Hyères.*

Im Lager Hyères verhungern im November 1944 die ersten deutschen Kriegsgefangenen. Ab Dezember 1944 sterben bei einer Belegschaftsstärke von 5000 Mann im Lager täglich sechs bis acht Gefangene an den Folgen völliger Unterernährung. November 1944. (F 140)

6. *Lager Malbusquet.*

Im Lager Malbusquet – Toulon ist die Verpflegung so schlecht, daß die deutschen Kriegsgefangenen Disteln und Gras kochen. Die Unterbringung in alten Kasematten ist für die Gefangenen eine Qual, weil

sämtliche Räume von Wanzen, Läusen und Flöhen verseucht sind. Aufgrund der anhaltend schlechten Verpflegung bricht Typhus aus, an dem von 1400 Gefangenen ca. 100 sterben. Februar 1945. (F 140)

7. *Lager C o l m a r.*

Im Kriegsgefangenenlager Colmar wird ein ehemaliger Angehöriger der Staatspolizei gesondert in einen kleinen Raum gesperrt. Er muß jeden Morgen unter dem Kommando eines Franzosen Strafexerzieren. Anschließend muß er in das kalte Wasser des vorüberfließenden Baches springen. Unter dem Eindruck der täglichen Quälereien unternimmt er schließlich einen Selbstmordversuch.
Einige Gefangene, die einen Fluchtversuch unternehmen, und wieder gefangen werden, werden von einem französischen Leutnant mehrere Male mit einem Stock über den Kopf geschlagen.
Die Ernährungslage im Kriegsgefangenenlager Colmar wird dadurch beleuchtet, daß von April 1945 bis Februar 1946 mehrere hundert Kriegsgefangene an den Folgen von Unterernährung sterben. Diese Zustände führen zum Eingreifen des Roten Kreuzes im Herbst 1945.
April 1945. (F 74, 138)

8. *Lager D i e t e r s h e i m.*

Im Lager Dietersheim mißhandeln französische Wachsoldaten zwei kriegsgefangene SS-Angehörige durch Schläge mit Hundepeitschen.
In einem anderen Fall werden zwei Kriegsgefangene nach mißlungenem Fluchtversuch mit Hundepeitschen auf den bloßen Körper solange geschlagen, bis sie bluten. Anschließend streuen die Franzosen Salz in die offenen Wunden.
Im Juli werden Kriegsgefangene, die sich weigern französischen Wachsoldaten Geld und Wertsachen herauszugeben, von den Franzosen blutig geschlagen und anschließend ihrer Habe beraubt.
Mai – Juli 1945. (F 42, 268)

9. *Lager K e h l.*

Im Sammellager Kehl locken französische Bewachungsmannschaften zwei jüngere deutsche Kriegsgefangene mit dem Angebot, ihnen zur Flucht zu verhelfen, aus dem Lager und verbringen sie in eine Wachstube, wo

sie die jungen Deutschen geschlechtlich mißbrauchen. Der Jüngere wird nach einer halben Stunde mit vorgehaltener Schußwaffe gezwungen, nochmals in das Schilderhaus zu gehen, wo er von mehrereren französischen Soldaten erneut geschlechtlich mißbraucht wird. Seine Notschreie sind im Lager zu hören.

Andere Kriegsgefangene, die von den Wachen ebenfalls zur Flucht verleitet worden sind, machen tatsächlich einen Fluchtversuch. Das Unternehmen mißlingt jedoch, worauf einer von ihnen nach der Ergreifung ins Wachzimmer geschleppt, nackt ausgezogen und durch Schläge mit Fäusten und Stöcken sowie durch Fußtritte schwer mißhandelt wird. Er muß dabei einen deutschen MG-Kasten stemmen, bis ihm die Kräfte versagen. Dann wird er wieder geschlagen. Die Quälerei dauert insgesamt drei Stunden.

Mai 1945. (F 123)

10. Lager Koblenz–Lützel.

Im Lager Koblenz-Lützel ist es an der Tagesordnung, daß französische Soldaten den Kriegsgefangenen Wertsachen, Wäsche und Schuhwerk abnehmen. Nachts zur Latrine gehende Lagerinsassen werden vom Turmposten häufig scharf beschossen.

Mai 1945. (F 227)

11. Lager Laczac.

Deutscher Offizier wird nach Gefangennahme durch Franzosen an sechs verschiedenen Orten ausgeplündert und seiner gesamten Wert- und Ausrüstungsgegenstände beraubt.

Am 14. Mai wird er mit 800 anderen gefangenen Offizieren von Vaucouleurs nach Laczac transportiert. Marschverpflegung besteht aus vier bis fünf Kartoffeln und 600 g Brot, was für zwei Tage berechnet ist. Fahrt dauert aber sechs Tage; unterwegs keine nennenswerte Verpflegung. Transport wird auf Bahnhöfen von der Bevölkerung bespuckt und mit Steinen beworfen, wodurch Kriegsgefangene Kopfverletzungen davontragen. In Laczac verlangt betrunkener Lagerkommandant, daß die ausgedörrten und erschöpften Offiziere die 8 km vom Bahnhof bis zum Lager bergauf im Gleichschritt marschieren. Da dies nicht möglich ist, werden sie mit Kolbenhieben geschlagen.

Verpflegung im Lager besteht täglich aus 8 g Bohnen, 15 g Teigwaren, 7 g Öl, 3 g Käse, 20 g Salz, 250 g Brot und 100 g Kartoffeln, welche jedoch meist nicht ausgegeben werden. Um nicht zu verhungern, geben Offiziere regelmäßig Geld für zusätzliche Nahrungsmittel, erhalten aber nur ungenießbare, mit Unkrautsamen, Steinen und Schuhnägeln durchsetzte Wicken und muffige Kleie mit Mehlwürmern. Als Folge des völlig unzureichenden Essens treten bei fast allen Offizieren Hungerödeme und andere schwere Krankheiten auf.

Mai 1945. (F 260)

12. Lager Chateauroux.

Mitte Mai geht ein Transport von 1000 deutschen Kriegsgefangenen von Straßburg nach Chateauroux. Die Fahrt dauert drei Tage. Auf Bahnhof Straßburg verbietet französisches Begleitpersonal den Gefangenen, Wasser mitzunehmen. Nach 24 Stunden Fahrt erhebt sich aus allen Wagen furchtbares Schreien nach Wasser. Französischer Transportführer läßt daraufhin den Zug auf einer der nächsten Stationen unter einer Wasseranlage für Lokomotiven langsam durchfahren, aus der sich ein dicker Wasserstrahl mit mächtigem Druck auf die Gefangenen in den Wagen ergießt. Aufgehaltene Trinkgefäße werden ihnen dabei aus der Hand geschlagen, so daß sie versuchen müssen, etwas Wasser von dem schmutzigen Boden aufzunehmen, um den Durst zu lindern. Transportführer wiederholt das Schauspiel später noch einmal. Dagegen wird einem Gefangenen, der für zwei halb ohnmächtig gewordene Kameraden auf einer Station Wasser geholt hat, von der Wache mit vorgehaltener MPi ein volles Kochgeschirr vor dem Wagen ausgeleert. Im Lager Chateauroux sind Mißhandlungen an der Tagesordnung. Französischer Oberleutnant peitscht vor den Augen des gesamten Lagers einen Gefangenen nackt aus, bis er zusammenbricht. Der Mißhandelte muß bis zum anderen Morgen liegen bleiben. Morgens steht er gefesselt an einem Wachturm in der Nähe des Lagereingangs.

Einige Tage später werden Kartoffeln und Fleisch aus der Lagerküche entwendet. Für das ganze Lager wird mehrere Tage Nahrungsentzug angedroht, falls sich Täter nicht melden. Darauf melden sich zehn Jungen im Alter von 15 bis 17 Jahren. Sie werden an den Händen gefesselt, die mit einer Schnur um den Hals auf dem Rücken hochgezogen werden. In dieser Stellung sollen sie mit dem Gesicht zur Sonne 24 Stunden vor der Küche stehen und alle Lagerinsassen an ihnen vorbeigehen. Nach einigen Stunden fällt einer nach dem andern erschöpft um, worauf sie am Nachmittag in Bunker gebracht werden.

Zwei Tage später brechen der ausgepeitschte Gefangene und zwei von den jungen Kriegsgefangenen aus. Etwa vier Tage später teilt französischer Oberleutnant dem Lager mit, daß diese drei Gefangenen in einiger Entfernung vom Lager eine Frau überfallen und ihre Wohnung ausgeplündert hätten. Die Bevölkerung habe sie ergriffen und totgeschlagen. Ein Gefangener erhält Befehl, die Leichen der drei Kameraden von einem Lastwagen herunterzuholen. Sie sind fürchterlich zugerichtet. Die beiden Jungen sind nackt und über und über mit Blut besudelt. Juni 1945. (F 141)

13. Lager R e n n e s.

Im Lager Rennes leben die deutschen Kriegsgefangenen anfangs November zum großen Teil in offenen Zelten. Betten und Pritschen sind nicht vorhanden, sie müssen sich mit nur einer Decke auf dem blanken Fußboden zudecken.
Von den französischen Posten wird oft in das Lager und in die Zelte grundlos hineingeschossen, wodurch immer wieder Gefangene verletzt und getötet werden. Der Block IX hatte hierdurch bis Mitte August mehrere Tote und viele Verletzte. Im Block III erhält der Chef der deutschen Lagerpolizei einen Schulterschuß, ein anderer Gefangener einen Oberschenkelschuß. Wer die an den Zeltausgängen stehenden Kübel zur Verrichtung der Notdurft in der Nacht benutzen will, wird regelmäßig von den Turmposten beschossen. Wiederholt versammeln sich französische Soldaten an einer bestimmten Stelle des Lagers, an der Gefangene vorbei kommen müssen. Dort plündern sie sie aus und mißhandeln sie durch Stockschläge. Die Kotkübel müssen im Laufschritt zu einer Grube getragen werden. Der aus den Kübeln überlaufende Kot muß mit der Hand wieder aufgesammelt werden. Schläge mit Stock und Peitsche sind bei dieser Arbeit üblich.

Besonders schlecht steht es in Rennes um die Verpflegung. Sie ist von Juni bis Oktober 1945 so wenig, daß fast alle Insassen völlig entkräftet sind und sich nicht für längere Zeit von ihren Lagern erheben können. Durch die monatelange Unterernährung steigern sich die Krankheits- und Sterblichkeitsziffern unter den Gefangenen derart, daß selbst französische Zeitungen die Zustände kritisieren und erklären, daß sie den deutschen KZ's in nichts nachstehen. Ende November werden daraufhin vier bis fünfttausend total unterernährte Gefangene den Amerikanern zurückgegeben.

Juni bis Oktober 1945. (F 92, 134, 136, 142)

14. Lager I m m e n s t a d t (Allgäu).

In dem Lager für politische Internierte in Immenstadt (Allgäu), das dem Büro Securité Militaire der 2. französisch-marokkanischen Infanterie-Division untersteht, werden wenigstens 60% der Internierten bei den Vernehmungen in Gegenwart von französischen Offizieren durch Elsässer schwer mißhandelt, um Aussagen zu erhalten.
Juni/Juli 1945. (F 98)

15. Lager V o v e s.

Im Lager Voves besteht die Tagesration monatelang aus ungefähr 250 Gramm Brot, 10 g Gemüse, 10 g Zucker, 10 g Salz und an guten Tagen auch 10 g Fett. Bei dieser Ernährung tritt bei den deutschen Kriegsgefangenen ein so rascher körperlicher Verfall ein, daß schon nach wenigen Wochen zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen sind.
1. Juli 1945. (F 144)

16. Lager C o t e s.

Im Kriegsgefangenenlager Cotes sterben im Sommer 1945 an den Folgen vorangegangener Mißhandlungen und den Folgen totaler Unterernährung jeden Tag drei bis fünf deutsche Kriegsgefangene.
Im Juli werden von dem Lager Jonzac nach dem Lager Cotes 300 Gefangene in völlig erschöpftem Zustande in Marsch gesetzt. Da unterwegs zahlreiche Gefangene zusammenbrechen, werden sie von den bewachenden Milizsoldaten mit Gewehrkolben vorwärts getrieben. Wenn es ihnen nicht mehr gelingt, die Erschöpften in Marsch zu setzen, werfen sie sie in den Straßengraben.
Juli 1945. (F 267)

17. Lager K n i e l i n g e n.

Im Internierungslager Knielingen bei Karlsruhe wird ein Internierter durch einen französischen Offizier in Gegenwart von drei französischen Soldaten in nacktem Zustande vernommen und während der Vernehmung mit einem Stock auf den nackten Körper, den Kopf und in das Gesicht geschlagen, sowie mit Füßen getreten.

Französische Gendarmeriebeamte schlagen zwei internierten SS-Männern im Lager Knielingen die Zähne ein. Da der eine dem Befehl, die herausgeschlagenen Zähne herunterzuschlucken nicht nachkommt, muß er nackt Kriechübungen auf Kieselsteinen ausführen, bis er an Leib, Beinen und Armen blutet. Der andere wird bei der Vernehmung bewußtlos geschlagen. Als er auf den Ruf „Aufstehen!“ sich nicht erhebt, steckt ihm der französische Gendarm ein Lineal in den After bis an die Därme, so daß der Kot aus dem After spritzt. Später muß auch er Kriechübungen auf den Kieselsteinen verrichten, wobei er am ganzen Körper blutet. Nach dieser Vernehmung müssen beide Internierte in das Krankenhaus Karlsruhe eingewiesen werden.

Juli 1945. (F 1)

18. Lager Sentein.

Von einem 100 Mann starken Arbeitskommando in Sentein (Pyrenäen) arbeiten 75 Mann in der Bleimine auf den Bergen, 25 im Tal. Da trotz schwerster körperlicher Arbeit den Gefangenen nur schlecht verdauliche Verpflegung gegeben wird, leiden sie alle an schweren Magen- und Darmkrankheiten. Drei von ihnen sterben, ohne ins Lazarett gekommen zu sein. Die Behandlung der Gefangenen durch den zweiten französischen Kommandoführer, genannt der „Schwarze“ und zwei seiner Gehilfen, genannt „Schläger“ und „Boxer“ ist unmenschlich. Sie lassen die Gefangenen nach achtstündiger schwerer körperlicher Arbeit häufig noch auf Pfiff antreten, um Sonderarbeiten zu verrichten. Dabei werden häufig Schläge mit dem Gummiknüppel verabreicht, weil die Gefangenen angeblich nicht schnell genug arbeiten.

Juli 1945. (F 51)

19. Lager Pouxeux.

Im Kriegsgefangenenlager Pouxeux werden drei Kriegsgefangene SS-Angehörige während der Arbeit von den französischen Wachen so zusammengeschlagen, daß sie von Kameraden in bewußtlosem Zustand von der Arbeitsstelle ins Lager zurück gebracht werden müssen. Mißhandlungen von Kriegsgefangenen durch Schläge sind in Pouxeux an der Tagesordnung.

August 1945. (F 128, 130)

20. Lager *L a n n i r o n.*

Im Lager Lanniron (Bretagne) werden im August zwei kriegsgefangene SS-Angehörige bei der Blutgruppenkontrolle ausgesondert. Sie müssen täglich von 8 bis 10 und von 13 bis 15 Uhr ohne Pause strafexerzieren. Da sie total abgemagert sind, bleiben sie oft bewußtlos liegen. Französischer Soldat boxt einem SS-Mann sechsmal ins Gesicht. Nach jedem Schlag fällt er zu Boden und wird wieder aufgerichtet. Andere Wachmannschaften schauen zu und feuern an. Bei der Übung „Knien" erhält der Gefangene Tritte und Peitschenhiebe über Kopf und Rücken, muß dann hüpfen und „Quak, Quak" rufen, wobei er wieder geschlagen wird. Aufgrund dieser Quälereien entschließt sich einer der SS-Männer am 30. August zum Selbstmord. Am Aufhängen durch Kameraden gehindert, schneidet er sich die Adern des linken Armes mit der Rasierklinge auf, wird aber sofort verbunden und muß nach vier Tagen wieder am Strafexerzieren teilnehmen, das bis zu seinem Abtransport nach Rennes am 10. Oktober 1945 jeden Tag stattfindet.
August bis November 1945. (F 129)

21. Lager *R i v e s a l t e s.*

Im Arbeitslager 162 Rivesaltes ist die Sterbeziffer als Folge schlechter Ernährung und fehlender Heilmittel außerordentlich hoch. Revier und Hospital sind ständig überfüllt. Unter den deutschen Kriegsgefangenen herrscht aufgrund des schlechten Essens eine Durchfall-Epidemie. Trotzdem dürfen nachts die Latrinen nicht benutzt werden. Durchfallerkrankte, die trotzdem die Latrinen benutzen wollen, werden beschossen und wiederholt durch die Schüsse schwer verletzt. Kennzeichnend für das Lager ist, daß alle Gefangenen arbeiten müssen, die über 50 kg wiegen. Viele erreichen jedoch dieses Gewicht nicht.
August 1945. (F 231)

22. Lager *M o n z o n.*

In einem zum Lager 24 Monzon (Ardennen) gehörenden Arbeitskommando in Letann-Baumont müssen die deutschen Kriegsgefangenen täglich elf Stunden bei schlechtester Verpflegung und groben Mißhandlungen schwer arbeiten. Fünf Gefangene sterben an Hungertyphus. Laufend müssen Gefangene wegen Unterernährung und Schwäche mit dem Stammlager ausgetauscht werde.
August 1945. (F 245)

23. *Lager N i z z a.*

Im September 1945 werden deutsche Kriegsgefangene von Koblenz nach Nizza verlegt. Während des viertägigen Bahntransportes erhalten sie bei einer Waggonbelegung von 56 mit verschlossenen Türen nur einmal am Tage etwas Wasser und geringste Verpflegung.
Zwei Tage nach Ankunft in Nizza müssen alle trotz größter Körperschwäche militärisch exerzieren. Dabei werden sie jeweils in Einzelgruppen verhört. Wer verneint, in der SS zu sein, wird jedesmal niedergeschlagen, geboxt und an den Haaren gezogen. 30 Mann werden ohne jeden Grund 14 Tage lang in Arrestzellen gesperrt, wo sie wieder mißhandelt werden.
Die tägliche Verpflegungsration besteht aus Folgendem: Morgens ein Viertel Liter schlechter Kaffee, mittags ein halbes Liter Wassersuppe, abends ein halbes Liter Wassersuppe und ein Viertel Brot.
September 1945. (F 127, 131)

24. *Lager B r e t z e n h e i m.*

Im Lager Bretzenheim bei Bingen müssen die deutschen Gefangenen ohne Zelte auf dem nackten Ackerboden liegen, auch bei Regenwetter. Das Essen ist völlig unzureichend. Mittags gibt es Kartoffelschalensuppe und für sechs bis acht Mann ein Brot. Infolge der mangelhaften Ernährung und der ungenügenden ärztlichen Betreuung sterben zahlreiche Gefangene an den Folgen des Hungers.
September 1945. (F 60)

25. *Lager C h a m p a g n e.*

In dem Lager Champagne besteht das Mittagessen aus Wasser mit Brennesseln. Als Unterkunft dienen Zelte auf der blanken Erde. In einer Woche sterben 20 Lagerinsassen an Hunger.
1945. (F 60, 231)

26. *Lager L a n g r e s.*

Im Kriegsgefangenenlager Langres ist infolge der unzureichenden Ernährung der Gesundheitszustand der Gefangenen so, daß sie sich vor Schwäche nicht auf den Beinen halten können. Sie sind zu Skeletten

abgemagert und müssen bei Verlegung transportiert werden. Sämtliche Insassen des Lagers sind verlaust, da die Reinigungsmöglichkeiten in den Unterkünften sehr mangelhaft sind. Vom 4. September bis 19. November 1945 sterben von 800 Gefangenen ca. 130 an den Folgen des Hungers. Die Zustände werden später vom Internationalen Roten Kreuz aufgegriffen.
September bis November 1945. (F 132. 137)

27. Lager Juzzencourt.

Im Lager Juzzencourt werden deutsche Kriegsgefangene, die Angehörige eines Holzarbeitskommandos sind, von dem französischen Patron in mehreren Fällen grundlos geschlagen. Häufig erhalten sie Verpflegungsentzug und müssen schwere Hanteln bis zur völligen Erschöpfung stemmen, wobei sie geschlagen werden. Der deutsche Kommandoführer wird wiederholt geschlagen und getreten, wenn er sich bei den Franzosen für seine Kameraden einsetzt.
September bis November1945. (F 133)

28. Lager Brienne le Chateau.

Im Lager Brienne le Chateau werden die deutschen Kriegsgefangenen ständig schikaniert und körperlich mißhandelt. Trotz Verletzungen zur Arbeit gezwungen und bei Nichterreichen der vollen Arbeitsleistung infolge Behinderung durch Verletzung durch Essensentzug bestraft. Die Verhältnisse in dem Forstkommando Bayel, das zu dem Lager Brienne gehört, sind so, daß die französische Bevölkerung eine Eingabe an das Dépot richtet. Der deutsche Kommandoführer wird von französischem Hauptposten mißhandelt, weil er über die Zustände im Lager anläßlich des Besuches des deutschen Arztes von Brienne Beschwerde geführt hat.
Oktober 1945. (F 143)

29. Lager Epinal.

Im Kriegsgefangenenlager Epinal sterben in der Zeit von September bis November 1945 etwa 100 deutsche Kriegsgefangene an Hungertyphus.
Herbst 1945. (F 126, 157, 174, 239)

Bei der Untersuchung von zwei Dutzend aus verschiedenen Internierungslagern Franz.-Nordafrikas zurückgekehrten Deutschen durch die Tropenmedizinische Beratungsstelle in Bremen befinden sich alle bis auf einen im Zustand völliger Entkräftung als Folge einer monatelangen Unterernährung. Verschiedene sind stark aufgeschwemmt. Die meisten können sich nur mit fremder Hilfe bewegen und tragen Spuren von Stock- und Peitschenhieben. Eine Reihe leidet an unbehandelter Malaria und Tropenruhr.

1940 (F 69)

Abschließend zu dem Kapitel der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen, die nach Beendigung der Feindseligkeiten von der amerikanischen Regierung an Frankreich übergeben worden sind, die nachstehende Aussage eines deutschen Arztes. Er war von Oktober 1945 bis Februar 1946 als Arzt im amerikanischen 8276. Gen. Hosp. bei Marseille eingesetzt, um die aus französischen in amerikansche Hände zurückkehrenden deutschen Kriegsgefangenen zu untersuchen. Er kennt den Gesundheitszustand von rund 3500 Gefangenen im Zeitpunkt der Übergabe und erklärt dazu folgendes:

„Auf meiner Station wurden am ersten Abend 40 Patienten aufgenommen. Sie befanden sich größtenteils in einem jämmerlich verwahrlosten Zustand. Ihre Uniformstücke waren meist nur noch als Lumpen zu bezeichnen. Durchweg waren sie stark verlaust und verschmutzt. Viele konnten, ohne krank zu sein, infolge der Unterernährung nicht selbständig gehen und mußten getragen werden. Manche waren bereits so apathisch, daß sie auf Anrede nicht mehr reagierten. Solche, die an Durchfall litten, hatten seit Tagen in die Hosen gemacht, ohne Gelegenheit, sich zu säubern. Blasenleidende stanken pestilenzartig nach Urin, da sie, Tage und Nächte in den gleichen Kleidern, und vor allem auf dem Transport gezwungen gewesen waren, unter sich zu lassen. Da die amerikanische Lazarettverwaltung zu statistischen Zwecken von jedem Patienten einen Fragebogen ausfüllen ließ, der Untergewicht, Vitaminmangelsymptome usw. betraf, sind mir die Ergebnisse der körperlichen Untersuchung besonders deutlich vor Augen.

Das Aussehen der meisten Patienten muß beinahe als skelettartig bezeichnet werden. Ich habe so ausgemergelte Körper in meinem Leben vorher niemals gesehen. Das Gesicht war eingefallen, die normalen Fettpolster völlig verschwunden, aber auch die Muskulatur größtenteils geschwunden, so daß die Haut lose und faltig herabhing. Bei vielen war die Gesäßmuskulatur so geschwunden, daß man durch ihre Reste von hinten die Form des knöchernen Beckens deutlich erkennen konnte. Ich erinnere mich eines Patienten, des etwa 60 Jahre alten Koring, der

etwa 50% seines Körpergewichts verloren hatte. Eine große Anzahl hatte einen Gewichtsverlust von über 30%, der nach einer amrikanischen Tabelle im Verhältnis zur Körpergröße berechnet wurde. Bei vielen drückte sich allerdings die Unterernährung gewichtsmäßig nicht aus, da sie an starken Hungerschwellungen litten.
Noch imposanter als der Gewichtsverlust waren für den Fachmann gewisse laboratoriumsmäßig erhobene Untersuchungsbefunde, die ich als Leiter der chemischen Abteilung des Labors z. T. selbst ausführte. Die Eiweißwerte im Blut, an deren normaler Höhe (7–9%) der Organismus auch im Hunger lange Zeit hartnäckig festhält, da davon eine Reihe lebenswichtiger Funktionen bestimmt wird, war im Durchschnitt stark abgesunken, bei einem meiner Patienten bis auf 3,3% (!), für den Fachmann ein Symptom extremster Unterernährung. . .
Obwohl die Patienten laufend in deutsche Heimatlazarette verlegt wurden, besonders die schweren Fälle, starben doch zahlreiche Patienten bei uns. Sie wurden von dem bekannten Pathologen, dem damaligen Oberstarzt Prof. Dr. Klinge, größtenteils in meiner Anwesenheit seziert. Die Sektion zeigte oft einen völlig ungewohnten Schwund der inneren Organe, so daß große Männer Herzen hatten, wie sie (an Größe) bei 14 bis 15jährigen zu sehen sind. . .
Die Gefangenen gaben z. T. erschütternde Bilder ihrer Leidenszeit bei den Franzosen und schilderten, wie sie infolge Hungers von Tag zu Tag schwächer geworden seien, wie Kameraden, ohne krank zu sein, still und unbemerkt wegstarben, wie andere von Lagerepidemien (Ruhr) weggerafft wurden, so daß bis zu 30% des Lagers gestorben seien. Sie äußerten, keine Hoffnung gehabt zu haben, dem Hungertode zu entrinnen, bis plötzlich eine Kommission des Roten Kreuzes erschienen sei und eine Anzahl der in amerikanische Hände Zurückzuführenden vorgenommen habe. . .
Trotzdem nach Angabe des amerikanischen Lagerkommandanten die Untersuchungsbefunde unserer Ärzte und die Sektionsberichte, die in englischer Sprache ausgefertigt wurden, über übergeordnete Dienststellen nach Washington weitergeleitet wurden, wurden im angrenzenden amerikanischen Lager (PWE 404) im Januar/Februar 1946 wieder einige Tausend deutscher Kriegsgefangener den Franzosen übergeben, was zu panikartigen Zuständen bei den Bedrohten führte. Die Auswahl der Arbeitsfähigen für die Franzosen spielte sich wie auf dem Viehmarkt ab: Die französischen Ärzte nahmen großenteils keine Notiz von den von unseren Fachärzten ausgestellten Attesten über Beschränkung der Arbeitsfähigkeit, die vom amerikanischen Chefarzt gegengezeichnet war. Sie ließen die Gefangenen nackt vorbeimarschieren, tasteten ihre Muskeln ab und drückten den Ausgewählten einen blauen Stempel auf die Haut. In ihrer Verzweiflung brachen sich etliche Gefangene selbst oder gegenseitig einen Arm oder ein Bein, um durch Lazarettaufnahme einem neuen Hungerschicksal bei den Franzosen zu entgehen. Andere

versuchten aus dem Lager zu fliehen, wurden dabei von französischen Posten angeschossen und kamen schwer verletzt in unser Lazarett zur Aufnahme. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß die amerikanischen Ärzte unseres Hospitals vom Schicksal der „retournées" stark beeindruckt waren und nehme an, daß sie versucht haben, eine neuerliche Übergabe von Kriegsgefangenen an die Franzosen zu verhindern. Trotzdem wurde die Aktion durchgeführt. Ein Teil der Übergebenen soll nach Nordafrika, ein anderer Teil nach Indochina einem ungewissen Schicksal zugeführt worden sein."
(F 139)

Die Tragödie von Reichenhall

Französische SS-Leute ermordet

Im französischen Verlag Fayard erschien jetzt ein Buch unter dem Titel „Mourir a Berlin" (Sterben in Berlin) aus der Feder von Jean Mabire, der den heldenmütigen Kampf einiger tausend Franzosen schildert, die als Angehörige der Waffen-SS an der Seite ihrer deutschen Kameraden tapfer bis zum bitteren Ende für ein antikommunistisches Europa fochten.

Darin befindet sich auch eine Schilderung über das tragische Schicksal von 13 dieser französischen Waffen-SS-Männer, die bei Bad Reichenhall von amerikanischen Truppen gefangengenommen wurden. Diese übergaben sie den nachrückenden Franzosen, die unter dem Befehl des wegen seiner Brutalität berüchtigten General Leclerc standen. Die 13 Franzosen konnten kurz darauf flüchten, gerieten aber schon bald erneut in Gefangenschaft der de-Gaulle-Truppen.

Leclerc ließ es sich nicht entgehen, die gefangenen Landsleute persönlich zu verhören. Er fragte sie, wieso sie deutsche Uniformen trügen, worauf einer der noch jungen SS-Männer antwortete: „Warum tragen Sie, Herr General, eine amerikanische Uniform?"

Die Schlagfertigkeit des Franzosen, der er nichts zu entgegnen wußte, machte Leclerc derart wütend, daß er die Erschießung der Gefangenen befahl.

Die 13 französischen SS-Leute, so wird in dem Buch geschildert, wurden in Gruppen zu je vier bzw. fünf Mann zur Exekution in Karlstein bei Bad Reichenhall am Kugelbach zusammengestellt. Dann peitschten die Salven des Erschießungskommandos. Die Toten blieben drei Tage so liegen, bis sie von teilnahmsvollen Deutschen unter amerikanischer Aufsicht begraben wurden.

Auf dem Reichenhaller St.-Zeno-Friedhof befindet sich, versteckt unter Rankgewächs an der Friedhofsmauer, eine kleine Gedenktafel, auf der fünf Namen verzeichnet sind: Paul Briffaut, Robert Doffat, Serge Krotoff, Jean Robert, Raymond Payras. Die anderen acht Ermordeten sind als „Unbekannte" aufgeführt, „gefallen am 8. Mai 1945".



General Leclerc (links) verhört die gefangenen französischen SS-Männer. Wenige Stunden später wurden sie erschossen.

„Todesacker" in den Ardennen

Unbeerdigte deutsche Soldaten durch Zufall entdeckt

Über dreißig Jahre sind seit Kriegsende vergangen, und noch immer liegen die sterblichen Überreste von deutschen Soldaten in großer Zahl auf einem ehemaligen Schlachtfeld in den Ardennen. Erst nachdem deutsche Stellen auf Hinweis eines Kölner Touristen intervenierten, bequemten sich die zuständigen belgischen Behörden, den „Todesacker von Rocherath" zu räumen. Die sterblichen Hüllen von vier gefallenen Soldaten der Waffen-SS im Alter von 16 und 17 Jahren wurden bereits in die Bundesrepublik übergeführt.

Als im Dezember 1944 die Deutschen zu einem letzten, verzweifelten Schlag an der Westfront ausholten, die Ardennenoffensive, stießen bei Rocherath, einem kleinen Dorf, wenige Tage vor Weihnachten Einheiten einer SS-Panzerdivision mit US-Panzern zusammen. Die Dörfler berichten, daß beide Seiten in einem zweitägigen Gefecht von unerbittlicher Härte fast völlig aufgerieben wurden. Zerschossenes Kriegsmaterial und „Hunderte von Gefallenen" seien unbestattet zurückgeblieben.

Nach Kriegsende stellten die belgischen Behörden Warntafeln auf und erklärten das Gebiet zur „Todeszone", in der Tausende von noch intakten Granaten und Bomben lägen. Eine Bergungsaktion hielt man nicht für nötig, waren es doch deutsche Eltern, die auf Nachricht über das Schicksal ihrer Söhne warteten. Ob sich die belgischen Stellen wohl ebenso verhalten hätten, wenn Soldaten ihres Staates an der Schlacht beteiligt gewesen wären?

Das dreißigjährige Schweigen der Rocherather Einwohner hat politische Gründe. Als Deutsche im belgischen Staatsbereich waren sie nach 1945 harten Verfolgungen ausgesetzt, und so ist man heute noch bemüht, nicht in den Verdacht allzugroßer Deutschfreundlichkeit zu geraten. Keiner hielt es für angezeigt, sich zu engagieren.

GROSS-BRITANNIEN

A. VERSTÖSSE VOR DEM 8. MAI 1945.

Beim Rückzug auf Dünkirchen gehen Engländer auf denselben Straßen zurück, auf denen Zivilbevölkerung flieht. Sie benutzen die Gelegenheit, aus dem Durcheinander von Soldaten und Zivilisten heraus auf deutsche Einheit zu schießen, wobei sie Zivilbevölkerung als Schutzschild nehmen. Deutsche Einheit hat Verbot wegen Zivilisten Feuer zu erwidern. Juni 1940. (GB 51)

Deutsche Soldaten finden beim Rückzug der Engländer in Belgien Kraftwagen eines englischen Zahlmeisters, der bis zum Dach mit Gegenständen eines Juwelierladens aus Löwen angefüllt ist. Die geplünderten Uhren, Ringe, Bestecke und Silbergeräte aller Art werden durch Feldgendarmerie dem Eigentümer zurückerstattet. Juni 1940. (GB 51)

Zwei englische Flugzeuge schießen bei Cap Gris Nez ein deutsches Seenotflugzeug in Brand, das in Verbindung mit einem Motorboot die See direkt über dem Wasser nach abgestürzten Fliegern absucht. Das Flugzeug stürzt ins Meer. August 1940. (GB 70)

Auf der Fahrt von Lemnos nach Kavalla im Ägäischen Meer hält ein englisches U-Boot griechischen Motorsegler an und schießt ihn in Brand. Vier deutsche Soldaten, die vom brennenden Segler ins Wasser springen, werden vom Turm des U-Bootes solange mit Maschinengewehren beschossen, bis der letzte Mann getroffen und versunken ist. Mai 1941. (GB 54)

Englisches Flugzeug stößt in Hamburg bei schönem Wetter auf eine freie Kinderspielwiese bis auf 200 m herunter und löst über der Wiese eine Bombe. Auf der dicht mit Menschen besetzten Wiese werden ungefähr hundert Frauen und Kinder getötet. Juli 1941. (GB 62)

Weithin sichtbar gekennzeichneter italienischer Hauptverbandsplatz bei Bardia (Nordafrika) wird von englischen Bombern angegriffen, wobei mehrere Verluste entstehen.
Im Oktober 1942 beschießen englische Jagdbomber aus etwa 700 m Höhe südlich von El Alamein gekennzeichneten Hauptverbandsplatz der deutschen 21. Panzer-Division, wobei u. a. zwei deutsche Offiziere getötet werden. Dezember 1941. (GB 48)

Englischer Tiefflieger wirft in Bremen-Rablinghausen vier kleine Bomben auf Wohnhäuser, wodurch vier Personen getötet werden. Vorher hat er die Bevölkerung auf dem Lande und in den Häusern mit MG beschossen. Mai 1942. (GB 34)

Englische Soldaten berauben in Tunis deutschen verwundeten Kriegsgefangenen seiner sämtlichen Wertsachen und Bekleidungsstücke.
28. 12. 1942. (GB 4)

Deutscher Kriegsgefangener wird von kanadischen Soldaten in Nicosia mit sechs anderen Kriegsgefangenen mißhandelt. 30. Juli 1943. (GB 64)

Im Lager La Marsa (Tunis) werden deutsche Kriegsgefangene von englischen Soldaten unter Bedrohung mit der Waffe und Gewaltanwendung ihrer sämtlichen Wertsachen und persönlichen Habe beraubt. 8. Mai 1943. (GB 61)

Kanadisches Jagdflugzeug schießt im Abschnitt Sabaudia/Italien gekennzeichneten deutschen Sanitätskraftwagen beim Tiefflug in Brand. Dezember 1943. (GB 29)

Kanadische Jagdbomber bombardieren und beschießen bei Occagnes (Normandie) eine aus fünf Fahrzeugen bestehende deutsche Sanitätskolonne. Die gekennzeichneten Sanitätskraftwagen brennen vollständig aus, mit ihnen verbrennen die Verwundeten. 10. Juni 1944. (GB 68)

Vier kanadische Jagdbomber greifen vier gekennzeichnete deutsche Sanitätskraftwagen bei Argentan (Normandie). im Tiefflug mit kleinen Bomben und MG-Feuer an. Zwei deutsche Verwundete werden getötet, drei weitere erneut verwundet. 2. August 1944. (GB 68)

Empire-Truppen nehmen in Gegend von Rosigno südlich Livorno 30 Waffen-SS-Männer der 16. SS-Pz. Gren. Division gefangen. Volksdeutsche und Reichsdeutsche werden getrennt und letztere mit Sprengmitteln in die Luft gesprengt. Vorfall bei Gerichtsakten der 16. SS-Pz. Gren. Division. Juli 1944. (GB 31)

Kanadische Truppen schießen deutschen Sanitätskraftwagen, der kanadische und deutsche Verwundete sammelt, mit Pakfeuer bewegungsunfähig, obwohl er mit Rotem Kreuz gekennzeichnet ist. 19. Juli 1944. (GB 71)

Zwei englische Tiefflieger greifen 30 km hinter Paris bei klarem Wetter gekennzeichneten deutschen Lazarettzug mit Bordwaffen an. Zahlreiche Verwundete werden abermals verletzt. Sommer 1944. (GB 5)

Kanadischer Soldat erschießt bei Roquencourt schwerverwundeten Waffen-SS-Mann vor den Augen deutscher Mitgefangener mit der Pistole. Sommer 1944. (GB 69)

Englische Tiefflieger beschießen bei Bernsfeld (Oberhessen) einen Bauern mit seiner Tochter auf einem leeren Erntewagen solange, bis beide Kühe getroffen sind. Sommer 1944. (GB 24)

Bei Muids a. d. Seine greifen englische Jagdflugzeuge bei bester Sicht die Sanitätskompanie der SS-Division Hohenstaufen trotz Kennzeichnung aller Fahrzeuge mit dem roten Kreuz beim Übersetzen über die Seine auf einer ebenfalls gekennzeichneten Sanitätsfähre mit Bomben und Bordwaffen an. Wirkung: Kompanie fast völlig aufgerieben, fast alle Fahrzeuge ausgebrannt. Leightnings beschießen noch in der Seine treibende verwundete Sanitätssoldaten. 20. August 1944. (GB 43)

Bei Arnheim wird deutsches Schlauchboot mit Roter Kreuz-Flagge, dessen Insassen sichtbare Sanitätsabzeichen auf Brust und Rücken tragen, bei dem Versuch, den Waal zu überqueren, durch gezieltes Infanteriefeuer der Engländer versenkt. Insassen z. T. schwer verwundet. Feuerüberfall erfolgt, obwohl vorher gegenseitige Rücksichtnahme beim Bergen der Verwundeten zugesagt war. Herbst 1944. (GB 40)

Auf der Strecke Rodenkirchen – Esenshamm wird ein Pfarrersehepaar im Personenauto von englischen Tieffliegern erschossen. September 1944. (GB 58)

Von September bis November 1944 werden in Holland dreimal Fälle der Beschießung gekennzeichneter deutscher Lazarettzüge durch Tiefflieger mit den Abzeichen der RAF amtlich festgestellt. September – November 1944. (GB 67)

Im englischen Kriegsgefangenenlager Dieppe liegen die deutschen Gefangenen ohne Zelte, Decken und z. T. ohne Mäntel im September und Oktober auf freiem Feld. Sie müssen sich mit Blechbüchsen Löcher in den Erdboden graben. Behandlung sehr schlecht. An den Folgen dieser Verhältnisse sterben eine große Anzahl Gefangener. September–November 1944. (GB 55)

Flugzeug der Royal Airforce beschießt bei Brühl (Rheinland) einen Personenzug, bringt ihn zum Halten. Insassen, die aus dem Zug übers Feld flüchten wollen, werden durch Bordwaffen weiter beschossen, wobei es zahlreiche Tote und Verwundete gibt.
Im Februar 1946 beschießt ein Jagdflugzeug der RAF bei Heppingen (Ahr) einen Bauer auf dem Acker bei der Feldarbeit. Oktober 1944. (GB 65)

Deutsche Sanitätswagen-Kolonne von 15 bis 20 Fahrzeugen, mit Schwerverwundeten beladen, wird auf dem Wege von Le Mont (Belgien) nach Bittburg/Eifel in offenem Gelände bei klarer Sicht von mehreren englischen Jagdflugzeugen angegriffen, obwohl alle Fahrzeuge weithin sichtbar das Rote Kreuz hatten. Wirkung der mehrfach wiederholten Angriffe: Fast die Hälfte der Fahrzeuge ausgebrannt, mit ihnen die schwerverwundeten Insassen. Leichter Verwundete werden beim Verlassen der Fahrzeuge getötet. 27. Dezember 1944. (GB 42)

Englische Flieger greifen ausschließlich mit Zivilisten besetzten Personenzug auf der Strecke Werdorf – Berghausen an. Nach sechsmaligem Angriff mit Bordwaffen werfen sie zwei Luftminen. Etwa 20 Zivilpersonen werden getötet. Januar 1945. (GB 72)

Acht englische Jagdflugzeuge greifen mittags deutlich gekennzeichneten Lazarettzug, der auf der Strecke hält, bei Remagen mit Bomben und Bordwaffen an. Zwei Wagen brennen aus. Der vollbesetzte Zug wird von Bordwaffen durchlöchert, über das Schneefeld flüchtende Verwundete werden ebenfalls beschossen. Ergebnis: 80 Verwundete getötet. 23. Januar 1945. (GB 44)

Englischer Bomberverband bombardiert in Neunkirchen bei Wiener-Neustadt gekennzeichnetes Reserve-Lazarett bei bester Sicht. Fast alle Lazarettbauten werden getroffen. Zwischen den Trümmern liegen zahlreiche Tote, z. T. völlig verstümmelt umher. 27. März 1945. (GB 66)

Bei Ammersdorf/Holland werden deutsche Kriegsgefangene kurz nach der Gefangennahme in einem englischen Lager durch Fußtritte und Schläge ins Gesicht mißhandelt. 24. April 1945. (GB 45)

Englische Panzersoldaten dringen in Bremen in eine Wohnung ein und entwenden Schreibmaschine, Wäsche und Lebensmittel. 25. April 1945. (GB 1)

18 englische Soldaten beschlagnahmen ein Wohnhaus in Bremen, dessen Einrichtung sie bei ihrem Abzug z. T. mitnehmen, z. T. zerschlagen. 26. April 1945. (GB 2)

Britische Soldaten mißhandeln einen SS-Angehörigen in Weißenfels bei seiner Vernehmung schwer. Trotz erheblicher Verletzungen wird ihm ärztliche Hilfe verweigert. 30. April 1945. (GB 23)

Englische Flugzeuge beschießen in der Gegend von Bremen – Worpswede, Scharnbeck – Hambergen – Bremervörde – Stade – Glückstadt fast täglich ackernde Bauern auf dem Feld. Zwei Bauern und in fünf Fällen die Pferde werden getötet. April/Mai 1945. (GB 10)

Kanadische Soldaten zwingen in Oldenburg die Bewohner eines Bauernhauses zur Auslieferung der Jungmagd, um sie zu vergewaltigen. Die Magd wird ausgeliefert und genotzüchtigt. Ein kanadischer Soldat bedroht eine Frau mit Erschießen, falls sie ihm ihr Fahrrad nicht herausgibt. April 1945.

Deutscher Oberst wird nach Gefangennahme auf dem Wege zum Kriegsgefangenenlager von englischen Soldaten mehrfach durch Fußtritte mißhandelt. 2. Mai 1945. (GB 3)

Bei Hegenow kneift kanadischer Militärpolizist deutschen Zivilisten mit der Zange den Trauring vom Finger, (weil dieser nicht anders abgeht). Kanadier hat bereits eine ganze Hand voll beschädigte und etwa 20 unbeschädigte goldene Eheringe in seinem Besitz. 3. Mai 1945. (GB 32)

In Hamburg plündern englische Soldaten Tausende von deutschen Kriegsgefangenen systematisch aus. Gleichzeitig müssen deutsche Offiziere, deutsche Polizeiangehörige und einige deutsche Frauen (vermutlich ehemalige Wehrmachtshelferinnen) nach dem Kommando der Engländer vor der Menge Laufschritt und Hinlegen üben. 5. Mai 1945. (GB 56)

Britische Soldaten versuchen in Schorlingbostel in zwei Fällen deutsche Mädchen zu vergewaltigen. Mai 1945. (GB 11)

Englische Soldaten plündern in Achim ein Wohnhaus, während die Hausbewohner in den Keller gesperrt werden. 6. Mai 1945. (GB 11)

Angehörige des Stabes des engl. Art. Rgt. 45 oder 47 plündern die Räume eines von ihnen belegten Gebäudes aus. Mai 1945. (GB 13)

Englische Soldaten vergewaltigen in Hoya a. d. Weser mehrere Mädchen und eine Frau. Mai 1945. (GB 19)

Bei dem Durchbruch der 21. Pz. Division des Afrikakorps südlich Ain el Gazalla wird nach Vernichtung englischer Infanterie-Brigade Brigadebefehl gefunden, wonach deutschen Gefangenen vor ihrer Vernehmung kein Wasser zu geben ist. Dies wird als besonders unmenschlich empfunden, weil es sich um Wüstenkämpfe während der heißesten Jahreszeit in der besonders wasserarmen und heißen Marmarika handelt. Juni 1942. (GB 48)

Britische Soldaten erschießen Wohnungsinhaber in Dünkirchen, weil er sich weigert, ihnen den Schlüssel zum Weinkeller zu geben. Anfang Juni 1940. (GB 39)

Sechs englische Jagdflugzeuge greifen Sanitätskraftwagentransport an. Einige Fahrzeuge werden in Brand geschossen oder durchlöchert. Verwundete werden getötet oder erneut verwundet. 29. Juni 1944. (GB 28)

VERSTÖSSE NACH DEM 8. MAI 1945.

Deutsche Kriegsgefangene werden auf Lastwagentransport von Klagenfurt nach Udine von einer jüdischen Brigade unter Duldung der Engländer mit schweren Steinen beworfen. Als Folge davon allein bei einer Kompanie 14 z. T. schwere Kopfverletzungen. 11. Mai 1945. (GB 50)

Deutscher Zivilinternierter wird von englischem Polizisten bei der Einlieferung im Bremer Stadion durch Stockschläge mißhandelt und seiner Uhr beraubt. Am nächsten Morgen muß er ohne zu essen arbeiten, wozu er trotz Erschöpfung immer wieder angetrieben wird. 12. Mai 1945. (GB 15)

Englischer Offizier mißhandelt kriegsgefangenen deutschen Offizier durch Stockschläge. 17. Mai 1945. (GB 26)

Im Lager Rimini (Italien) werden fünf deutsche Kriegsgefangene von englischen Soldaten derart zusammengeschlagen, daß sie zum Arzt gebracht werden müssen. 19. Mai 1945. (GB 25)

Englische Soldaten dringen in Mürwik in die Bismarck-Baracke des Hans Kray-Lagers ein und plündern die Zimmer der Baracke systematisch aus. Die Bewohner der Baracke werden mit vorgehaltener Pistole hinausgetrieben. Auch deutsche Nachrichtenhelferinnen werden bestohlen. 23. Mai 1945. (GB 22, 52)

In Farsund (Nordnorwegen) werden über 100 deutsche Kriegsgefangene auf dem Marsch von Soldaten einer englischen Streife ohne jeden Grund mit Holzknüppeln verprügelt. 5. Juni 1945. (GB 59)

Im Lager Smaahavne (Norwegen) wird ein kriegsgefangener Leutnant z. S. von englischem Sergeanten bei Vernehmung mißhandelt. Er muß sich auf den Boden legen, woraufhin der Engländer sich auf ihn stellt und sich in dieser Haltung fotografieren läßt. 24. Juli 1945. (GB 14 35, 36)

Bei der Vernehmung im Lager Christiansand mißhandelt englischer Sergeant deutsche Internierte durch Stockschläge. 23. Juli 1945. (GB 60)

Dampfer Hernoesand mit englischer Besatzung bringt deutsche Kriegsgefangene von Narvik nach Oslo. Schiff hat nur für 500 Mann und sieben Tage Verpflegung aufgenommen, obwohl 538 Mann an Bord sind und Fahrt neun Tage dauert. Deshalb Verpflegung völlig unzureichend, die letzten beiden Tage gibt es nichts zu essen. Ersparte Verpflegung wird vor Beginn der Fahrt abgenommen. Unterbringung auf dem Schiff: 300 Mann in einer Ladeluke ohne Licht und Luft. September 1945. (GB 46)

In Brunsbüttelkoog überfallen 40 englische Soldaten einen Bauernhof, schlagen und schießen die Fenster ein und plündern das Wohnhaus, wobei sie alle Wäsche, Schmuck, Wertgegenstände und Bekleidungsstücke mitnehmen. 31. Mai 1945. (GB 52)

Drei englische Jagdflugzeuge greifen auf einer Zufahrtsstraße nach Lübeck aus 20 m Höhe zwei langsam fahrende weiße Omnibusse mit Leichtverletzten trotz Kennzeichnung an und schießen sie zusammen. 2. Mai 1945. (GB 57)

Lager Neuengamme.

In dem Lager Neuengamme bei Hamburg erhalten die dort internierten SS-Angehörigen in den ersten sechs Wochen einen Kaloriensatz von 500 pro Tag. Trotz dieser unzureichenden Ernährung werden 17–20-jährige SS-Männer zu schweren Außenarbeiten herangezogen. Da sie diesen Arbeiten nicht gewachsen sind, werden sie von englischen Wachen mit Kolbenhieben blutig geschlagen. Der englische Kommandant bestraft sie für die Dauer von eins bis sechs Tagen mit sechs bis zwölf Stunden auf dem Appellplatz in der Sonne stehen, beide Hände hoch, in jeder Hand einen Backstein von 7,5 Pfund. Fallen sie vor Schwäche um, so erhalten sie Kolbenschläge, bis sie aus Nase und Mund bluten. Zeit der Bewußtlosigkeit wird in Strafzeit nicht angerechnet. Wiederholt schießen englische Wachen ohne jeden Grund oder Warnung in Unterkünfte und Gefangenengruppen. Dadurch werden in einem Falle 26 Internierte verwundet, von denen acht sterben.

Nach Ablösung der englischen Wachen durch Schotten werden schon am ersten Tage zwei Köche auf dem Wege zur Küche erschossen. Arzt und Sanitäter, die Hilfe bringen wollen, werden ebenfalls beschossen. Ein weiterer Gefangener, der nachts die Latrine aufsuchen will, wird durch Schüsse der Wachen getötet.

Am schlimmsten ist die Zeit, in der die Belgier das Lager bewachen. Nach dem Genuß von Alkohol schießen sie blindlings in die Holzbaracken der Internierten. Diese sind für sie nur Zielscheibe. Zahlreiche Internierte werden zu dieser Zeit durch Schüsse getötet.

Da die Ernährung im Lager ständig ungenügend ist, sterben auch fortwährend zahlreiche Lagerinsassen an den Folgen des Hungers.

Sommer 1945. (GB 12, 30, 53)

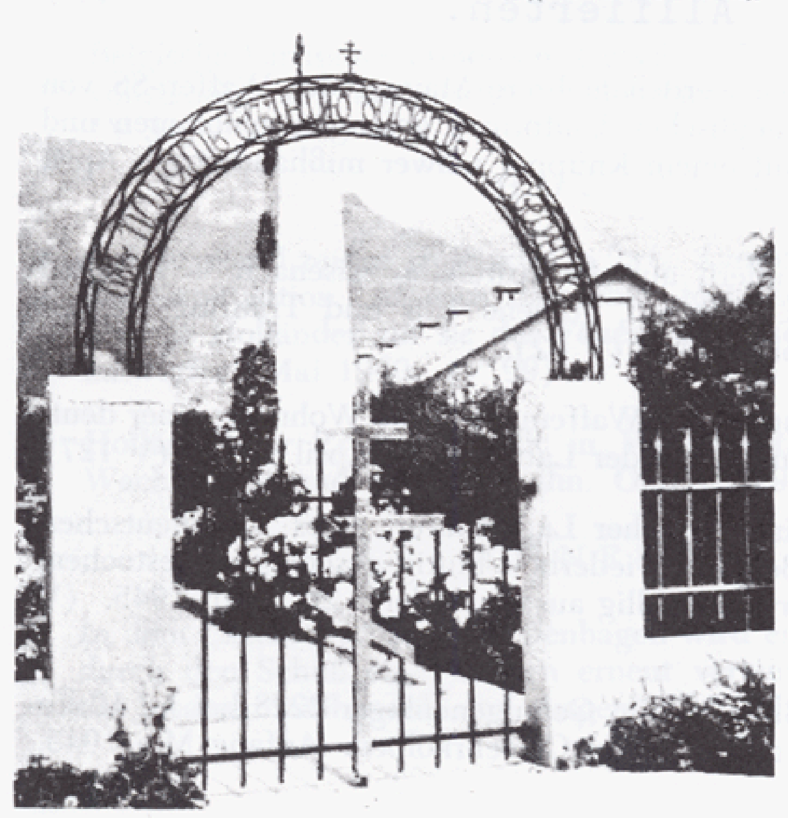
Lager Fallingbostel.

Im Internierungslager Fallingbostel ist die Verpflegung so schlecht, daß nach einer ärztlichen Unterernährtenkontrolle sogar bei 14 von 22 in der Küche beschäftigten Internierten Hungerödeme festgestellt werden. Drei Internierte können auch in einer Spezialabteilung für Unterernährte nicht mehr zu Kräften kommen und sterben. Trotzdem wird von der

Lagerleitung Getreide, Gemüse und Obst, das von der bäuerlichen Bevölkerung für die Internierten angeboten wird, abgelehnt.
Die Unterbringung im Lager ist so primitiv, daß es selbst an Tischen und Sitzgelegenheiten fehlt. Selbst Amputierten wird keine Sitzgelegenheit gestattet, obwohl im Magazin Schemel gestapelt sind. Von den Internierten angefertigte primitive Sitze werden von der Lagerleitung wieder eingezogen. Die Holzbaracken sind ohne Türen und Fenster, selbst Bettgestelle sind lange Zeit nicht vorhanden.
April 1945. (GB 27, 38, 41)



ВЫДАЧА КАЗАКОВ В ЛИЕНЦЕ



In Lienz, dem Schauplatz der gewaltsamen Auslieferung der wehrlosen Kosaken durch die Engländer, liegen die Opfer dieser westlichen »Bündnistreue« in einem eigenen Friedhof begraben. Ein ergreifendes Gemälde, von Kosakenmalern hergestellt, hält den Ablauf der schandbaren Auslieferung der Kosaken dramatisch fest.



Members of the "White Brigade," the Belgian resistance movement, off in a captured German tank to seek out snipers in Antwerp. The New York Times (U. S. Signal Corps Radiotelephoto)

Das waren die "Freiheitskämpfer" der Alliierten.

Bei Hernsburg in Hessen werden mehrere Männer der Waffen-SS von belgischen Soldaten in englischen Uniformen gefangen genommen und von einem von ihnen mit einem Knüppel schwer mißhandelt. 2. April 1945. (V 43)

Belgische Soldaten plündern auf der Autobahn Eisenach – Hersfeld deutsche Zivilisten aus. Fahrrad, goldene Uhr und Trauring werden weggenommen. 12. April 1945. (V 82)

Belgische Soldaten plündern mit Waffengewalt die Wohnung einer deutschen Familie in Biedenkopf an der Lahn. Mitte April 1945. (V 127)

In Rudolstadt wird ein deutscher Lagerführer eines volksdeutschen Flüchtlingslagers von Belgiern wiederholt blutig geschlagen, gestochen, in den Eiskeller gesperrt und völlig ausgeplündert. 26. April 1945. (V 18)

Belgische Soldaten mißhandeln im Gefangenenlager 2228 bei La Hulfe bei Brüssel einen SS-Mann mit dem Gewehrkolben. Anfang Mai 1945. (V 17)

Belgische Soldaten mißhandeln im „Thüringer Hof“ in Rudolstadt deutschen kriegsgefangenen Soldaten schwer. Sergeant läßt sich von ihm die Stiefel küssen, wobei er langsam weitergeht, so daß der Deutsche ständig nachrutschen muß. Man schleppt ihn dann auf den Flur, wo einer der Belgier eine Axt nimmt, ihn den Kopf auf einen Hackklotz legen läßt und ihn mit Erschlagen bedroht. 1. Mai 1945. (V 81)

Im Lager Neuengamme bei Hamburg schießen Belgier mehrmals ohne jeglichen Grund in Gefangenengruppen, töten vier und verwunden mehrere von ihnen. Juli/August 1945. (V 117)

Belgischer Soldat schießt im Lager Neuengamme von seinem Wachtturm ohne Grund in eine Gruppe arbeitender Soldaten mit der Maschinenpistole. Ergebnis: Sechs Männer werden schwer verletzt vom Platz getragen. Juli 1945. (V 47)

Belgische Soldaten plündern unter Waffengewalt eine deutsche Wohnung. Sommer 1945. (V 118)

In dem englischen Gefangenenlager 6 wird deutscher Gefangener von Belgiern bestohlen. Andere Gefangene werden geschlagen und gequält. August 1945. (V 114)

Belgische Partisanen beschießen in Belgien deutschen Lastwagen, der deutlich mit dem Roten Kreuz als Sanitätskraftwagen gekennzeichnet ist, aus dem Hinterhalt. Von acht Verwundeten Insassen werden drei getötet und vier weitere nochmals verwundet. September 1944. (V 35)

Belgische Partisanen ermorden deutschen Bataillonsführer, plündern ihn vollständig aus und verstümmeln seine Leiche. 8. September 1944. (V 35)

HOLLAND.

Auf Beveland zeigen Holländer in ihren Kampfständen die weiße Flagge der Kapitulation. Als sich daraufhin deutsche Truppen nähern, eröffnen die Holländer auf sie das Feuer mit Maschinengewehren und Granatwerfer. Mai 1940. (V 99)

Holländischer Zivilist schießt in Wilhelmsstadt auf einen deutschen Wachtposten und verwundet ihn. Oktober 1944. (V 75)

DÄNEMARK.

In dem Lazarett I/581 in Kopenhagen wird ein deutscher Verwundeter durch den Schuß eines Dänen erneut verwundet. Außerdem werden die Insassen mißhandelt und ausgeplündert. Juli 1945. (V 116)

NORWEGEN.

Norwegische Truppen überfallen bei Elverum in Mittelnorwegen einen Sanitätskraftwagen und ermorden den Beifahrer, das Sanitätspersonal und vier Verwundete. 17. April 1940. (V 101)

In Porsgrun wird ein deutscher Gefangener von Norwegern völlig ausgeplündert und durch Fußtritte mißhandelt. 12. Mai 1945. (V 123)

In Elvegardsmoon bei Narvik nehmen Norweger deutschen Gefangenen Geld und persönliche Wertgegenstände weg. 26. Juli 1945. (V 77)

Norwegischer Major tritt in dem englischen Lager Christiansand deutschen Kriegsgefangenen mehrmals ohne jeden Grund mit Füßen auf die Geschlechtsteile. An demselben Tage mißhandelt er einen deutschen kriegsgefangenen Offizier schwer. 23. Juli 1945. (V 79)

Im Lager Christiansand schlägt ein norwegischer Major auf dem Hofe angetretene deutsche Kriegsgefangene mit seinem Stock über den Rükken. Während sie an ihm vorbeilaufen müssen, stellt er ihnen ein Bein, um sie zu Fall zu bringen. 23. Juli 1945. (V 78)

Im Lager Busfjord südwestlich Narvik werden deutsche Kriegsgefangene, die nachts die Latrine aufsuchen wollen, von norwegischen Wachtposten beschossen. August 1945. (V 113)

Norwegischer Fähnrich ohrfeigt wiederholt grundlos gefangenen deutschen Offizier in Elvegardsmoon. 22. September 1945. (V 80)

Im Lager Melkepassen mißhandelt norwegischer Fähnrich deutschen Kriegsgefangenen durch Fußtritte. 27. September 1945. (V 76)

ITALIEN.

Italiener eröffnen in der Nähe von Vodo (Dolomiten) mit Gewehren, Maschinengewehren und Pistolen das Feuer auf entwaffnete deutsche Soldaten, von denen einer getötet wird. 4. Mai 1945. (V 74)

In Molina bei Predazzo werden zwei deutsche Soldaten in einem mit dem Roten Kreuz deutlich gekennzeichneten Sanitätskraftwagen ermordet aufgefunden. Beiden sind die Ohren abgeschnitten, die Augen ausgestochen und die Geschlechtsteile abgeschnitten. 8. Mai 1945. (V 20)

Verschleppt! 3793

Am 5. September wurde mein Mann **Emil Papke** und meine einzige, herzensgute Tochter **Klara** von den polnischen **Banden** verschleppt und ermordet. Ich möchte herzl. bitten, mir vielleicht Auskunft zu geben. — **Mein Mann** war schwarz gekleidet, Kittel und gestr. Hose, gelbbraunes Oberhemd. Meine Tochter: rotbraunes Kleid, bunte Trägerschürze, bl. Mantel.

Pauline Papke, Hopfengarten.

Achtung!

Am 4. September, vormittags, wurden im Walde hinter der Preuß'schen Abdeckerei in der Kurfürstenstr. unsere Männer: **Erich Berchthold, Gustav Czarnecki, Fritz Löwenau, Otto und Bruno Steinborn**, und **Ewald Ritzmann** von polnischen Soldaten fortgeschleppt, angeblich, um eingezogen zu werden. Vielleicht ist einer von ihnen gesehen worden. Wir erbitten höflichst Auskunft über den eventuellen Verbleib an 3527

Herrn Bürgermeister Otto Genrich

Luisensee, Kreis Bromberg.

POLEN.

In Oderberg-Stadt marschieren polnische Soldaten ein und erschlagen eine 68jährige deutsche Frau. Oktober 1938. (V 112)

Bei Rozan verstümmeln und ermorden Polen 18 Mann des Musikzuges des SS-Regimentes „Deutschland" nach der Gefangennahme. Die Augen werden ausgestochen, Ohren und Geschlechtsteile abgeschnitten. September 1939. (V 31)

Aus Rybnik werden noch vor Beginn des Krieges Volksdeutsche, darunter auch Frauen von den Polen verschleppt. Ihre Befreiung kann erst durch vorrückende deutsche Truppen erfolgen. August / September 1939. (V 2)

Noch vor Kriegsbeginn werden in Posen zahlreiche Reichsdeutsche ermordet, noch mehr mißhandelt und gequält. August/Sept. 1929. (V 3)

Inhaftierte Deutsche müssen von Westen kommend einen Leidensmarsch nach Kudno unternehmen. Ein höherer Geistlicher nimmt daran teil und übergibt seine Erlebnisse in einer Broschüre der Öffentlichkeit. August/September 1939. (V 3)

Aus Trichau, Krs. Plais, werden von Polen fünf Volksdeutsche verschleppt, die erst in Südostpolen von vorrückenden Truppen wieder befreit werden können. September 1939. (V 1)

An der Bzura-Mündung wird deutscher Spähtrupp in Stärke von fünf Mann gefangen genommen, verstümmelt und ermordet. (Augen ausgestochen, Glieder verdreht, Stiche in den Körper. September 1939. (V 5)

Bei Kudno ermorden polnische Soldaten deutschen Offizier und vier Mann durch Erdrosseln und verstümmeln sie. (Zahlreiche Stichwunden, Beine aus den Gelenken gedreht). September 1939. (V 6)

Im Weichselbogen wird deutscher Regimentskommandeur, der verwundet in polnische Hände gefallen war, mit heraushängenden Därmen tot aufgefunden. Tod ist nicht durch Erschießen, sondern durch grauenhafte Verstümmelungen eingetreten. September 1939. (V 48)

Bei der Ausgrabung einer von polnischen Zivilisten und Soldaten ermordeten deutschen Familie aus Bromberg-Jägerhof wird festgestellt, daß die Leichen grobe Mißhandlungen aufweisen und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind. September 1939. (V 49)

Vor Lodz ermorden Polen einen deutschen Soldaten, stechen ihm die Augen aus, schneiden die Geschlechtsteile ab und verstümmeln Arme und Beine der Leiche.
Zivilisten beschießen die vorrückenden deutschen Soldaten mit Maschinengewehren und Granatwerfern von Kirchtürmen herunter. In Rabianice und im Weichselbogen stellen sich verwundete polnische Soldaten tot und schießen später aus dem Hinterhalt auf deutsche Soldaten. September 1939. (V 71)

In Krossen bei Bromberg werden alle deutschen Männer, die sich nicht verborgen halten, von den Polen verschleppt oder erschossen. In Mittenwalde wird ein Ehepaar ermordet. Desgleichen in Kabot in Ehemann vor den Augen seiner Frau und seiner Kinder. In der Nähe von Krossen werden sechs Frauen und zwei Kinder von den Polen mit Maschinengewehren erschossen und zahlreiche Plünderungen begangen. September 1939. (V 72)

Polen ermorden kurz vor der Einnahme von Bromberg in der Stadt und den umliegenden Dörfern mehrere Hundert deutscher Männer und Frauen. September 1939. (V 73)

Polen machen die in der Schule eines Dorfes vor Modlin untergebrachten deutschen Verwundeten nachts nieder. Ebenso werden die Leichen der Männer einer überfallenen Munitionskolonne im gleichen Ort schwer verstümmelt: Geschlechtsteile, Zunge, Nasen und Ohren abgeschnitten. September 1929. (V 119)

An der Straße Warschau – Siedlce ermorden Polen etwa 70 deutsche Gefangene, die sie wegen des Vormarsches der deutschen Truppen nicht mehr mit zurück nehmen können. September 1939. (V 124)

Polen ermorden dicht westlich Warschau an einer Hauptstraße mehrere hundert deutscher Männer, Frauen und Kinder mit Spaten und ähnlichen Werkzeugen. September 1939. (V 133)

In Bromberg schleppen Polen einen Deutschen zum polnischen Polizeirevier, erschlagen ihn dort und versetzen ihm Bajonettstiche in die Brust. Die Leiche hat einen total zertrümmerten Schädel und tiefe Schnittwunden am linken Oberschenkel. 2. September 1939. (V 49)

In Bromberg liegen noch am 3. September zahlreiche Opfer der bekannten Blutnacht vom 1. September auf den Straßen. In den Wäldern zwischen Bromberg und Argenau liegen ebenfalls zahlreiche ermordete Volksdeutsche entweder mit eingeschlagenem Schädel oder erschossen bzw. erstochen. Auch Frauen und Kinder befinden sich darunter. 3. bis 5. September 1939. (V 115)

In der Einkreisungsschlacht bei Kudno gerät ein deutscher Verwundeter in polnische Hände. Beim Gegenstoß findet sein Truppenteil diesen Soldaten mit seinem eigenen Seitengewehr, das noch in seiner Brust steckt, ermordet auf. September 1939. (V 115)

Im Kampinoska-Walde wird gefangener deutscher Unteroffizier von polnischen Soldaten ermordet und verstümmelt (Ohren, Zunge, Geschlechtsteile abgeschnitten und die Augen eingedrückt). 4./5. September 1939. (V 41, 42)

In Smolnicki, Krs. Szubin, fordern Polen die deutsche Bevölkerung auf, die Ortschaft zu räumen. Von der daraufhin in einem etwa 4 km entfernten Wald geflohenen Bevölkerung werden drei Männer herausgegriffen und nach längerem Verhör angeblich zum Hauptquartier geführt. Als sie etwa 80 m vom Walde entfernt sind, werden sie kurzerhand von den Polen niedergeschossen. 5. September 1939. (V 41, 42)

In und um Bromberg werden durch polnische Soldaten und Zivilisten zahlreiche Deutsche vor allem Frauen und Kinder ermordet. Im Walde südöstlich Bromberg wird eine Frau und fünf Kinder mit Äxten erschlagen aufgefunden. In Diedrichsdorf wird ein großer Teil der Bevölkerung erschlagen und der Ort in Brand gesteckt. 5./6. September 1939. (V 29)

In Zellichow an der Strecke Lublin – Warschau werden deutsche Zivilisten (zehn bis fünfzehn Personen) von Polen ermordet. Die Leichen werden durch Stiche in die verschiedenen Körperteile verstümmelt, teilweise mit Benzin übergossen und angezündet. 12. Sptember 1939. (V 38, 44)

Vor Modlin schneiden Polen einem deutschen Offizier die Geschlechtsteile ab und stecken sie ihm in den Mund. 20./25. Sept. 1939. (V 105)

In der Festung Modlin ermorden Polen zwei deutsche kriegsgefangene Soldaten in grausamster Weise. Sie stechen ihnen die Augen aus und schneiden Nase, Ohren und Geschlechtsteile ab. 26. September 1939. (V 93)

In Modlin verstümmeln Polen drei deutsche Kriegsgefangene: Ausgestochene Augen, abgeschnittene Ohren und Nasen. September 1939. (V 104)

Bei Zakrocun (Raum Modlin) stechen die Polen gefangenem deutschen Leutnant die Augen aus und schneiden ihm den Geschlechtsteil ab. September 1939. (V 131)

Bei der Einkesselung Warschaus werden auf der Straße Demblin – Lublin hunderte von ermordeten Volksdeutschen, insbesondere Frauen und Kinder vorgefunden, die durch Genickschüsse und Bajonettstiche getötet sind. September 1939. (V 131)

Bei Pabianice ermorden Polen zwei deutsche Verwundete durch Bajonettstiche in Bauch, Brust und Kopf bzw. durch Zertrümmern des Schädels.

Bei Kudno brechen Polen einem deutschen Verwundeten die Beine in den Fuß- und Kniegelenken, die Arme in den Ellenbogen und schneiden ihm die Ohren ab. Oktober 1939. (V 106)

In Posen vergiftet polnischer Apotheker einen Deutschen. In den für Deutsche freigegebenen Gaststätten werden den polnischen Kellnern Typhusbakterien geliefert mit der Weisung, sie den Speisen der Deutschen beizufügen. Einer Portion Heilkräutertee wird eine giftige Belladonna-Droge beigemischt. 1940. (V 3)

Im Stadt- und Landgebiet Kattowitz werden viele langjährige deutsche Beamte der Gendarmerie, Kriminal- und Schutzpolizei ermordet. Die Tötung erfolgt durch Schußverletzung, Beibringung von Messerstichen, Druchschneiden der Kehle und Zertreten des Gesichts mit Stiefeln. 1940/41 (V 25)

Polnische Banden überfallen ein Sägewerk in der Nähe von Lemberg und stecken es in Brand. Bei dem Überfall werden vier Luftwaffenangehörige, darunter zwei Offiziere ermordet und ihnen die Köpf abgeschnitten, und zwei NSKK-Männer schwer verwundet. Juni 1942.

Polnische Banden überfallen wiederholt Ortschaften in den Kreisen Litzmannstadt und Welun. Bei einem Überfall wird polnischer Ortsvorsteher vor den Augen seiner Familie ermordet. Zahlreiche deutsche Polizeibeamte werden ermordet oder verwundet, ihrer Uniformen beraubt, die die Banditen regelmäßig bei späteren Überfällen tragen. 1944 (V 3)

Bei Plesana ermorden Polen vier und bei Tuchno zwei Polizeibeamte und verstümmeln die Leichen durch Abschneiden der Ohren und Nasen, Einschlagen der Schädeldecke, Ausschlagen der Zähne, Ausrenken der Arme und Beine sowie durch Stiche in die Gedärme. Ende 1944. (V 163)

Polen beschießen eine deutsche Flüchtlingskolonne auf dem Marsch in Mecklenburg. Dabei werden u. a. eine Frau und ihr zweijähriger Sohn erschossen. 4. Mai 1945. (V 128)

Deutsche Bauernwirtschaft, seit 1700 in Familienbesitz, wird von den Polen weggenommen, der Bauer erschlagen, seine Frau in ein Sammellager abgeführt, wobei ein vierjähriges Knd elternlos zurück bleibt. Frühjahr 1945. (V 91)

Polnische Landarbeiter verüben in Bad Wimpfen, Odenheim und Ellwangen nächtliche Raubzüge, bei denen sie einen Bauern derart mißhandeln, daß er nach zwei Tagen stirbt. Juni 1945. (V 69)

Polnische Arbeiter plündern und rauben in der Umgebung von Aalen (Württemberg). Juni/Juli 1945. (V 73)

In dem Dorfe Schernowdeck bei Küstrin werden die durch Polen ausgewiesenen Deutschen kurz vor der Oder ihrer gesamten Habe (Kleider, Lebensmittel und Geld) beraubt, ihre Urkunden und anderen Papiere zerrissen und ins Wasser geworfen. Dann werden sie mittellos über die Oder getrieben. 12. Juli 1945. (V 130)

Polen nehmen deutschem Schuhmacher in Oberlitzheim, Krs. Dillingen a. d. Donau seine Handwerksmaschinen ab. Dadurch vernichten sie die Existenz des Schuhmachers, der acht minderjährige Kinder hat. Sommer 1945. (V 4)

Polnische Zivilarbeiter plündern zwei Bauernhöfe im Kreise Wesermarsch, ermorden einen Bauern und verwunden die Bauersfrau schwer. Sommer 1945. (V 68)

Auf den Bahnhöfen Maltsch und Kolfurt werden deutsche Reisende systematisch durch schwer bewaffnete polnische Banden völlig ausgeplündert, ein Säugling aufs Pflaster geworfen, Frauen und Mädchen in abseits liegende Baracken getrieben, aus denen alsbald erschütternde Hilferufe herausdringen. Unbewaffnete deutsche Soldaten werden durch Polen mit Schüssen aus Maschinenpistolen an der Hilfeleistung für die Frauen gehindert. September 1945. (V 70)

In einer Grube bei Liebenach werden 1065 deutsche Kriegsgefangene von Polen derart schlecht behandelt, daß sie nach kurzer Zeit arbeitslos sind und 30 von ihnen sterben. Herbst 1945. (V 126)

Die „Chicago-Abendpost" veröffentlicht im Januar 1946 einen ausführlichen Artikel über die Zustände in den von Polen besetzten deutschen Ostgebieten, der seinen amerikanischen Lesern eine Unsumme von Material unterbreitet: Vergewaltigungen von Frauen, Mädchen und Greisinnen auf Öffentlichen Plätzen; Ausplünderung von Reisenden, die nackt weiterreisen müssen, in weiten Teilen Schlesiens lebt kein Kleinkind mehr, da alle erschlagen oder verhungert; Ermordung erkrankter Frauen statt Heilbehandlung; als Folge dieser Zustände Selbstmorde in einzelnen Orten bis zu einem Fünftel der Bevölkerung, Folterungen in Arbeitslagern usw.

Im Gegensatz zu dem Sinn dieser Veröffentlichung meldet die „Neue Zeitung" Ende Juni oder Anfang Juli 1946, daß die Amerikanische Militärregierung einen Antrag des Länderrats von Bayern, Württemberg-Baden und Hessen, zugunsten der deutschen Bevölkerung in polnisch besetzten Gebieten einzugreifen, abgelehnt hat. Januar 1946. (V 109)

ALBANIEN.

Bei einem Aufklärungsunternehmen 30 km südostwärts Valona in Südalbanien geraten drei Mann verwundet in die Hände des Gegners. Bei einem Vorstoß nach zwei Tagen werden ihre Leichen gefunden. Die Köpfe sind mit kochendem Wasser übergossen und Skalpiert, die Augen ausgestochen und die Geschlechtsteile bei einem der beiden abgeschnitten. 25. April 1944. (V 55)

Zur Sicherung des Straßenverkehrs werden die Hauptverkehrsstraßen von Albanien nach Bulgarien nur von Kraftfahrzeuggeleiten befahren.

Etwa 2 km vor der Kontrollstelle Tirana-Ost wird ein solcher Wagen von Partisanen beschossen und fällt in ihre Hände. Leicht verwundeter Hauptmann, der sich in ein Gebüsch retten kann, beobachtet, wie die übrigen Insassen des Wagens von den Partisanen mit Benzin übergossen und angezündet werden. Auch sie sind nur leicht verletzt gewesen. August 1944. (V 96)

GRIECHENLAND.

Bei dem Kloster Monastir auf Kreta werden zwei Leichen deutscher Soldaten gefunden, die von Griechen ermordet worden sind. Die Leichen sind nackt, beiden sind die Augen ausgestochen und die Geschlechtsteile abgeschnitten. Dem einen ist die Goldbrücke aus dem Munde gerissen, dem anderen sind drei Finger der linken Hand abgeschnitten worden. 28. Mai 1941. (V 19)

UNGARN.

Im Kriegsgefangenenlager Braunau-Mauerkirchen plündert die ungarische Bewachung angetretene deutsche Soldaten aus und nimmt ihnen Ringe und Uhren weg. Mai 1945 (V 136).

JUGOSLAWIEN.

Zwischen Agram und Belgrad werden bei einem Angriff die Leichen dreier deutscher Soldaten gefunden, denen die Ohren abgeschnitten sind. Einer Leiche fehlt außerdem die Nase. Alle drei Gesichter zeigen Merkmale grober Verletzungen. Juli 1943. (V 90)

Dreißig SS-Männer werden 7 km nördlich Serajewo ermordet, acht von ihnen mit Seitengewehren durch den Mund auf die Straße gespießt. 30. Juli 1943. (V 22)

Bei Banjaluka werden 16 verwundete deutsche Soldaten von serbischen Partisanen mit der Axt erschlagen. August 1943. (V 135)

75 deutsche Polizisten werden trotz der Zusicherung, daß ihnen bei Übergabe nichts geschehen werde, nach erfolgter Kapitulation nackt ausgezogen, mit Draht gefesselt, mißhandelt und unter dem Spott der Bevölkerung in einer Flußmulde südöstlich Toplice ermordet. Nur einem gelingt es, verwundet zu entkommen. September 1943. (V 23)

Tito- und Badoglio-Verbände machen in einer Ortschaft 46 km südlich Agram an der Straße nach Belgrad die deutsche Besatzung von 90 Köpfen alle bis auf sechs nieder, meist durch Nahschüsse, rauben die Leichen völlig aus und verstümmeln sie z. T. bis zur Unkenntlichkeit. Oktober 1943. (V 100)

Am Südostausgang des Dormitor-Gebirges südwestlich Novibazar schänden Serben deutsche Soldatengräber, indem sie diese aufwühlen, die Toten ihrer Kleider und Wäsche berauben, ihnen die Schädel einschlagen und den Unterleib aufhacken. Oktober 1943. (V 107)

Bei Nevesinje (Kroatien) überfallen serbische Partisanen zwei deutsche Soldaten und ermorden sie. Beiden werden Hakenkreuze von 20 cm in die Brust geschnitten. November 1943. (V 22)

Tito-Truppen überwältigen deutsches Fallschirmjäger-Bataillon und nehmen die Überlebenden gefangen. Nachrückende deutsche Truppen finden später 15 bis 30 Leichen dieser Gefangenen vor, denen mit Knallzündschnur Kopf, Arme, Beine und Geschlechtsteile abgesprengt worden sind. Mai/Juni 1944. (V 40)

In Pishorevoi, Krs. Djakovo (Jugoslawien), wird ein große Anzahl deutscher Polizei-Offiziere und -Mannschaften ermordet, ausgeplündert und verstümmelt. November/Dezember 1944. (V 23)

Auf der Strecke Doboj – Brod werden sämtliche mit dem Genfer Roten Kreuz gekennzeichneten Lazarettzüge durch Jagdbomber mit Sprengbomben und Bordwaffen angegriffen. März/April 1945. (V 56)

In Kroatien werden von Partisanen 21 deutsche Soldaten in grausamster Weise ermordet. Mehrere gefundene Leichen hatten gespaltene Köpfe und verstümmelte Gliedmaßen. 23. Dezember 1944. (V 83)

TSCHECHOSLOWAKEI.

Bewaffnete tschechische Soldaten halten evakuierte Deutsche, darunter Greise, Frauen und Kinder auf dem Marsch von Prag nach Theresienstadt auf der Straße an, mißhandeln sie mit Gewehrkolben, Peitschen und Stöcken und plündern sie vollständig aus. Zahlreiche Frauen müssen sich bis aufs Hemd ausziehen. Mai 1945. (V 89)

Deutsche Männer und Frauen werden auf dem Marsch von Tschaslau über Prag nach Dresden von Tschechen mit Steinen und Flaschen beworfen, mit Knüppeln niedergeschlagen und ausgeplündert.
Im Stadion in Prag werden zahlreiche deutsche Frauen und Mädchen von den Tschechen vergewaltigt.
Viele Deutsche finden auf dem Marsch in das Reichsgebiet den Tod von tschechischer Hand. Mai 1945. (V 62)

Eine evakuierte deutsche Familie wird auf der Flucht ihres Vermögens in Höhe von RM. 30 000.– durch die Tschechen beraubt. Mai 1945.
In Rokemno vergewaltigen Tschechen eine größere Anzahl Frauen und ermorden etwa 200 deutsche Soldaten, Zivilisten, Frauen und Kinder. (V 98)

Deutscher internierter Zivilist wird durch Tschechen in Prag und auf dem Marsch nach Pilsen völlig ausgeplündert. Mai 1945. (V 64)

Im nördlichen Teil der Tschechoslowakei ermorden Tschechen hunderte von 17 bis 18jährigen Männern der Waffen-SS, die erst seit einigen Wochen Soldaten sind. Mai 1945. (V 102)

Nach der Kapitulation wird ein deutscher Flüchtlingszug auf dem Wege von Prag ins Reichsgebiet von den Tschechen vollständig ausgeraubt. Manche können ihren Weg nur mit Hemd, Hose und Strümpfen fortsetzen. Mai 1945. (V 88)

In Rochlitz/Iser vergewaltigen Tschechen deutsche Frauen und Mädchen. Ihre Männer werden mit vorgehaltener Pistole gezwungen, der Schändung zuzusehen, und bei der geringsten Gegenwehr erschossen. Zwei SS-Männer, die sich nach Kriegsende in ihrer Heimat Rochlitz melden, werden von den Tschechen im Gefängnis bis zur Unkenntlichkeit geschlagen, durch Feuerstöße mit der Maschinenpistole ermordet und die Leichen auf einem Karren durchs Dorf gefahren. Später werden sie außerhalb des Friedhofes verscharrt.
Ein deutscher Bauer und sein 17jähriger Sohn werden von Tschechen auf eine Wiese getrieben, wo sie solange Gegenstand von Zielübungen sind, bis sie tot liegen bleiben. An den Übungen beteiligen sich auch russische weibliche Soldaten.

Die Selbstmordziffer in der ganzen Gegend steigt von Tag zu Tag. Bei der Ausweisung der Sudetendeutschen wird ihnen das wenige Gepäck, was sie bestimmungsgemäß mitnehmen dürfen, auch noch abgenommen. Dazwischen greifen sich russische Soldaten deutsche Frauen heraus und vergewaltigen sie.

In Reichenberg wird wegen der besonders hohen Zahl der Selbstmorde der Stausee durch eine Postenkette abgesperrt und das Gas in der Stadt abgestellt. Mai 1945. (V 129)

Im Reservelazarett VII in Prag werden ca. 200 internierte Deutsche in einen Hof gesperrt und dort mißhandelt. Etwa 30 bis 50 Mann werden ausgesucht und abgeführt. Von ihnen fehlt seither jede Spur. 5. Mai 1945. (V 52)

Tschechen erschlagen in der Nürnberger Straße in Prag einen deutschen Gefreiten, übergießen die Leiche mit Benzin und stecken sie an. 5. Mai 1945. (V 59)

In dem Gerichtsgefängnis von Klattau werden vier inhaftierte Deutsche mit Stahlruten, Gewehrkolben und Fußtritten und anderen Quälereien bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelt. In den folgenden Tagen beteiligt sich tschechisches Militär an den Mißhandlungen. Eine Frau nimmt sich das Leben unter dem Eindruck dieser unmenschlichen Behandlung. 6. Mai 1945. (V 50)

Tschechische Parlamentäre in Prag tragen Dumdum-Geschosse bei sich. Trotzdem werden sie ungehindert wieder entlassen. 6. Mai 1945. (V 59)

In einem deutschen Lazarettzug vor dem Bahnhof Prag werden sämtliche deutschen Verwundeten einschließlich ihres Pflegepersonals (darunter auch Krankenschwestern) von Tschechen durch Schüsse oder Stiche ermordet. 6. Mai 1945. (V 59)

Tschechen werfen in dem Militärlazarett Prag-Reuth deutsche Schwerverletzte aus den Betten und schlagen einige tot. Aus einem Walde in der Nähe des Lazaretts werden Verwundete, die mit Sanitätskraftwagen abfahren, beschossen. Dabei werden vier Soldaten getötet. Ein Befahren der Straßen ist selbst für Angehörige des Internationalen Roten Kreuzes mit weißen Wagen unmöglich. 6. Mai 1945. (V 58)

Tschechen plündern deutsche Gefangene völlig aus und mißhandeln sie durch Schläge und Fußtritte.

Etwa 50 deutsche Gefangene werden in einem Schulhof mit Gewehrkolben erschlagen, andere auf der Straße niedergeschossen. Einige Tage später werden bei Brüx durchmarschierende deutsche Gefangene von

Tschechen beschossen, wobei viele von ihnen getötet und verwundet werden. 8. Mai 1945. (V 134)

Bei gefangengenommenen Tschechen wird Infanteriemunition mit abgeschnittenen Spitzen (Dumdum-Geschosse) gefunden. 7. Mai 1945. (V 58)

In Prag-Reuth nähert sich Parlamentär mit verschiedenen anderen Aufständischen deutschen Sicherungslinien mit weißer Fahne. Plötzlich eröffnen sie aus Waffen, die unter den Mänteln versteckt gewesen sind, auf kurze Entfernung das Feuer auf die Deutschen. Dabei werden sechs Soldaten erschossen. An einer anderen Stelle fünf Soldaten. 7. Mai 1945. (V 58)

In einer Schule in Prag werden deutsche Frauen und Kinder, sowie alte Männer mißhandelt und ausgeplündert. 8. Mai 1945. (V 52)

Bei Eule wird ein Teil eines deutschen Stabes erschossen, ein anderer Teil gefesselt und erschlagen. 8. Mai 1945. (V 58)

Auf dem Marsch von Wegstedtel nach Leitmeritz verbietet tschechische Bewachung deutschen Gefangenen, einen vierjährigen Jungen, der nicht mehr weitermarschieren kann, auf den Arm zu nehmen. Seine Mutter ist nach einer weiteren Wegstrecke nur noch in der Lage, ihn auf den Knien schleifend hinter sich her zu ziehen. Als der Junge keine Haut mehr auf den Knien hat, und überhaupt nicht mehr vorwärts kommt, nimmt der tschechische Posten seine Maschinenpistole, schießt dem Jungen eine Feuerstoß durch den Kopf, der dadurch in Stücke zersplittert. Die Frau wird von anderen Gefangenen bis Leitmeritz mitgeschleppt, wo sie endgültig zusammenbricht. 9. Mai 1945. (V 97)

Entgegen den tschechischen Zusicherungen werden in Prag die abziehenden Deutschen einschließlich Frauen und Kinder systematisch aus den Häusern heraus beschossen. In einem Falle fällt durch dieses Feuer drei Viertel einer Wagenkolonne aus, außerdem werden zahlreiche deutsch Zivilisten und Frauen getötet und verwundet. 9. Mai 1945. (V 57)

In einem Dorf in der Nähe von Laun werden durch Tschechen deutsche Soldaten gefoltert und schwer mißhandelt. 9. Mai 1945. (V 14)

Tschechen zwingen etwa 500 deutsche Gefangene einschließlich Ärzten, Sanitätern und Frauen zu einem Leidensmarsch von Kladno nach Karlsbad. Die Lebensmittel in ihrem Besitz müssen die Deutschen auf Befehl der Tschechen wegwerfen. Der Marsch durch die Ortschaften ist ein Spießrutenlaufen, bei dem kaum jemand unverletzt bleibt.

Frauen werden mit genagelten Latten geschlagen. Ein Tscheche schneidet einem Arzt die Gurgel durch. Abwehrversuche werden von den Wachmannschaften mit Kolbenschlägen verhindert. 9. Mai 1945 (V 16).

Tschechen überfallen in der Nähe von Deutsch-Brod eine Kolonne marschierender deutscher Gefangener und erschießen sie. 10. Mai 1945 (V 11).

Tschechen schießen in der Nähe von Königgrätz wahllos in eine Kolonne marschierender deutscher Männer, Frauen und Kinder. Verwundete müssen einfach liegen gelassen werden. Deutscher Soldat wird durch Kolbenschläge auf den Schädel getötet. 10. Mai 1945 (V 15).

Auf dem Marktplatz in Melnik wird deutscher Gefangener im Rahmen einer Nationalfeier an den Füßen an einem Kandelaber aufgehängt, noch lebend mit Benzin übergossen und angezündet. 10. Mai 1945 (V 120).

Bei Teplitz-Schönau werden Angehörige der SS- und Polizeieinheiten, die ins Reichgebiet marschieren wollen, von Tschechen die Bäuche aufgeschlitzt und die Därme herausgerissen. 11. Mai 1945 (V 89).

Tschechen vergewaltigen in einem sudetendeutschen Ort ein junges deutsches Mädchen und plündern die Gegend aus. Kurze Zeit später stirbt das geschändete Mädchen an den Folgen der Mißhandlung.
In derselben Gegend erschießen oder erschlagen die Tschechen deutsche Männer, die sich der Notzucht ihrer Frauen durch tschechische und russische Soldaten widersetzen. 11. Mai 1945 (V 85).

Deutscher Gefangener wird von Tschechen vollständig ausgeraubt und vier Tage lang ohne Verpflegung gelassen. 8./12. Mai 1945 (V 60).

Im Gefangenenlager Beneschau liegen die deutschen Gefangenen, etwa 5–6000 Mann zusammen mit Amputierten und Kranken zwei Tage lang ohne Essen und fast ohne Wasser auf einer freien Wiese, wo sie dauernd mit Erschießen bedroht werden. Deutsche Offiziere werden von tschechischer Miliz mißhandelt. 11./12. Mai 1945 (V 8).

Unbewaffneter Trupp von SS-Reitern wird 15 km westlich Melin von tschechischen Ortswehren festgenommen, in eine Waldlichtung geführt und dort mit Maschinenpistolen erschossen. 13. Mai 1945 (V 58).

In Zinnwald/Erzgebirge erschießen Tschechen fünf SS-Männer. 12. Mai 1945 (V 130).

In Beneschau wird ein SS-Mann von Tschechen schwer verstümmelt, mit dem Kopf nach unten aufgehängt und getötet. 13./14. Mai 1945 (V 10).

Deutscher Flüchtlingszug von 10–12 000 Personen wird auf dem Marsch trotz russischer Bewachung von bewaffneten Tschechen durch Schläge mißhandelt und ausgeplündert. 14. Mai 1945 (V 58).

Auf der Straße von Laun nach Saaz sterben zahlreiche deutsche Verwundete an Verdurstung, da die Tschechen der Bevölkerung die Ausgabe von Wasser an die Verwundeten verbieten. Mitte Mai 45 (V 14).

Tschechen hängen vier deutsche Soldaten, davon drei mit einem Fleischerhaken im Unterkiefer und einen mit dem Kopf nach unten an einem Baum auf. Nicht weit davon entfernt werden zwei deutsche Frauen mit drei Kindern von Tschechen erschlagen und bleiben am Wegrande liegen. Mitte Mai 1945 (V 14).

In der Scharnhorst-Kaserne in Prag-Dewitz schießen die Tschechen wahllos in die deutschen Gefangenen hinein, so daß es Tote und Verwundete gibt. Nach Ausplünderung der Deutschen durch die Tschechen wird die Kaserne den russischen Soldaten als Bordell freigegeben, worauf deutsche Frauen fortgesetzt vergewaltigt werden. Manche müssen nackt den Hof kehren und dort Freiübungen machen, dann werden sie ebenfalls vergewaltigt. Andere Frauen werden ertränkt indem man ihnen einen unter Druck stehenden Wasserschlauch in den Mund steckt. Bei dieser Prozedur werden die Frauen gezwungen, sich gegenseitig zu helfen. Unter dem Eindruck dieser Behandlung fortgesetzte Selbstmorde. Schwangere Frauen werden auf den Leib geschlagen und verbluten. Deutsche Gefangene, die der SS oder der Polizei angehören, werden ohne Verfahren erschossen, teilweise mit Frauen und Kindern. Andere müssen barfuß auf Glasscherben tanzen oder bekommen Daumen- und Fußschrauben angelegt. 32 Säuglinge sterben.
Die Keller der Kaserne sind mit Leichen von meist jungen SS-Männern angefüllt. Sie werden dauernd durch Lastwagen abtransportiert. Mitte Mai 1945 (V 46).

Im Zuchthaus in Prag, das mit deutschen Männern, Frauen und Kindern überfüllt ist, werden die Gänge, in denen sich Gefangene befinden, künstlich unter Wasser gesetzt und vier Tage lang keine Nahrung ausgegeben. Mitte Mai 1945 (V 46).

In Miroschau bei Pilsen werden zahlreiche deutsche Gefangene im Schloßhof durch Scheinerschießungen der Tschechen gefoltert. Zahlreiche Deutsche werden ausgeplündert und schwer mißhandelt. 19./20. Mai 1945 (V 66).

Tschechen mißhandeln in Johanngeorgenstadt (Sachsen) deutsche Internierte durch Schläge u. a. mit dem Magazin einer Maschinenpistole auf den Kopf. 22. Mai 1945 (V 125).

Auf der Fahrt von Prag nach Sagan werden hunderte deutscher Männer, Frauen und Kinder von Tschechen schwerstens mißhandelt.

In die Lazarette von Prag werden laufend deutsche Zivilisten eingeliefert, die durch Schläge und Tritte schwerstens mißhandelt worden sind. Unter ihnen befinden sich auch schwangere Frauen und vor Schmerzen wahnsinnig gewordene. Ein Teil von ihnen stirbt wenige Tage nach der Einlieferung. Den meisten Frauen werden die Haare abgeschnitten. 5./25. Mai 1945 (V 54).

Tschechen fesseln deutschen Gastwirt in Johannesbad an einen Baum, schlagen ihn zehn Minuten lang mit Lederpeitschen und erschießen ihn, nachdem sie Zuschauer aus dem Krankenhaus herbeigeholt haben. Juni 1945 (V 30).

Im Gefangenenlager Protivin werden deutsche Kriegsgefangene ohne Grund bei der Arbeit von tschechischen Posten mit der Lederpeitsche geschlagen. Juni 1945 (V 53).

Auf der Fahrt von Protivin nach Pisek muß deutscher Kriegsversehrter neben anderen deutschen Gefangenen auf Befehl des tschechischen Begleitpostens die Arme ausgestreckt hochhalten. Beim geringsten Ablassen der Arme wird er mit der Lederpeitsche auf Hände und Arme so geschlagen, daß diese völlig geschwollen sind. Juni 1945 (V 53).

Im Lager Böhmisch-Leipa wird deutscher Gefangener bei seiner Einlieferung von Tschechen erschlagen, weil er gegen die Plünderung seiner mitgeführten Sachen protestiert. Juni 1945 (V 89).

Im Lager Böhmisch-Leipa mißhandeln die Tschechen die Gefangenen laufend. Jeden Abend findet eine 1–2stündige sogen. Rache-Mißhandlungsaktion statt. Diese steht unter dem Motto „Sie sehen Ausschnitte aus Hitlers Konzentrationslagern". Die hierzu Ausgewählten müssen jeweils im Kreise um tschechische Soldaten herumlaufen, welche mit Gewehrkolben, Peitschen, Stöcken, Riemen und Gummischläuchen blindlings auf die Häftlinge einschlagen. Bald liegen viele blutig und z. T. ohnmächtig am Boden. Sie werden unter die Wasserleitung oder in den Luftschutzteich geschleift. Auf Amputierte wird keine Rücksicht genommen. Häftlinge werden gezwungen, sich auf das Kommando „Rechts-Links" selbst Ohrfeigen zu geben. Juni 1945 (V 89).

Ein Lazarettzug, bestehend aus Güterwagen, der mit 1200 Deutschen von Prag bis zur Reichsgrenze vom 23. 5. bis zum 6. 6. 1945 unterwegs ist, wird von den Tschechen mit einigen wenigen deutschen Gemüsekonserven, im übrigen mit Hundekuchen verpflegt. Die Konserven reichen nur für eine zweimalige Zuteilung. 6. 6. 1945 (V 94).

Im Gefängnis Falkenau werden deutsche Internierte von Tschechen fast täglich durch Schläge mißhandelt. Ein Gendarmeriemajor wird zwei Stunden lang gequält, indem er bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen, dann mit Wasser begossen und nach Rückkehr des Bewußtseins weiter geschlagen wird. 11. 6. 1945 (V 121).

Im Lager Beneschau wird eine Anzahl deutscher Gefangener sechs Tage lang ohne Verpflegung und fast ohne Wasser gelassen. 14. Juni 1945 (V 9).

Im tschechischen Lazarett Tabor sterben innerhalb einer Woche drei Kriegsgefangene, die nach ärztlicher Aussage hätten gerettet werden können, wenn man ihnen mehr zu essen gegeben hätte. Juli 45 (V 63).

Verhaftete Deutsche werden in der Turnhalle von Nassengrub bei Asch von Tschechen mit Fäusten und Fußtritten, Gewehrkolben, Gummiknüppeln und Peitschen mißhandelt. 14. Juli 1945 (V 86).

In Fleißen Krs. Eger finden ständig Hausdurchsuchungen durch Tschechen statt, die als Vorwand für die systematische Ausplünderung der Bevölkerung genommen werden. Insbesondere werden Wertgegenstände gestohlen. Einer ausgeplünderten deutschen Frau wird auf eine Beschwerde seitens der Kommandantur geantwortet: „Schweigen Sie, Sie sind eine Deutsche, das genügt". Mai/August 1945 (V 12).

In Winterberg (Tschechei) wird ein deutscher Internierter von tschechischen Zivilisten unter Duldung der Wachen geschlagen und zur Unterzeichnung einer Anweisung gezwungen, nach der seine Frau seinem Peiniger Geld auszuzahlen hat. Sommer 1945 (V 65).

In dem Internierungslager Jannowitz Krs. Römerstadt (früheres Konzentrationslager) werden deutsche Männer und Frauen fortgesetzt schwer mißhandelt. September 1945 (V 61).

Im Interniertenlager bei Znaim werden alle männlichen Insassen, auch Kriegsversehrte und Greise bis zu 80 Jahren im Laufschritt um das Lager gejagt und von tschechischen Gendarmen mit Krückenstöcken der Invaliden schwerstens mißhandelt, wenn sie nach deren Ansicht nicht schnell genug laufen. Im August 1945 werden in diesem Lager vier Deutsche von den Tschechen erschlagen. 6. März 1946 (V 122).

ALLIIERTE KRIEGSVERBRECHEN



Greed of British capitalists was so great that they welcomed World Wars I and II as a means of eliminating German competitors. This British poster of 1918, portraying Germans looting, burning churches, and bayoneting babies, was published by the British equivalent of our National Association of Manufacturers. It was a preview of the atrocity propaganda on which British capitalists collaborated with Zionists 20 years later in order to justify the British declaration of war against Germany, launching World World II.

Plakat der englischen Industrie und Handelskammer.

Zitat: Einmal ein Deutscher — immer ein Deutscher! Auf dem Bajonet aufgespiesste Babies, erschossene Krankenschwestern, verseuchte Lazarettschiffe u.s.w. Aufruf zum ewigem Boykott aller deutschen Waren. Englands Mentalität!

So fing es 1914-18 an, und hörte nie wieder auf. Plakate aus der Zeit des I. Weltkrieges.



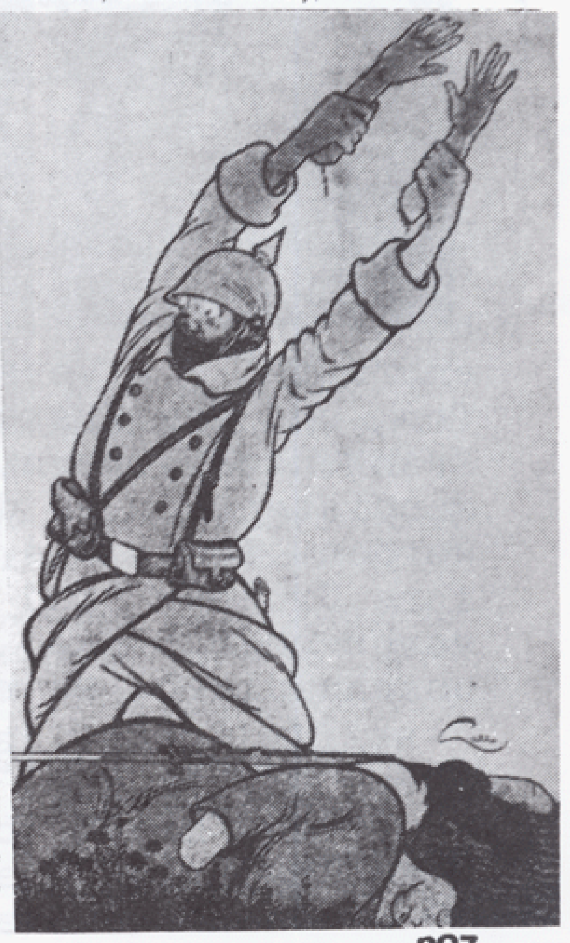
ANOTHER EXAMPLE OF KULTUR

Fritz: "We must see if there is any money or jewelry in these coffins before we retire."

AT Cartigny the Germans opened five vaults, each with a chapel above it, by tearing apart the stones. They did the same thing at Ronsoy, at Becquincourt, at Dompierre, at Bouvincourt, and at Herbecourt. At Nurly, Roisel, Bernes, they even broke into coffins. In the enclosed ground serving as a private cemetery for the Rohan family at Manancourt they buried a great number of their soldiers, and, an inconceivable thing, established a kitchen in the interior of the Rohan mausoleums and latrines among their family tombs. In the crypt, where indescribable disorder reigns, almost all the compartments are empty. A child's coffin, taken from one of them, was stripped of its lead. A heavy leaden casket, half drawn from another compartment, bears on its lid marks of a chisel. A block of marble, in which is seen a small excavation, has been thrown among the débris; it bears the inscription: "Here rests the heart of Mme. Amelie de Musnier de Folleville, Countess of Boissy, who died at Paris.



Belgian atrocity, the child with her hands cut off, was by far the most successful propaganda story of the War. No one has ever authenticated the story or managed to find a child thus mutilated.





"GO ON, WILLIAM! A TRUE HOHENZOLLERN NEVER GETS ENOUGH BLOOD"

UNDER the convention belligerents have the right to search hospital ships, and the German Government has, therefore, an obvious remedy in case of suspicion—a remedy which they have never utilised.

From the German Government's statement that hospital ships will no longer be tolerated within the limits mentioned, only one conclusion can be drawn, namely, that it is the intention of the German Government to add yet other and more unspeakable crimes against law and humanity to the long list which disgraces their record.

Foreign Office Statement, February 9, 1917.

A GOOD JOKE

The Hun Barbarian to the Hollander: "I gave you my word—did you really expect me to keep it?"

NEWS of the wholesale destruction of Dutch vessels, after the "solicitude" so considerately shown for their safety by the German authorities, has provoked a degree of feeling far surpassing any hitherto aroused, even by the many "unfortunate occurrences" of a similar nature which Holland has previously experienced at German hands.

Reuter, Amsterdam, February 25, 1917.

Die Lügen von Brutalität der Deutschen "Hunnen", vom Abhacken belgischer Kinderhände und Abschneiden französischer Frauenbrüste, vom Versenken von Hospitalschiffen, und vom Erstechen von englischen Krankenschwestern, diese Hetze der Propagandisten war es die Menschen zu Hyänen werden liess. Die Greuelpropaganda und ihre Urheber sind als die wahren Kriegsverbrecher schuld am Tod von Millionen unschuldiger, wehrloser Deutscher!

Welches Gremium oder Gericht hat sie je angeklagt oder gar verurteilt?



Die britische Politik war, ganz Deutschland wie eine belagerte Festung zu behandeln im unverhohlenen Bemühen, die gesamte Bevölkerung — Männer, Frauen und Kinder, Alt und Jung, Verwundete und Unversehrte durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. — WINSTON CHURCHILL

Wir taten alles in unserer Macht, um die Frauen und Kinder in Deutschland auszuhungern. — DUFF COOPER, Erster Lord der Admiralität, 1937

Bis Kriegsende 1918 kamen durch Unterernährung und Krankheit als eine Folge der Blockade schätzungsweise 763 000 Deutsche ums Leben. — PROF H. C. PETERSON, „Propaganda for War".

Um die Kultur und christliche Zivilisation vor dem deutschen Barbaren zu retten wurde die Hungerblockade gegen Deutschland auch nach dem Kriege weitergeführt. Auch das war ein Kriegsverbrechen.





Reparationen, Besetzung, Knechtung, Ausplünderung nach 1918--waren das etwa "Friedensverbrechen"?



Wilson: „Keine Annexionen, keine Kontributionen, keine strafweisen Entschädigungen"

Der Boykott deutscher Waren, die Enteignung deutscher Firmen, Fabriken und Guthaben im Ausland, die Abtrennung grosser deutscher Gebiete, der Diebstahl des deutschen Kolonialbesitzes, waren nur möglich unter dem Deckmantel der Alliierten Greuelpropaganda. Es war die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, also auch wieder Kriegsverbrechen.

Verschleppt!

Am 3. September ist
ist unser Bruder 3312

Hermann Stein
aus Wilhelmsort

von Brom.erg höchstwahrscheinlich nach Hopfengarten durch polnische Räuberbanden verschleppt worden Vielleicht kann uns jemand über seinen Verbleib Auskunft geben. Bekleidet war er mit einem dunklen Anzug. **Gebr. Stein, Hohenberg** bei Natel.

Am Blutsonntag, um ½7 Uhr abends, wurde der Kriegsinvalide 2613

Wilhelm Rothaug
und
Erich Krause

von den Banditen Wojtanowski, Czerkiewicz u. Stupowski aus meiner Wohnung geschleppt. Wurden Richtung Nakeler Str. noch gesehen. Wer kann über weiteren Verbleib Auskunft geben? Baldige Angaben an Frau **Rothaug, Bromberg,** Wilcza 7, erbeten.

Wer kann Auskunft geben

über meine beid. Söhne Siegfried u. Max Schallert, die aus Antonsdorf geflüchtet und in Mogilno am 6. Septbr interniert wurden. Sie wurden in Strelno auch noch gesehen. Um weitere Angaben, wo sie noch gesehen wurden, wird gebeten. 3361

Julius Schallert,
Antonsdorf,
Kreis Schubin.



Ob Kaiserreich, Weimarer Republik oder Hitlerdeutschland, der Neid vor der deutschen Genügsamkeit, Tüchtigkeit und Tapferkeit, und das Wissen über die eigenen Charakterschwächen trieb die Politiker und Finanzmakler des Auslandes zu immer übertriebeneren Auswüchsen. Für die Alliierten, Krieg war die einzige Lösung.



Ein neuer Krieg mit alten Lügen, anstatt "Hunnen" sind es jetzt die "bösen Nazis", die vertiert und verteufelt werden. Mit dem gleichen Resultat. Alliierte Befehle beweisen es: "Tötet die deutschen 'Sans Merci'." --Ohne Gnade!

Das Menschenrecht, die Haager Landkriegsordnung und die Genfer Konvention wurden vom ersten Tag des zweiten Weltkrieges an von den Alliierten in West und Ost mit Füßen getreten. Hier zwei erbeutete alliierte Militärdokumente:

P.C. B.I. le 15 Mai 1940

3e D.I.N.A.
État-Major
3e Bureau
N° 35 /3-Op

NOTE de SERVICE

(Suite à Notification 13.960/3 du 13 Mai 1940)

Après relève et installation à ... le Colonel Commandant le 18e Zouaves sera chargé de la défense contre les parachutistes dans la zone de la Division, en arrière de la Ligne d'arrêt/

A cet effet il devra toujours avoir prêt à marcher, un détachement à enlever en camion, commandé par un Officier et comportant une section de F.V. disposant de grenades.

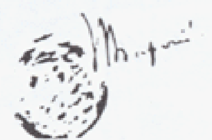
Ce détachement sera mis en route soit sur l'ordre de la Division, soit à l'initiative du Colonel Commandant le 18e, sur renseignements reçus par lui (C.R. immédiat à l'E.M. D.I.N.A.)

|| Fusiller sans merci -

Le Général de Division CHAPOUILLY
Commandant la 3e D.I.N.A.

DESTINATAIRES:

- I.G. (8 ex.)
- 18e Zouaves s/c I.D.
- A.D.



Am 15. Mai 1940 befahl der französische Divisionsgeneral Chapouilly in seiner Dienstanweisung über die Abwehr deutscher Luftlandeoperationen bezüglich der deutschen Fallschirmjäger: »Fusiller sans merci!« — Ohne Gnade erschießen — (oben)

СПРАВКА

С 1.XII.41г. по 6.XII.41г. включительно было захвачено 15 военнопленных солдат германской армии.

1. 7 чел. – 79 мп 3 мд – 1-й ГМСД
2. 5 чел. – 478 пп – 258 пд – Лыжным батальоном.
3. 2 чел. – 478 пп – 258 пд – 136 или 140 то.
4. 1 чел. – 351 пп – 183 пд – 110 сд.

Всего – 15 человек.

Примечание. – 100 чел. пленных, взятых 1 гмсд, ввиду сложной обстановки были расстреляны по приказу комиссара дивизии.
3 чел. были переданы 43 армии.
8 чел. были расстреляны Лыжным батальоном.
4 чел. были расстреляны 222 сд.
Всего было расстреляно 115 чел.

НАЧАЛЬНИК РО ШТАРМА 33
КАПИТАН /ПОТАПОВ/

8.XII.41г.

Der Chef der Aufklärungsabteilung des Stabes der 33. Roten Armee meldete am 8. Dezember 1941 über die deutschen Gefangenen lakonisch: »Im ganzen wurden 115 Mann erschossen.« (unten)



September 1944.

RELIGION

Kill Every German!

The man of God ascended the pulpit in his Paris church, looked down on his congregation. He saw the faces of those who had just come from the barricades and the smiting of the Boche. His sermon as reported by the New York *Times:*

"There is one thing that we must not forget. . . . It is not enough to win a victory. We saw that in 1918. What remains to be done is to kill every German. . . .

"Let us pray God to have the strength and courage to go on to the end. Every bullet must kill its Boche, every bomb must find its target. There must be no distinction between soldiers and civilians in the destruction of men, women and children. For we speak of a damned race.

"Once the destruction is over, legal minds may come, if they like, to establish international organizations that will perhaps be of some use—I do not know. But, in any case, the Germans who are already dead will be unable to fight again, or to multiply. I know that, when I speak as I do, I preserve the spirit of the Bible—at least of the Bible that is read from beginning to end and not only in its soft and gentle passages, because God is as terrible toward the evil as He is kind toward the good and humble.

"Let us therefore pray to God to exercise his severity against this people, to send it disasters and floods worse than anything until now, punishments more terrible than the ten plagues of Egypt. Let their towns be more completely destroyed than Jerusalem. The object is to finish for all time with those whom, mindful of certain passages in the Holy Bible, I may rightly call the damned Boche, the damned swinish Boche. So be it."

The congregation applauded.

Im Religionsteil von Time Magazine dem "Spiegel" Amerikas erschien dieser Artikel: "Tötet alle Deutschen!" Es ist die Predigt eines französischen Pfarrers: "...Tötet alle Deutschen...macht keinen Unterschied zwischen Soldaten oder Zivilisten... Männern, Frauen oder Kindern. Sie sind eine verdammte Rasse."

Зенитными пулеметами было сбито 2 легких бомбардировщика противника.

На поле боя противником было оставлено до 400 трупов. Сдалось в плен до 80 человек, которые были растреляны.

Атака 52 и мото-стрелкового полка во фланг и тыл противника была для него совершенно неожиданной, вследствии чего остальные части противника бежали в юго-западном направлении на Забродье/5-7 клм. югозападнее Курган./

Кроме того действиями артиллерии было уничтожено: 2 танка, I радиостанция и около 50 пулеметовозов и 30 транспортных машин с инженерным имуществом. Особенно отлично действовала гаубичная артиллерия, которая своим огнем совершенно заставила замолчать минометы и артиллерию противника действующую в направлении Кучин /6 клм. югозападнее Курган/.

Дивизия продолжая дальнейшее движение в период с 9 до 16.00 10.7.4I. подверглась ожесточенной бомбардировке авиацией противника.

В результате проведених боев и атаки с воздуха в дивизии имеются потери:

Убито 7 человек,
ранено II "

3. [illegible] В течении II-I2 7 4I. дивизия занимая последовательную оборону в районе Тумановка-Голынец и в рощах вост. и южнее Кочурино приводила себя в порядок. К 5.00 I3.7.4Iг, [illegible] части дивизии заняли район обороны на рубеже Хорошки, мал. Бушково, согласно при сем прилагаемой схеме.

НАЧАЛЬНИК ШТАБА 26 ТД
ПОДПОЛКОВНИК /КИМБАР/

НАЧАЛЬНИК I-ГО ОТДЕЛЕНИЯ
МАЙОР /ХРАПКО/

Отп. 6 экз.
разосл. по списку № I.
отправл. делег. св.

экз. № 2.

в
Получ. 18.00 13Д

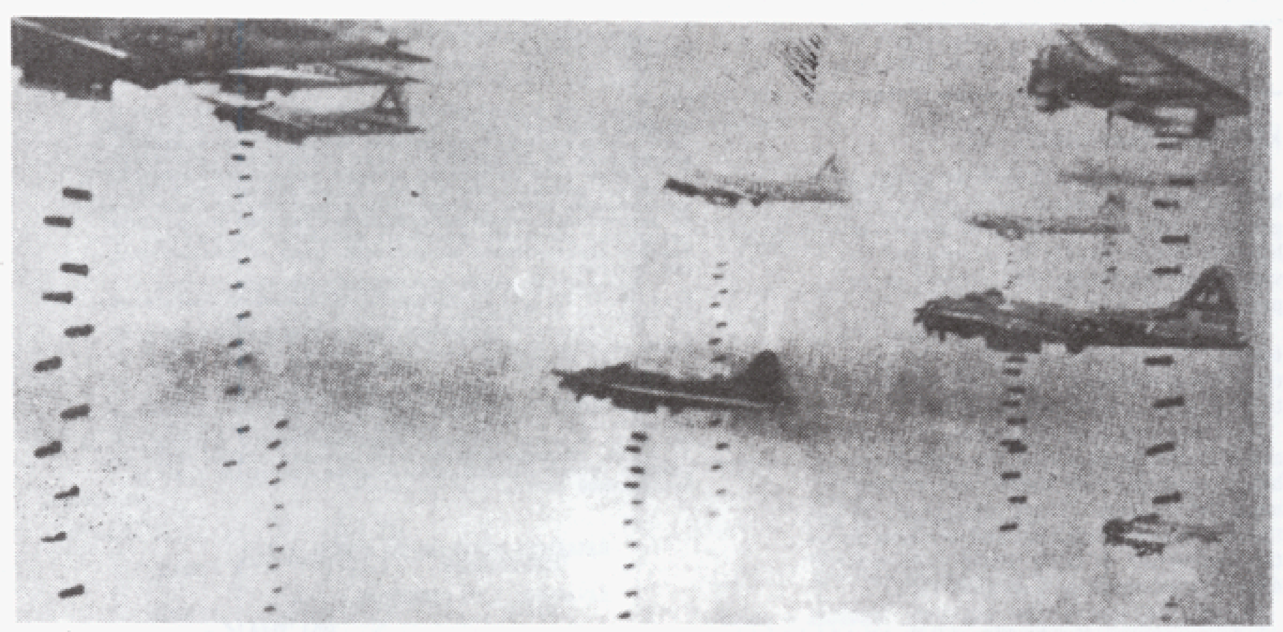
Zahlreiche sowjetische Kriegsgefangene meldeten sich in der Gefangenschaft und bezeugten, daß besonders die Kommissare den Rotarmisten den offiziellen Befehl gaben, die deutschen Gefangenen zu ermorden.

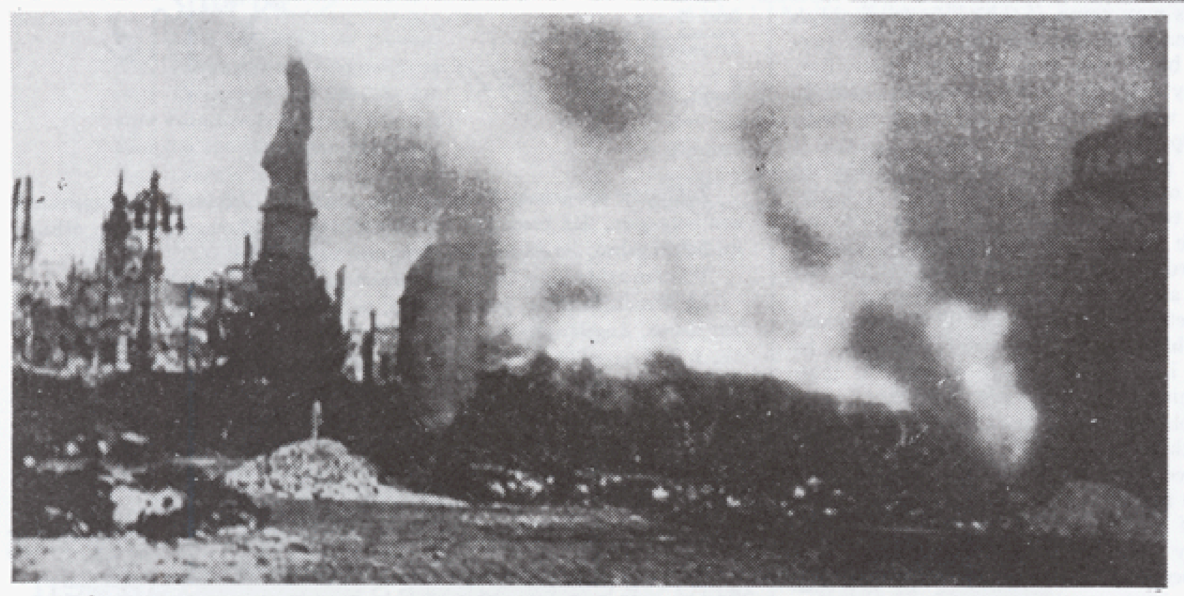
Von den zahlreichen Unterlagen jene Aussage des Wassilij Kisilow:

Ich Wassilij Kisilow, geboren 1913, aus dem Dorf Kotschegorowka im Gebiet Kursk, Angehöriger des Schützen-Regiments 406, I. Bataillon, 2. Kompanie, 3. Zug, sage hiermit aus, daß der Zugführer, Unterleutnant Kolesnitschenko, am 17. Januar 1942 in Schachowo in der Unterkunft des Zuges bei einer Besprechung vor dem Angriff am 18. Januar auf Leski folgendes sagte:

»Der Regiments-Kommissar hat befohlen: Es werden keine Gefangenen gemacht, alle Deutschen werden erschlagen. Keiner darf am Leben bleiben.«

An der Ostfront war es gang und gebe deutsche Soldaten und Volksdeutsche zu quälen, zu erschlagen, zu verschleppen, auch hier der Beweis laut schriftlichem Befehl, und auf Grund der satanischen Hasspropaganda Ilya Ehrenburgs.





Die Terrorbomber der Alliierten die wahlos deutsche und europäische Städte und Kulturgüter, sowie Millionen von wehrlosen Frauen, Kindern und Greisen, in ihren Wohnungen und Kellern verschütteten, verbrannten, erstickten oder bei lebendigem Leibe durch Luftminen zerrissen, wer hat sie denn als Kriegsverbrecher verurteilt? Niemand bis heute, auf der ganzen Welt!

Nein, sie wurden ausgezeichnet, als Helden gefeiert, und werden von Präsidenten und Königen hofiert. Nur deutsche Soldaten und Helden sind "Kriegsverbrecher".



NÜRNBERG



STUTTGART



Capt. Hans Habe conducts a conference at Radio Luxembourg. Left to right: Capt. Habe, T/3 Peter H. Weidenreich, T/3 Jules J. Bond, Morris Bishop, Richard Hanser, T/Sgt. Stephen Brown-Joussard, T/Sgt. Stefan Heym.

Sie waren die Hetzer, die Partisanen des Äthers, durch Falschmeldungen lockten sie Tausende von deutschen Frauen und Kindern aus den Bunkern vor die Bordwaffen der Alliierten Jabos.
William Joyce, Gegenstück Hans Habes auf deutscher Seite wurde von den Engländern nach dem Krieg als Hochverräter gehenkt.



On a Paris street, a wounded Nazi . . .



(Pfeil)



. . . who disarms him . . .



Ein weiteres Opfer, des blinden Hasses, ein französischer Filmstreifen zeigt wie ein deutscher Soldat von Partisanen verwundet und dann von einer Frau wie ein Schwein abgestochen wird. Siehe Messer.



Beinahe eine Million deutscher Soldaten wurden auf brutalste und feige Weise von Heckenschützen und Banditen (Partisanen) ermordert. Waren das keine Kriegsverbrechen?

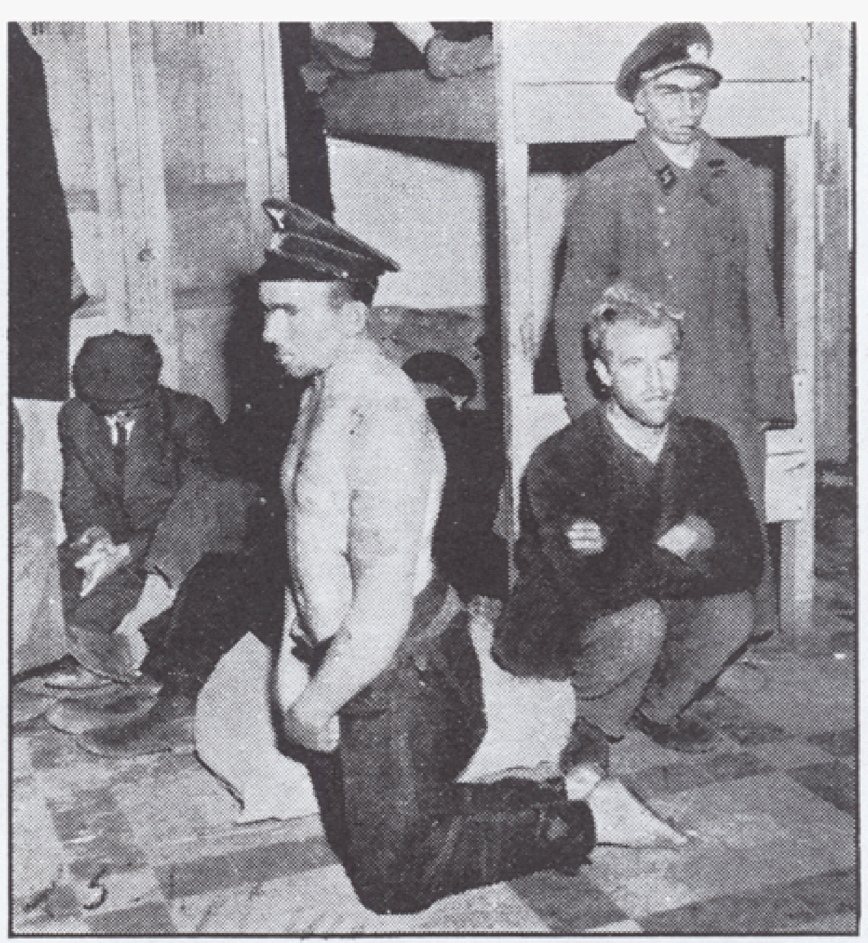
SPB Praha



Ein deutscher Offizier von Partisanen erschossen, von Kugeln durchsiebt, tot!



Überall lauerten sie damals! Versteckt, feige, wenn die Deutschen zurückschlugen wurden sie der Kriegsverbrechen angeklagt.



Associated Press

In Belgien misshandelt und ermordet man deutschfreundliche Arbeiter, als SS Soldaten mit viel zu grossen Uniformstücken erst verkleidet.



Deutschfreundlichen Französinen werden die Köpfe kahlgeschoren, sie sind vogelfrei!

Überall wo die Alliierten die Macht übernahmen, herrschte Willkür, Verfolgung und der Pöbel mordete im Blutrausch.


HEAD UNDER THE WATER SHORTLY BEFORE HE DROWNS

CROWD LISTENS TO ARGUMENTS FOR A FEW MINUTES BEFORE IT SPIES CARRETTA, TURNS ITS PENT-UP FURY ON HIM

In Rom wird der ehemalige Polizei Chef angeklagt. Der aufgehetzte Mob, stürmt den Gerichtssaal, und unter lautem Geheul wird er zum Tiber geschleppt und dort vor den Augen der Polizei, des amerikanischen Militärs, qualvoll ertränkt. War das nun die neue demokratische Ordnung oder war das ein gemeines Verbrechen? LIFE 3.7.44

tages for mass execution in the Ardeatine Caves (LIFE, July 3). Caruso was the first of 750 Italian Fascists scheduled to be tried by Italian courts under the aegis of the shaky Italian government and with the approval of the Allied Control Commission, which still has the only definite power in Italy. By the ruse of keeping Caruso hidden in the cellar of the Palace of Justice, the Allied officials protected him from the mob which clamored for him. Cowering helpless in the cellar, Caruso could hear the mob shout, "Justice! Justice!" But he escaped its vengeance. Instead Carretta, in court as a prosecution witness against the police chief, was recognized and denounced by the mother of one of the hostages. Ignoring the halfhearted protests of the *carabinieri*, the mob turned on Carretta. Friends and the police tried to usher him from the Supreme Court chamber, but the mob seized him in the courtyard, beat him with fists and canes, then dragged him to the River Tiber and threw him in. Carretta tried weakly to get ashore but he was shoved away, then pushed under the water, and finally drowned. As its final act the mob strung up his corpse by the feet outside the prison over whose cells and torture chambers he once ruled.

To see what happened later to Caruso and to read a report on chaotic European conditions of which the fury of the Roman mob is a manifestation, turn page.



Deutsche Soldaten, die in Gefangenschaft gerieten, durchlitten oft ein gnadenloses Spießrutenlaufen. Franzosen bespuckten die Wehrlosen, traten auf sie ein und schlugen sie blutig (Bild). Für versprengte Waffen-SS-Angehörige ersannen „Widerständler" Todesarten, deren Brutalität normale Gehirne nicht zu fassen vermögen.



DAILY NEWS

Copr. 1944 by News Syndicate Co. Inc. NEW YORK'S PICTURE NEWSPAPER Trade Mark Reg. U. S. Pat. Off.



Vol. 26. No. 31 — New York, Monday, July 31, 1944* — 20 Pages — 2 Cents

REDS INVADE REICH

Jewish General Leads Drive 7 Miles Into East Prussia

ÜBERSETZUNG:

Story on Page 2

"Jüdischer General führt Rote Invasion des Reiches, in Ost-Preussen." War das der Grund für die Ausrottung Nemmersdorfs?

Die Wahrheit muß ans Licht



Prisonniers à leur tour,
les gardiens S.S. de Dachau sont tenus
en respect par les libérateurs du camp.
Mains en l'air ou à plat ventre,
ils ne furent pas épargnés.
les Américains ne pouvaient être cléments.

Die französische Zeitschrift „Historia Sommaire", Nr. 281, April 1970, Seite 128, veröffentlichte obenstehendes Bild mit folgender Unterschrift: „Die Bewacher von Dachau sind jetzt selbst Gefangene und durch die Befreier des Lagers entwaffnet. Ob mit erhobenen Händen — oder flach auf dem Bauch liegend — keiner wurde verschont." — Dieses Bild erinnert an die schaurige Tatsache, daß die Westalliierten bei ihrem Einmarsch in Deutschland, besonders die Amerikaner und die Franzosen, wahllos geplündert, vergewaltigt und gemordet haben. Als Ergänzung zu dem vorliegenden Bild: Erschossen wurden neben den KZ-Bewachern, die befehlsgemäß auf ihrem Posten geblieben waren, auch alle Insassen des SS-Standortlazaretts in Dachau, welches mit dem KZ überhaupt in keiner Verbindung stand. Nachdem die Amerikaner die Arm- und Beinamputierten, Ärzte, Apotheker, Sanitätspersonal ausgeplündert hatten, wurden sie vor dem Heizwerk in Dachau erschossen. Zur gleichen Zeit fanden Erschießungen vor dem Lazarett-Leichenhaus statt. Ohne Kriegsgericht, ohne Urteil und ohne Schuld starben tausende Deutsche auch im Westen, weil sie einst ihre Pflicht erfüllten. Gegen diese Tatsache demonstrierten am 11. Mai in Frankfurt zum „30. Jahrestag der Befreiung" etwa 25 000 Linksradikale leider nicht.

Die Leiden der deutschen Kriegsgefangenen und Flüchtlinge, die Vertreibung von Millionen und aber Millionen Menschen aus Ihrer Heimat, waren das denn keine Kriegsverbrechen? Wer hat Sie gesühnt bis heute?

Wir wissen wer sie beschloss; die alliierten Politiker! Wir wissen wer sie beging; die Soldaten und Partisanen der gleichen Alliierten! Wer richtet und bestraft diese Verbrecher und Mörder?

Místní správní komise
Jetřichov

Jetřichov, dne 12.7.1945.

Paní
R ü c k e r Elfriede,
Jetřichov čp.212.
/Semmering/

Z příkazu okresní správní komise v Broumově nařizuji Vaám,abyste dnes t.j.12.7.1945 i s rodinou opustil obec t.j.území Československé republiky.

Vy,případně jiný dospělý čðen Vaší rodiny může sebou vzíti zavazadla ve váze 25 kg.Ostatní Váš majetek je zabaven.

Neuposlechnutí,přímdně se vrácení zpět,trestá se smr

Předseda místní správní komise
Jetřichov

Ppor.

Ausweisungsbefehl für eine deutsche Familie im Sudetenland
(Übersetzung)

Ortsverwaltungskommission
Dittersbach

Dittersbach, den 12. 7. 1945

Frau
Rücker, Elfriede

Dittersbach Nr. 212
[Semmering]

Auf Anordnung der Bezirksverwaltungskommission in Braunau erteile ich Ihnen den Befehl, heute, d. i. den 12. 7. 1945, mit ihrer Familie die Gemeinde, d. i. das Gebiet der Tschechoslowakischen Republik zu verlassen.

Sie, eventuell ein anderes erwachsenes Mitglied Ihrer Familie, können Gepäck im Gewicht von 25 kg mitnehmen. Ihr übriges Eigentum ist beschlagnahmt.

Die Nichtbefolgung, eventuell die Rückkehr, wird mit dem Tode bestraft.

Der Vorsitzende der Ortsverwaltungskommission Dittersbach
gez. Ppor. Mikes



Wer sühnt dieses Verbrechen an einer deutschen Mutter? (Polen, 1939)


Alfred Rosenberg—an atheist—read a novel.


Fritz Sauckel—spent last hours reading fairy tales.


Julius Streicher—his last hours spent in silence.


Ernest Kaltenbrunner—took Communion.


Arthur Seyss-Inquart—words were of religion.


Hans Frank—remembered the beauty of St. Peter's.


Joachim von Ribbenthrop—last complaint: "Head hurts."


Wilhelm Frick—"I hope we won't have to wait long."


Hermann Goering—Brooded, alternated between the Bible and a German novel.

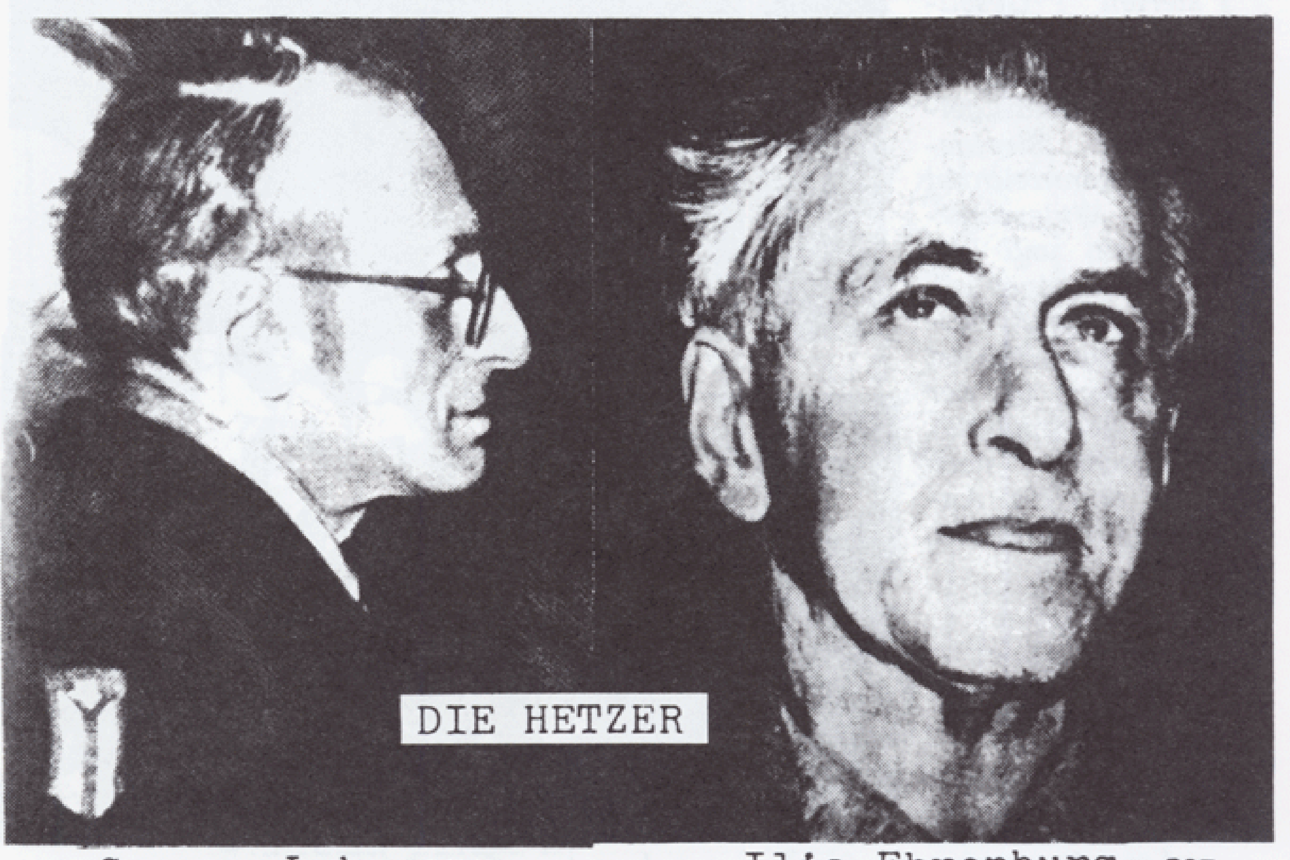

Alfred Jodl—Remarked that all religion is based on love.


Wilhelm Keitel—last thoughts were of his family.

Nürnberg--Justizmord der Sieger: Die ausgehungerten deutschen Führer, zeigen eindeutig die Spuren ihrer Qualen und Verhöre! Vitamin und eiweissarme Kost garantierten Gedächtnisschwund.



Genußvoll betrachtet Henker John G. Woods, ein US-Staatsangehöriger, einen der Stricke, mit dem die deutschen Anführer in Nürnberg qualvoll zu Tode gemartert wurden, nachdem man ihnen zuerst durch Aufschlagen der Falltür auf das Gesicht noch schmerzliche Verletzungen beibringen hatte können. Vier Jahre nach dieser alttestamentarischen Abrechnung segnete Woods unter geheimnisvollen Umständen das Zeitliche.



Ganove Lehrmann Ilja Ehrenburg

Dr. Robert Kempner als US-Ankläger im Nürnberger Prozeß in der Uniform der Sieger. Kempner, einst Beamter im preußischen Staatsdienst, emigrierte nach 1933 aus rassischen Gründen. Seine traurige Rolle im Nürnberger Prozeß läßt sich durch nichts rechtfertigen. Die Aburteilung der besiegten Partei durch eine Siegerpartei, die sich als Richter aufspielt, obgleich an ihren Händen Blut klebt, ist eine Schande und einer zivilisierten Gesellschaft unwürdig. Allein der Erlaß rückwirkend „geltender" Strafgesetze kennzeichnet die Widerrechtlichkeit und die Unmoral einer solchen „Justiz". Dessen ungeachtet ist Kempner in der Bundesrepublik Deutschland nach wie vor als Anwalt zugelassen.



Peace May Cost Reich 32 Million Inhabitants

By ERVIN ACEL 3 Sept 44

Georges Clemenceau, France's prime minister in the first World War, said that there were 30,000,000 too many Germans. He meant that if that many Germans could be eliminated, the population of France would equal Germany's, and France alone would be strong enough to cope with the German menace.

Clemenceau tried hard at Versailles in 1919 to reduce the number of Germans by chopping off sections from the defeated foe. But he was curbed by Lloyd George and President Wilson. Lloyd George mistakenly worried that France would become too strong and reject British leadership, while Wilson thought that his League of Nations would prevent future German invasions.

Lord Robert Vansittart
Favors drastic measures.

With the prospect of early peace, the present Allies will soon be up against the same problem of the "too many Germans" that baffled the peacemakers in 1919. In fact, the problem has grown bigger. There are now 85,000,000 Germans in the Greater Reich, since Hitler added Austria and the Sudeten lands to the Kaiser's realm.

Allies More United Now.

On the other hand, Allied statesmen are more united today than were Lloyd George, Clemenceau and Wilson in 1919. Inspired by Lord Robert Vansittart, British diplomat, they are determined not only to take away Austria, the Sudetes, Alsace-Lorraine and other spoils, but to slice off purely German lands and give them to allied neighbors.

Germany may lose as many as 32,000,000 inhabitants, leaving her population at 53,000,000.

After Germany is shorn of her conquests, the remaining body of the Reich would be separated into its historical parts, Bavaria, Saxony, Wuerttemberg, the Rhineland, Baden—or even smaller units.

Just how much good the reestablishment of the small German states would do, is problematical. It is a wishful thought that Saxons or Bavarians are any less zealous Germans than the Prussians. The nationalism of our age weakened local patriotism everywhere. By drawing imaginary border lines across the compact body of Germany, the Allies may merely effect a sham solution—leaving Germany potentially as strong as ever.

Tribes Stick Together.

That all German tribes stick together has been shown by history. In 1870 Bavaria, Wuerttemberg, Baden and Hesse were outside the German Federation. Emperor Napoleon III of France, in his war against Prussia, counted on their help and asked them to join him. To his surprise, they rallied to the Prussians, against him.

A similar failure was that of the French Premier, Raymond Poincare, who tried to set up separate Rhineland and Palatine Republics. Despite strong military pressure and widespread suffering, the Rhinelanders rejected separation. In the Palatinate the whole cabinet of the Free Republic was massacred.

Really to weaken the Germans, the Allies must take away the border provinces and settle them with their own sons. However, this is possible only in the east, where the Slav birth-rate is high. It is impracticable in the west, where the French birth-rate is low.

If the Rhineland, with her 8,000,000 people, is joined to France, the Rhinelanders, with their higher fertility and industrial wealth, would soon become a big factor in French domestic politics. This could lead to a Franco-German entente. Eventually the united Allied front against Germany may break.

Most likely the solution will be an autonomous Rhineland, under French protection.

In the east the Germans are up against more fertile races—Russians, Czechs, Poles, Yugoslavs—who have been pushing the Germans back steadily.

PM, MONDAY, JULY 16, 1945



Es gibt in der Geschichte anscheinend keine guten Deutschen in der alliierten Denkweise. Alle Deutschen sind Verbrecher!

New York, Sonntag, den 25. August 1946

Hamburg im Zeichen der Mülleimer



Links oben: Im Keller eines Mietshauses, nahe dem Karl Muck Platz, ist eine Mutter mit neun Kindern untergebracht. Die Gewölbe sind feucht und dumpf, Brutstätte der Krankheit. Kein Licht, keine Lüftung

Mitte oben: Lerchenstrasse 65. Kochen, Essen, Schlafen zwischen offenen Mauern und über dem Spülbecken der Spruch: "Eigener Herd ist Goldes wert"

Mitte unten: Ein Kellergang in St. Pauli als Unterkunft für vier Personen. Rechts von der Wasserleitung befindet sich die offene Toilette, die von zwölf Personen benutzt wird

Rechts oben: Udo Klamann, vier Monate alt, im Gewicht von fünf Pfund. Die Mutter war unterernährt während der Schwangerschaft, daher der ausgezehrte Kindeskörper

Rechts unten: Vertrautes Bild in Hamburg, wie Kinder und Erwachsene die Müllkästen durchsuchen



Deutschland nach der Befreiung:
Friedensverbrechen?

Nürnberg!

Dein Name durch den Äther zittert,
verhängnisvoll und reich an Glut
vom Siegerhass zutiefst erschüttert,
getränkt vom besten deutschen Blut.

Am Galgen wussten Patrioten,
zu sterben für ihr Vaterland
ein Lorbeerkranz schmückt diese Toten,
im Geist, — mit Liebe Herz und Hand.

Sie gaben ihrer Muttererde,
durch ihren Tod die rechte Saat
dass einst ein ganzes Deutschland werd
geeint im Glauben und der Tat.

So hat uns „Nürnberg" viel zu geben,
als Wendepunkt mit seinem Sinn
auf dass wir auch bewusst erleben,
die Weltenwende, — ihr Beginn!

Längst liegt der Geist der Alliierten,
durch ihre Machenschaften bloss
dass selbst bei den durch sie Verführten,
nur die Enttäuschung bleibt als ‚gross'!

Denn immer zeigt sich wahre Grösse,
nach einem Kriege freundschaftlich
kennt weder Rache, Hass noch Blösse,
ist massvoll und stets ritterlich!

Doch nichts von Allem lässt vermuten,
dass dieser Geist regiert die Welt
sonst wäre Rudolf Hess im Guten,
schon längst auf freien Fuss gestellt!

Sein Flug nach England ist entschieden,
er diente nur dem einen Ziel:
sich einzusetzen für den Frieden,
was offensichtlich nicht gefiel! . . .

Betont ist hier noch zu erwähnen,
dass auch durch Lug und Trug wie List
der Kampf um Deutschland unter Tränen,
uns aufgezwungen worden ist!

Deshalb ergeben sich die Schlüsse,
dass bestes Reden nur erschwert
denn alliierte Geist-Ergüsse,
sind keiner Mühewaltung wert!

Bis allerdings, so lässt sich hoffen,
aus aller Munde dröhnt ein Schrei
der nur besagt und zwar ganz offen:
gebt Rudolf Hess doch endlich frei!!



Vergesst nicht, dass die Weltenwende,
in der wir leben auch verspricht
dass Licht wie Wahrheit stets am Ende,
noch jedes finstre Wollen bricht!

W. Mattern

ZUR KENNTNISNAHME

Hans Ulrich Rudel sah nur den Textteil dieses Buches. Photos und Bildtext stammen vom Verlag und wurden später hinzugefügt. Er ist dafür nicht verantwortlich.
SAMISDAT PUBLICATIONS.



DEUTSCHLAND WIRD AUFERSTEHEN!
An die Arbeit.



SAMISDAT PUBLISHERS LTD.
206 CARLTON STREET
TORONTO, ONTARIO M5A 2L1
TELEPHONE (416) 922-9850